



Stadt Dorsten

# WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020

## Das Integrierte Innenstadtkonzept



Bericht zur Beschlussfassung im Rat der Stadt Dorsten am 28.10.2015

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Stadt Dorsten, Der Bürgermeister  
Technisches Dezernat  
Halturner Straße 5  
46284 Dorsten

### PROJEKTKOORDINATION

Planungs- und Umweltamt (Bernd  
Lehmann, Martina Hartmann, Rieke  
Kolocek, Tanja Tenhofen)

### BEARBEITUNG



Bovermannstraße 8  
44141 Dortmund  
0231.952083.0  
[www.plan-lokal.de](http://www.plan-lokal.de)

Thomas Scholle  
Miryam Frixen  
Anke Stuhldreier  
Sarah Werlemann

Oktober 2015

### ABBILDUNGSNACHWEIS

Fotos: plan-lokal

Plangrafik: plan-lokal auf Grundlagen:  
© Kommunale Geodaten Stadt Dorsten

# INHALT

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	5
1.2	Motivation und Zielsetzung	7
1.3	Planungs- und Kommunikationsprozess	7
<b>2</b>	<b>VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSRAUMS</b>	<b>16</b>
2.1	Regionale und gesamtstädtische Einordnung	16
2.2	Bevölkerungs- und Sozialstruktur	19
2.3	Quartiersprofile	32
<b>3</b>	<b>GESAMTSTÄDTISCHE STRATEGIEN</b>	<b>46</b>
3.1	Bündelung von finanziellen Ressourcen	46
3.2	Allgemeine Planungsziele	47
3.3	Allgemeine Einführung in die strategische Sozialplanung	48
3.4	Präventionskonzept der Stadt Dorsten im Rahmen der strategischen Sozialplanung	50
3.5	Handlungsnotwendigkeiten im Rahmen des Präventionskonzeptes	62
3.6	Ausblick Präventionskonzept Stadt Dorsten	63
<b>4</b>	<b>STRUKTURANALYSE</b>	<b>66</b>
4.1	Konzepte und Planungen	66
4.2	Historische Entwicklung	68
4.3	Stadtstruktur und Stadtgestaltung	70
4.4	Wohnen und Wohnumfeld	77
4.5	Lokale Ökonomie	82
4.6	Freiraum und Umwelt	88
4.7	Verkehr und Mobilität	94
4.8	Soziales Miteinander	101
4.9	Bildung, Arbeit und Qualifizierung	107
<b>5</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG DER POTENZIALE UND HEMMNISSE</b>	<b>113</b>
<b>6</b>	<b>INTEGRIERTES GESAMTKONZEPT</b>	<b>118</b>
6.1	Zum Umgang mit den Ergebnissen aus der Bürgerbeteiligung	118
6.2	Leitbild	119
6.3	Slogans und Entwicklungsziele	120
6.4	Maßnahmenprogramm	123
6.5	Maßnahmen für eine Förderung nach 2020	200
<b>7</b>	<b>IMPLEMENTIERUNG UND AUSBLICK</b>	<b>206</b>

## VORWORT



Das integrierte Innenstadtkonzept „WIR MACHEN MITte – Dorsten 2020“ ist ein echtes Expertenpapier: Die Bürger und Akteure der Altstadt, der

Hardt und der Feldmark haben daran maßgeblich mitgeschrieben. Wer wüsste besser, wie sich dieses für ganz Dorsten bedeutende Quartier entwickeln soll, als die Menschen, die hier leben, einkaufen, Freizeit verbringen und sich in Vereinen engagieren?

Bewusst wurden die Bürger schon in der Konzeptphase beteiligt. In den vergangenen sechs Monaten haben wir gemeinsam in vielen Veranstaltungen und Gesprächen überlegt, an welchen Orten Veränderungen nötig sind, welchen Entwicklungen wir vorbeugend begegnen müssen, wo die Altstadt und angrenzende Quartiere lebenswerter und zukunftssicher gemacht werden können.

48 Projekte haben wir aus den vielen Anregungen herausgefiltert. Darunter bedeutende Zukunftsaufgaben wie die Entwicklung des „Johannesquartiers“ (neue Nutzung des Schulzentrums Marler Straße), Herrichtung und Nutzung des Bahnhofs samt Umfeld, die Umgestaltung der Fußgängerzone oder der Ausbau von Maria Lindenhof zum „Bürgerpark“. Aber auch viele kleinere und

kleine Projekte sollen Dorsten einfach noch liebenswerter machen: Das „Planetenufer“ beruht auf einer Bürgeridee. Den Wochenmarkt zu stärken, macht etwas Gutes noch besser.

Wir sprechen in der Altstadt nicht über Problemlagen wie in Barkenberg und Hervest, denen wir mit den Förderprogrammen Stadtumbau und Soziale Stadt begegnet sind. Wir sprechen über Veränderungen, die langsam sichtbar werden und aus denen sich größere Herausforderungen entwickeln könnten, wenn wir nicht rechtzeitig gegensteuern.

Das wollen wir mit dem Innstadtkonzept tun. Die Chance auf positive Veränderungen ist groß. Wir sind entschlossen, in den nächsten fünf Jahren mit öffentlichen Geldern und dadurch ausgelöste Privatinvestitionen einen zweistelligen Millionenbetrag zu mobilisieren.

Ich danke allen, die sich bereits in der Konzeptphase so kreativ und konstruktiv engagiert haben. Bleiben Sie bitte mit uns am Ball, wenn das Förderprogramm konkret wird. Wenn es in den nächsten fünf Jahren bis 2020 heißt: WIR MACHEN MITte. Machen auch Sie mit.

Tobias Stockhoff  
Bürgermeister



## 1 EINLEITUNG

### 1.1 ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

Die Stadt Dorsten steht vor der Herausforderung, bewährte Wege für die künftige Entwicklung der Dorstener Altstadt und Teile der Feldmark und Hardt auszubauen sowie neue Strategien für bestehende und zu erwartende Umbrüche zu entwickeln. Mit Unterstützung ihrer Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Vereine hat die Stadt Dorsten das integrierte Innenstadtkonzept erarbeitet, das für die kommenden Jahre die Grundlage einer nachhaltigen und zukunftsweisenden Stadtentwicklung bildet.

Die Stadt Dorsten befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel. Der Bau des neuen Einkaufszentrums Mercaden®Dorsten oder das leerstehende denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude sind Beispiele für Veränderungen und Hemmnisse in der Stadtentwicklung, die offensichtlich und eindrücklich sind. Schwieriger zu erkennen und zu begreifen sind gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Veränderungen, die oftmals erst nach Jahren in der Gesellschaft und in der Stadtstruktur ankommen und sichtbar werden. Der demografische Wandel zeigt sich in Dorsten durch sinkende Einwohnerzahlen. Insbesondere die Altstadt wird von einem überproportional hohen Verlust von Einwohnern betroffen sein. Die Einwohner Dorstens werden langfristig älter, in ihrer Zusammensetzung bunter und in ihrer Lebensführung individueller. Diese gesellschaftlichen Veränderungen erfordern eine Anpassung der Stadtstruktur,

der Wohnangebote und vieler sozialer und kultureller Angebote, um selbstständige Lebensführungen und eine möglichst hohe Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger zu sichern und langfristig zu erhalten. Die ökonomischen Umbrüche zeigen sich in erster Linie in Dorsten-Mitte - dem zentralen Handels- und Wirtschaftsraum der Gesamtstadt. Monostrukturen, Leerstände und Funktionsverluste von zentralen Versorgungsbereichen zeichnen sich in Ansätzen ab und machen sich bereits im Stadtbild bemerkbar. Insbesondere die ökologischen und klimatischen Veränderungen sind nicht unmittelbar sichtbar, haben aber langfristig spürbare Auswirkungen. In diesem Zusammenhang weist Dorsten-Mitte neben dem Hemmnis eines hochversiegelten Altstadtbereichs mit wenigen Grün- und Freiflächen aber auch Potenziale auf. Wenn die vorhandenen Wasserflächen und Grünbänder geschützt und gestärkt werden, können sie langfristig das Mikroklima positiv beeinflussen.

Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Umbrüche zeigt das integrierte Innenstadtkonzept Perspektiven für eine gesellschaftsgerechte Stadtentwicklung auf, aus denen konkrete investive Maßnahmen zur Stärkung der Quartiere und Maßnahmen zur Förderung einer ‚bunten‘ und aktiven Stadtgesellschaft abgeleitet werden. Folgende Fragen bilden den inhaltlichen Rahmen für die Ausgestaltung der Perspektiven und geben Orientierung für einen gemeinsamen Stadtentwicklungsdiskurs:

- Wie sieht die Stadtstruktur und -gestalt von morgen aus?
- Wie kann Gemeinschaft gestärkt werden?
- Wie kann die Vielfalt der Stadtbevölkerung in eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft integriert werden?
- Wie können gerechte Teilhabechancen und Teilhabe, insbesondere für Menschen mit Unterstützungsbedarf, geboten werden?
- Wie kann den sozialen und technischen Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet werden?
- Welche Wohnformen und -angebote sind für alle Bürgerinnen und Bürger attraktiv?
- Wie können Abwertungsprozesse in der lokalen Wirtschaft präventiv aufgefangen werden?
- Wie können Freiräume für eine bessere Stadtökologie mehrdimensional gedacht werden?
- Welche Art der Fortbewegung in der Stadt ist zukunftsfähig?

- Wie können die bereits bestehenden Aufgaben und die zukünftigen Herausforderungen des Klimawandels und der Klimafolgen sozialverträglich und ökologisch gemeistert werden?
- Wie organisiert sich der Gesamtprozess und wie kann eine konstruktive Beteiligung integriert werden?

## 1.2 MOTIVATION UND ZIELSETZUNG

Für das integrierte Innenstadtkonzept hat die Stadt Dorsten zu Beginn des Planungsprozesses ein Motto erarbeitet, das den gesamten konzeptionellen Prozess und die Umsetzung der Maßnahmen in einem Zeitraum von fünf Jahren programmatisch zusammenhält: „WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020“.

Mit dem Motto bringt die Stadt darüber hinaus zum Ausdruck, dass die Bewältigung der Herausforderungen und die Gestaltung der Stadtmitte nur in einer aktiven Gemeinschaft und Partnerschaft mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert und umgesetzt werden können. Im Fokus des gemeinsamen Stadtdiskurses steht eine präventive und bestandsorientierte Entwicklung der verschiedenen Lebens-, Wohn- und Arbeitsräume. Dorsten-Mitte stellt aus heutiger Sicht noch kein Problemgebiet oder einen sozialen Brennpunkt dar. Allerdings treten bereits heute Erscheinungen auf, die auf zukünftige Problemlagen hinweisen. Daher hat sich die Stadt Dorsten zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern zu einem Zeitpunkt zu handeln, an dem noch verschiedene Entwicklungsspielräume dafür bestehen, die Dorstener Innenstadt nicht nur zu stärken und auf Bedarfe zu reagieren, sondern vielmehr eine lebenswerte Stadt nach gemeinsamen gesellschaftlichen Vorstellungen zu gestalten.

## 1.3 PLANUNGS- UND KOMMUNIKATIONSPROZESS

Bei der Erstellung eines integrierten Innenstadtkonzeptes ist die Partizipation der lokalen Akteure ein Kernelement. Zielgruppenübergreifend werden bestimmte Themen und Handlungsfelder beleuchtet, und themenübergreifend werden bestimmte Zielgruppen beteiligt. Die Partizipation der lokalen Akteure hilft in einem ersten Schritt, die in der Bevölkerung wichtigen Themen und Bedarfe zu identifizieren und in einem zweiten Schritt, die Potenziale und Hemmnisse der unterschiedlichen Räume und Angebote zu erfassen.

Die Stadt Dorsten hat bereits im Zusammenhang mit anderen Stadtentwicklungsvorhaben (z. B. Soziale Stadt Hervest, Stadtumbau Wulfen-Barkenber) gute Erfahrungen mit einer intensiven Akteurs- und Bürgerbeteiligung gemacht. Aus diesen Prozessen ließ sich ableiten, dass bereits bei der Konzepterstellung ein wechselseitiger Dialog eine hohe Priorität hat. Innerhalb des Prozesses sollte es die Möglichkeit geben, Ideen einzubringen, aber es sollte genauso die Aufgabe der Verwaltung sein, diese Ideen gemeinsam mit den Bürgern zu diskutieren und die Ideen mit neuen Anmerkungen zurückzuspielen. Die Identifizierung der Akteure mit den zu Maßnahmen gereiften Ideen in der Konzeptphase fördert das Engagement und das Interesse an der Mitgestaltung ihrer Stadtmitte insbesondere während des Umsetzungsprozesses und der anstehenden Aufgabe der Verstetigung von Kooperationen und Netzwerken.

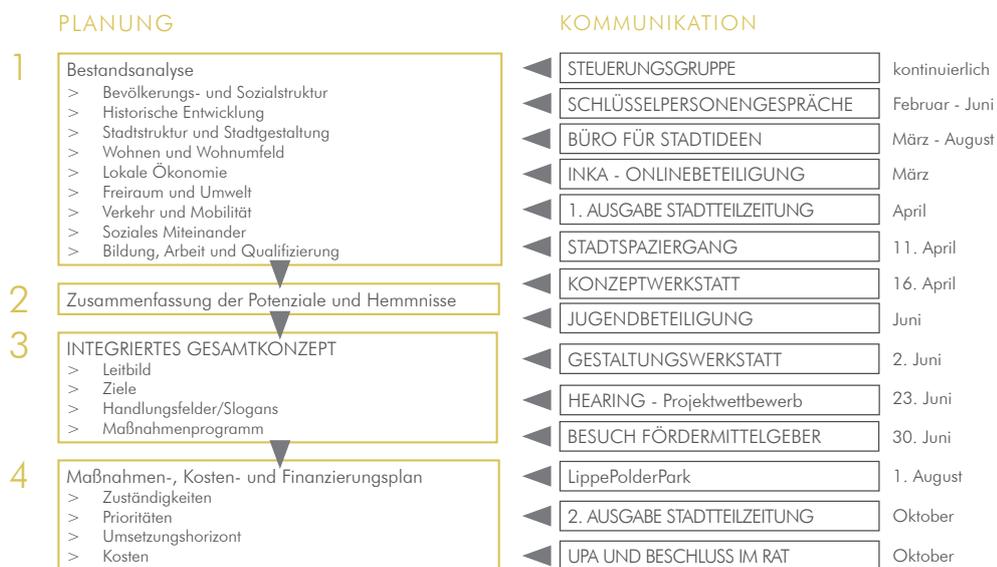


Abbildung 1: Ablauf des Planungs- und Kommunikationsprozesses

Die Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes knüpft an den Prozess und an die Ergebnisse des Strategiepapiers „Integriertes Handlungskonzept Dorsten-Mitte“ an. Dieses wurde als vorbereitende Untersuchung zur Erarbeitung eines integrierten Innenstadtkonzeptes von der Stadt Dorsten zum Jahreswechsel 2014/2015 erarbeitet.

Eine Übersicht des auf dem Strategiepapier aufbauenden Planungs- und Kommunikationsprozesses kann der Abbildung 1 entnommen werden. Im Folgenden werden die einzelnen Kommunikationsbausteine erläutert, um den besonderen Ansatz der partizipativen Konzepterstellung zu verdeutlichen.

### Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe bestand im Kern aus Vertretern des Planungs- und Umweltamtes und aus Mitarbeitern von plan-lokal. Sie begleitete den gesamten Planungs- und Kommunikationsprozess und stimmte zu wichtigen Meilensteinen während der Bearbeitungszeit organisatorische und inhaltliche Aspekte ab.

Über die Abstimmung in der Kerngruppe hinaus fanden weitere Gespräche mit Mitarbeitern anderer Fachämter statt. Insbesondere bei der Definition konkreter Maßnahmen war es wichtig, die Fachämter einzubinden, um zu einem möglichst frühen Zeitpunkt die Zuständigkeiten der Ämter für die Begleitung und Umsetzung der Maßnahmen zu klären. Zudem haben die Mitarbeiter der betroffenen Fachämter an der Ausgestaltung und Konkretisierung der Maßnahmen sowie bei der Kostenermittlung aktiv mitgewirkt.

Am 30. Juni 2015 fand eine Stadtbegehung und die Abstimmung des Maßnahmenprogrammmentwurfs mit dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW und der Bezirksregierung Münster statt.

### Fundbüro für Stadtideen

Ein leerstehendes Ladenlokal in der Ursulastraße 9 - mitten in der Altstadt - wurde zwischen März und August 2015, immer donnerstags zwischen 10 und 14 Uhr, als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger genutzt. Das ursprünglich von der Dorstenerin Marion Taube initiierte Fundbüro für Stadtideen wurde bereits im Rahmen des Projektes „Anstiftung zur Stadtentdeckung“ 2013 eröffnet. Im Rahmen des integrierten Innenstadtkonzeptes wurde das Büro von plan-lokal als Anlaufstelle betrieben. Viele Ideengeber und lokale Akteure (siehe Schlüsselpersonengespräche) suchten in dieser Zeit das Fundbüro auf. Während der Öffnungszeiten wurde der Planungs- und Beteiligungsprozess erläutert, gemeinsam über Projektansätze diskutiert und anstehende Termine kommuniziert.

### Schlüsselpersonengespräche

Von Februar bis Juni fanden Schlüsselpersonengespräche mit Vereinen und Institutionen aus verschiedenen Lebensbereichen statt. Die Gespräche dienten dazu, wichtige Informationen und Hinweise zu verschiedenen Themen zu erhalten und über mögliche Handlungserfordernisse ins Gespräch zu kommen. Ein Großteil der Schlüsselpersonen



Beteiligungsplattform INKA



Stadtpaziergang



Projekt-Hearing

sonen kam zu den Gesprächen in das Fundbüro für Stadtideen. In allen Gesprächen bestand für die lokalen Akteure die Möglichkeit, an die Verwaltung und die Mitarbeiter von plan-lokal gezielte Fragen zum Prozess zu stellen. Folgende Vereine und Institutionen nahmen an den Gesprächen teil:

- Beirat für Menschen mit Behinderung
- Dorstener Altstadtschützen, Verkehrsverein für Dorsten und Herrlichkeit e. V., Virtuell Visuell e. V.
- Dorstener Arbeit und JobCenter
- Dorstener Interessensgemeinschaft Altstadt Dorsten e. V. (DIA)
- Dorstener Kunstverein e. V.
- Dorstener Wohlfahrtsverbände (AWO, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, der Paritätische, Caritasverband, Lebenshilfe Dorsten)
- Herr Thiehoff vom Stadtteilbüro Hervest (Funktion: Nutzerkonzept Bahnhof Dorsten)
- Jugendgremium der Stadt Dorsten
- Klimainitiative Dorsten
- Seniorenbeirat
- Sozialwirtschaftliche Projekte organisieren e. V. (SPO)
- St. Elisabeth Krankenhaus Dorsten
- Treffpunkt Altstadt
- Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e. V.
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dorsten (WINDOR) und Dorstener Wohnungsgesellschaft (DWG)

Zudem fanden weitere Gespräche mit Mitarbeitern der verschiedenen Fachverwaltungen statt.

Im Vorfeld der Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes, parallel zur Erarbeitung des Strategiepapieres, gab es insbesondere zwischen dem Bürgermeister, der Stadtverwaltung und der DIA zahlreiche Gespräche vor Ort.

### Onlinebeteiligung und Internetpräsenz

Über das Onlinebeteiligungsmodul INKA - Individuelle Kartenanwendungen - hatten Bürgerinnen und Bürger im März einen Monat Zeit, zu den Themenfeldern „Stadtgestaltung“, „Leben und Arbeiten“, „Verkehr“, „Freiraum“ und „Tourismus, Freizeit und Naherholung“, Ideen, Kritik und Lob im Internet zu äußern und andere Ideen zu kommentieren. In dem Zeitraum sind über 70 Ideen eingegangen. Ein Großteil der Anregungen kam zu den Themenfeldern „Stadtgestaltung“ und „Tourismus, Freizeit und Naherholung“. In einer anschließenden Werkstatt bestand die Möglichkeit, sich direkt über die Ideen auszutauschen und sie weiterzuentwickeln (siehe Konzeptwerkstatt).

Im Anschluss an die Onlinebeteiligung wurde die gleiche Plattform zu einer Internetseite weiterentwickelt. Hier konnten regelmäßig Informationen zum Planungsprozess und zu anstehenden Terminen sowie Veranstaltungsdokumentationen bereitgestellt werden.

### Stadtspaziergänge

Am 11. April 2015 fand mit rund 20 Bürgerinnen und Bürgern ein Stadtspaziergang mit Vertretern der Stadt Dorsten und den Mitarbeitern von plan-lokal statt. An diesem Tag konnten die Teilnehmer Orte mit besonderen Qualitäten sowie Orte mit Handlungsbedarfen zeigen. Insgesamt standen zwei verschiedene Routen zur Auswahl, die im nördlichen und südlichen Bereich des Untersuchungsraumes verliefen. Im Anschluss an die Spaziergänge fand im Fundbüro für Stadtideen eine Austauschrunde statt, in der die zentralen Ergebnisse diskutiert und gebündelt wurden.

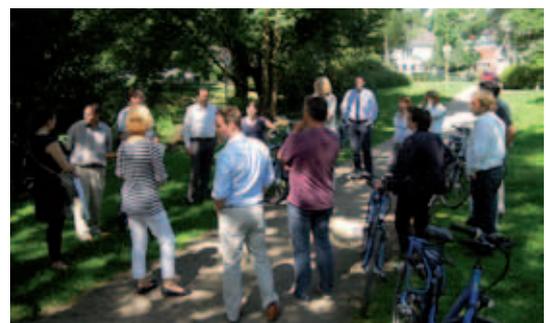
Zu einem zweiten Stadtspaziergang, der am 30. Juni 2015 statt fand, wurden die Beiräte Seniorenbeirat und Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Dorsten eingeladen. Mit einem besonderen Augenmerk auf die barrierearme Gestaltung der Altstadt haben insgesamt 14 Teilnehmer der Stadtverwaltung wichtige Hinweise zur Gestaltung des öffentlichen Raumes geben.



Gestaltungswerkstatt



Konzeptwerkstatt



Besuch des Ministeriums und der Bezirksregierung



Streifzug mit Jugendlichen



Gestaltungswerkstatt mit Jugendlichen



Stadtteilzeitung

### Werkstätten

In der Bearbeitungszeit des integrierten Innenstadtkonzeptes wurde zu zwei Werkstätten am 16. April (Konzeptwerkstatt) und am 02. Juni 2015 (Gestaltungswerkstatt) eingeladen.

Die Konzeptwerkstatt war die Auftaktveranstaltung zur konzeptionellen Phase. Bei der Veranstaltung ging es darum, gemeinsam mit den Akteuren vor Ort die Ergebnisse der Onlinebeteiligung zu reflektieren und einen Einblick in die verschiedenen Entwicklungsvorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. 50 Teilnehmer diskutierten in sechs Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern aus der Onlinebeteiligung und zusätzlich über den Bahnhof, da sich für diesen Ort während der Beteiligung ein besonderer Gesprächsbedarf herausgestellt hat.

Die Gestaltungswerkstatt widmete sich dem Stadtraum „Wall- und Grabenanlagen“ (West- und Südwall), der in unterschiedlichen Gesprächen als Projekt mit hohem Aufwertungspotenzial identifiziert worden war. Im Rahmen der Werkstatt wurden kreative Gestaltungsvorschläge für die Wall- und Grabenanlagen eingebracht, die als Inspiration für anstehende städtebauliche Entwürfe dienen sollen.

### Projekt-Hearing

Das Hearing ist ein Veranstaltungsformat, im Rahmen dessen verschiedene Akteure die Möglichkeit bekommen, ihre eigenen Ideen und Projekte einem großen Plenum vorzustellen und zu diskutieren. Aus insgesamt 15 eingereichten Beiträgen, die alle im Alten Rathaus ausgestellt wurden, waren fünf Projekte ausgewählt worden. Die fünf Projektideen wurden bei der öffentlichen Veranstaltung am 23. Juni 2015 durch die Ideengeber dem Publikum vorgestellt. Eine Jury aus Mitgliedern der Stadtverwaltung und politischen Vertretern kürte zum Abschluss das Sieger-Projekt „Planetenufer“. Diese Gewinnermaßnahme des Wettbewerbs wurde in das integrierte Innenstadtkonzept aufgenommen (siehe Maßnahme D8), die übrigen übrigen Ideen flossen in die Teilmaßnahmen ein.

### Beteiligung von Jugendlichen

Die Einbindung von Jugendlichen ist ein wichtiger Bestandteil für einen Prozess der Innenstadtentwicklung. Häufig stehen ihre Anforderungen in Konflikt mit Nutzungsansprüchen anderer Altersgruppen. Durch die Kooperation mit dem städtischen Gymnasium Petrinum konnten Spannungsfelder offengelegt und Ideen frei geäußert werden. Konkret wurde eine Schulklasse der Jahrgangsstufe 11 in das Projekt eingebunden. In einem ersten Schritt nahmen die Schüler am 19. Mai 2015 an einem Streifzug durch Dorsten teil. Bei dem Streifzug haben die Jugendlichen auf die Stärken und Schwächen des Dorstener Altstadtbereichs aufmerksam gemacht. Im Anschluss diskutierte die Schulklasse über ihre Eindrücke und bewertete verschiedene Räume nach positiven und negativen Eindrücken.

Anknüpfend an die Bewertungen der Stadträume fand am Dienstag, den 02. Juni 2015, ein Gestaltungsworkshop mit den Jugendlichen statt. Im Rahmen des Workshops entwarf die Schulklasse Nutzungs- und Gestaltungsideen für den Schulhof des Petrinums sowie für die Freifläche Finkennest und diskutierte diese gemeinsam. Wie bei der Gestaltungswerkstatt sollen die Arbeitsergebnisse als Grundlage für die Erarbeitung von städtebaulichen Entwürfen dienen.

Für die zweite Ausgabe der Stadtteilzeitung hat eine kleinere Gruppe von Schülerinnen die Ergebnisse des Gestaltungswshops in einem Artikel zusammengefasst. Hierbei haben die Schülerinnen noch einmal deutlich ihre Wünsche und Vorstellungen für die beiden Stadträume ‚Schulhof‘ und ‚Finkennest‘ geäußert.

### Projekt Stadtteilzeitung

Im Rahmen der Konzepterstellung sind zwei Ausgaben einer Stadtteilzeitung für den Bereich Dorsten-Mitte erschienen, die erste im April 2015. Mit der Stadtteilzeitung konnten zu Beginn des Projektes der geplante Projektlauf erläutert sowie Hintergründe und Zusammenhänge eines integrierten Innenstadtkonzeptes und der Städtebauförderung erklärt werden.



Fassadengestaltung Bestand, Quelle: Smorzewski, Keller



Fassadengestaltung Neugestaltung, Quelle: Smorzewski, Keller



Informationsveranstaltung Immobilieneigentümer, Quelle: Stadt Dorsten

Die zweite Ausgabe der Stadtteilzeitung ist in Kooperation mit der Schulklasse des Petrinum Gymnasiums im Oktober erschienen. Neben dem Hauptartikel, in dem die Schülerinnen ihren Beitrag zum Projekt WIR MACHEN MITte veröffentlicht haben, wurden die Ergebnisse des Prozesses dokumentiert und es wurde ein Ausblick zum weiteren Verlauf des Projektes gegeben.

#### Aktivierung der Immobilieneigentümer

Zur Aktivierung der Immobilieneigentümer fand zuletzt am 12.09.2015 eine Informationsveranstaltung im Forum der VHS statt. Hierzu wurden im Vorfeld alle rund 300 Eigentümer eingeladen, die ein Gebäude im Altstadtkern besitzen oder verwalten. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von der Stadt Dorsten, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WINDOR und der Dorstener Interessensgemeinschaft Altstadt (DIA) organisiert. Sie war inzwischen die dritte Veranstaltung, die sich direkt an die Gebäudeeigentümer richtete. Ziel war es, den Innenstadtprozess mit den geplanten Teilmaßnahmen der nächsten fünf Jahren zu vermitteln und die mit diesem Prozess verbundene Chance für den Altstadtkern herauszustellen. Dabei wurde die Botschaft unterstrichen, dass ein nachhaltiger Aufwertungsprozess nur gelingen kann, wenn die öffentlichen Investitionen durch private Investitionen in die Gebäude ergänzt werden. Mit Förderangeboten aus dem Hof- und Fassadenprogramm oder auch aus dem Programm Instandhaltung und Modernisierung sollen die Eigentümer hierbei Unterstützung erhalten. Im Auftrag der DIA hat ein Dorstener Architekt die Fassaden der oberen Lippestraße, die besonders durch Leerstände und Mindernutzungen geprägt sind, untersucht und beispielhafte Maßnahmen zur Aufwertung der Gebäude visualisiert. Das Informationsangebot wurde von den rund 60 Teilnehmern mit Interesse aufgegriffen. Die übrigen Eigentümer wurden im Nachgang über die Inhalte der Veranstaltung informiert.

#### Politische Gremien

Zur Sicherung und Legitimierung des Planungsverfahrens wurden die politischen Mandatsträger regelmäßig eingebunden. In der Sitzung des Umwelt- und Planungsausschusses am 26. August 2015 hat die Politik die Verwaltung beauftragt, ein integriertes Innenstadtkonzept erarbeiten zu lassen. Der offizielle Auftakt für „WIR MACHEN MITte“ erfolgte im Umwelt- und Planungsausschuss am 17. März 2015. In einer Sitzung der

Ratskommission für Stadtentwicklung am 12. Mai 2015 wurden dann die Zwischenergebnisse im Übergang zwischen Analyse und Konzept vorgestellt. Der Umwelt- und Planungsausschuss erhielt in einer weiteren Sitzungen am 15. September 2015 einen Überblick über die ersten Konzeptergebnisse. Die Beratung des Konzeptentwurfs erfolgte am 27. Oktober 2015. Das Konzept wurde am 28. Oktober 2015 im Rat der Stadt Dorsten vorgestellt, beraten und beschlossen.

Neben dem Umwelt- und Planungsausschuss und der Ratskommission hat das Jugendgremium kontinuierlich an der Gestaltung des Prozesses mitgewirkt.



## 2 VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSRAUMS

### 2.1 REGIONALE UND GESAMTSTÄDTISCHE EINORDNUNG

Die Mittelstadt Dorsten liegt am nordwestlichen Rand des Kreises Recklinghausen im Grenzbereich zwischen dem nördlichen Ruhrgebiet und dem westlichen Münsterland (siehe Abbildung 2). In direkter Nachbarschaft liegen die kreisangehörigen Städte Gladbeck, Marl und Haltern am See, die kreisfreien Städte Bottrop und Gelsenkirchen sowie die Kreise Borken und Wesel. Mit einer Fläche von ca. 171 km<sup>2</sup> ist Dorsten die größte Stadt des Kreises und hat insgesamt 76.070 Einwohner (Stand 31.12.2014, vgl. Stadt Dorsten 2015a).

Die Stadt Dorsten besteht aus insgesamt 11 Stadtteilen. Der Stadtteil Altstadt bildet das Zentrum der Stadt. Die Stadtteile Hardt, Feldmark, Hervest und Holsterhausen sind ebenfalls urban geprägt. Gemeinsam mit dem Stadtteil Wulfen bilden sie die bevölkerungsreichsten Stadtteile. Die Stadtteile Altendorf-Ulfkotte, Deuten, Lembeck, Östrich und Rhade sind überwiegend ländlich geprägt. Insbesondere die landschaftliche Qualität der nördlichen Stadtteile (münsterländer Parklandschaft) ist hervorzuheben. Hier liegen große Waldgebiete und der Naturpark Hohe Mark-Westmünsterland.

Mit den Bundesautobahnen A 31 und A 52 sowie den Bundesstraßen B 58, B 224 und B 225 ist die Stadt Dorsten gut an das überregionale und an das regionale Verkehrsnetz angebunden. Zudem verfügt die Stadt über ein gut ausgebautes Schie-



Im Norden des Gebietes bildet die Lippe die Grenze. Im Osten umschließt der Untersuchungsraum das Gewerbegebiet an der Glashütte, das ehemalige Schulzentrum an der Marlerstraße und das Gebiet entlang der Bahntrasse bis auf Höhe des städtischen Friedhofs. Südlich verläuft die Gebietsgrenze an den Straßen An der Seikenkapelle und In der Miere. Im Westen werden der Schulstandort Am Nonnenkamp, das Gelände des St. Elisabeth-Krankenhauses und die Wohnbebauung östlich der Gahlener Straße und Hafenstraße eingeschlossen.

Das Stadterneuerungsgebiet wurde als Grundlage für die Bearbeitung gemäß § 171e Abs. 1 BauGB am 28. Oktober 2015 durch den Rat der Stadt Dorsten förmlich festgelegt.

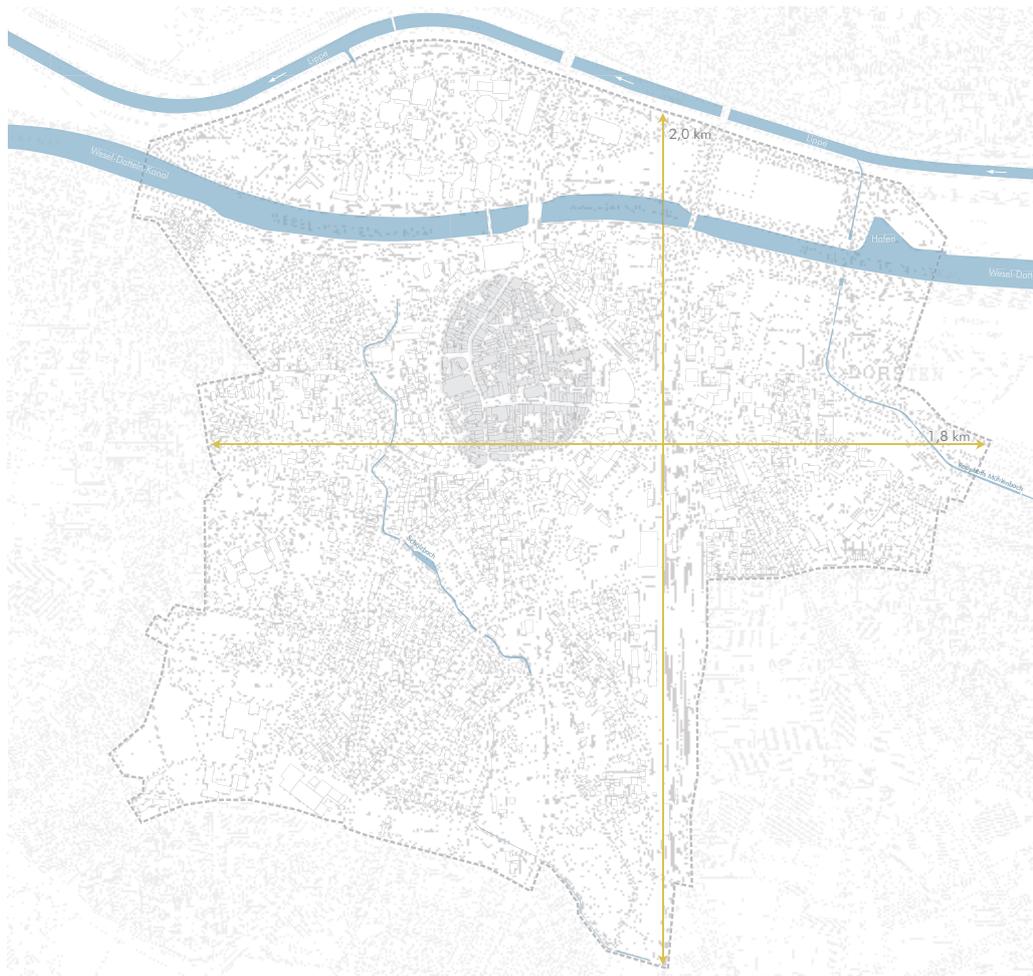


Abbildung 4: Abgrenzung Stadterneuerungsgebiet

## 2.2 BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR

Einen wichtigen Baustein zur Bewertung der Ausgangssituation und der Problemlagen im Untersuchungsraum bildet die Analyse der Bevölkerungs- und Sozialdaten. Die Darstellungen zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadt Dorsten, des Stadtteils Altstadt und des Untersuchungsraumes Dorsten-Mitte erfolgen auf der Grundlage von statistischen Daten und Auskünften der städtischen Ämter sowie weiterer Informationen aus vorhandenen Konzepten und Berichten der Stadt Dorsten.

### Demografische Entwicklung

Die Stadt Dorsten zählte zum 31.12.2014 insgesamt 76.070 Einwohner. Im Untersuchungsraum lebten zu diesem Zeitpunkt 8.032 Einwohner, was einem Bevölkerungsanteil von ca. 11 % an der Gesamtstadt entspricht (vgl. Stadt Dorsten 2015a).

Bis zum Jahr 2001 hatte Dorsten eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Seither nimmt die Bevölkerungszahl kontinuierlich ab (vgl. Stadt Dorsten 2008: S. 21). Insgesamt lebten im Jahr 2014 4.230 Einwohner weniger in der Stadt als 2006, was einem Bevölkerungsverlust von 5,3 % entspricht, der über dem Kreisdurchschnitt (-3,4 %) und dem Landesdurchschnitt (-0,9 %) liegt. Der Untersuchungsraum weist zwischen 2006 und 2014 hingegen eine konstante Bevölkerungsentwicklung mit nur leichten Schwankungen auf und verzeichnet insgesamt sogar ein leichtes Plus von 0,7 % innerhalb dieses Zeitraums (vgl. Abbildung 5).

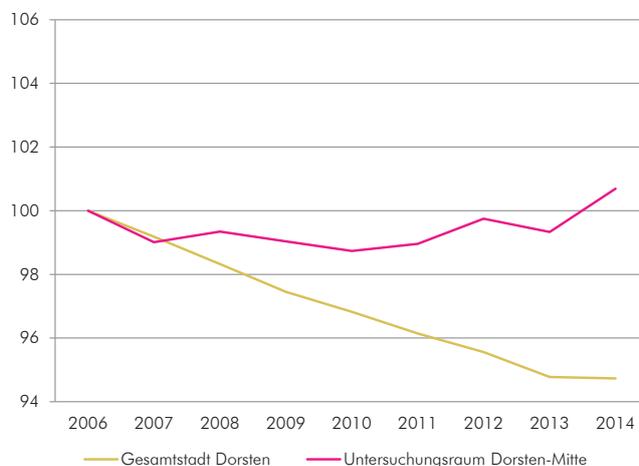


Abbildung 5: Einwohnerentwicklung der Stadt Dorsten und des Untersuchungsraumes Dorsten-Mitte von 2006 bis 2014 (Veränderung zum Basisjahr 2006 in %)

Die Ursache für diese Bevölkerungsentwicklung liegt einerseits im Wanderungsverhalten (Zu- und Fortzüge), andererseits spielt die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) mit hinein. Hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsentwicklung sind die insgesamt rückläufigen Geburtenzahlen, bei annähernd konstanter Entwicklung der Sterbefälle, als Ursache für die negativen Salden zu nennen. Hinzu kommen die starken ausbildungsbedingten Wanderungsverluste der 18- bis 24-Jährigen, die als Familiengründer nicht wieder zurückgewonnen werden. Dies wird daran deutlich, dass bei den Jahrgängen der 30- bis 45-jährigen Familiengründer kaum noch Wanderungsgewinne zu beobachten sind. Ein leichtes Plus hingegen konnte die Stadt Dorsten bislang durch die Alterswanderung (Wanderungssaldo der über 65-Jährigen) verzeichnen. (Vgl. Bertelsmann Stiftung 2013: S. 4, Stadt Dorsten 2012b: S.11)

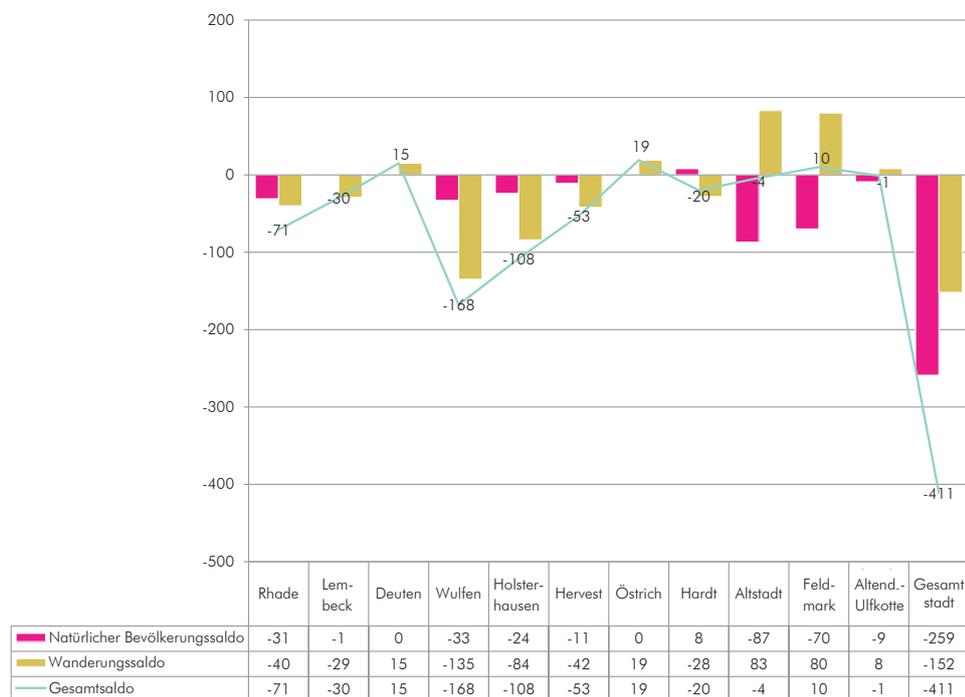


Abbildung 6: Bevölkerungssalden der Stadtteile und der Gesamtstadt im Jahr 2013 in Personen

Die Darstellung der natürlichen Bevölkerungssalden und der Wanderungssalden zeigt für die Gesamtstadt für das Jahr 2013 einen deutlichen Überschuss an Sterbefällen (-259), aber auch der Überschuss an Fortzügen (-152) ist für die negative Bevölkerungsentwicklung ausschlaggebend (vgl. Abbildung 6). Mit Ausnahme des

Stadtteils Hardt (+8) ist der natürliche Saldo in allen Stadtteilen negativ. Einen positiven Wanderungssaldo können die Stadtteile Altstadt, Feldmark, Deuten und Östrich verzeichnen. Mit Ausnahme der Stadtteile Deuten, Östrich und Feldmark verzeichnen alle übrigen Stadtteile einen negativen Gesamtsaldo im Jahr 2013.

Der zeitliche Vergleich der natürlichen Bevölkerungssalden und der Wanderungssalden für den Untersuchungsraum und für die Gesamtstadt im Zeitraum von 2008 bis 2014 zeigt, dass die Stadt Dorsten einen konstanten Sterbefallüberschuss zu verzeichnen hat, wengleich es einen leichten Anstieg der Geburtenzahlen in den Jahren 2012 bis 2014 gab. Der Wanderungssaldo hat sich für die Stadt Dorsten in den letzten sieben Jahren leicht verbessert. Im Jahr 2014 sind sogar mehr Personen zugezogen als fortgezogen, was jedoch mit der Aufnahme von Asylbewerbern in der Flüchtlingsunterkunft an der Crawleystraße zusammenhängen kann (vgl. Abbildung 7).

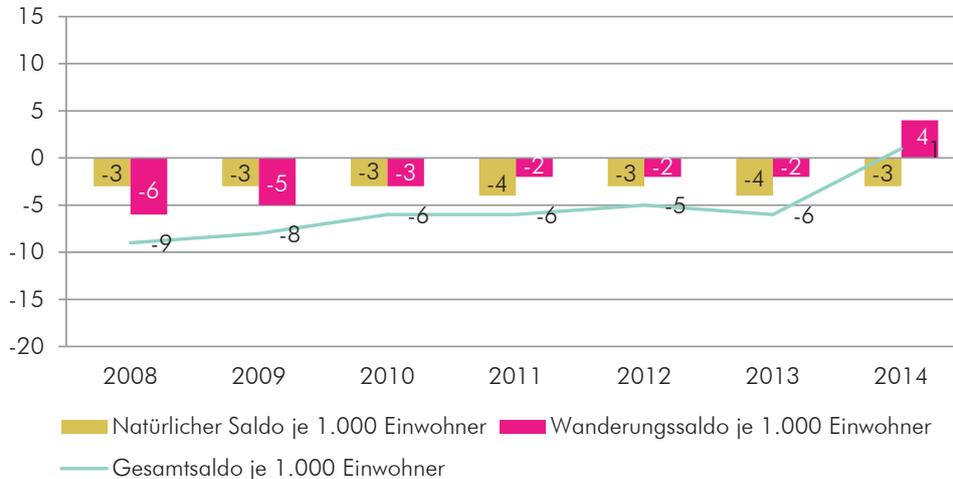


Abbildung 7: Bevölkerungssalden der Stadt Dorsten von 2008 bis 2014 je 1.000 Einwohner

Im Untersuchungsraum konnte die Abnahme der Bevölkerungszahl bis heute durch wanderungsbedingte Zuwächse zumindest abgeschwächt werden (vgl. Abbildung 8). Der Gesamtsaldo war aufgrund der hohen Sterbeüberschüsse im Untersuchungsraum in den einzelnen Jahren dennoch durchgehend negativ, wengleich durch das stärkere Zuwanderungsplus ab 2011 eine aufsteigende Tendenz des Gesamtsaldos festzustellen ist.

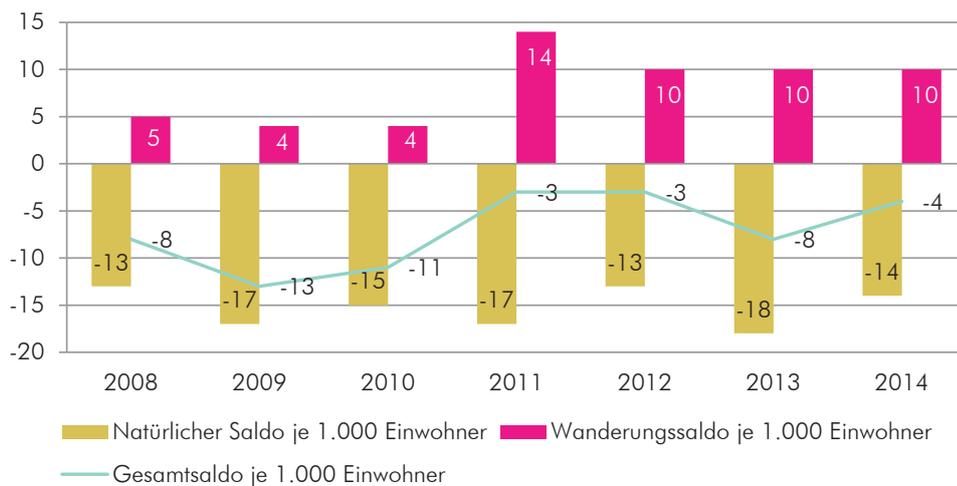


Abbildung 8: Bevölkerungssalden des Untersuchungsraums von 2008 bis 2014 je 1.000 Einwohner

### Zukünftige Bevölkerungsentwicklung

Zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Stadt Dorsten liegen Prognosen des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), der Bertelsmann Stiftung und der Stadt Dorsten vor. Alle drei Prognosen gehen von einem Rückgang der Bevölkerung aus. Aufgrund von unterschiedlichen Prognose- und Referenzzeiträumen bewegen sich die Prognosen in ihren Aussagen zwischen einem Bevölkerungsrückgang von 7 % bis zum Jahr 2025 und 11,7 % bis zum Jahr 2030.

Zur Einschätzung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung dient unter anderem die Gemeindemodellrechnung des IT.NRW, welche für alle Kommunen in NRW eine Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis der Zensusergebnisse 2011 vornimmt. Im Jahr 2030 wird für Dorsten eine Gesamtbevölkerung von rund 67.800 Personen prognostiziert. Dies entspricht einem Rückgang von 11,7 % gegenüber dem Bevölkerungsstand von 2011, der vergleichbar ist mit den prognostizierten Bevölkerungsverlusten in den Nachbarstädten Marl und Herten, jedoch deutlich über dem Durchschnitt des Kreises Recklinghausen (-8,6 %) und dem Landesdurchschnitt (-5,3 %) liegt (vgl. IT.NRW 2014: S. 9).

2011: 76.775 Einwohner

2030: 67.832 Einwohner / -8.943 Einwohner (-11,7 %)

Die Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung umfasst den Zeitraum von 2012 bis 2030 und berücksichtigt ebenfalls die Zensusergebnisse 2011. Sie prognostiziert einen Verlust um 8.943 Einwohner von 2012 bis 2030, dies entspricht einer relativen Bevölkerungsabnahme von 9,8 % (vgl. Bertelsmann Stiftung 2013: S. 4).

2012: 76.030 Einwohner

2030: 68.579 Einwohner / -7.451 Einwohner (-9,8 %)

Die Prognose der Stadt Dorsten umfasst den Zeitraum von 2011 bis 2025 und basiert auf einer Fortschreibung der Einwohnermeldedaten der Stadt Dorsten. Sie geht von einem Gesamtverlust von 5.378 Einwohnern (7 %) bis zum Jahr 2025 aus, wobei für die Altstadt der höchste Verlust von 17,2 % der Einwohner prognostiziert wird (vgl. Stadt Dorsten 2012a: S. 8).

2011: 77.110 Einwohner

2025: 71.732 Einwohner / -5.378 Einwohner (-7 %)

### Altersstruktur

Neben der Abnahme der Einwohnerzahl insgesamt wird sich auch die Zusammensetzung der Altersstruktur der Stadt weiterhin verändern und einem Alterungsprozess ausgesetzt sein. In Dorsten sind bereits heute deutliche Anzeichen einer Alterung der Bevölkerung erkennbar.

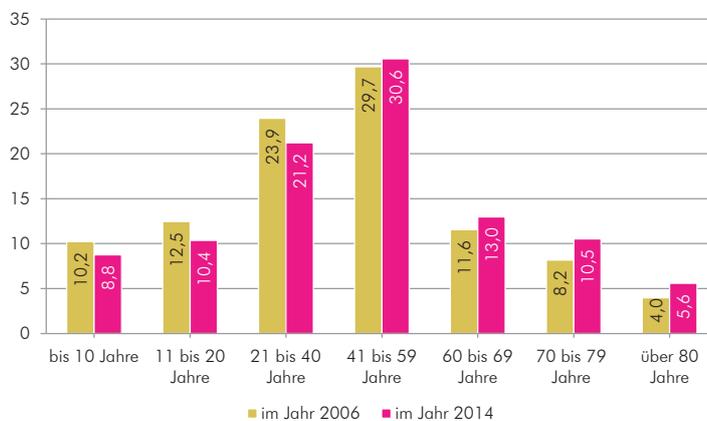


Abbildung 9: Vergleich der Altersstruktur der Stadt Dorsten nach Altersklassen im Jahr 2006 und 2014 in %

Bei dem zeitlichen Vergleich des Altersaufbaus der Stadt von 2006 mit 2014 zeigt sich eine deutliche Tendenz zur Alterung der Bevölkerung: Während der Anteil der jüngeren Altersgruppen abgenommen hat, ist der Anteil der Älteren angestiegen. Lag der Anteil der unter 21-Jährigen im Jahr 2006 noch bei knapp 23 %, so ist dieser Wert in den letzten Jahren auf 19 % zurückgegangen.

Dem entgegengesetzt hat sich der Anteil der über 60-Jährigen entwickelt. Dieser ist seit dem Jahr 2006 kontinuierlich von ca. 24 % auf ca. 29 % im Jahr 2014 angestiegen (vgl. Abbildung 9). Für das Jahr 2030 prognostiziert die Bertelsmann Stiftung in ihrem Demografiebericht einen Anteil der über 65-Jährigen von 31,2 %, was bedeuten würde, dass fast jeder dritte Einwohner der Stadt Dorsten 65 Jahre oder älter sein wird (vgl. Bertelsmann Stiftung 2013: S. 8).

	unter 20-Jährige	über 64-Jährige	Anteil unter 20-Jährige	Anteil über 64-Jährige
Rhade	1.023	1.166	18,5 %	21,1 %
Lembeck	1.005	1.046	19,3 %	20,1 %
Deuten	356	360	21,2 %	21,4 %
Wulfen	2.489	3.163	18,3 %	23,3 %
Holsterhausen	2.674	2.877	19,5 %	21 %
Hervest	2.460	2.501	19,2 %	19,5 %
Östrich	348	378	17,2 %	18,6 %
Hardt	1.298	1.744	16,9 %	22,7 %
Altstadt	539	1.321	13 %	31,9 %
Feldmark	1.199	1.632	15,6 %	21,3 %
Altend.-Ulfkotte	378	408	18,8 %	20,3 %
<b>Gesamtstadt</b>	13.769	16.596	18,1 %	21,8 %

Abbildung 10: Vergleich der Anteile der unter 20-J. und über 64.J. in der Gesamtstadt und in den Stadtteilen im Jahr 2014

Bei einem stadtweiten Vergleich der prozentualen Anteile der Altersgruppen der unter 21-jährigen und der über 64-jährigen Einwohner an der jeweiligen Wohnbevölkerung im Jahr 2014 fällt auf, dass der Anteil der jungen Menschen im Stadtteil Altstadt mit 13 % am niedrigsten ist und gleichzeitig der Anteil der Einwohner ab 65 Jahren mit 32 % am höchsten (ca. 10 % über dem Wert der Gesamtstadt) (vgl. Abbildung 10).

Auch die Bevölkerung im Untersuchungsraum ist im Vergleich zur Gesamtstadt durchschnittlich älter. Die Gegenüberstellung der Altersgruppen bietet eine Vergleichs-

möglichkeit der Zusammensetzung der Altersstruktur zwischen Gesamtstadt und Untersuchungsraum. Besonders auffällig sind der höhere Anteil der über 70-jährigen Einwohner im Untersuchungsraum mit 20,3 % gegenüber 15,9 % in der Gesamtstadt sowie der geringere Anteil in den beiden unteren Altersklassen der Kinder und Jugendlichen (unter 21 Jahren) mit 16,3 % gegenüber 19 % in der Gesamtstadt. In der Altersklasse der 21- bis 40-Jährigen weist der Untersuchungsraum einen höheren Anteil als die Gesamtstadt auf, in der Altersklasse der 41- bis 59-Jährigen hingegen einen geringeren Anteil. Lediglich in der Altersklasse der 60- bis 69-Jährigen weisen beide Vergleichsräume einen identischen Anteil auf (vgl. Abbildung 11).

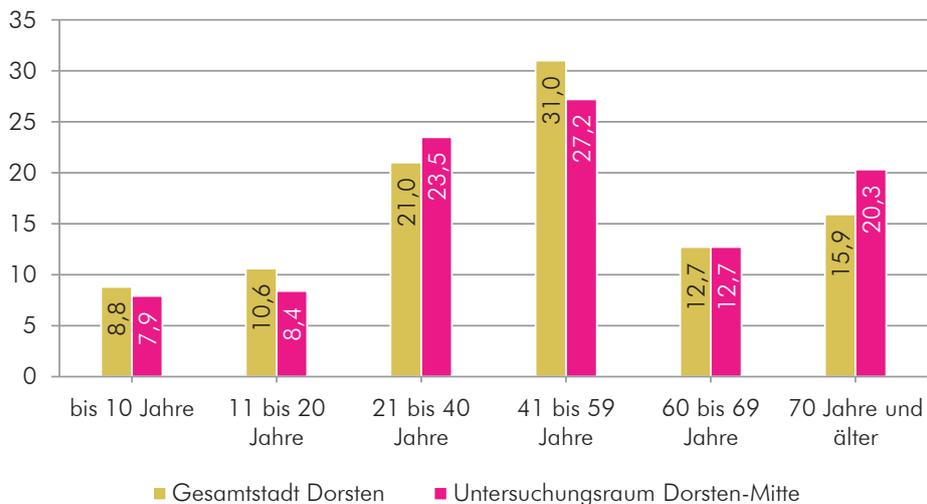


Abbildung 11: Altersstruktur der Stadt Dorsten und des Untersuchungsraumes nach Altersklassen im Jahr 2013 in %

### Räumliche Verteilung der jüngeren und älteren Bevölkerung und des Ausländeranteils

Für den Untersuchungsraum Dorsten-Mitte wurden zudem für einzelne Indikatoren wie den Jugend- und Altenquotient sowie den Ausländeranteil differenzierte Daten des Mikrozensus 2011 auf Quartiersebene kartografisch ausgewertet (siehe Abbildung 12), um für das Innenstadtkonzept kleinräumig geeignete Strategien und Maßnahmen abzuleiten.

## Legende Jugendquotient



## Legende Altenquotient



## Legende Ausländeranteil

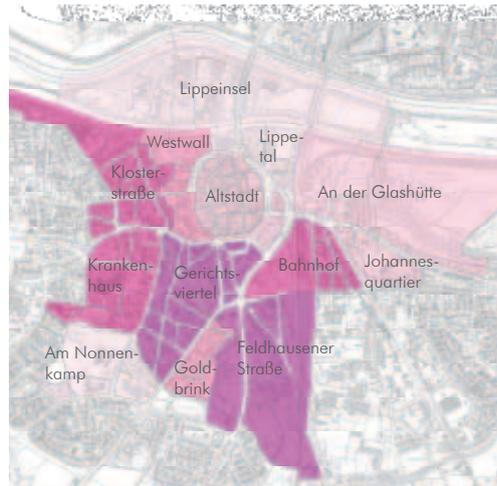
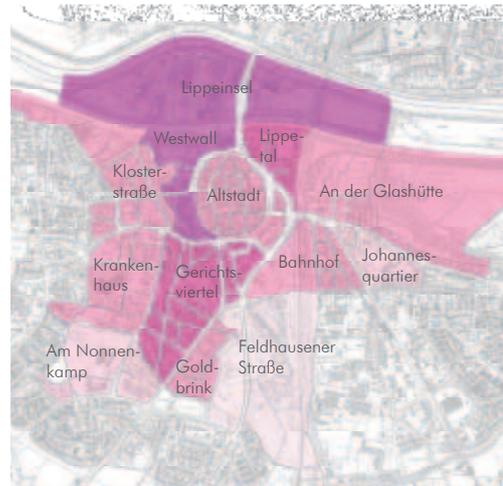
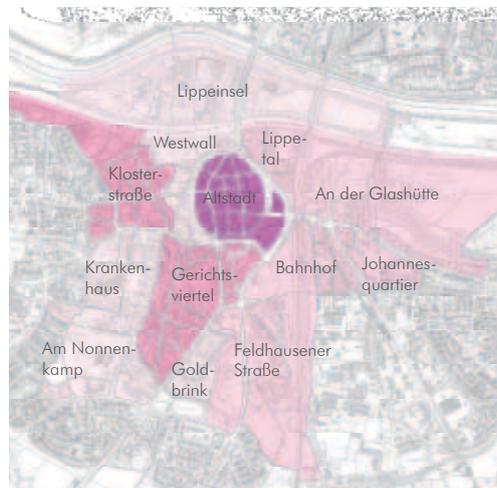
Jugendquotient<sup>1</sup>Altenquotient<sup>2</sup>Ausländeranteil<sup>3</sup>

Abbildung 12: Jugendquotient, Altenquotient und Ausländeranteil in den Quartieren des Untersuchungsraums

<sup>1</sup> Im Jugendquotienten wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Dargestellt ist das Verhältnis der Personen im Kindes- und Jugendalter (unter 18 Jahren) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 18 bis unter 65 Jahren).

<sup>2</sup> Im Altenquotienten wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Dargestellt ist das Verhältnis der Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 18 bis unter 65 Jahren).

<sup>3</sup> Der Ausländeranteil gibt den Anteil der ausländischen Bewohner an der Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen Quartiers wieder.

### Ausländeranteil und Personen mit Migrationshintergrund

Der Ausländeranteil in Dorsten beträgt aktuell 5,4 % der Gesamteinwohnerzahl und ist damit gegenüber dem Landesdurchschnitt und den Werten der Nachbarstädte niedriger. In dem Zeitraum von 2006 bis 2014 verzeichnet Dorsten zunächst eine leichte Abnahme des Anteils der ausländischen Bevölkerung bis 2009 und seitdem einen stetigen, wenn auch nur leichten Anstieg. Insgesamt liegt der Anteil im Jahr 2014 um 0,63 % höher als 2006. Ein Großteil der ausländischen Personen in Dorsten ist türkischer oder polnischer Herkunft, gefolgt von rumänischer, italienischer und kroatischer Herkunft. Für den zeitlichen Vergleich standen Daten zur Verfügung, die nach der Staatsangehörigkeit der Einwohner unterscheiden, d.h. zwischen Personen deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit. Personen mit einer deutschen Staatsangehörigkeit gelten als Deutsche, unabhängig vom Vorliegen weiterer Staatsangehörigkeiten.

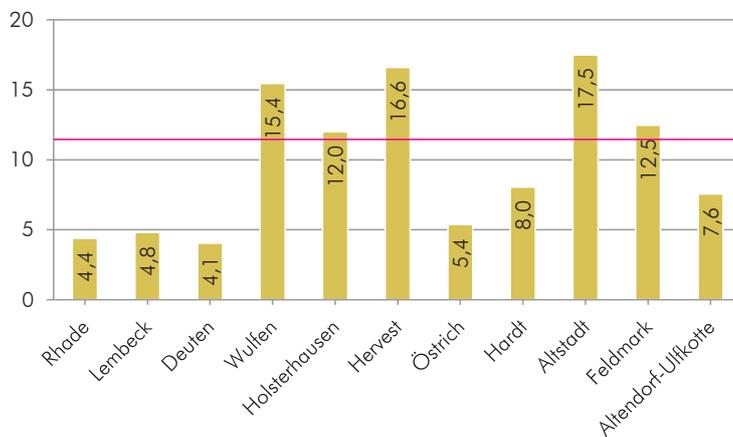


Abbildung 13: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund an den Gesamteinwohnern in den Stadtteilen im Jahr 2014 in %

Während in der Vergangenheit die Herkunft der Einwohner nach der Staatsbürgerschaft erfasst wurde (Deutsch/Ausländer), ist mittlerweile im Allgemeinen die Bezeichnung Menschen mit Migrationshintergrund gebräuchlich. Diese Kategorie ersetzt die bisherige Bezeichnung Ausländer, die wegen der inzwischen großen Zahl von (Spät-)Aussiedlern und Eingebürgerten als immer weniger aussagekräftig angesehen wird. Gemäß der Definition des statistischen Bundesamtes zählen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund alle Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit

Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Die Stadt Dorsten verzeichnete am 31.12.2014 insgesamt 9.027 Einwohner mit einem Migrationshintergrund, was einem Anteil von 11,9 % an der Gesamteinwohnerzahl entspricht.

Der Vergleich der Anteile der Einwohner mit Migrationshintergrund an den Gesamteinwohnern der Stadtteile zeigt, dass der Wert für die Altstadt mit 17,5 % am höchsten ist und deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (11,9 %) liegt (vgl. Abbildung 13). Absolut betrachtet leben die meisten Einwohner mit Migrationshintergrund in Hervest, Wulfen und Holsterhausen.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18-Jährige) mit einem Migrationshintergrund beträgt 20,2 % der gleichaltrigen Gesamteinwohner in Dorsten. In der Altstadt ist der Bevölkerungsanteil bei den unter 18-jährigen Einwohnern mit Migrationshintergrund mit knapp 37 % stadtwweit am höchsten (vgl. Stadt Dorsten 2015c: S. 9).

### Arbeitslosigkeit und Transferleistungen

Die Arbeitslosenquote in Dorsten liegt zum 31.12.2014 mit 8,2 % unter dem Kreisdurchschnitt und ist nach den Gemeinden Haltern am See und Waltrop die drittkleinste Quote. Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Bevölkerung liegt für die Gesamtstadt bei 3,8 %. In der Altstadt beträgt die Arbeitslosenquote zum selben Zeitpunkt 13,9 % und der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Bevölkerung 6,5 %. Beide Werte sind im gesamtstädtischen Vergleich am höchsten.

Hinsichtlich der Fragestellung, ob Ausländer häufiger als Deutsche von Arbeitslosigkeit betroffen sind, kann festgehalten werden, dass im gesamtstädtischen Durchschnitt der Anteil bei den deutschen Einwohnern bei 6,1 % liegt, bei den ausländischen Einwohnern bei 11,7 %. In der Altstadt fällt der Anteil der Arbeitslosen unter den ausländischen Einwohnern (12 %) leicht höher aus als unter der deutschen Bevölkerung (10,3 %).

Wichtige Informationen liefern auch die Sozialdaten aus den Bereichen SGB II und SGB XII (Grundsicherung). Der Anteil der SGB XII-Hilfeempfänger liegt in der Altstadt bei 3,1 % und ist damit doppelt so hoch wie der Anteil in der Gesamtstadt (1,5 %).

Von 2007 bis 2014 ist die Anzahl der SGB II-Leistungsempfänger in allen Stadtteilen (mit Ausnahme von Deuten) zwar gesunken (vgl. Stadt Dorsten 2015c: S. 14), die Werte insbesondere in der Altstadt sind jedoch weiterhin hoch. In der Altersgruppe der unter 65-jährigen Einwohner liegt der Anteil der SGB II-Leistungsbezieher in den

Stadtteilen Altstadt (18 %), Hervest (17,6 %) und Wulfen (14,7 %) deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert (11 %).

Betrachtet man den Anteil der Kinder von SGB II-Empfängern an den unter 15-Jährigen, so liegt der Anteil in der Altstadt mit 33,6 % weitaus höher als in der Gesamtstadt mit 19,4 % (vgl. Abbildung 14). Im gesamtstädtischen Durchschnitt ist jedes fünfte Kind von SGB II-Leistungen abhängig, in der Altstadt und in Hervest jedes dritte Kind.

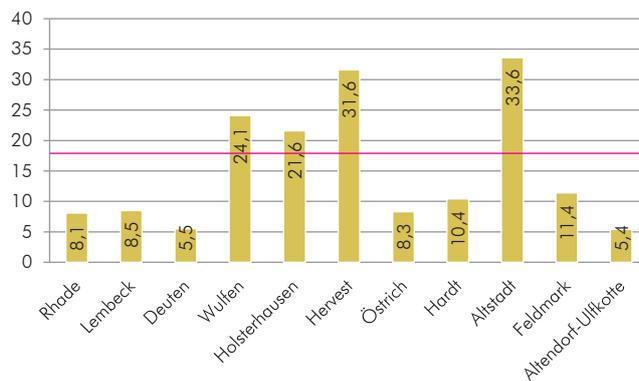


Abbildung 14: Anteil der Kinder von SGB II-Empfängern an den unter 15-Jährigen im Jahr 2014 in %

### Kindergarten, Schülerzahlen und Übergangsquoten

Kindergartenkinder, deren Eltern ein Jahresbruttoeinkommen von nicht mehr als 17.500 Euro beziehen, besuchen den Kindergarten beitragsfrei. Dieser Indikator kann als ein Anhaltspunkt dafür gelten, wie viele Kleinkinder in sozialschwächeren Haushalten leben. Der Anteil der wegen Unterschreitung der Einkommensgrenze beitragsfrei betreuten Kinder in den Kindergärten der Altstadt liegt im Jahr 2014 mit 28,0 % über dem Durchschnittswert der Gesamtstadt Dorsten mit 25,3 %.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich vier Kindertageseinrichtungen. In der Altstadt gibt es den St. Agatha Kindergarten Westwall, das Familienzentrum Pustebblume auf der Hardt, das Familienzentrum St. Johannes (Feldmark) und den Kindergarten Marler Straße (Feldmark).

Bezüglich der Beitragsfreiheit weisen der Kindergarten Pustebblume (11,1 %) und der Kindergarten St. Johannes (14,3 %) geringe Werte auf. Hingegen beträgt der Anteil der beitragsfrei betreuten Kinder im Kindergarten Marler Straße 38,2 % und im St. Agatha Kindergarten 32,5 %. Beide Kindergärten bieten neben weiteren Kindergärten in Dorsten (in den Stadtteilen Hervest, Holsterhausen und Barkenberg) besondere Sprachförderungsangebote für sprachförderbedürftige Kinder an.

Hinsichtlich der Entwicklung der Schülerzahlen in der Stadt Dorsten ist eine deutliche Abnahme erkennbar. Waren es im Schuljahr 2008/2009 noch insgesamt 9.925 Schüler sind es fünf Jahre später 7.954 Schüler, was einem Rückgang von knapp 20 % entspricht. In der Altstadt hat sich die Zahl der Schüler um 8,1 % im gleichen Zeitraum verringert (vgl. Abbildung 15).

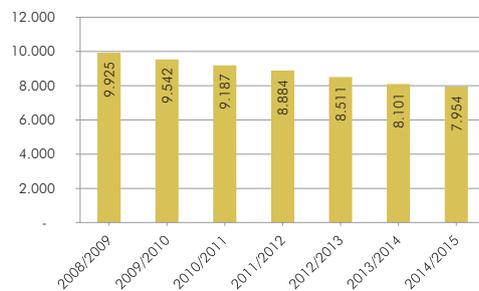


Abbildung 15: Entwicklung der Schülerzahlen der Stadt Dorsten von 2008/2009 bis 2014/2015

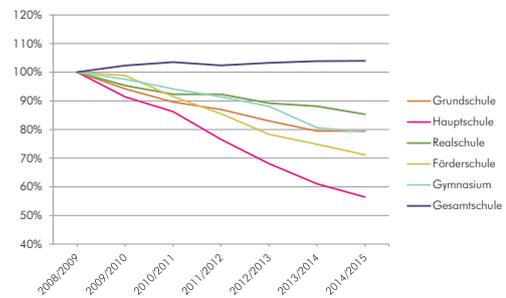


Abbildung 16: Veränderung der Schülerzahlen nach Schulformen von 2008/2009 bis 2014/2015 in % (Basisjahr 2008/2009 = 100)

Bei einem zeitlichen Vergleich der Schülerzahlen in den verschiedenen Schulformen wird deutlich, dass die Schülerzahlen in allen Schulformen geringer werden (vgl. Abbildung 16). Die gegensätzliche Entwicklung der Schülerzahlen in der Schulform Hauptschule und Gesamtschule ist dadurch zu erklären, dass in den letzten Jahren mit der Einführung der Gesamtschule zwei Hauptschulstandorte in Dorsten geschlossen wurden. In diesem Fall ist von einer Verlagerung der Schülerzahlen auszugehen. Festzustellen ist, dass jede Schulform von einem Rückgang der Schülerzahlen betroffen ist, wobei der Rückgang der Schülerzahlen die städtischen Schulen stärker betrifft als die privaten Schulen, hier fällt der Rückgang der Schülerzahlen noch moderater aus.

Im Untersuchungsraum gibt es zwei Gymnasien, das private Gymnasium St. Ursula und das städtische Gymnasium Petrinum, die Geschwister-Scholl-Hauptschule und die St. Ursula Realschule sowie eine Förderschule, die Astrid-Lindgren-Schule. Die Gesamtschülerzahl an den genannten Schulen ist ausgehend vom Schuljahr 2008/2009 von insgesamt 4.012 Schülern auf 3.352 Schüler zurückgegangen, was einer prozentualen Abnahme um 16 % entspricht. Die Förderschule Astrid-Lindgren-Schule hat im Schuljahr 2014/2015 mit -54 % nur noch die Hälfte der Schülerzahl gegenüber 2008/2009 zu verzeichnen, gefolgt vom Gymnasium Petrinum mit -30 %. Lediglich die St. Ursula Realschule kann ein leichtes Plus von 2 % verzeichnen.

Für die Übergangsquoten aus den Grundschulen in die Sekundarstufe I lässt sich festhalten, dass in der Stadt Dorsten gegenwärtig der Anteil der Übergänge zur Hauptschule 15 %, zur Realschule noch 28 %, dagegen zum Gymnasium 32 % und zur

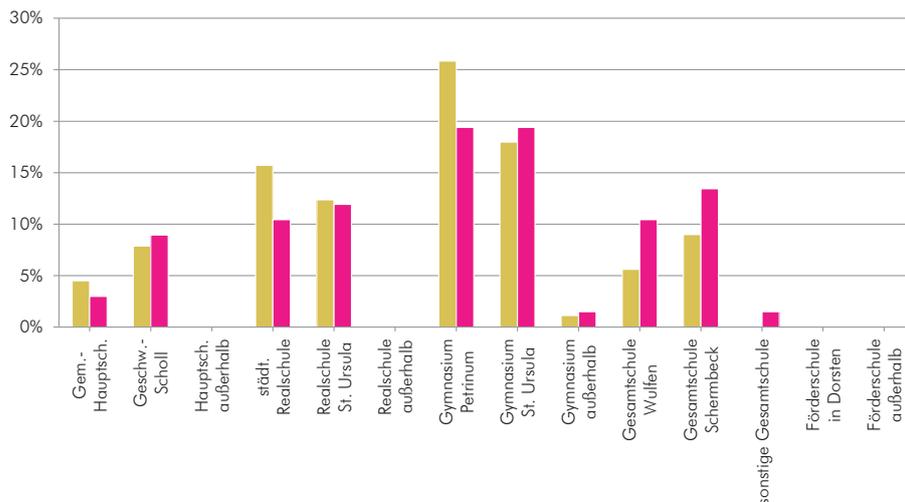


Abbildung 17: Vergleich der Übergangsquoten der St. Agatha Grundschule 2008/2009 und 2014/2015 in %

Gesamtschule 24 % beträgt (vgl. Stadt Dorsten 2012b: S. 48). Die Übergangsquoten der einzigen Grundschule im Untersuchungsgebiet, der St. Agatha Grundschule, beträgt zur Hauptschule 11%, zur Realschule 22 % zum Gymnasium 38 % und zur Gesamtschule 25 %. Ein Vergleich der Übergangsquoten der Agatha Grundschule in den Schuljahren 2008/2009 und 2014/2015 zeigt Abbildung 17.

### Zusammenfassung

Im Vergleich der Daten für die Altstadt, die im Wesentlichen dem Untersuchungsraum entsprechen, mit den Werten der übrigen Stadtteile und den Durchschnittswerten der Gesamtstadt Dorsten, kristallisiert sich die Altstadt als derjenige Stadtteil heraus, in dem verstärkt Personen leben, die sich individuell in benachteiligten Lebenslagen befinden, wie sie etwa durch Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut beschreibbar sind. Die Altstadt weist neben Hervest, Wulfen und Holsterhausen die größten Auffälligkeiten aller Dorstener Stadtteile auf. Gemäß der Auswertung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur verzeichnet der Untersuchungsraum bzw. die Altstadt im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Gesamtstadt einen

- höheren Anteil an Personen im Seniorenalter,
- höheren Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund,
- höheren Anteil an Beziehern von SGB II- und SGB XII-Leistungen und einen
- höheren Anteil an Kindern von SGB II-Empfängern.

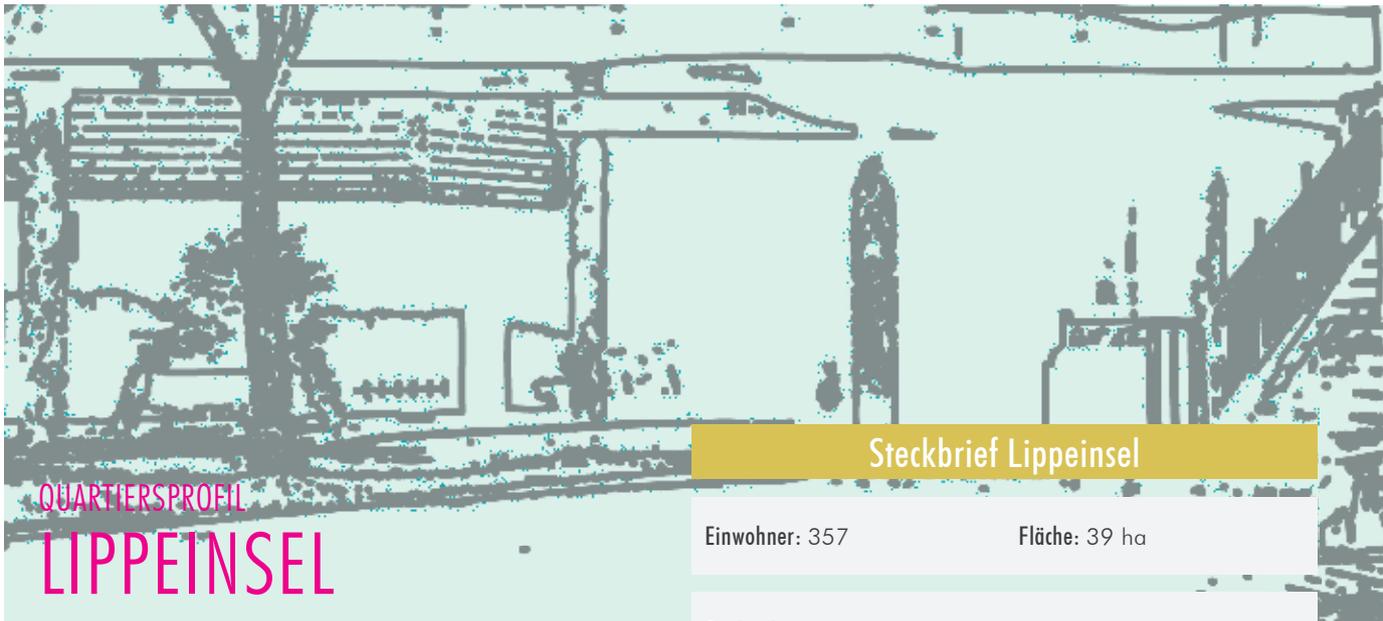
### 2.3 QUARTIERSPROFILE

Der Untersuchungsraum Dorsten-Mitte ist hinsichtlich der baulichen und funktionalen Strukturen heterogen. Um die lokalen Potenziale und Hemmnisse zu erfassen und zu definieren, ist eine thematisch umfassende Strukturanalyse notwendig (siehe Kapitel 4 „Strukturanalyse“). Darüber hinaus ist es hilfreich, durch eine teilräumliche Analyse, Informationen über einzelne Quartiere zu erhalten. Im gesamten Untersuchungsraum werden folgende 13 Quartiere identifiziert, die als Basis für die teilräumliche Analyse dienen: *Lippeinsel, Klosterstraße, Westwall, Altstadt, Lippetal, An der Glashütte, Bahnhof, Johannesquartier, Feldhausener Straße, Goldbrink, Gerichtsviertel, Am Nonnenkamp* und *Krankenhaus* (siehe Abbildung 18).

Die Definition von Quartieren hat auch im Hinblick auf die Umsetzung der Projekte eine wichtige Funktion. Die Identifikation von Bewohnern mit ihrer Stadt erfolgt häufig mit dem direkten Umfeld, d. h. mit der unmittelbaren Nachbarschaft. Das Wissen über existierende Nachbarschaften und Quartiere ist daher für die Beteiligung und Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern von essenzieller Bedeutung. Im Folgenden wird jedes Quartier durch eine Kurzbeschreibung und einen Steckbrief mit wesentlichen Informationen zu Größe, Nutzungen und charakteristischen Merkmalen vorgestellt.



Abbildung 18: Übersicht Quartiere Dorsten-Mitte



QUARTIERSPROFIL  
**LIPPEINSEL**

**Steckbrief Lippeinsel**

Einwohner: 357      Fläche: 39 ha

Stadtteil: Altstadt

**Quartiersstruktur:** mehrgeschossige, große Gebäudekomplexe, großzügige Grün- und Freiflächen, monostrukturiert

**Öffentliche Räume:** Bürgerpark Maria Lindenhof, Hochstadenplatz, Kanal- und Lippeufer, Spülfeld

**Infrastruktur:** Gymnasium Petrinum, VHS, Stadtbibliothek, LWL-Wohnheim

**Nahversorgung<sup>1</sup>:** keine

1 unter der Kategorie Nahversorgung werden lediglich die Lebensmittelangebote aufgeführt

**Potenziale:** Freizeit und Naherholung, *Wasser in der Stadt*, Platz für neue städtebauliche Entwicklungen

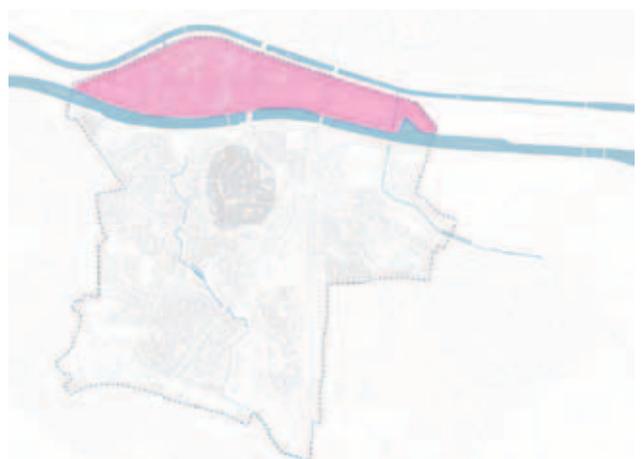
**Defizite:** sanierungsbedürftige Infrastruktur, ungeordnete Siedlungsstruktur, Gestaltungserfordernisse bei Grün- und Freiflächen

Im Quartier Lippeinsel leben circa 360 Einwohner. Die Insel ist von großen Gebäudekomplexen geprägt, die für die Innenstadt und die Gesamtstadt soziale und freizeitorientierte Infrastruktur bereithält. Der Anteil an Wohnbevölkerung ist im Vergleich zu anderen Quartieren relativ gering. Allerdings befinden sich hier wichtige Wohnangebote für Senioren und Menschen mit Betreuungs- und Unterstützungsbedarf.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt aus den 1970er- bis 1989er-Jahren.
- » 40 bis 59 % der Wohnungen haben eine relativ kleine Wohnflächengröße von bis zu 59 m<sup>2</sup>.
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Aufgrund der Lagegunst am Wasser und der großzügigen Grün- und Freiflächen weist die Lippeinsel ein großes Potenzial zur Stärkung von Naherholungs- und Freizeitaktivitäten sowie zur Erweiterung von Wohnungsangeboten auf.





### Steckbrief Klosterstraße

Einwohner: 1.183

Fläche: 18 ha

Stadtteil: Hardt

**Quartiersstruktur:** Ein- und Zweifamilienhausbebauung, großzügige private Grundstücke, homogener Städtebau

**Öffentliche Räume:** Georgsplatz, Spielplatz am Ferdinand-Freiherr-von-Raesfeld-Weg/Finkennest, Kanalufer

**Infrastruktur:** Hanse-Marina-Yachthafen, Hafencafé, Dienste Caritas (Ölmühle)

**Nahversorgung:** kleinteilige Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe

**Potenziale:** innenstadtnahe Lage, Nähe zum Kanal, Nachverdichtungspotenzial (im Norden)

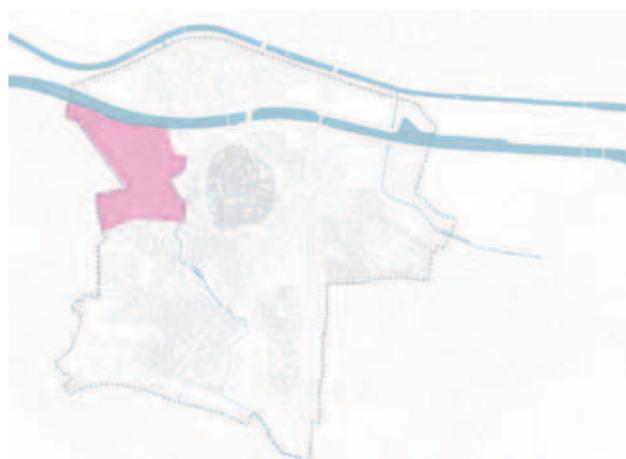
**Defizite:** überdimensionierte Verkehrsflächen, wenige öffentliche Räume und Grünflächen, kein fußläufig erreichbarer Lebensmittelmarkt

Im Quartier Klosterstraße leben circa 1.180 Einwohner. Der nördliche Bereich des Quartiers ist von klassischen Ein- und Zweifamilienhausgebieten mit großen privaten Grundstücken und einem unmittelbaren Zugang zum Kanal geprägt. Der südliche Bereich ist durch eine höhere Wohndichte und eine urbanere Quartiersstruktur gekennzeichnet.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Das Baualter der Gebäude ist heterogen (Schwerpunkt 1950er- bis 1969er-Jahre).
- » 40 bis 59 % der Wohnungen haben eine relativ große Wohnflächengröße ab 80 m<sup>2</sup> (nördlicher Teil). Einen hohen Anteil an mittleren Wohnflächengrößen von 60 bis 79 m<sup>2</sup> gibt es im Süden des Quartiers.
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Das Quartier Klosterstraße ist ein gut nachgefragtes Wohngebiet, wird aber von wenigen öffentlichen (Grün-)Räumen geprägt. Insbesondere im direkten Umfeld der Klosterstraße gibt es Handlungsbedarf zur Steigerung der Wohnqualität.





QUARTIERSPROFIL  
WESTWALL

Im Quartier Westwall leben circa 440 Einwohner. Es bildet den Übergang zwischen den Quartieren Altstadt und Klosterstraße. Vielfältige Nutzungen prägen eine lebendige Quartiersatmosphäre mit wichtigen sozialen Einrichtungen.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Das Baualter der Gebäude ist heterogen.
- » Die Wohnflächengröße ist heterogen (Schwerpunkt bis zu 59 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Das Quartier Westwall hat eine hohe Nutzungsmischung und profitiert von seiner Innenstadtlage. Insbesondere der hohe Anteil an Grün- und Freiflächen sowie der Schölzbach sind als Standortpotenziale hervorzuheben.



Steckbrief Westwall

Einwohner: 443

Fläche: 9 ha

Stadtteil: Altstadt

**Quartiersstruktur:** Mehrfamilienhausbebauung, großzügige private Grundstücke, hohe Nutzungsmischung

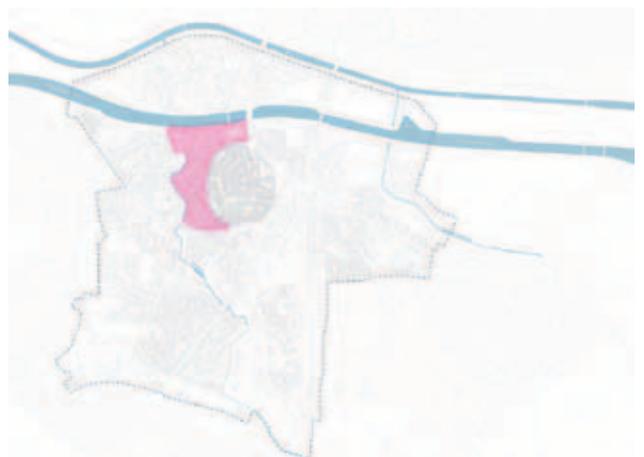
**Öffentliche Räume:** Spielplatz am Ferdinand-Freiherr-von-Raesfeld-Weg/Finkennest, Schölzbach/-auen, Westwall, Kanalufer

**Infrastruktur:** Kindergarten St. Agatha, Seniorenzentrum St. Elisabeth, Metallwerk Kleinken, Caritasverband

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** innenstadtnahe Lage, Nähe zum Kanal und zum Schölzbach, wohnungsnaher Grün- und Freiflächen

**Defizite:** Verkehrsaufkommen, Gestaltungserfordernisse bei Grün- und Freiflächen, Barrierewirkung Kanal





## QUARTIERSPROFIL ALTSTADT

### Steckbrief Altstadt

Einwohner: 1.228

Fläche: 15 ha

Stadtteil: Altstadt

**Quartiersstruktur:** dichte Baustruktur, Wohn-Geschäftshäuser, Mehrfamilienhausbebauung, hohe Nutzungsmischung

**Öffentliche Räume:** Fußgängerzone, Marktplatz, Franziskanerplatz, Platz der Deutschen Einheit, Süd- und Ostwall

**Infrastruktur:** Gymnasium St. Ursula, Stadtinfo, Jobpoint, Agentur für Arbeit, Altes Rathaus, Jüdisches Museum, Gemeindezentrum Johanneskirche

**Nahversorgung:** Hauptzentrum

**Potenziale:** kurze Wege, Innenhöfe, Altstadtflair, geschlossene, überwiegend maßstäbliche Gebäudestruktur Mercaden@Dorsten (ab 2016)

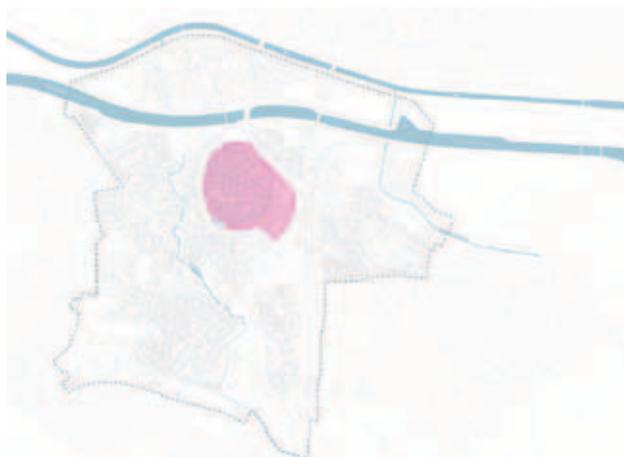
**Defizite:** Konflikt Wohnen und Versorgungsfunktionen, Wohnbestände, Mangel an Grün- und Freiflächen

Im Quartier Altstadt leben circa 1.230 Einwohner. Im Verhältnis zur Flächengröße ist das Quartier Altstadt eines der bevölkerungsreichsten. In der Fußgängerzone prägen Wohn-Geschäftshäuser den Standort, in den Nebenstraßen befinden sich überwiegend reine Wohnhäuser, ergänzt durch Dienstleistungsstandorte wie Büros, Arztpraxen oder soziale Einrichtungen. Städtebaulich wird die Altstadt durch ein homogenes Gestaltbild der 50er-Jahre geprägt.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Bedingt durch den Wiederaufbau stammt das Baulter der Gebäude überwiegend aus der Nachkriegszeit (1950er- bis 1969er-Jahre).
- » Der Großteil der Wohnungen ist klein (bis zu 59 m<sup>2</sup>) bis mittelgroß (60 bis 79 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

In dem Quartier Altstadt ist der Konflikt zwischen verschiedenen Nutzungsansprüchen deutlich zu erkennen. Einerseits bestehen Ansprüche zur Profilierung des wirtschaftlichen Zentrums von Dorsten, andererseits bestehen Ansprüche an ein lebenswertes Wohnumfeld z. B. durch Grün- und Freiflächenangebote, die sich auch klimatisch positiv auf das Quartier auswirken würden.





### Steckbrief Lippetal

Einwohner: 390

Fläche: 63 ha

Stadtteil: Altstadt

**Quartiersstruktur:** Mehrfamilienhausbebauung, kleine private Freiflächen, hohe Versiegelung

**Öffentliche Räume:** Parkplatz, Kanalufer

**Infrastruktur:** Freiwillige Feuerwehr, Anglersportheim

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** innenstadtnahe Lage, Lage am Kanal, Nachverdichtungspotenzial

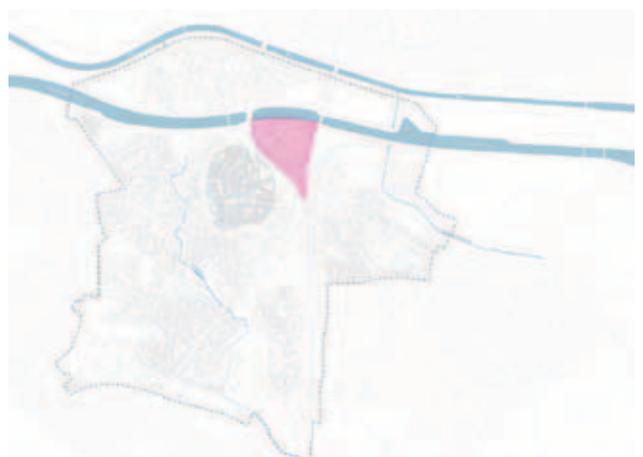
**Defizite:** hohe Verkehrsbelastung (B 224), Gemengelage Wohnen und Kleingewerbe

Im Quartier Lippetal leben circa 400 Einwohner. Die Bundesstraße B 224 trennt das Quartier von dem Quartier Altstadt. Vom westlichen Quartiersrand nimmt die Gebäudehöhe von Geschossbau- tenhöhe bis zur Einfamilienhaushöhe ab. Durch den großen Festplatz, die verschiedenen Bautypologien und Nutzungen hat das Quartier ein diffuses Er- scheinungsbild.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohn- struktur:

- » Das Baulter der Gebäude ist heterogen (Schwerpunkt 1950er- bis 1969er-Jahre und nach 1990 erbaut).
- » Die Wohnflächengröße ist heterogen.
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Die Barrierewirkung durch die Bundesstraße und das Potenzial der Kanaluferpromenade begünstigen eine Orientierung des Quartiers zum Wasser. In diesem Zusammenhang eröffnet der Parkplatz im Lippetal aus städtebaulicher Sicht eine attraktive Perspektive für Nachverdichtung.





## QUARTIERSPROFIL

# AN DER GLASHÜTTE

### Steckbrief An der Glashütte

Einwohner: 486

Fläche: 25 ha

Stadtteil: Feldmark

**Quartiersstruktur:** Gewerbegebiet, Zwei- und Mehrfamilienhäuser, bandartige Siedlungs- und Freiraumstrukturen

**Öffentliche Räume:** Spielplatz an der Marler Straße

**Infrastruktur:** Lebenshilfe Dorsten

**Nahversorgung:** Discounter

**Potenziale:** Rapphofs Mühlenbach, Kleingartenanlage Ovelgünne e. V.

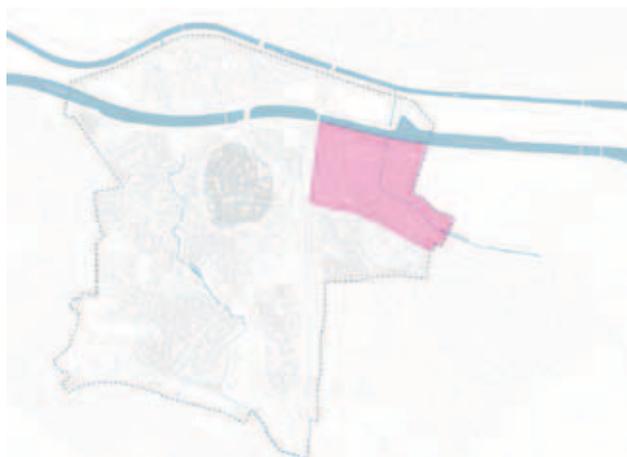
**Defizite:** gestalterische und strukturelle Defizite, Barrierewirkung Bahntrasse, hohes Verkehrsaufkommen B 225

Im Quartier An der Glashütte leben circa 490 Einwohner. Prägend für das Quartier ist das Gewerbegebiet An der Glashütte. Durch die Ansiedlung eines Discounters steht den Bewohnern im Quartier eine Nahversorgungsmöglichkeit in geringer Entfernung zur Verfügung. Die Wohnhäuser reihen sich bandartig entlang der Marler Straße (B 225). In Richtung Norden wird das Quartier von Kleingärten und den Wasserläufen Kanal sowie Rapphofs Mühlenbach begrenzt.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt aus der Zeit ab den 1990er-Jahren.
- » Der Großteil der Wohnungen hat eine mittelgroße Wohnfläche zwischen 60 und 79 m<sup>2</sup>.
- » Die Haushaltsgroßen sind heterogen.

Die Wohnqualität wird durch die Einfallstraße Marler Straße und einen hohen Anteil an Lastkraftfahrzeugen beeinträchtigt. Das Quartier ist zu allen Richtungen hin eingegrenzt und somit städtebaulich wenig integriert: im Westen die Bahntrasse, im Norden die Eindeichung des Bachs und im Süden die B 225.





### Steckbrief Bahnhof

Einwohner: 509

Fläche: 15 ha

Stadtteil: Altstadt und Feldmark

**Quartiersstruktur:** hohe Nutzungsmischung, Mehrfamilienhäuser, Kleingewerbe und hoher Anteil Verkehrsinfrastruktur

**Öffentliche Räume:** Bahnhof, Bahnhofsvorplatz, ZOB, Spielplatz und Jugendhütte am Treffpunkt Altstadt

**Infrastruktur:** Bahnhof Dorsten, Busbahnhof, Radstation, Treffpunkt Altstadt

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** innenstadtnahes Wohnquartier, hoher Altbaubestand, gute ÖPNV-Anbindung, Bahnhofsgebäude, Rückbau der westlichen Gleiskörper

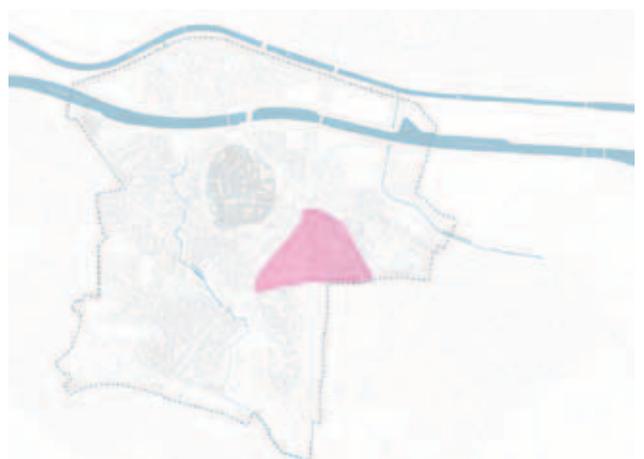
**Defizite:** Barrierewirkung Bahntrasse, mangelnde städtebauliche Integration des Bahnhofs, fehlende Verbindung Bahnhof Altstadt, sanierungsbedürftige Gebäudesubstanz, Mangel an Grün- und Freiflächen

Im Quartier Bahnhof leben circa 500 Einwohner. Das Quartier teilt sich entlang der Bahntrassen in einen westlichen und östlichen Bereich auf. Der Dorstener Bahnhof, der Treffpunkt Altstadt sowie der großflächige Fachmarkt Media Markt prägen den westlichen Bereich. Östlich der Bahnlinien liegt ein dicht bebautes Wohnquartier mit einem hohen Anteil an Kleingewerbe.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt von vor 1950 oder wurde zwischen 1950 und 1969 erbaut.
- » Die Wohnflächengröße ist heterogen (Schwerpunkt Wohnflächen zwischen 60 und 79 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt. Der Anteil der Drei- bis Vierpersonenhaushalte ist im Quartiersvergleich relativ groß.

Von der Wiederbelebung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes können wichtige Entwicklungsimpulse für das gesamte Quartier ausgehen. Hierbei können beide Bereiche besser an die Altstadt angebunden werden. Durch diese städtebauliche Entwicklung können auch private Investitionen in die Gebäudebestände und eine Verbesserung der Grün- und Freifächensituation begünstigt werden.



## QUARTIERSPROFIL

## JOHANNESQUARTIER

Im Johannesquartier leben circa 250 Einwohner. Das Quartier wird von großflächigen Schulgebäuden und Sportplatzflächen geprägt, die spätestens bis zum Jahr 2017 vollständig leergezogen sein werden. Entlang der Bochumer Straße und der Straße Im Stadtsfeld reihen sich Mehrfamilienhäuser mit großzügigen privaten Grundstücken.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt von vor 1950 und aus den Jahren zwischen 1950 und 1969.
- » Die Wohnflächen ist überwiegend groß (zwischen 80 m<sup>2</sup> und über 100 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Durch die Aufgabe des Schul- und Sportplatzstandortes ergeben sich neue Möglichkeiten zur städtebaulichen Entwicklung eines innenstadtnahen, demografifesten Wohnquartiers. Eine Nachverdichtung der brachgefallenen Flächen mit modellhaften Wohn- und Wohnumfeldstrukturen kann den Wohnungsmarkt in der Innenstadt beleben.

## Steckbrief Johannesquartier

Einwohner: 253

Fläche: 7 ha

Stadtteil: Feldmark

**Quartiersstruktur:** Mehrfamilienhäuser, große private Gärten, Straßenrandbebauung, große Schulgebäude/Sportplatzflächen

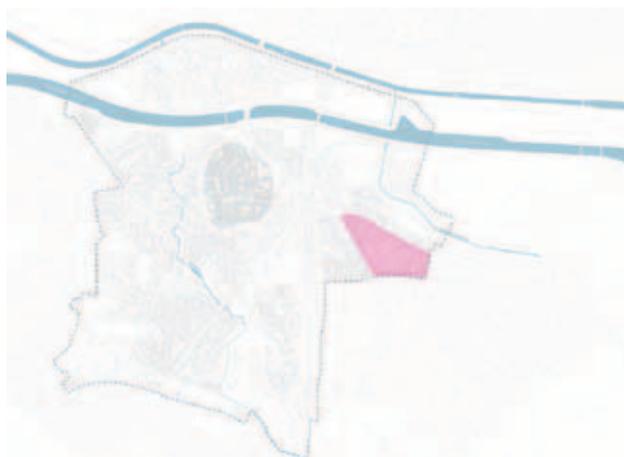
**Öffentliche Räume:** Schulhöfe und Sportplätze

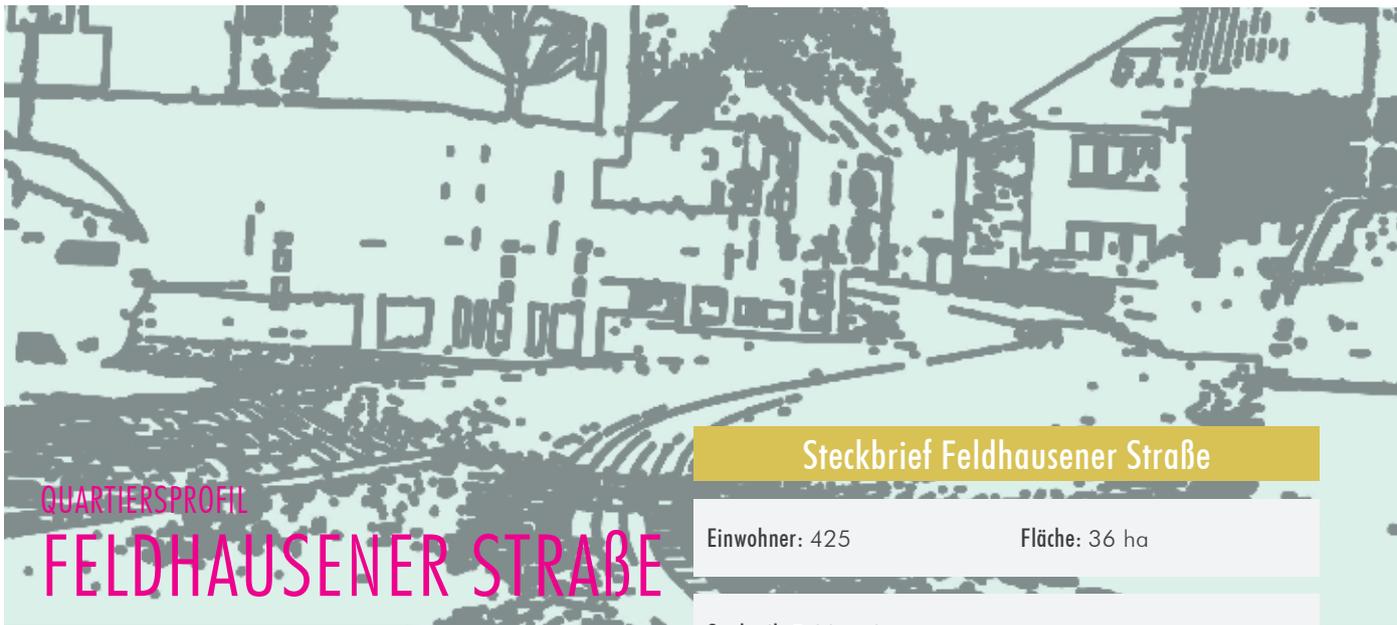
**Infrastruktur:** Familienzentrum St. Johannes, Kindergarten St. Johannes, Kindergarten Regenbogen, Astrid-Lindgren-Schule

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** innenstadtnahes Wohnquartier, städtebauliches Entwicklungspotenzial, fußläufig erreichbare Bildungseinrichtungen

**Defizite:** hohe Verkehrsbelastung an der Marler Straße, Aufgabe von Sportplatzflächen





QUARTIERSPROFIL

# FELDHAUSENER STRASSE

## Steckbrief Feldhausener Straße

Einwohner: 425

Fläche: 36 ha

Stadtteil: Feldmark

**Quartiersstruktur:** Ein- und Zweifamilienhausbebauung, gelockerte Siedlungsstruktur, homogener Städtebau

**Öffentliche Räume:** Schölzbach/-auen, Klimawäldchen

**Infrastruktur:** Friedhof

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** großzügige Grün- und Freiflächen, Schölzbach, gehobener Wohnstandort mit attraktivem Wohnumfeld

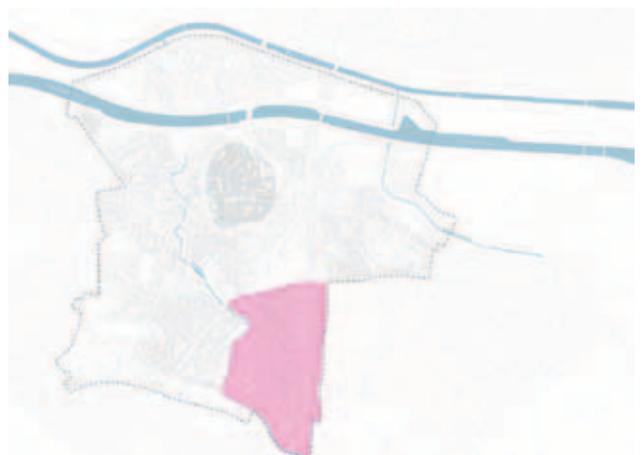
**Defizite:** Nahversorgung, zentrale Versorgungsinfrastruktur nicht fußläufig erreichbar

Im Quartier Feldhausener Straße leben circa 430 Einwohner. Etwas weiter von der Altstadt entfernt stellt das Quartier eine gehobene Wohnlage mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern dar. Bis auf den Friedhof sind keine weiteren Infrastrukturen vor Ort vorhanden.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur sind:

- » Das Baualter der Gebäude ist heterogen (hervorzuheben ist das Neubaugebiet).
- » Die Wohnfläche ist überwiegend groß (zwischen 80 m<sup>2</sup> und über 100 m<sup>2</sup>).
- » Die Haushaltsgößen sind heterogen.

Die Wohnstandards und das Wohnumfeld im Quartier sind insbesondere für Familien attraktiv. In dem Quartier gibt es große zusammenhängende Freiflächen und der Schölzbach wird von breiten begehbaren Uferbereichen umgeben. Allerdings ist das Quartier monostrukturiert und hat keine fußläufig erreichbare Versorgungsinfrastruktur. Dies betrifft insbesondere die Nahversorgung.





## QUARTIERSPROFIL GOLDBRINK

### Steckbrief Goldbrink

Einwohner: 307

Fläche: 12 ha

Stadtteil: Feldmark

**Quartiersstruktur:** Ein- und Zweifamilienhäuser, großzügige private Gartengrundstücke, Nutzungsmischung

**Öffentliche Räume:** Schölzbach/-auen

**Infrastruktur:** Jahnplatz

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** großzügige private Grün- und Freiflächen, Schölzbach, Quarzhaus

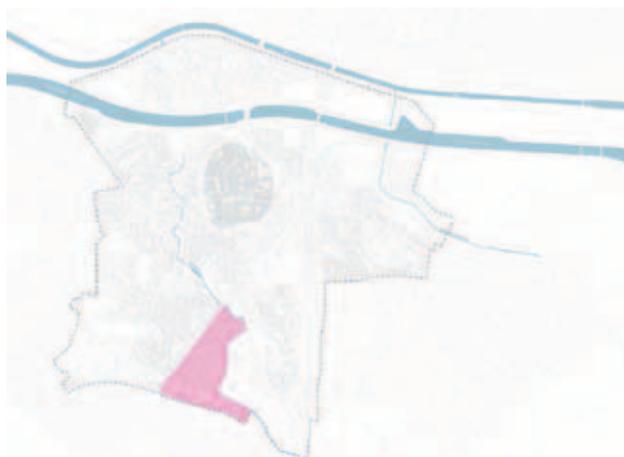
**Defizite:** hohe Verkehrsbelastung an der Kirchhellener Allee, zentrale Versorgungsinfrastruktur nicht fußläufig erreichbar

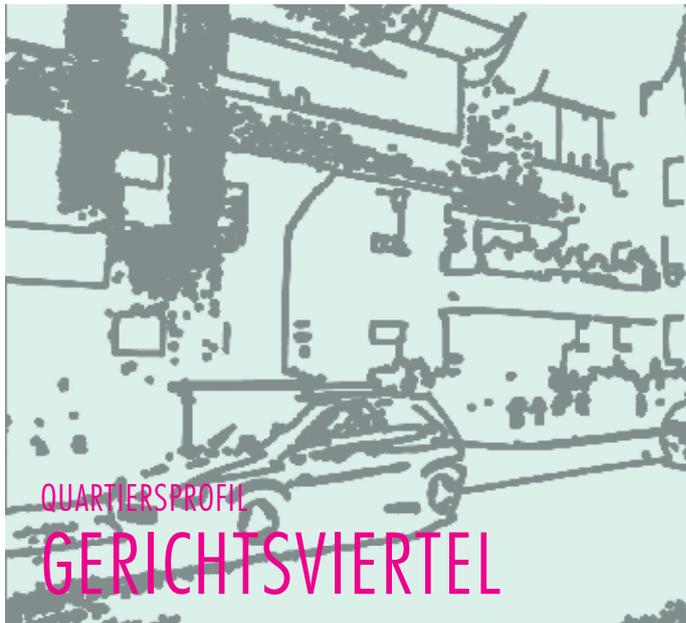
Im Quartier Goldbrink leben circa 310 Einwohner. Etwas weiter von der Altstadt entfernt, stellt neben dem Quartier Feldhausener Straße, auch das Quartier Goldbrink eine gehobene Wohnlage mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern dar. Neben der ruhigen Wohnlage (mit Ausnahme der Wohngebäude entlang der Kirchhellener Allee) profitieren die Bewohner des Quartiers von den nahegelegenen Freiräumen wie z. B. dem Jahnplatz und dem Schölzbach.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Das Baualter der Gebäude ist heterogen.
- » Die Wohnfläche ist überwiegend groß (Schwerpunkt über 100 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Insbesondere für die Bewohner des südlichen Quartiersbereichs sind Nahversorgungsmöglichkeiten an der Straße An der Seikenkapelle fußläufig gut erreichbar. Darüber hinaus kann durch eine Nachnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes ein wichtiger Impuls für das gesamte Quartier und die angrenzenden Bereiche gegeben werden.





### Steckbrief Gerichtsviertel

Einwohner: 1.505

Fläche: 25 ha

Stadtteil: Altstadt

**Quartiersstruktur:** Gebäudemix Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser, dichte Bebauung, hohe Nutzungsmischung

**Öffentliche Räume:** Schölzbach, Winksmühlen-Park, Spielplatz Drachenburg, Platz am Essener Tor

**Infrastruktur:** Grundschule St. Agatha, Amtsgericht, Studieninstitut Emscher-Lippe, Seniorenzentrum Südwall

**Nahversorgung:** Aldi-Discounter

**Potenziale:** innenstadtnaher Wohnstandort, attraktiver Städtebau, hoher Altbaubestand, Schölzbach

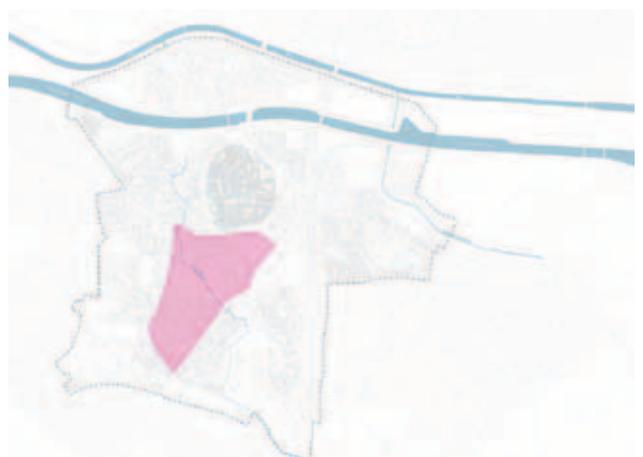
**Defizite:** Übergänge zur Altstadt und ins Quartier Bahnhof, Gemengelage Grundschule und Tankstelle

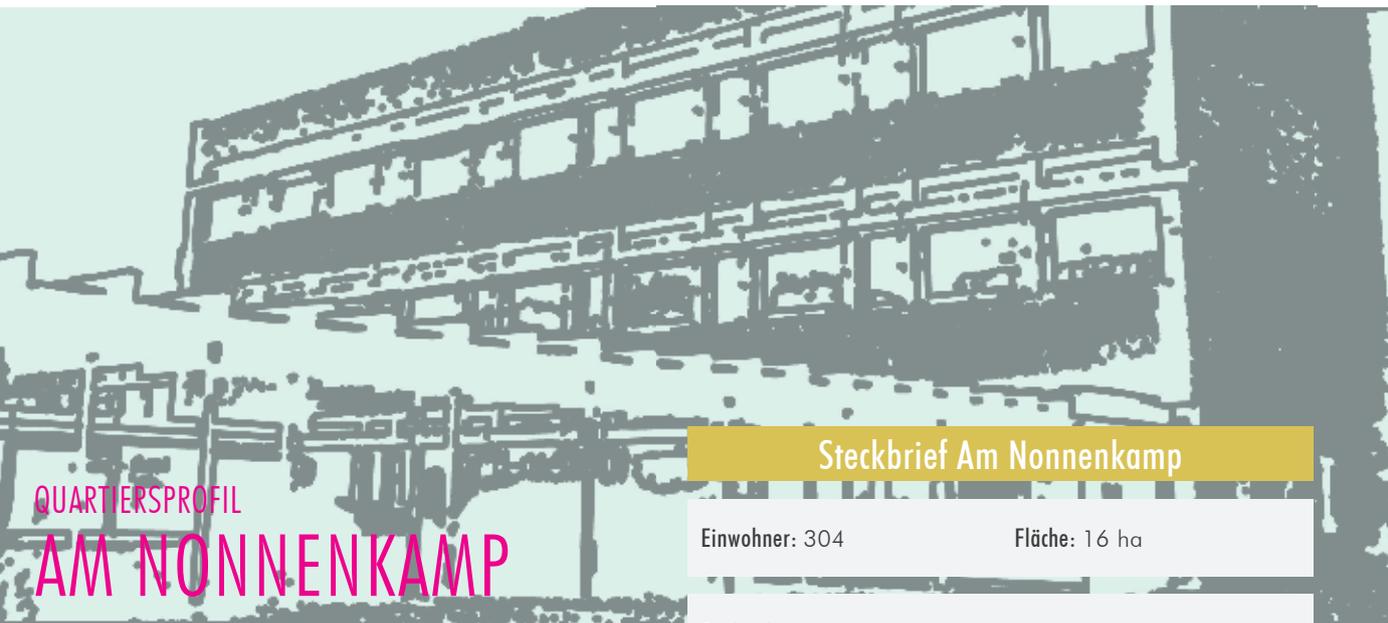
Im Gerichtsviertel leben circa 1.500 Einwohner. Das Quartier ist einwohnerstark und grenzt unmittelbar südlich an die Altstadt an. Die Lebendigkeit des Gerichtsviertels wird insbesondere durch den Gebäudemix, das für die Innenstadt relativ hohe Baualter und die Nutzungsmischung positiv beeinflusst. Die Lebendigkeit des Viertels erhält zudem durch die vielen unterschiedlichen öffentlichen Räume einen urbanen Charakter.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt von vor 1950.
- » Die Wohnfläche ist mittelgroß (60 bis 79 m<sup>2</sup>) bis groß (über 100 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Drei- bis Vierpersonenhaushalte ist im Quartiersvergleich relativ groß.

Das Quartier bildet eine in sich geschlossene und städtebaulich harmonische Einheit. Lediglich die Übergänge zur Altstadt und zum Quartier Bahnhof bedürfen einer besseren Gestaltung, insbesondere an die Bedürfnisse von Fußgängern und Fahrradfahrern angepasst.





QUARTIERSPROFIL

## AM NONNENKAMP

### Steckbrief Am Nonnenkamp

Einwohner: 304

Fläche: 16 ha

Stadtteil: Hardt

**Quartiersstruktur:** vereinzelt Zwei- und Mehrfamilienhäuser, heterogener Städtebau, hohe Nutzungsmischung

**Öffentliche Räume:** keine

**Infrastruktur:** Realschule St. Ursula, Geschwister-Scholl Hauptschule, Kindertagesstätte Pustebume

**Nahversorgung:** Getränkehändler

**Potenziale:** städtebauliches Entwicklungspotenzial, Ausbau Nahversorgungsstandort, Veranstaltungsstandort Realschule, Standort Krietemeyer

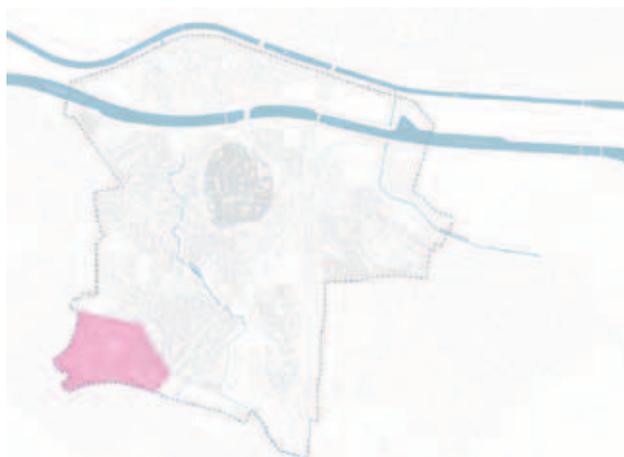
**Defizite:** Konflikte zwischen Wohn- und Veranstaltungsnutzung

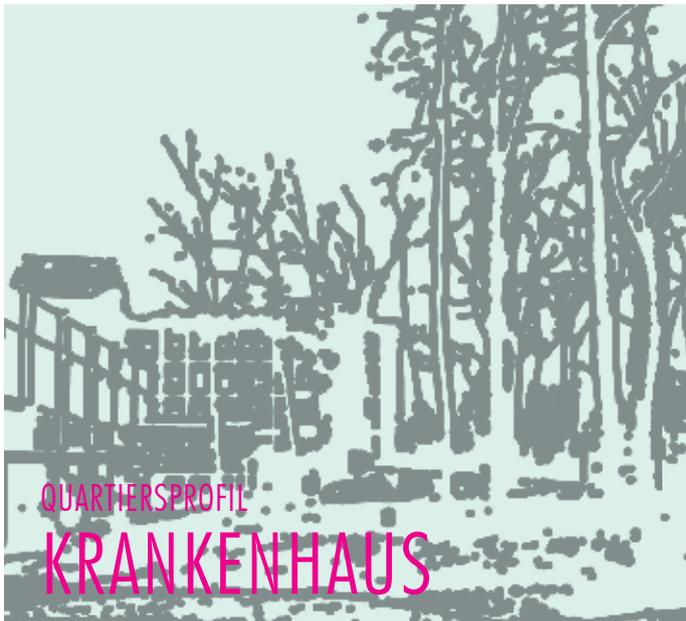
Im Quartier Am Nonnenkamp leben circa 300 Einwohner. Im Vergleich zu den anderen Quartieren befinden sich Am Nonnenkamp nur wenige Wohnhäuser (Clemens-August-Straße, Reiherstraße). Die Schulgebäude und der Schulhof nehmen einen Großteil der Fläche ein. Die Versorgungsstruktur in dem Quartier ist aufgrund des projektierten Nahversorgungszentrums Hardt und des benachbarten Vollsortimenters als gut zu bewerten.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Ein Großteil der Gebäude stammt aus den 1970er- bis 1989er-Jahren.
- » Die Wohnfläche ist überwiegend groß (zwischen 80 m<sup>2</sup> und 99 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Die hohe Nutzungsmischung bringt Konflikte mit sich, insbesondere zwischen der Wohn- und Veranstaltungsnutzung (Realschule). Durch die Umsetzung des Bebauungsplans für das Neubaugebiet „An der Seikenkapelle/Nonnenkamp“ steht das Quartier vor neuen funktionalen Herausforderungen.





### Steckbrief Krankenhaus

Einwohner: 533

Fläche: 18 ha

Stadtteil: Hardt

**Quartiersstruktur:** Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhausbebauung, große Gebäudekomplexe, gelockerte Bebauung

**Öffentliche Räume:** keine

**Infrastruktur:** St. Elisabeth-Krankenhaus, LWL-Tagesklinik

**Nahversorgung:** keine

**Potenziale:** innenstadtnahe Wohnlage, Gesundheitswirtschaft

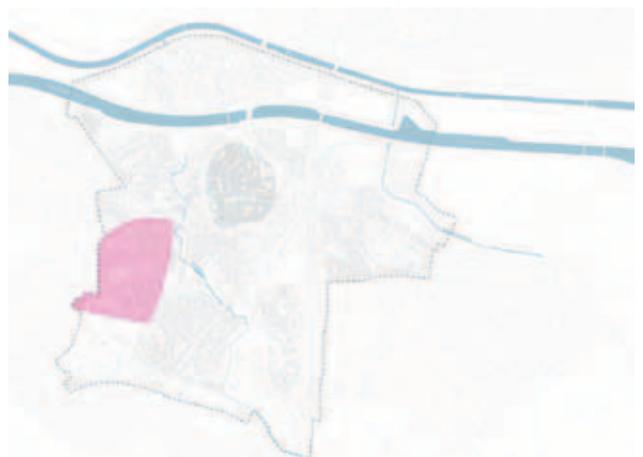
**Defizite:** städtebauliche und funktionale Integration des Krankenhauses, Nahversorgung

Im Quartier Krankenhaus leben circa 530 Einwohner. Der zentrale Bereich des Quartiers wird von dem St. Elisabeth-Krankenhaus und den dazugehörigen Parkplatz- und potenziellen Erweiterungsflächen bestimmt. Um das Krankenhausgelände herum prägen Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser in einer lockeren Bauweise das Gebiet.

Wesentliche Eckdaten zur Siedlungs- und Wohnstruktur:

- » Das Baulter der Gebäude ist heterogen.
- » Die Wohnfläche ist mittelgroß (60 bis 79 m<sup>2</sup>) bis groß (über 100 m<sup>2</sup>).
- » Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegt.

Der Krankenhausbetrieb erfordert einen zunehmend größeren Flächenbedarf. Funktional gesehen wird in Zukunft eine gute räumliche und funktionale Verflechtung der Einrichtungen mit dem Quartier und insbesondere mit der Altstadt eine wichtige Rolle spielen.





### 3 GESAMTSTÄDTISCHE STRATEGIEN

#### 3.1 BÜNDELUNG VON FINANZIELLEN RESSOURCEN

Die Stadt Dorsten bewirbt sich mit dem integrierten Innenstadtkonzept für das ressortübergreifende Bund-Länder-Programm Soziale Stadt NRW. Mit der Bewerbung macht die Stadt Dorsten den ersten Schritt, um auf gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Veränderungen im Untersuchungsraum Dorsten-Mitte frühzeitig und vorausschauend zu reagieren. Hierbei sollen die Stärkung der Gesellschaft und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben - unter dem Motto „WIR MACHEN MITte“ - Hand in Hand mit der Anpassung nicht mehr funktionsfähiger Stadt- und Infrastrukturen gehen. Die Bündelung von Ressourcen und finanzieller Investitionen für den Innenstadtbereich wird insbesondere in den nächsten fünf Jahren eine wichtige Herausforderung für eine zukunftsfähige Entwicklung der Dorstener Mitte darstellen. Die Chancen, die sich durch die Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Programms ergeben, können sich nur optimal entfalten, wenn sie Hand in Hand mit Investitionen privater Akteure und der Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements gehen.

Ergänzend zu den Städtebaufördermitteln plant die Stadt Dorsten, Mittel aus den Europäischen Strukturfonds im Rahmen des Aufrufs „Starke Quartiere - Starke Menschen“ zu beantragen. In Bezug auf den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sind insbesondere die Investitionsprogramme der Prioritätsachse vier

„Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung/Prävention“ von Interesse. Sowohl die Zielsetzung zur „Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen“ als auch die „ökologische Revitalisierung“ und die „Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen“ sind Programminhalte, die für die bestehenden und weiter zu erwartenden Umbrüche in Dorsten-Mitte relevant sind (siehe Kapitel 6.4 „Maßnahmenprogramm“). Vor dem Hintergrund einer geplanten Beantragung von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) werden in den Kapiteln 3.3, 3.4 und 3.5 die bestehenden Ansätze der spezifischen Sozialplanung und der Elemente der Dorstener Präventionskette aufgezeigt. Insbesondere die Prioritätsachsen A „Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und die Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte“ und B „Förderung der sozialen Inklusion und die Bekämpfung von Armut und Diskriminierung“ sind für die Stärkung der strategischen Sozialplanung und für die Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen essenziell.

Mit spezifischen Landes- und Bundesmitteln, wie z. B. den KfW-Krediten, der Wohnraumförderung, den Richtlinien zur Förderung des kommunalen Straßenbaus (FöRi-kom-Stra) und der Förderrichtlinie Nahverkehr (FöRi-Nah) und dem Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“, plant die Stadt Dorsten ihre Fördermöglichkeiten zu erweitern, um insbesondere in den Bereichen Energie, Wohnen und Wohnumfeld, Nahmobilität sowie Beratung- und Qualifizierungsleistungen die Innenstadt langfristig zu stärken.

### 3.2 ALLGEMEINE PLANUNGSZIELE

Die Stadt Dorsten verfolgt auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben unterschiedliche strategische Ziele im Bereich der allgemeinen Planung und Stadtentwicklung. Als Flächenstadt mit einer Größe von 171 km<sup>2</sup> und elf Stadtteilen ist die Stadtverwaltung bemüht, den Anforderungen einer bedarfsgerechten Siedlungsentwicklung zu entsprechen und gleichzeitig die Funktionsfähigkeit des Freiraums und der Landschaft zu schützen und zu bewahren.

Die Siedlungsentwicklung orientiert sich daher maßgeblich an der lokalen bzw. regionalen Nachfrage. Dabei wird der Entwicklung im Bestand deutlich Vorzug gegenüber der Siedlungserweiterung in den Außenbereichen gegeben.

Wie viele Kommunen des Ruhrgebietes und des Münsterlandes sieht sich die Stadt Dorsten mit einer älter werdenden und schrumpfenden Bevölkerung konfrontiert. Diesen Herausforderungen des demografischen Wandels hat sich die Stadt gestellt

und reagiert darauf mit Zielen und Maßnahmen der Planung. Die Pflege, die Entwicklung und der Umbau des Bestands nehmen mit Blick auf sinkende Einwohnerzahlen zu. Auch Wohnformen und -angebote müssen hinsichtlich der Bedarfe einer sich verändernden Gesellschaft hinterfragt und gegebenenfalls mit Unterstützung bzw. auf Initiative der Kommune angepasst werden (z. B. Projektfamilie „InnenLeben“ im Rahmen der Regionale 2016). Es bedarf gemeinsamen Strategien und regelmäßigen Dialogen, um die Einflüsse des demografischen Wandels aktiv mitzugestalten.

Die Stadt muss die vorhandene soziale und technische Infrastruktur anpassen und für die Zukunft sichern. Sie muss aber gleichzeitig dauerhaft unterhalten und betrieben werden und somit finanzierbar sein. Auch die soziale Infrastruktur der Stadt – die Ausstattung mit Schulen, Kindergärten, Sportplätzen und Freiräumen – unterliegt einem Wandel, den die Stadt Dorsten verantwortungsbewusst begleitet.

Jeder Wandel und jede Veränderung bedarf eines gemeinsamen Ankers, der Identität und Zusammenhalt stiftet. Hierzu fördert und schützt die Stadt Dorsten die lokale und regionale Baukultur, indem Sie Gestaltungsgrundsätze und -leitlinien definiert und vorgibt.

Als Agenda21-Kommune achtet die Stadt Dorsten bei allen planerischen Maßnahmen auf den Aus- und Abgleich zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung. Wichtig hierbei ist ein präventives Vorgehen und die Einbeziehung der Bevölkerung, der Bürgerinnen und Bürger. Sie sollen nicht nur als Betroffene, als Partner bzw. Akteure informiert werden, sondern sie sind bei jeder Planung aktiv zu beteiligen und in die Planentwicklung einzubeziehen.

### 3.3 ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE STRATEGISCHE SOZIALPLANUNG

Der Sozialraum eines Kindes, Jugendlichen und Erwachsenen ist einer der entscheidenden Einflussfaktoren für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Lebensweg und die Integration eines Kindes wird durch Parameter wie Sozialstatus, ökonomische Leistungsfähigkeit, Gesundheit, Bildung, Kultur und Sprache bestimmt. Da sich prekäre Lebenslagen und soziale Ausgrenzung in NRW - wie auch durch die Sozialberichterstattung NRW deutlich wurde - verfestigt haben, muss der gesamtstrategische Fokus auf den Bedarfen dieser sozial ausgegrenzten und von Armut bedrohten Menschen liegen und darin, die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit eines jeden Einzelnen zu fördern. Positive Effekte auf die Entwicklungschancen eines Kindes werden nur durch frühzeitige Angebote erzielt. Da Vorbeugung immer eine sozialräumliche und

städtebauliche Dimension hat, ist eine integrierte Zusammenarbeit der Akteure vor Ort und die Vernetzung der Projekte erforderlich.

Mit dem Ansatz der Entwicklung von „Präventionsketten“ im Rahmen der strategischen Sozialplanung steht den Kommunen ein Instrumentarium von lebenslauforientierter Intervention zur Verfügung, mit dem sie systematisch und nachhaltig prozess- und wirkungsorientierte Angebote und Netzwerke entwickeln können. Die Herausforderungen der Kommunen liegen vor allem in den Handlungsfeldern der Jugendhilfe und flankierenden Themen wie Bildung, Gesundheit, soziale Teilhabe, Arbeit und Beschäftigung, Integration sowie Wohnen und Quartiersentwicklung. Der Aufbau einer Präventionskette setzt somit die Einigung verschiedener Fachressorts auf eine Gesamtstrategie zu Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, Vorbeugung von Armut und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit mit kombinierten und ineinander übergreifenden Unterstützungsangeboten voraus. Sowohl das Leitprinzip der Geschlechtergerechtigkeit mit den Strategien des Gender Mainstreaming, d.h. die Beachtung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern, ebenso wie das Prinzip der interkulturellen Öffnung der Verwaltung ist hierbei selbstverständliche Verpflichtung der Kommunen. Ein solches Vorgehen erhöht nicht nur die Zielgenauigkeit und Qualität strategischer Maßnahmen, sondern auch die Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern.

Trotz der individuellen Gestaltungsspielräume, die Kommunen beim Aufbau einer Präventionsstrategie oder bei einem Wechsel von einer Risiko- zu einer Präventionsstrategie haben, gibt es grundlegende Gestaltungsprinzipien, die für die Realisierung zukunftsfähiger Präventionsketten von zentraler Bedeutung sind:

Die Lebenslauforientierung: Präventionsketten sind biografisch angelegt, sie sollen Angebote von der Schwangerschaft/Geburt bis in das Berufsleben und unter demographischen Aspekten bis ins Alter schaffen

- „Vom Kind aus denken“: die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien stehen im Mittelpunkt, Konzentration auf die Potenziale
- Vernetzung: Voraussetzung ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Akteure, die Grundlage einer Präventionskette bildet die strategische Zusammenführung bestehender Angebote und Netzwerke, sowie die Schließung von auf dieser Basis identifizierten Lücken
- Beteiligungsorientierung: Mitbestimmung und die Unterstützung durch die zivilgesellschaftliche Selbstorganisation und das bürgerschaftliche Engagement sind vorrangig zu fördern

- Wirkungsorientierung: Präventionsketten sind durch empirisch und qualitativ erfassbare Parameter evidenzbasiert zu gestalten, damit eine Beurteilung der Angebote vorgenommen werden kann.

Das Gestaltungsprinzip der Lebenslauforientierung bezieht sich im ersten Schritt auf ein lückenloses Angebot für Zielgruppen von 0 bis einschließlich 18 Jahren auf deren Weg zum Erwachsenwerden. Dieser Zeitraum lässt sich für die Aufstellung von Präventionsketten in vier Lebensphasen untergliedern:

1. 0 bis 3 Jahre: Schwangerschaft/Geburt bis zum Eintritt in die Kita
  - » Bedürfnisse des Kindes und seiner (werdenden) Eltern in der Familie
  - » außerhäusliche Tagesbetreuung
  - » Familienbildung und -beratung
2. 3 bis 6 Jahre: Vorschulische Phase
  - » Bedürfnisse von Kindern und Eltern in der Familie
  - » Kindertageseinrichtung
3. 6 bis 10 Jahre: Grundschule
  - » Bedürfnisse von Kindern und Eltern in Familien
  - » Bedürfnisse von Kindern unter Gleichaltrigen
  - » Grundschule
4. 11 bis 18 Jahre: Weiterführende Schule bis zum Übergang in den Beruf
  - » Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden in der Familie
  - » Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden in der Schule/im Betrieb
  - » Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden im unmittelbaren sozialen Umfeld. (Vgl. Landesregierung NRW 2014)

### 3.4 PRÄVENTIONSKONZEPT DER STADT DORSTEN IM RAHMEN DER STRATEGISCHEN SOZIALPLANUNG

Die Stadt Dorsten hat bereits seit vielen Jahren Angebote, Strukturen und Netzwerke aufgebaut mit dem Ziel, die Chancen und Lebensbedingungen verschiedener Bevöl-

kerungsgruppen zu verbessern. Aktuell arbeitet die Stadtverwaltung an der Entwicklung einer Gesamtstrategie zum systematischen Aufbau einer kommunalen Präventionskette für die Gesamtstadt. Die lebenslauforientierten Planungen der Stadt Dorsten gehen im Rahmen der strategischen Sozialplanung über diese ersten Lebensphasen hinaus und nehmen auch die Bedürfnisse Erwachsener ab 18 Jahre und deren Lebensumstände in den Blick. Zur Prävention gegen Armut und soziale Ausgrenzung liegt einer der Schwerpunkte im Handlungsfeld Bildung, Arbeit und Qualifizierung.

Als primäres Leitbild des gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes ist von allen Beteiligten für Dorsten daher definiert: Städtebauliche Quartiersentwicklung und -aufwertung muss immer einhergehen mit ökologischen, wirtschaftlichen und präventiven Maßnahmen (präventive Handlungsketten).

In Bezug auf die Planung, Steuerung und Umsetzung des Präventionskonzeptes sind in der Stadt Dorsten überwiegend Fachämter des Sozialdezernates mit ihren unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern verantwortlich. Nach dem Gestaltungsprinzip der lebenslauforientierung (siehe Kapitel 3.3 „Allgemeine Einführung in die strategische Sozialplanung“) betreuen verschiedene Ämter die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der strategischen Sozialplanung in Dorsten:

- Das Tätigkeitsfeld des Amtes für Familie und Jugend, Schule und Sport umfasst die Lebensphase „Auf dem Weg zum Erwachsenwerden“
- Die Lebensphase „Erwachsensein“ gehört zu dem Tätigkeitsfeld aller Fachämter des Sozialdezernates, die das Erwachsensein betreffen. Diese sind das Sozialamt, Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport und das Jobcenter. Darüber hinaus tangieren natürlich auch Fachämter anderer Dezernate wie z. B. das Amt für Kultur und Weiterbildung sowie das Planungs- und Umweltamt diese Lebensphase. (Die Lebensphase „Erwachsensein“ wird beispielhaft an einer Handlungskette aus dem Bereich des Jobcenters beschrieben)
- Das Tätigkeitsfeld des Sozialamtes umfasst alle Aspekte, die im Zusammenhang mit Sozialleistungen und anderen Hilfen stehen

Aufgrund der vielen verschiedenen Tätigkeitsfelder und der unterschiedlichen Zuständigkeiten bündelt die Stadt Dorsten seit 2012 die Ressorts des Sozialdezernates unter dem „Haus der sozialen Leistungen.“

Im Folgenden werden beispielhaft die strategischen Leitziele sowie die vorhandenen Angebote und Strukturen der drei Tätigkeitsfelder und die des Hauses der sozialen Leistungen im Rahmen des Präventionskonzeptes der Stadt Dorsten aufgezeigt.

## Lebensphase „Auf dem Weg zum Erwachsenwerden“ - Tätigkeitsfeld des Amtes für Familie und Jugend, Schule und Sport

### Strategisches Leitziel

Allen Kindern und Jugendlichen gleiche Lebens- und Teilhabebedingungen eröffnen

### Vorhandene Angebote und Strukturen

#### a) Familienbüro

Das Familienbüro, eingerichtet bei der Stadtverwaltung, ist seit 2006 Anlaufstelle für Eltern mit ihren Kindern, für Fachkräfte und alle Interessierten mit Fragen zur Familienfreundlichkeit und den familienbezogenen Leistungen in Dorsten.

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Herausgabe eines Familienwegweisers
- Einrichtung und Pflege eines Netzwerks „Frühe Hilfen“
- Hausbesuche nach der Geburt eines Kindes
- Projekt „Welcome“ – Praktische Hilfen für Familien nach der Geburt
- Café Knirps – Ein Angebot für Mütter und Väter mit Kindern von 0 bis 1 Jahr
- Einsatz von Familienhebammen
- Projekt „Wunschgroßeltern“ in Kooperation mit dem Caritasverband

#### b) Kontraktmanagement zwischen Jugendamt und freien Trägern der Jugendhilfe

In Dorsten besteht eine enge Kooperation zwischen dem Jugendamt und Trägern der freien Jugendhilfe. Im Rahmen dieses Kontraktmanagements wurden seit 2003 in den Stadtteilen Wulfen, Holsterhausen, Hervest und Altstadt dezentral Standorte der „Mobilen Jugendhilfe“ geschaffen. Neben dem Tätigkeitsbereich der ambulanten Erziehungshilfen fallen auch die Entwicklung von präventiven Angeboten in den Stadtteilen in den Aufgabenbereich der Trägerkooperation.

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Elterncafés
- Gruppenangebote
- Freizeit- und Spielangebote
- Netzwerkarbeit

c) Angebote der Kinder- und Jugendförderung

Im Bereich der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Dorsten gibt es eine Reihe präventiver Angebote, die entweder von der kommunalen Seite oder von den freien Trägern der Jugendarbeit angeboten werden.

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Finanzielle Förderung von Projekten, Aktivitäten, Ferienmaßnahmen, Freizeiten
- Finanzielle Förderung von Einrichtungen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, z. B. Streetworkprojekte in Hervest und Wulfen
- Vorbeugender Kinder- und Jugendschutz
- Betrieb eines Spielmobils
- Projekte und Aktionstage (z. B. Weltkindertag, Kinderkulturtage) in Kooperation mit anderen Akteuren im Stadtteil
- Einsatz von Schulsozialarbeitern an den Grundschulen (u.a. zur Förderung der bedarfsgerechten Inanspruchnahme der Leistungen „Bildung und Teilhabe“)
- Drogenprophylaxe in Kooperation mit der Drogenberatungsstelle West-Vest und dem Caritasverband Dorsten
- Jugendberufshilfe
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Treffpunkt Altstadt“
- Soziokulturelles Zentrum in Hervest „Das LEO“ (ab Ende 2015)

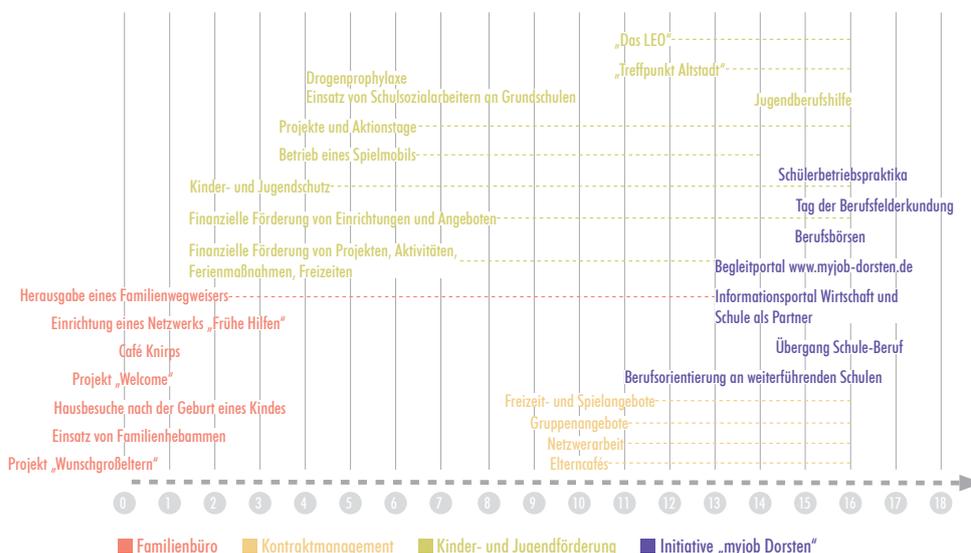


Abbildung 19: „Auf dem Weg zum Erwachsenwerden“: Übersicht der aktuellen Angebote aus dem Bereich des Jugendamtes der Stadt Dorsten nach Altersphasen und Lebenswelten

#### d) Initiative „myjob Dorsten“

Diese Initiative ist hervorgegangen aus dem Projekt „Wirtschaft und Schule als Partner“ nach dem sogenannten Telgter Modell. Die Initiative myjob Dorsten verfolgt das Ziel, zu einem gelungenen Übergang Schule – Beruf beizutragen und langfristig Fachkräfte zu sichern. Es werden Kontakte zwischen Arbeitgebern und jungen Heranwachsenden aufgebaut und die daraus entstehenden Netzwerke gefördert. Hinter der Initiative stehen sowohl öffentliche wie auch private Institutionen: Stadt Dorsten, Dorstener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WINDOR), Jobcenter, Gesamtschule Wulfen, Sag ja zu Dorsten e. V. und die Sparkasse Vest Recklinghausen.

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Berufsorientierung an weiterführenden Schulen
- Informationsportal Wirtschaft und Schule als Partner
- Begleitportal [www.myjob-dorsten.de](http://www.myjob-dorsten.de) als frei zugängliches Angebot auch verfügbar in Schulen und Jobpoint
- Berufsbörsen in Schulen
- Tag der Berufsfelderkundung
- Schülerbetriebspraktika

#### Lebensphase „Erwachsensein“ - Tätigkeitsfeld am Beispiel einer Handlungskette aus dem Bereich Bildung und berufliche Eingliederung

##### Strategische Leitziele

Sozialräume zu Aktionsräumen machen und dabei demografische, ethnische und sozialökonomische Segregation abbauen

- Stärkung von Strukturen und Akteuren, die benachteiligten Personen und Gruppen Wege hin zu wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Teilhabe ermöglichen
- Motivierung der gering qualifizierten Personen, die über die klassischen Angebote SGB II und III nur unzureichend aktiviert werden können, zu Aufnahme von Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten
- Bereitstellung von flexiblen Angeboten zur persönlichen Stabilisierung und beruflichen Integration

Für diese Lebensphasen werden beim Aufbau der präventiven Handlungskette in der Maßnahmenplanung die Themenschwerpunkte Integration, Arbeit und Qualifizierung, Wohnen sowie demografischer Wandel berücksichtigt.

#### Vorhandene Angebote und Strukturen (am Beispiel einer Handlungskette aus dem Bereich Bildung und berufliche Eingliederung)

Die oben dargestellten Bausteine der Bildungsketten für Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden aus dem thematischen Bereich Übergang Schule – Beruf, an der die Kommune koordinierend beteiligt ist, müssen durch weitere Elemente in der sich anschließenden Lebensphase ab 18 Jahren fortgeführt werden, um eine nachhaltige Eingliederung in Arbeit und Beschäftigung erreichen zu können. Zum ersten Baustein dieser Handlungskette gehört der Bereich der beruflichen Orientierung. Die vorhandenen Angebote von Beratung und unterstützenden Hilfen sind die Instrumente des Bausteins II auf dem Weg zur Eingliederung. Integration ist dann die Zielsetzung des Bausteins III (siehe Abbildung 20).

##### a) Schulische Berufsorientierung (Baustein 1)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Potenzialanalyse
- Praktika

##### b) Kommunale Koordinierung (Baustein 1)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Jugendberufshilfe
- Berufsbörsen
- Initiative myjob
- Kooperationen mit Schule, Jobcenter, Arbeitsagentur, Wirtschaft, Bildungsträgern
- Initiativen der Chancenbeauftragten zur Gleichstellung (Girl'sDay, Boy'sDay, Beratung zur beruflichen Wiedereingliederung in Kooperation mit Arbeitsagentur)

##### c) Bürgerschaftliche Beteiligung (Baustein 1)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Unterstützende Elternarbeit in Schulen
- Engagement von Unternehmen
- Ausbildungspaten e.V.
- Jugendgremium

d) Eingliederungsleistungen (Baustein 2)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- psychosoziale Beratung
- Suchtberatung
- Schuldnerberatung



Abbildung 20: „Erwachsenen“: Übersicht der Handlungsbereiche mit Beispielen der jeweils vorhandenen Strukturen und Instrumente zur Rubrik Bildung und berufliche Eingliederung, Quelle: Stadt Dorsten)

e) Angebote der Wohlfahrtspflege/Verbände/Kirchen (Baustein 2)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Kontaktstellen psychisch kranker Menschen
- Kontaktstellen Sucht
- Beratungsstelle für Menschen in sozialen Schwierigkeiten und für Alleinstehende

e) Bildungsträger (Baustein 2)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Aktivieren
- Beraten
- Qualifizieren
- Vermitteln

f) Arbeitsmarktpolitische Instrumente und Institutionen (Baustein 3)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Eingliederungsmaßnahmen nach dem SGB II und SGB III
- Jobpoint/Jobakademie
- In Planung: Jugendberufsagentur

g) Wirtschaft (Baustein 3)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Kooperationen mit Unternehmerverbänden/Wirtschaftsförderung (WinDor)
- Kammern

h) Überregionale Ausbildungsangebote (Baustein 3)

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Bundesprogramme/Landesprogramme z. B. öffentlich geförderte Beschäftigung, Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt
- Sonderprogramme auf Kreisebene zur Umwandlung geringfügiger zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung („UmwandlungVest“)

### Sozialleistungen und andere Hilfen - Tätigkeitsfeld des Sozialamtes

Die Darstellung der Handlungsfelder Integration (Integrationskonzept), Wohnen (die Stadt Dorsten strebt die Erstellung eines Quartierskonzeptes Wohnen an, siehe Kapitel 6.4 „Maßnahmenprogramm“), demografischer Wandel (Demografieplanung)

und Altenhilfeplanung sind schwerpunktmäßig Bestandteil der Sozialplanung der Stadt Dorsten, in Federführung des Sozialamtes. Im Konzept zur Sozialplanung (Stadt Dorsten 2015c) finden sich zu diesen Themenbereichen Angaben zu Ausgangslage und Bestandsanalyse ebenso wie Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten, die in ersten Ansätzen bereits definiert sind.

### Strategische Leitziele

- Sicherung des notwendigen Lebensunterhaltes
- Reduzierung von Transferleistungen (z. B. Pflegeleistungen) durch rechtzeitige Information und Beratung – insbesondere durch aufsuchende Beratung – auch Wohnberatung
- Anpassung des Wohnraumangebots an zukünftige Bedarfe in demografischer Hinsicht durch Beratung von Mietern, Vermietern, Privatinvestoren
- Bessere gesellschaftliche Integration benachteiligter Gruppen (ältere Singles, Beziehler von Grundsicherung im Alter, Beziehler von SGB II Leistungen) zur Vermeidung von Einsamkeit und Isolation
- Gesellschaftliche und berufliche Integration von Zuwanderern durch Bereitstellung von Sprachförderung und Maßnahmen zur Teilhabe
- Förderung des Zusammenlebens aller Generationen, Stärkung von Nachbarschaften
- Schaffung einer Identifizierung der Bewohner mit „ihrem Quartier“ zur Aufrechterhaltung von verbesserten Strukturen. Herstellung von Nachhaltigkeit der initiierten Maßnahmen und Projekte.

### Darstellung der vorhandenen Angebote und Strukturen

#### Sozialamt

Das Sozialamt ist für die Aufgaben nach dem Zwölften Buch Sozialgesetz (SGB XII) und andere soziale Aufgaben zuständig. Die Hilfen umfassen Geldleistungen zur Sicherstellung des Lebensunterhalts sowie verschiedene Leistungen und Beratungsangebote für Menschen in persönlicher Not.

Im Wesentlichen sind hier folgende Hilfen zu nennen:

- Wirtschaftliche Hilfen (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hilfen für Asylbewerber)

In besonderen Lebenssituationen können Personen, die Unterstützung benötigen, die nachfolgenden Hilfen und Beratungen in Anspruch nehmen:

- Hilfe zur Pflege
- Altenhilfe
- Rentenangelegenheiten
- Angelegenheiten von Menschen mit Behinderungen
- Schuldnerberatung
- Wohnen und Finanzen mit den Sachgebieten (Wohnraum/Energiesicherung, Wohngeld, Obdachlosenangelegenheiten, Verwaltung der städtischen Unterkünfte)

Das Sozialamt ist ebenfalls wichtiger Ansprechpartner für die Träger der freien Wohlfahrtspflege, für Kirchen und Vereine. Gemeinsam mit diesen werden Projekte zur Betreuung und Begleitung von Personen und Gruppen mit einem besonderen Hilfebedarf initiiert. Hierbei ist zu betonen, dass es sich um gesamtstädtische Angebote handelt, die aber insbesondere für den Untersuchungsraum Dorsten-Mitte eine hohe Relevanz haben. Hier liefern die Sozialdaten aus dem Bereich des SGB XII für die Altstadt ein besonders aussagekräftiges Bild zum Thema „Armut“ – insbesondere hinsichtlich der zunehmenden „Altersarmut“. Mit einem Anteil der Hilfeempfänger im Bereich des SGB XII von 3,7 % liegt die Altstadt deutlich über dem gesamtstädtischen Anteil von 1,5 %. Dies gilt zudem für den deutlich höheren Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Altstadt, der mit 17,48 % um 6 % höher liegt als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Auch die anderen oben beschriebenen Hilfen werden immer stärker in Anspruch genommen, da im Programmgebiet eine hohe Anzahl von Senioren lebt und entsprechende Hilfen und Unterstützung benötigt werden.

Im Folgenden werden die Strukturen und Institutionen Althilfeplanung, Demografieplanung und der Seniorenbeirat vorgestellt, die in erster Linie gesamtstädtisch betrachtet werden müssen. Das Sozialamt koordiniert darüber hinaus weitere wichtige Angebote im Bereich der Altenhilfe- und Integrationsplanung, die einen ganz konkreten räumlichen Stadtteil- oder Quartiersbezug haben. Diese Formate werden ausführlich im Unterkapitel „Soziales Miteinander vorgestellt“ (siehe Kapitel 4.8).

#### a) Altenhilfeplanung

Eine aufeinander aufbauende und sich in ihren Hilfsangeboten ergänzende Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für ein lebenswertes Leben im Alter in Dorsten. Unter Einbeziehung präventiver Angebote trägt eine bedarfsgerechte Infrastruktur dazu bei, die Kosten für Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zu reduzieren. Seit 2005 ist eine Altenhilfeplanungsstelle im Sozialamt eingerichtet. Im Jahr 2009 wurde ein

Seniorenförderplan aufgelegt, der Maßnahmen zur zukünftigen Gestaltung der Altenhilfestrukturen aufzeigt. Das Leitbild der Gestaltung bestehender und neuer Strukturen heißt „ambulant vor stationär“. Die Umsetzungen werden durch die Altenhilfekordinatorin initiiert und begleitet.

#### b) Demografieplanung

Seit 2011 befasst sich die Verwaltung intensiv mit dem demografischen Wandel. Gerade auf kommunaler Ebene werden die Auswirkungen spürbar. Die Bevölkerung schrumpft, wird bunter und älter. Demografie als Querschnittsaufgabe muss die Verwaltung, die Politik und die Bürger in den sich wandelnden Prozess einbeziehen. Viele kommunale Handlungsfelder müssen aufgrund des Geburtenrückgangs, einer sich altersmäßig ändernden Bevölkerungszusammensetzung und veränderter Lebensperspektiven der Menschen unter diesen neuen Bedingungen hinterfragt und neu aufgestellt werden. Im Rahmen des Demografieprozesses werden zahlreiche Projekte und Maßnahmen umgesetzt. Viele weitere werden folgen müssen, um die Stadt Dorsten in ihrer Infrastruktur für alle Generationen zukunftsfähig zu gestalten.

#### c) Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat der Stadt Dorsten ist die Interessensvertretung der Seniorinnen und Senioren in Dorsten. Er setzt sich zusammen aus zehn gewählten Vertretern der Stadtteile, sechs Delegierten von seniorenrelevanten Gruppen oder Verbänden und beratenden Mitgliedern der im Rat vertretenen Fraktionen. Durch die Stadtteilvertreter ist gewährleistet, dass neben gesamtstädtischen auch quartiersbezogene Probleme und Bedarfe über den Seniorenbeirat bekannt werden.

### „Das Haus der sozialen Leistungen in Dorsten“

#### Strategische Leitziele

- Bündelung der Ressorts des Sozialdezernates
- Effiziente und transparente Gestaltung der Abstimmungsprozesse in den Fachämtern

#### Darstellung der vorhandenen Angebote und Strukturen

Das Haus der sozialen Leistungen bündelt seit Anfang 2012 die Ressorts des Sozialdezernats der Stadt Dorsten. Durch die engere Verzahnung der Fachämter können Abstimmungsprozesse effizienter und transparenter gestaltet werden. Insbesondere können so Beratungs- und Hilfsangebote für die Bürgerinnen und Bürger besser zu-

gänglich gemacht werden. Die zentrale Figur des Hauses der sozialen Leistungen ist der „Lotse“, der sowohl die internen Strukturen zusammenhält als auch die Kommunikation in der Kommunalverwaltung und zwischen der Verwaltung und den lokalen Akteuren sowie den Bürgerinnen und Bürgern intensiviert.

Zentrale Themenschwerpunkte und Projekte sind:

- Wissensmanagement im Bereich des Sozialdezernates
- Koordinierung von fach- und dezernatsübergreifenden Querschnittsaufgaben
- Anstoß interner Entwicklungsprozesse: Transparenz der Verwaltung, Verbesserung der Kommunikationsstruktur intern und mit den Kooperationspartnern, z. B. der Wohlfahrtspflege
- Erleichterter Zugang zu den Beratungs- und Hilfsangeboten für Bürger und Bürgerinnen
- Netzwerkarbeit und Unterstützung der Quartiersentwicklung

Die regionale Gesamtstrategie mit dem Konzept der Häuser der sozialen Leistungen hat sich im Kreis Recklinghausen bewährt und positive Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen angestoßen. Dazu beigetragen haben auch die gute regionale Vernetzung der Lotsen untereinander und die gezielten Fortbildungsmodule für die Lotsen, die über den Kreis Recklinghausen im Rahmen des Xenos-Projektes „Option Kultur“ angeboten und genutzt werden konnten. Die regionale Zusammenarbeit hat sich als Schlüssel zur Erreichung sozial ökonomischer Ziele erwiesen und soll weiter forciert werden, vor allem, wenn es um Problemstellungen und besondere Zielgruppen geht, also gemeinsame Themen, bei denen es sinnvoll erscheint, regionale Handlungsstrategien zu entwickeln. Eines dieser Themen ist der stärkere Quartiersbezug der Arbeit der Lotsen. Lotsen stellen ein wichtiges Bindeglied dar zwischen den einzelnen Bereichen der Verwaltung und den Akteuren aus der Bürgerschaft, die in den Stadtteilen soziale Aufgaben übernehmen. Dazu gehören Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden, Beratungsstellen, Bürgertreffs, Schulen, Familienzentren etc. Durch die enge Zusammenarbeit mit diesen Akteuren kann eine effiziente und kundengerechte Sozialverwaltung gewährleistet werden. Allerdings ist dieses Konzept noch ausbaufähig. Das Haus der Sozialen Leistungen ist notwendigerweise eine zentrale Einrichtung der Stadt, während die sozialen Problemlagen vor allem in bestimmten Quartieren auftreten. Die Erreichbarkeit des Lotsen vor Ort ist daher eine sinnvolle, allerdings auch zusätzliche Aufgabe des Lotsen. Denn der Lotse kann seine Arbeit vor Ort nur dann effektiv betreiben, wenn er gleichzeitig die städtischen und regionalen Netz-

werke weiter pflegt. Eine Lotsenfunktion, die nur die endogenen Potenziale des jeweiligen Quartiers berücksichtigt, wäre nicht problemadäquat. Ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt ist in der Verknüpfung des Hauses der sozialen Leistungen zur Wirtschaftsförderung zu sehen, um in den Handlungsfeldern Bekämpfung der Armut und Förderung von Beschäftigung gemeinsame nachhaltige Strategien und Handlungsansätze zu entwickeln.

### 3.5 HANDLUNGSNOTWENDIGKEITEN IM RAHMEN DES PRÄVENTIONSKONZEPTEES

Ausgehend von den beschriebenen Angeboten und Strukturen der drei Tätigkeitsfelder der strategischen Sozialplanung in Dorsten lassen sich für jedes Feld zentrale Handlungserfordernisse formulieren. Diese Erfordernisse fassen die Qualitäten, aber auch Grenzen der vorhandenen Angebote und Strukturen zusammen und machen gleichermaßen deutlich, an welchen Punkten Defizite und Lücken bestehen.

#### Lebensphase „Auf dem Weg zum Erwachsenwerden“ - Tätigkeitsfeld des Amtes für Familie und Jugend, Schule und Sport

##### Handlungserfordernisse

- Behebung des Mangels an Begegnungs-, Beratungs- und Betreuungsorten
- Reduzierung der Unterversorgung mit Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche und deren Familien
- Ausbau des Spiel- und Freiraumkonzeptes der Stadt Dorsten

#### Lebensphase „Erwachsensein“ - Tätigkeitsfeld am Beispiel einer Handlungskette aus dem Bereich Bildung und berufliche Eingliederung

##### Handlungserfordernisse

- Freiwillige Projektzugänge, um die von Ausgrenzung bedrohten Menschen zu erreichen und deren Berührungängste abzubauen
- Niedrigschwellige Angebote für Personen, die mit den aktuellen Maßnahmen des SGB II und SGB III nur unzureichend aktiviert werden können
- Übergreifende Beratungsangebote, die die gesamte Berufs- und Lebenssituation einbeziehen (z. B. Beratung der Bedarfsgemeinschaften, offener Bewerbungsbereich, Selbsthilfeangebote)

- Bedarfsgerechte Beratungsangebote zu dem Querschnittsziel Nichtdiskriminierung (z. B. Alphabetisierung, besondere Angebote für Qualifizierung ungelerner Alleinerziehender)
- Zielgruppenspezifische Beratungsangebote zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern)
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote mit engem Bezug zum direkten Wohn- und Lebensumfeld und Quartier und mit größerer Beteiligungsorientierung
- Mehr kooperative und aufeinander abgestimmte Angebote mit vernetzten Akteuren (denkbar z. B. Projekte zur Inklusion in Kooperation mit den Angeboten für psychisch behinderter Menschen in Dorsten, Koordinierung und Initiierung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen und Migranten)

### Sozialleistungen und andere Hilfen - Tätigkeitsfeld des Sozialamtes

#### Handlungserfordernisse

- Entwicklung neuer strategischer Schwerpunkte und Inhalte für das Thema Wohnen und Leben im Quartier
- Anpassung der problematischen Wohnungsbestände
- Förderung der Integration und Teilhabe im Quartier insbesondere der benachteiligten Gruppen (z. B. Zuwanderer, Menschen mit geringem Einkommen)

### 3.6 AUSBLICK PRÄVENTIONSKONZEPT STADT DORSTEN

Die Angebote der strategischen Sozialplanung bieten bereits gesamtstädtisch für unterschiedliche Zielgruppen bedarfsgerechte Hilfestellungen und Informationen (siehe Abbildung 19 und 20). Aktuell installiert das Jugendamt der Stadt Dorsten mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (Laufzeit bis 2018) weitere präventive Bausteine und aufeinander abgestimmte Maßnahmen für die Zielgruppe der 12- bis 25-jährigen Einwohner aus den Stadtteilen Wulfen, Hervest und Altstadt. Als Partner für die Umsetzung vor Ort ist die gGmbH „Dorstener Arbeit“ beteiligt, die bereits im Bereich Arbeit und Qualifizierung eine jahrelange Erfahrung vorweisen kann. Weitere Partner in diesem Projekt sind Schulen, freie Träger der Jugendhilfe und die Schulsozialarbeit. In einem ersten Schritt wurde die erforderliche zentrale Beratungsstelle „Zebra“ im Stadtteil Hervest eingerichtet. Spezielle An-

gebote, unter anderem für aktive und passive Schulverweigerer, sowie entsprechende „Mikroprojekte“ in Kooperation mit den Trägern vor Ort sollen insbesondere den Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen.

Allerdings sind in den vorhandenen Bausteinen auch Defizite zu erkennen, was die Berücksichtigung der einzelnen Gestaltungsprinzipien von Präventionsketten betrifft, insbesondere für die anstehenden Herausforderungen im Programmgebiet Dorsten-Mitte (siehe Kapitel 5 „Zusammenfassung der Potenziale und Hemmnisse“). Der Stadtteil Altstadt weist in der dargestellten Bevölkerungs- und Sozialstruktur eine deutlich erhöhte Problematik auf (vgl. Kapitel 2.2 „Bevölkerungs- und Sozialstruktur“). Dieses Kerngebiet des Förderprojektes weist die größten Abweichungen bezogen auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, den Anteil der Arbeitslosigkeit und den Anteil der SGB II-Leistungsempfänger aller Dorstener Stadtgebiete auf. Insbesondere die Anzahl der Kinder, die in einem Haushalt mit SGB II-Unterstützung leben, ist im Verhältnis zur Gesamtstadt sehr hoch. Jedes 3. Kind ist davon betroffen. Des Weiteren ist der Anteil der Kinder unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund im Stadtvergleich am höchsten. Darüber hinaus ist der Wohnraum hier am stärksten verdichtet, so dass für Kinder und Jugendliche sowie Familien ein sehr eingegrenzter unmittelbarer Spiel- und Freiraum zur Verfügung steht.

Die Lebenslauforientierung und die Wirkungsorientierung müssen in Zukunft bei der präventiven Intervention stärker berücksichtigt werden. Unterstützungs- und Beratungsangebote, die auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich ihrer zentralen Lebensbereiche anspielen, müssen gestärkt und im Sozialraum mit Beteiligung der dortigen Akteure sowie den Quartiersbewohnern selbst nachhaltig weiterentwickelt werden.

Schwerpunkt der Sozialplanung der Stadt Dorsten wird die Weiterentwicklung des strategischen Konzeptes zur Prävention sein und ist entsprechend im Maßnahmenprogramm des integrierten Innenstadtkonzeptes wesentlicher Bestandteil (vgl. Maßnahme F3 „Erstellung eines Konzeptes mit Projektansätzen zur Förderung sozialer Integration“). Das Beratungsangebot durch die eingerichtete Fachstelle für sozialräumliche Armutsbekämpfung wird in diesem Zusammenhang einen unverzichtbaren Unterstützungsbeitrag für die Kommune leisten können. Erste Beratungskontakte haben bereits stattgefunden.

Um den sozialen Defiziten in der Gesamtstadt und in dem Untersuchungsraum entgegen wirken zu können und die dargestellte Präventionskette zu stärken bzw. auszu-

weiten, haben sich die Überlegungen und Ideen zur Umsetzung der unterschiedlichen angeführten Maßnahmen entwickelt. Das Maßnahmenprogramm des integrierten Innenstadtkonzeptes greift bereits gezielt Projekte auf, die zu einer Ergänzung und weiteren Qualifizierung der kommunalen Präventionsketten in den verschiedenen Alters- und Lebenswirklichkeiten beitragen.

Diese Projekte sind in den Maßnahmenbögen gesondert gekennzeichnet (mit der Abkürzung kPK) und im Folgenden aufgelistet. Aufgrund der dargelegten Wirkungszusammenhänge sind hier sowohl Maßnahmen der Sozialplanung berücksichtigt als auch städtebauliche Maßnahmen, die zum Mehrwert des Quartiers, zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner und somit zu den spezifischen Zielen der dargelegten Prioritätsachsen beitragen werden. Durch die Beteiligung der Bewohner kommt es zu einer Identifikation mit dem Quartier und einer Stärkung des „Wir-Gefühls“:

- Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm
- Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
- Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes
- Qualifizierung Treffpunkt Altstadt
- Erstellung eines Konzeptes mit Projektansätzen zur Förderung sozialer Integration
- Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung
- Willkommenskultur für Zuwanderer
- Stärkung von offenen Ganztagsangeboten in Schulen
- Qualifizierungsprojekt „Eine Aak für Dorsten“
- Beratungszentrum „Dorsten-Treff“
- Qualifizierung, Beschäftigung und Mitgestaltung im Quartier





## 4 STRUKTURANALYSE

### 4.1 KONZEPTE UND PLANUNGEN

Für den Untersuchungsraum, d. h. für die Altstadt und Teile der Feldmark und Hardt, liegen verschiedene Konzepte vor. Diese Vorarbeiten reichen von strategischen Planungen bis zu spezifischen teilträumlichen sowie thematischen Analysen.

Der Rahmenplan Altstadt, im Jahr 1990 erarbeitet, setzte sich mit der Herausforderung auseinander, auf der einen Seite noch bestehende historische Bezüge in der Stadtstruktur zu wahren und gleichermaßen Wege zu finden, um neuen Anforderungen an die Bereiche Wohnen, Arbeiten, Fortbewegen und Freizeit gerecht zu werden. Die Rahmenplanung wurde durch einen Grünordnungsplan für den gleichen räumlichen Ausschnitt weiter qualifiziert, indem neben dem urbanen Grünsystem auch die Wasserflächen - unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ - mit einbezogen wurden (einschließlich einer wassertechnischen Untersuchung des Schölzbaches). Zu den zwei wichtigsten Zielsetzungen des Rahmen- und Grünordnungsplanes gehören:

- die Wiederherstellung und Gestaltung der Wall- und Grabenanlagen und der Stadttore sowie
- die städtebauliche Integration der verlegten Ortseingangsstraße (Willy-Brandt-Ring), die die Grundlage für die Wiederherstellung des Ost- und Südwalls als Wall- und Grabenanlagen mit einem Wasserlauf und hoher Aufenthaltsqualität bildet.

Das in der Rahmenplanung Altstadt erstmals planerisch festgehaltene Motto „Stadt am Wasser“ begleitet seit jeher die Diskussionen zur Stadtgestaltung von Dorsten-Mitte. Über Bürgerdialoge, weitere Detailplanungen und auch über den regionalen Austausch erhielt das Motto immer wieder Relevanz und Aktualität. Insbesondere die drei Formate bzw. Planungen „Projektforum Stadt am Wasser“, „Masterplan Brücken schlagen“ und „Fluss Stadt Land - Eine Region im Wandel“ verdeutlichen die Auseinandersetzung mit der Lagegunst der Innenstadt am Wasser.

Das Projektforum Stadt am Wasser griff wenige Jahre nach der Erstellung der Rahmenplanung Altstadt insbesondere die Diskussion zur Neu- und Umnutzung der Wasserkante zum Kanal und zur Lippe auf. In einem umfassenden Bürgerdialog wurden Nutzungskonzepte für die Uferpromenaden sowie für Frei- und Grünflächen, die unmittelbar am Wasser liegen wie z. B. der Freizeitpark Maria-Lindenhof, detaillierter entwickelt. Bereits in diesem Bürgerdialog wurden erste Kooperationen und Allianzen zwischen bürgerschaftlichen Gruppierungen sowie Akteuren aus der Stadtverwaltung und Wirtschaft vereinbart.

Mit dem Masterplan Brücken schlagen wurde eine umfangreiche Planung für eine strategische Flächenentwicklung im Lippetal und an den Kanalufeln erarbeitet. Dieser umfasst ein übergeordnetes Entwicklungsleitbild, in dem konkurrierende Nutzungs- und Schutzansprüche (u. a. Stadt Dorsten, RVR, Lippeverband) geordnet, Einzelvorhaben aufeinander abgestimmt und Maßnahmen nach Priorität zugeordnet werden. Einen Schwerpunkt bildet die Entwicklung von Leitprojekten wie Inselstadt, Uferstadt-Süd und Brückenstadt-Süd, welche durch die Kanalpromenade und den Erlebnis-Kai miteinander vernetzt sind. In städtebaulichen Rahmenplänen, Qualifizierungsstudien und Gestaltplänen wird das Leitbild räumlich präzisiert (vgl. Stadt Dorsten 2015d: S. 16f.).

Die Ergebnisse aus dem Masterplan und die Diskussionen um die Entwicklung der Stadt Dorsten am Wasser wurde in regionale Initiativen und in die Projektschau Fluss Stadt Land - Eine Region im Wandel und Stadtquartiere am Wasser eingebunden.

Mit dem städtebaulichen Entwicklungskonzept Lippedor von 2011 wurde auf einen Schwerpunkt der Rahmenplanung Altstadt zurückgegriffen. Im Zentrum des Konzeptes stand die Auseinandersetzung mit dem leer stehenden Lippedor-Center und dem Lippedorplatz als Eingangsbereich zur Fußgängerzone. Seit 2014 finden die Bauarbeiten für das neue Einkaufszentrum Mercaden®Dorsten einschließlich dem dazugehörigen Kanaluferbereich und die Umgestaltung des Lippedorplatzes statt. Die Gesamtmaßnahme wird als Stadterneuerungsmaßnahme über das Programm Stadtumbau West abgewickelt.

Im Rahmen der Regionale2016, unter dem Motto „ZukunftsLAND“, wurden in Dorsten zwei Projekte mit dem Qualitätsmerkmal A klassifiziert. Unter dem Titel GrünSchatz werden neue Wege der Biogasproduktion erprobt, indem ökonomische und ökologische Erfordernisse miteinander kombiniert werden (ökologisch wertvolle Wildpflanzen als Energierohstoff). Mit dem Beitrag „BahnLandLust - Zukunftsschiene Coesfeld-Reken-Dorsten“ sollen Projektideen zum Thema zukunftsfähige Mobilität auf den Weg gebracht werden. In diesem Zusammenhang kommen dem Dorstener denkmalgeschützten und leer stehenden Bahnhof sowie dem Bahnhofsumfeld eine besondere Rolle zu.

Mit der Rahmenplanung Bahnhof Dorsten, erstellt 2007, werden für mittelfristig nicht mehr genutzte Bahnflächen neue städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zentrale Ergebnisse der Planung sind Maßnahmen zum Rückbau der westlich des Empfangsgebäudes verlaufenden Gleistrassen, zur städtebaulichen Integration des Bahnhofs und des zentralen Busbahnhofs in die Altstadt und zur Entwicklung von Wege- und Grünverbindungen in Nord- und Südrichtung (vgl. BEG NRW/Stadt Dorsten 2007: S.35).

Ein weiterer räumlicher Schwerpunktbereich im Programmgebiet ist das ehemalige Schulzentrum an der Marler Straße. Unter dem neuen Namen „Johannesquartier“ wurden 2015 mit dem Rahmenplan verschiedene Nachnutzungskonzepte für die Fläche und die leer stehenden Gebäude erarbeitet.

Darüber hinaus werden in die Analyse und Konzeption des integrierten Innenstadtkonzeptes die Ergebnisse aus folgenden fachspezifischen Konzeptionen eingearbeitet: Einzelhandelskonzept (2011), Klimaschutzkonzept (2014), Kinder- und Jugendförderplan (2011) und Sportentwicklungsplan (2014).

## 4.2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

### Stadtursprung

Die Ursprünge der Stadt Dorsten („Durstinon“ oder „Durstina“) sind bereits 700 v. Chr. durch erste bäuerliche Siedlungen nachweisbar. In den Jahren 11 bis 7 v. Chr. wurde Dorsten von den Römern besiedelt, die im heutigen Stadtteil Holsterhausen ihr Lager errichteten.

### Mittelalter

In Folge der Christianisierung ging „Durstinon“ 890 als Schenkung an die Abtei Werden. 1251 verlieh der damalige Landesherr, der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden, der Gemeinde Dorsten die Stadtrechte. Damit begann die Zeit des Ausbaus und der Befestigung des 90 Einwohner straken Ortes. Durch die günstige Lage Dorstens an der Lippe und den sich hier kreuzenden wichtigen Fernhandelswegen nach Köln, Essen, Münster und Recklinghausen begann im 13. Jahrhundert der wirtschaftliche Aufstieg. Im 14. Jahrhundert wurde die Stadt als „Kleine Hansestadt“ Mitglied im Hansebund und stieg durch den Handel und den Schiffbau zur reichsten Stadt im Vest Recklinghausen auf.

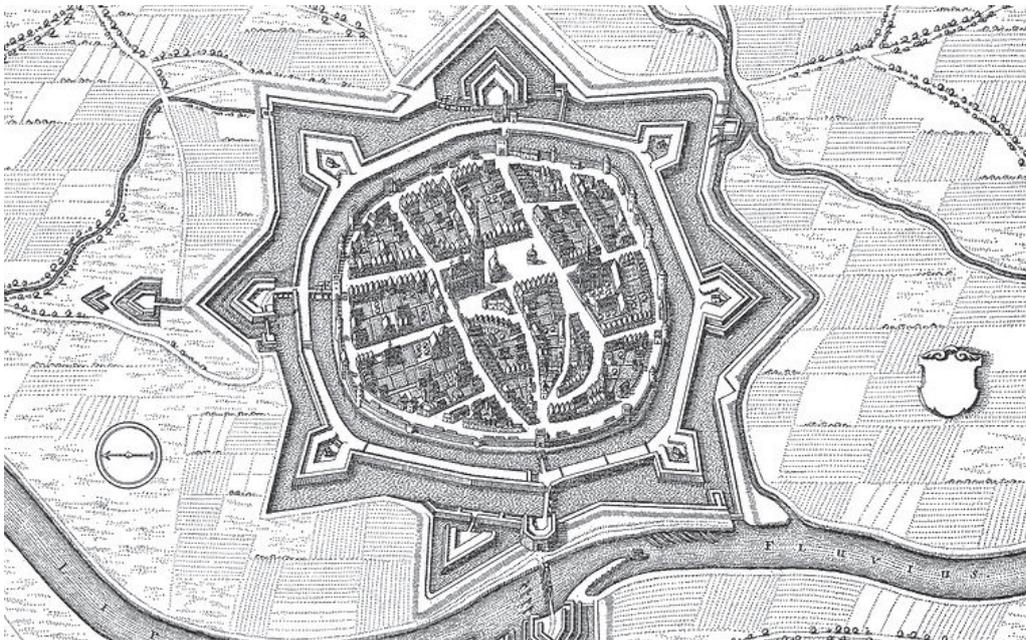


Abbildung 21: Kupferstich aus dem Jahr 1641 von Matthäus Merian; Quelle: Stadt Dorsten)

### Vom 30-jährigen Krieg zur Industriellen Revolution

Die Blütezeit hielt bis zum Dreißigjährigen Krieg an, der den Handel und Verkehr weitestgehend zum Erliegen brachte. Nach der Eroberung der Stadt durch die Hessen fiel Dorsten 1641 nach zweimonatiger Belagerung zurück an das Kurfürstentum Köln. Die Stadt schaffte es nicht, nach Beendigung des Krieges durch den Westfälischen

Frieden, den einstigen Wohlstand wieder zu erlangen. Zahlreiche Einquartierungen und Besatzungen erschwerten Dorsten bis ins 18. Jahrhundert, sich finanziell und wirtschaftlich zu erholen. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts waren die urbanen Strukturen so zerstört, dass sich die Stadt zu einer Landgemeinde wandelte und zusammen mit der Herrlichkeit Lembeck an den Kreis Recklinghausen fiel. Erst die Industrielle Revolution brachte den für Dorsten notwendigen Aufschwung. Es entstanden neue Arbeitsplätze, die zahlreiche Zuwanderer in die Stadt zogen. In den 1950er-Jahren vergrößerte sich Dorsten und entwickelte sich zu einer Flächenstadt. Vor allem die kommunale Neugliederung 1975 ging durch den Zusammenschluss mit der selbstständigen Gemeinde Wulfen mit einer großen Steigerung der Einwohnerzahl und der Fläche der Stadt Dorsten einher.

#### Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit

Bis März 1945 war Dorsten trotz der Randlage im Ruhrgebiet nur begrenzt von den Luftangriffen der Alliierten betroffen. Dann wurde die Stadt jedoch dreimal Ziel schwerer Luftangriffe. Der verheerendste Angriff, bei dem allein im Bereich der Innenstadt etwa 3.300 Bombeneinschläge gezählt wurden, fand kurz vor Ende des Krieges statt. Dabei wurde die Altstadt nahezu vollständig zerstört. 80 % der vorhandenen Gebäude waren so stark beschädigt, dass kein Wiederaufbau mehr möglich war. Von den 387 Gebäuden mit 617 Wohnungen, die vor dem Krieg in der Innenstadt existierten, waren 331 Häuser bzw. 439 Wohnungen zerstört. Auch die öffentliche Infrastruktur war stark betroffen. Beispielsweise standen vor der Bombardierung 1943 noch 88 Klassenräume an Volksschulen zur Verfügung. Nach 1945 waren es zunächst nur noch 30. Der Druck, diese Lücken in der Versorgung der Bevölkerung zu schließen, wuchs dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge aus den östlichen Teilen des ehemaligen Deutschen Reiches Zuflucht in Dorsten suchten. (vgl. Stadt Dorsten 2015d: S.10)

### 4.3 STADTSTRUKTUR UND STADTGESTALTUNG

Der Untersuchungsraum des integrierten Innenstadtkonzeptes setzt sich aus dem Stadtteil Altstadt, aus westlichen Gebieten des Stadtteils Feldmark und aus östlichen Gebieten des Stadtteils Hardt zusammen. Alle drei Stadtteile unterscheiden sich grundlegend in ihrer Stadtstruktur.

## Altstadt

Die Dorstener Altstadt lässt heute noch den historischen Kern der mittelalterlichen Stadtgenese erkennen. Trotz der Zerstörung fast aller Gebäude im Altstadtbereich wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Kleinteiligkeit der Stadtstruktur und des Straßengrundrisses beibehalten. Allerdings weichen einzelne große Gebäude wie das ehemalige Woolworth-Gebäude (heute Modehaus Mensing) oder der Bau der Ortsumfahrung Willy-Brandt-Ring sowie die neue Bausubstanz der Nachkriegsgebäude in der Altstadt die mittelalterlichen Stadtstrukturen auf. Zudem sind in Dorsten einmalige Gebäudetypologien verschwunden. Der Drubbel, eine Häuserinsel mitten auf der Lippestraße, stellt das prominenteste nicht mehr existierende Gebäudeensemble dar. Der Marktplatz, an dessen Kopfseite das Alte Rathaus steht, verbindet die Lippestraße, Essener Straße und Recklinghäuser Straße noch heute zu einem wichtigen Wegekreuz: der Fußgängerzone. Eine Besonderheit der Altstadt sind die vielen Innenhöfe, an denen sich bis heute die Rückseiten der Geschäfts- und Wohngebäude präsentieren. Allerdings bieten diese meist hoch versiegelten, für Parkplätze genutzten Stadträume ein großes Potenzial, um die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadtmitte zu steigern.



Fotos: Impressionen Stadtstruktur und -gestaltung (oben rechts: Luftbild Altstadt; Quelle: ‚Foto Blosssey/Stadt Dorsten‘)

Die Wall- und Grabenanlagen einschließlich der historischen und funktionalen Stadt-tore und Eingangsbereiche sind für die Stadt Dorsten identitätsstiftend. Durch den Bau des Willy-Brandt-Rings (Bundesstraße 224) geht der Eindruck einer rundum geschlossenen Wall- und Grabenanlage verloren.



Fotos: Impressionen Stadtstruktur und -gestaltung

Der Wallring löst sich zwischen dem St. Ursula Gymnasium und dem Lippetorplatz in der breiten und stark befahrenen Bundesstraße auf. In Anlehnung an die Visionen aus dem Rahmenplan/Grünordnungsplan Altstadt wurden die östlichen und Teile der südlichen Wall- und Grabenanlage durch Grün- und Wasserflächen mit hoher Aufenthaltsqualität attraktiv gestaltet. Der westliche Bereich des Südwalls sowie die gesamte westliche Wall- und Grabenanlage werden überwiegend als Verkehrsraum genutzt. Vereinzelt durchbrechen kleinteilige Grün- und bebaute Grundstücksflächen die Stellplatzflächen. Eine Besonderheit des Westgrabens sind Reste der Stadtmauer, die Ruine eines Turms und der Patersgarten als ein privater Grundstücksbereich. Bereits in der Rahmenplanung Altstadt wurde das Ziel formuliert, die gesamte Wall- und Grabenanlage wieder als historische Stadtstruktur erfahrbar zu machen. Aufgrund

der Bedeutsamkeit der Wall- und Grabenanlage für die Bevölkerung, die sich unter anderem im Planungsprozess durch die Onlinebeteiligung zu erkennen gab, wurde im Juni 2015 zu einer Gestaltungswerkstatt mit diesem räumlichen Schwerpunktthema eingeladen. Viele der Teilnehmer sahen keine Notwendigkeit, die bereits abgeschlossene Gestaltung des Ostwalls als Blaupause zu interpretieren. Durchaus gab es Meinungen, dass die Aufwertung des Westwalls auch durch andere Elemente als Wasser eine Aufwertung erfahren kann.

Zusammen mit der Wall- und Grabenanlage müssen die Stadttore betrachtet werden. Das Lippetor, das Essener Tor und das Recklinghäuser Tor stellen die historischen Eingänge zur Altstadt dar. Im Westen führt die Klosterstraße auf den Altstadtkern zu. Hierbei handelt es sich um kein historisches Stadttor, aber um eine funktional bedeutsame Eingangssituation. Die Stadttore sind in ihrer historischen Gestaltung nicht mehr erlebbar. Durch Umgestaltungsmaßnahmen wurde dem Recklinghäuser Tor (die Torskulptur wurde nicht im Bereich des historischen Torstandortes errichtet, sondern östlich davon) durch ein modernes „Torgebilde“ und die Ausbildung des Platzes der deutschen Einheit ein städtebaulicher Akzent gegeben. Das Lippetor wird aktuell im Rahmen der Stadtumbaumaßnahme neu gestaltet. Das Essener Tor und auch der Eingangsbereich an der Klosterstraße sind wenig identitätsstiftend. Insbesondere am Essener Tor fehlen eine gestalterische Betonung des Kreuzungsbereiches und eine fußgängerfreundliche und städtebaulich gelungene Querung vom Südwall zum Südgraben.

Zum Stadtteil Altstadt gehören neben dem Altstadtkern die Lippeinsel und das Gerichtsviertel. Die Lippeinsel, zwischen der Lippe und dem Wesel-Datteln-Kanal gelegen, stellt für die Altstadt einen wesentlichen Stadterweiterungsraum dar. Aufgrund der räumlichen und baulichen Gegebenheiten lässt sich die Lippeinsel in drei Teilräume untergliedern: Der zentrale Bereich der Insel liegt mittig zwischen dem Freizeitpark Maria-Lindenhof und der Bundesstraße 224. Hier befinden sich neben Bildungs- und Freizeiteinrichtungen größere Wohnanlagen wie z. B. das LWL-Wohnheim für chronisch suchtkranke Menschen. Östlich der Bundesstraße ist die Lippeinsel land(wirt)schaftlich geprägt. Lediglich an der östlichen Spitze befindet sich im Bereich des ehemaligen Kohlehafens der Yacht- und Sportboothafen. Auf der anderen Seite der Insel, im Westen, erstreckt sich der ca. 2 Hektar große Freizeitpark Maria-Lindenhof. Insgesamt verbinden zwei Fußgänger- und Radfahrerbrücken und eine für alle Verkehrsteilnehmer nutzbare Brücke die Altstadt mit der Lippeinsel. Das Rückgrat des Gerichtsviertels bildet der Alte Postweg, der sich von der Gahlener Straße bis zur Kirchhellener Allee erstreckt. Hier befindet sich ein Gebiet, das fast ausschließlich der

## Stadtgestalt und Stadtstruktur

### LEGENDE

-  Abgrenzung des Untersuchungsraums
-  Markanter Stodteingang
-  Bedeutende Blickbeziehung
-  Wichtige Brückenverbindung
-  Besondere Einzelgebäude (besondere Funktion, hohe Besuchfrequenz)
-  Potenzial zur Innenhofentwicklung
-  Städtebauliche Entwicklungs-/ Nachverdichtungspotenziale
-  Quartiersabgrenzung

 Städtebildprägende, identitätsstiftende Bauwerke (exponierte Lage, markante Architektur)

 Identitätsstiftende/ stark frequentierte öffentliche Räume

 Stadtraum mit historischer Prägung

 Fußgängerzone

**A** Marktplatz

**B** Lippetal

**C** Grabenanlage Ost-/Südwall

**D** Platz der Deutschen Einheit/ Recklinghäuser Tor

**E** Europaplatz/ZOB

**F** Uferpromenade

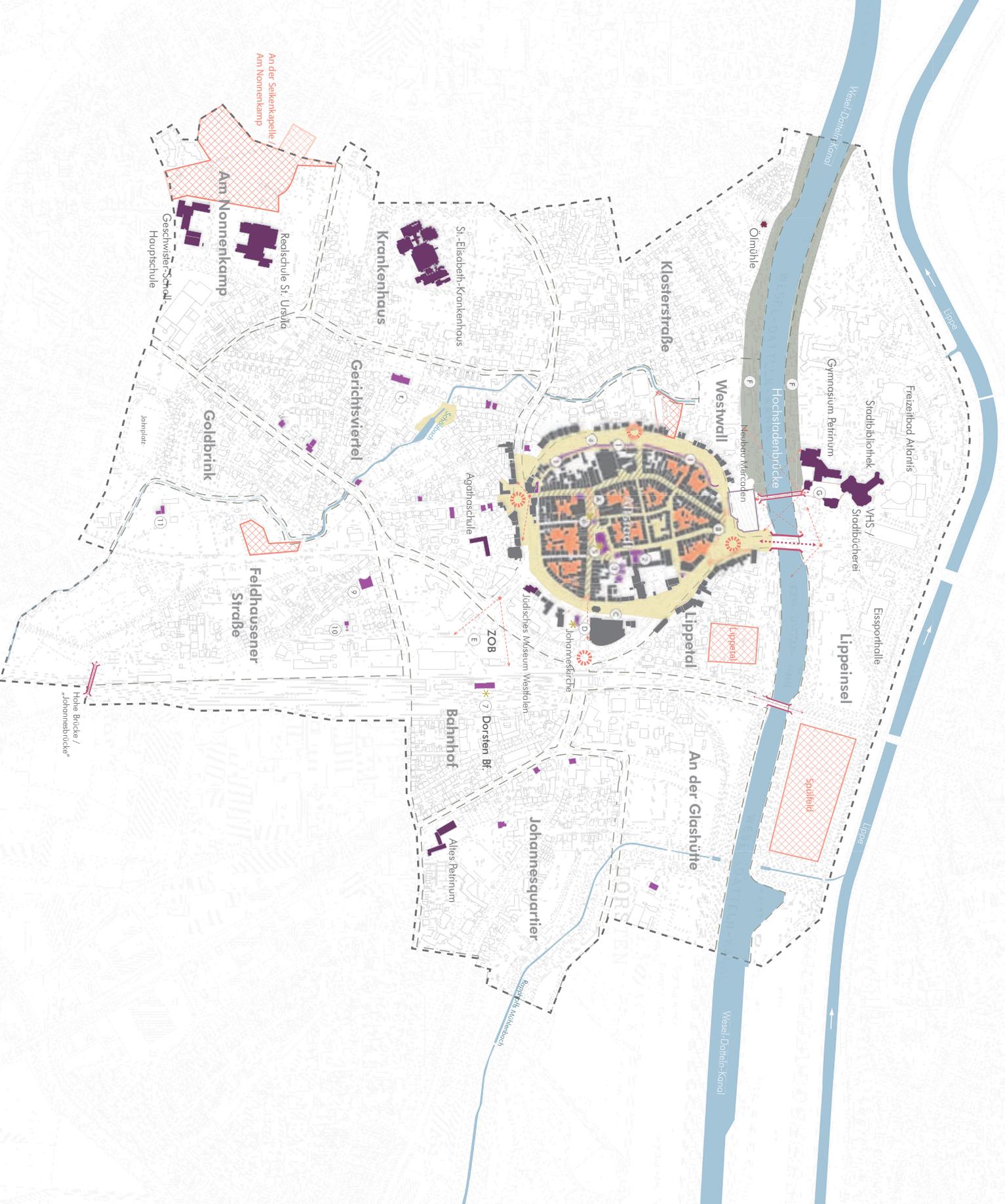
**G** Petrinum/VHS/Bibliothek/ Hochstadtplatz

### BauDenkMäler

-  BauDenkmal
- 1** Stadtmauerreste
- 2** Ursulinenkloster
- 3** Pfarrhaus St. Agatha
- 4** Kreuz aus Stein
- 5** Kath. Pfarrkirche St. Agatha
- 6** Ehemalige Stadtwache/Altes Rathaus
- 7** Bahnhofsempfangsgebäude
- 8** Amtsgericht
- 9** Aufgässener Friedhof
- 10** Wasserturm
- 11** Ehemalige Wassermühle

**1** ohne Maßstab

Oktober 2015



Wohnnutzung vorbehalten ist. Einzelne Dienstleistungsgebäude wie z. B. das Amtsgericht oder das Studieninstitut Emscher-Lippe ergänzen die überwiegende Ein- und Mehrfamilienhausbebauung.

### Feldmark

Im Untersuchungsraum befinden sich westliche Gebiete des Stadtteils Feldmark. Im Gegensatz zur Altstadt war dieser Stadtteil lange Zeit rural geprägt. Heute sind die an die Altstadt grenzenden Bereiche sehr heterogen. Insbesondere großflächige Trassen wie die nordsüdlich verlaufenden Bahngleise, die Kirchhellener Allee, die Bochumer Straße und die Marler Straße trennen die Stadträume. Die Stadträume lassen sich zu folgenden Quartieren definieren: An der Glashütte, Johannesquartier, Bahnhof (östlicher Bereich), Feldhausener Straße und Goldbrink (siehe Kapitel 2.3 „Quartiersprofile“). Das Gewerbegebiet An der Glashütte liegt prominent vor dem Eingangsbereich der Altstadt, im gleichnamigen Quartier befindet sich ebenfalls die Kleingartenanlage Ovelgünne e. V. Überwiegend von Wohnnutzung gezeichnete Gebiete befinden sich östlich des Bahnhofs und in den südlichen Bereichen entlang der Straße Goldbrink und der Feldhausener Straße. Die Quartiere Goldbrink und Feldhausener Straße sind im Vergleich zu den nördlichen Quartieren der Feldmark von großzügigen Grünflächen durchzogen. Neben den Grünflächen zeigt sich auch in der Baustruktur und an der Bausubstanz im Vergleich zum Norden eine gehobene Wohnlage. Die Wohngebiete östlich des Bahnhofs und an der Marler Straße sind häufig von anderen Nutzungen wie Büro- und Dienstleistungsangeboten und Kleingewerbe durchzogen. Insbesondere das Gebiet östlich des Bahnhofs zeigt eine minderwertige Gebäudesubstanz auf. Allerdings weisen beide Gebiete eine gute Lagegunst in Bezug auf die Altstadtnähe auf.

### Hardt

Die Quartiere der Hardt bestehen zum Großteil aus Wohngebieten, die direkt an den Bereich der Altstadt angrenzen. Diese Wohngebiete sind überwiegend neueren Baualters. Der Stadtteil gehört erst seit knapp 90 Jahren zur Stadt Dorsten. Zuvor handelte es sich bei der Hardt um ein Stadtrandgebiet der Gemeinde Gahlen. Mit der Eingemeindung orientierte sich der Bereich schnell an die neue Stadtmitte, sodass sich innerhalb kürzester Zeit die ehemaligen Splittersiedlungen zu einem innenstadtnahen Quartier verdichtet haben. Die Wohnlage ist als gehobener Wohnstandort zu

## Legende



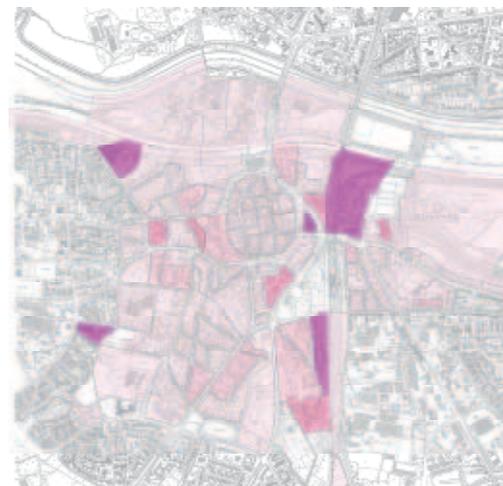
vor 1950 erbaut



zwischen 1950 und 1969



zwischen 1970 und 1990



nach 1990

Abbildung 22: Baualtersklassen

charakterisieren. Die überwiegende Ein- und Zweifamilienhausbebauung sowie die Nähe zum Wesel-Datteln-Kanal sind für viele Familien attraktiv. Dem Stadtteil Hardt sind die Quartiere Klosterstraße, Krankenhaus und Am Nonnenkamp zuzuordnen.

Unabhängig von der räumlichen Prägung der Quartiere befinden sich im Untersuchungsraum verteilt einige identitätsstiftende Räume und Baudenkmäler. Diese konzentrieren sich zwar im Altstadtbereich, aber auch in den umliegenden Gebieten sind

besondere Stadtstrukturen und Einzelgebäude zu finden (siehe Karte „Stadtgestalt und Stadtstruktur“, Seite 74). Zu diesen Orten gehören beispielsweise der Dorstener Bahnhof, der Winks-Mühlen-Park sowie das Amtsgericht an der Straße Alter Postweg, das Alte Petrinum an der Bochumer Straße, die ehemalige Wassermühle im Quartier Goldbrink, der Wasserturm an der Feldhausener Straße oder die Ölmühle am Kanalufer.

#### 4.4 WOHNEN UND WOHNUMFELD

##### Wohnen

Die Stadt Dorsten kann auf keine validen Daten bezüglich des Wohnungsangebotes und -zustandes für den Untersuchungsraum zurückgreifen. Vor diesem Hintergrund stellt die Erhebung des Angebotes, aber auch der mittel- bis langfristigen Nachfrage nach Wohnraum eine Grundvoraussetzung für die Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten dar. Daher sind die Erstellung eines teilträumlichen Quartiersskonzeptes Wohnen und die Durchführung einer umfassenden Eigentümerbefragung für ein effektives Handeln der Stadt Dorsten essenziell (siehe Kapitel 6.4 „Maßnahmenprogramm“). Nachfolgende Aussagen sind qualitative Angaben aus den Schlüsselpersonengesprächen. Zudem wurden für den Untersuchungsraum einzelne Indikatoren wie das Baualter der Gebäude, die Wohnflächengröße und die Haushaltsgrößen auf Baublockebene kartografisch dargestellt.

Dabei ist zu beachten, dass die zur Verfügung stehenden Daten dem Mikrozensus 2011 entnommen und diese aus datenschutzrechtlichen Gründen bei zu kleinen Einheiten (ab einem Wert unter 3 in einem Baublock) anonymisiert wurden und entsprechend nur näherungsweise Aussagen getroffen werden können.

Der Untersuchungsraum Dorsten-Mitte ist von einem hohen Anteil an Einzeleigentümern geprägt. Die Dorstener Wohnungsgesellschaft (DWG) ist eine der lokal agierenden institutionellen Wohnungsgesellschaft in dem Gebiet, besitzt und verwaltet aber nur wenige der Immobilien (siehe Karte „Nutzungsstruktur“, Seite 86). Alle drei Stadtteile sind für das Wohnraumangebot wichtig. Die Bewohner der Altstadtwohnungen sind allerdings besonderen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Die Sanierungszustände der Altstadtwohnungen werden als unterdurchschnittlich eingeschätzt. Ein Großteil der Gebäudesubstanz stammt aus dem Zeitraum zwischen 1950 und 1969 (siehe Abbildung 22).

## Legende

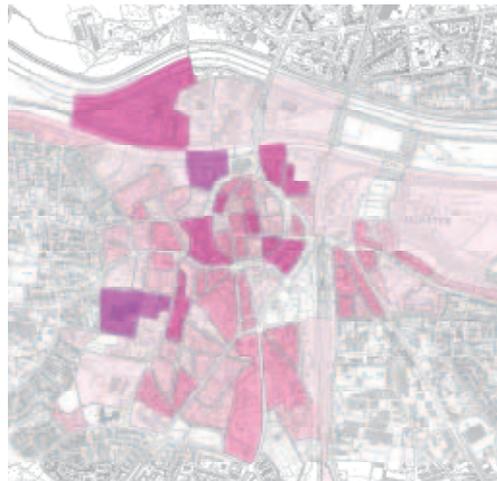
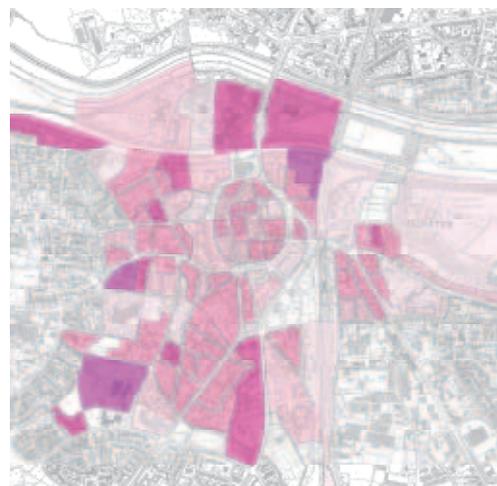
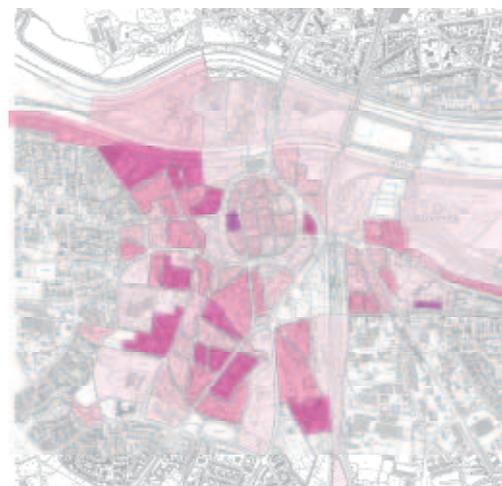
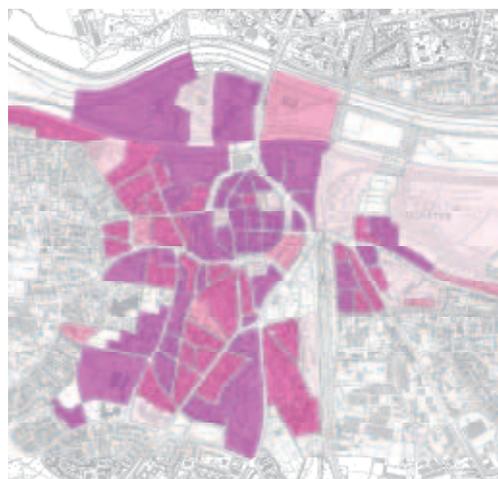
bis 59 m<sup>2</sup>zwischen 60 und 79 m<sup>2</sup>zwischen 80 und 100 m<sup>2</sup>über 100 m<sup>2</sup>

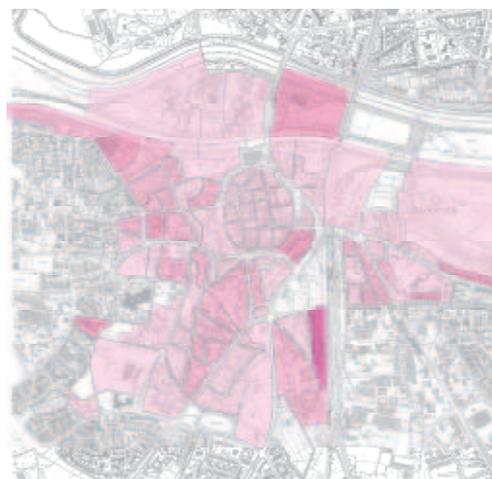
Abbildung 23: Wohnflächengröße

Zu 80 bis 100 % handelt es sich bei den Altstadtwohnungen um Haushaltsstrukturen, die Ein- bis Zweifamilienhaushalte bei einer kleinen bis mittleren Wohnungsgröße (60 bis 99 m<sup>2</sup>) umfassen. Vergleichbare Wohnungsangebote, d.h. kleine Haushaltsgrößen bei kleiner bis mittlerer Wohnungsgröße, befinden sich im Quartier Bahnhof und im Lippetal (siehe Abbildung 23 und 24).

Die Stadtverwaltung hat in den letzten Jahren eine zunehmende Nachfrage nach Beratungsleistungen für barrierearmes Wohnen beobachten können. Neben dem vermuteten Sanierungsstau in den Altstadtwohnungen kann im gesamten Programmgebiet auch auf zukünftig steigende Umbaubedarfe zum Abbau von Barrieren in den Immobilien und auf den Grundstücken geschlossen werden.

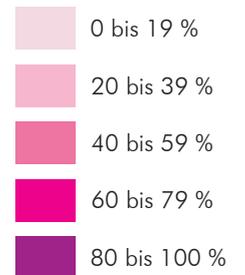


Ein- und Zweipersonenhaushalte



Drei- und Vierpersonenhaushalte

Legende



Fünfpersonenhaushalte und größer

Abbildung 24: Haushaltsgröße

Im Untersuchungsgebiet befinden sich ca. 250 öffentlich geförderte Wohnungen mit unterschiedlich großen Wohnflächen. Etwa 100 der geförderten Wohnungen sind barrierefrei ausgebaut und für Ein-Personen-Haushalte geeignet.

Sowohl bei Ein- als auch bei Zwei-Personen-Haushalten liegt die Nachfrage nach preisgünstigem innenstadtnahen Wohnraum über dem Angebot. Das Wohnungsangebot für Drei- und Mehrpersonenhaushalte wird im Projektgebiet als ausgeglichen eingeschätzt. Allerdings sind die geforderten Mieten für innenstadtnah gelegene frei-finanzierte Wohnungen hoch und für den durchschnittlichen Einkommensbezieher regelmäßig nicht tragbar.

### Wohnen für Alt und Jung

Ältere Menschen möchten so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung selbstständig und selbstbestimmt wohnen. Diese Aussage war ein zentrales Thema bei den Stadtteilgesprächen (Januar bis Juni 2007) im Rahmen der Seniorenförderplanung. Ältere Menschen benötigen dafür eine Wohnung und ein Wohnumfeld, die für ihre Bedürfnisse im Alter geeignet sind. Dies ist gerade im Programmgebiet kaum gegeben. Es ist davon auszugehen, dass viele ältere Menschen in Altbauwohnungen leben, die weder barrierefrei noch barrierearm errichtet sind. Neben einer Bestandsanalyse zur Wohnsubstanz wird hier ein wesentlicher Bedarf für Wohnberatung hinsichtlich Wohnanpassungsmaßnahmen, zu technischen Hilfen und Alltagshilfen oder zu komplementären Diensten gesehen. Der Wunsch älterer Menschen, in ihren Wohnungen so lange wie möglich zu verbleiben, soll unterstützt und Heimunterbringungen verhindert bzw. zeitlich hinaus gezögert werden. Dazu benötigen die Älteren frühzeitig Informationen zu Angeboten, Hilfen, Diensten und Beratungsstellen, damit Pflege- und Hilfebedürftigkeit vermieden wird. Präventive Angebote zur Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten sind von besonderer Bedeutung. Anpassungen im Wohnungsbestand sind dabei für alle Generationen für den Wohnstandort Dorsten - Mitte von zentraler Bedeutung. So sichern barrierearme Wohnungen den Verbleib von Familien bzw. den Zuzug von Familien.

### Wohnumfeld

Grundsätzlich kann das erweiterte Wohnumfeld der Quartiere als gut bezeichnet werden. Aus den umliegenden Quartieren lassen sich die Einkaufsmöglichkeiten in der Altstadt sehr gut mit dem Fahrrad und teilweise sogar zu Fuß erreichen. Mit dem St.



Fotos: Impressionen Wohnumfeld

Elisabeth-Krankenhaus, den Schul- und Kindergartenangeboten sowie den Freizeiteinrichtungen auf der Lippeinsel ist die wichtigste Infrastruktur unmittelbar vorhanden. Zudem besteht mit der Altstadtanbindung an Kanal und Lippe ein besonderer Standortfaktor, der für die Freizeitgestaltung und die Erreichbarkeit von Naherholungsgebieten einen wichtigen Stellenwert hat.

Deutliche Unterschiede ergeben sich allerdings im kleinräumigen Vergleich des Wohnumfeldes. Im Quartier Altstadt sind das Versorgungsangebot und die verkehrliche Anbindung als gut zu bezeichnen. Allerdings gibt es ein deutliches Defizit an Grün- und Freiräumen und insbesondere an Spiel- und Bewegungsräumen für Kleinkinder. Lediglich vor der Kirche St. Agatha und am Westwall findet man zwei Spielinseln vor. In diesem Zusammenhang ist erneut auf die Innenhöfe in der Altstadt hinzuweisen, die ein großes Potenzial zur Verbesserung des direkten Wohnumfeldes darstellen. Wohngebiete der Quartiere An der Glashütte, Johannesquartier und Bahnhof sind übermäßig stark durch ein hohes Verkehrsaufkommen belastet. Insbesondere die Ausfallstraßen Marler Straße und Bochumer Straße sowie die Bahnstrecke sind Emissionsquellen und entfalten eine starke Barrierewirkung. Die Wohngebiete im Süden des Untersuchungsraumes, insbesondere die Quartiere Goldbrink und Feldhausener Straße, liegen immer noch altstadtnah und bieten zudem großzügige Gartengrundstücke und

ein grünes und ruhiges Wohnumfeld mit Freizeitmöglichkeiten am Schölzbach. Auch die Wohnungen im Quartier Klosterstraße weisen große Grundstücke mit Ein- und Zweifamilienhausbebauung sowie ein ruhiges Wohnumfeld auf. Besonders attraktiv ist die unmittelbare Nähe zum Wesel-Datten-Kanal und somit zu Fahrradfreizeitrouten. Das Quartier Gerichtsviertel wird überwiegend von Mehrfamilienhäusern mit kleinen (Gemeinschafts-)Gartengrundstücken geprägt. Die Qualität des Wohnumfeldes entspricht in erster Linie den Vorzügen eines innenstadtnahen, gründerzeitlich geprägten Wohnstandorts. Mit dem Winks-Mühlen-Park und dem gleichnamigen Spielplatz sind auch hier Möglichkeiten zur außerhäuslichen Freizeitgestaltung gegeben.

#### 4.5 LOKALE ÖKONOMIE

##### Einzelhandel und Gastronomie

Unter der programmatischen Zielsetzung „Kurs halten – Stärken weiterentwickeln“ steht die Entwicklung der Altstadt als zentraler Versorgungsbereich der Stadt Dorsten. Der Einzelhandels- und Gastronomiestandort ist nicht nur für das Untersuchungs- und Stadtgebiet von hoher Relevanz. Das Marktgebiet reicht bis zu den Städten und Gemeinden Reken, Heiden, Schermbeck, Gelsenkirchen und Marl. Bei der Betrachtung der Nachfragepotenziale ist ein Blick auf den regionalen Wettbewerb notwendig. Die Stadt Dorsten ist nicht nur ein Einzelhandelsmagnet, sondern steht auch zu anderen Zentren in Konkurrenz. Als wichtiges regionale Oberzentrum ist in diesem Zusammenhang Essen sowie die regionalen Mittelzentren Oberhausen, Gelsenkirchen und Recklinghausen und Bottrop zu nennen.

Die Kaufkraftkennziffer liegt in Dorsten bei 101 und ist somit im bundesweiten Durchschnitt (100,5) und über dem Durchschnitt des Kreises Recklinghausen (96,5). In der Altstadt Dorstens wurden 134 Einzelhandelsbetriebe gezählt (Quelle Einzelhandelskonzept 2013). Diese Betriebe befinden sich innerhalb der Grenzen des zentralen Versorgungsbereichs, der im Norden das Lippetor, im Westen den Westwall, im Süden die Straße Vosskamp sowie im Osten den Willy-Brandt-Ring umfasst (siehe Karte „Nutzungsstruktur“, Seite 86).

Betrachtet man die Struktur und die Aufstellung des Einzelhandels in der Altstadt detaillierter, zeigen sich trotz des Indexes Umbrüche, Lage- und Sortimentsverschiebungen, die langfristig aufgefangen werden müssen. Mit der Schließung des Lippetor-



Fotos: Impressionen lokale Ökonomie

Centers 2010 zeigten sich in der nördlichen Lippestraße die ersten Lageumbrüche. Leerstände und Monostrukturen kennzeichnen heute diese Einkaufslage. Die Essener Straße und die Recklinghäuser Straße weisen im Vergleich deutlich weniger Leerstände auf. Insgesamt wurden im Rahmen des Einzelhandelskonzeptes 21 Einzelhandels-leerstände in der Altstadt gezählt (vgl. CIMA 2014: S. 38). Durch die anstehende Eröffnung des neuen Einkaufszentrums Mercaden®Dorsten am Standort des ehemaligen Lippeter-Centers entstehen 12.500 m<sup>2</sup> neue Verkaufsfläche. Mit dem Einkaufszentrum wird ein ergänzender und komplementärer Branchenmix zu den Angeboten in der Fußgängerzone angestrebt. Insbesondere für die Zielgruppe der unter 35-Jährigen können durch die neuen Angebote attraktive Einkaufsmöglichkeiten entstehen, die die Kaufkraftabflüsse in benachbarte Oberzentren reduzieren. Der Bau des neuen Magneten am nördlichen Ende der Fußgängerzone wird zu einer Verlagerung der Einkaufsstruktur führen. Zurzeit haben die südliche Lippestraße und die Einkaufslage um den Marktplatz die höchste Lagegunst. Mit den Mercaden®Dorsten wird mit einer deutlichen Lageverbesserung der nördlichen Lippestraße gerechnet. Dabei darf nicht die langfristige Stärkung der Essener Straße und der Recklinghäuser Straße außer Blick geraten. Für die Essener Straße sollen ergänzend zu den Angeboten am Marktplatz gastronomische Nutzungen gestärkt werden. Bei den Randlagen, wie z. B.

der Recklinghäuser Straße, der Wiesenstraße und der Ursulastraße, muss mit einem Bedeutungsverlust gerechnet werden.

Neben den sichtbaren strukturellen Änderungen des Einzelhandelsbestandes in der Fußgängerzone beeinflussen zunehmend Online-Einkaufsangebote das Konkurrenzgefüge. In Gesprächen mit der Dorstener Interessensgemeinschaft Altstadt (DIA) und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Dorsten (WINDOR) sind die Herausforderungen, die der stationäre Handel gegenüber dem Onlinehandel annehmen muss, geschildert worden. Die DIA, mit über 50 Mitgliedern, trägt maßgeblich zu dem Einkaufserlebnis in der Dorstener Altstadt bei. Neben der Ausrichtung von Altstadtfesten und besonderer Aktionstage werden immer wieder neue Ideen und Ansätze zur Stärkung des Einzelhandels gemeinsam mit der Stadt und der Wirtschaftsförderung diskutiert. Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt hat die DIA auf den Dorstener Wochenmarkt gelegt. Der Wochenmarkt findet an drei Tagen in der Woche auf dem Markplatz und im südlichen Bereich der Lippestraße statt und stellt für die Bürgerinnen und Bürger seit Jahren einen wichtigen gesellschaftlichen Treffpunkt dar. Die Stadt Dorsten beauftragte im Jahr 2011 eine Analyse des Wochenmarktes. Trotz der zentralen Bedeutung des Marktes für den Einzelhandel und das Einkaufsangebot für die Dorstener muss sich der Wochenmarkt in Zukunft weiter entwickeln und profilieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Ein Großteil der anstehenden Aufgaben besteht in der Organisations- und Angebotsstruktur. Ein größeres Angebot an regionalen und ökologisch angebauten Produkten kann weitere Personenkreise an den Wochenmarkt binden. Zudem bedarf es im Rahmen eines einheitlichen Stadtmarketings einer besseren Vermarktung und öffentlichen Darstellung des Marktes. Darüber hinaus müssen auch die Rahmenbedingungen für den Betrieb verbessert werden: angefangen bei der Stromversorgung bis zum Ausgleich von Nutzungskonflikten zwischen Gastronomen und Marktbeschickern.

Im Untersuchungsgebiet Dorsten-Mitte gibt es neben dem zentralen Versorgungsbereich weitere Nahversorgungsbereiche. Im Stadtteil Hardt liegen insgesamt 18 Einzelhandelsbetriebe, die in erster Linie das Angebot an Waren des periodischen Bedarfs abdecken. Bisher konzentrieren sich die Betriebe zu keinem kompakten Nahversorgungszentrum. Der Frischemarkt EDEKA befindet sich an der Straße An der Seikenkapelle, der Frischemarkt REWE liegt an der Gahlener Straße und der Discounter ALDI an der Klosterstraße. Auf der Fläche des ehemaligen Coca-Cola Werkes an der Kirchhellener Straße kann durch eine Umstrukturierung der Fläche, unter Einbeziehung des noch vorhandenen Getränkehandels Krietemeyer der Standort zu einem

Nahversorgungszentrum ausgebaut werden (für die angestrebte Nutzung liegt bereits ein erstes Konzept im Entwurf vor). Diese Entwicklung ist zusätzlich für die Versorgung der Haushalte aus dem ebenfalls geplanten Neubaugebiet „An der Seikenkapelle/Nonnenkamp“ von Bedeutung.

### Gewerbe und Dienstleistungen

Mitten im Untersuchungsgebiet liegt das innenstadtnahe Gewerbegebiet „An der Glashütte“. Ein Großteil der Betriebe stammt aus der Kfz-Branche. Ergänzt wird das Angebot durch Speditions-/Logistikunternehmen, Bauunternehmen, einen Sanitärhandwerksbetrieb und einen Schrottplatz. In jüngster Zeit hat sich ebenfalls ein Bordellbetrieb in dem Gewerbegebiet angesiedelt. Grundsätzlich besteht die Bestrebung, das Gebiet in eine Richtung zu entwickeln, die dem innenstadtnahen Standort angemessen ist. Eine Ausweitung von Logistik- und Speditionsangeboten sowie von Bordellangeboten soll mittelfristig vermieden werden. Im Zusammenhang mit der Profilierung des Gewerbegebietes steht die Diskussion um den Bau einer zweiten befahrbaren Lippequerung. Von der Bochumer Straße kommend soll die Ringerschließung im Gewerbegebiet bis zu einer neuen Überquerungsmöglichkeit von Kanal und Lippe ausgebaut werden. Insbesondere vor dem Hintergrund eines hohen Verkehrsaufkommens von Schwertransportern und des schützenswerten Landschaftsraums auf der Lippeinsel ist dieses Vorhaben kritisch zu hinterfragen.

In der Altstadt von Dorsten und in den umliegenden Quartieren sticht das Dienstleistungsangebot im Gesundheits- und Pflegebereich hervor. Die Agglomeration von Serviceangeboten für ältere Menschen steht hierbei im Vordergrund. Die Anlaufstelle Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) und das Seniorenbüro bündeln die Beratungs- und Informationsangebote gesamtstädtisch. Im Untersuchungsraum befinden sich mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus, den Ärzten und Praxen im Altstadt- und Wallbereich sowie mit einzelnen, spezialisierten Institutionen wie der LWL-Klinik für chronisch suchtkranke Menschen (Lippeinsel) oder die LWL-Tagesklinik an der Clemens-August-Straße wichtige Anlaufstellen auch für Zielgruppen vor dem Seniorenalter. Die Trägerschaft der Angebote liegt, neben den privaten Anbietern, insbesondere in Händen der in Dorsten stark vertretenen Wohlfahrtsverbänden.

## Nutzungsstruktur

### LEGENDE

--- Abgrenzung des Untersuchungsraums

Nutzungen

■ Wohnen in der Altstadt

■ Immobilienbestände der DWG

■ Einzelhandel

■ Zentraler Versorgungsbereich (Hauptzentrum, Sonderstandort)

■ Dienstleistungen

■ Gewerbe

■ Gastronomie

■ Kulturelle und soziale Einrichtungen

■ Freizeit und Sport

■ Bildungseinrichtungen (KITs/Schulen)

■ Leerstand/Umbau

Numerische Verortung

① Altenzentrum

② Olymp-Sportpark

③ Erlebnisbad Atlantis

④ Eisporthalle

⑤ Tennishallen

⑥ Volkshochschule & Bücherei

⑦ Gymnasium Perrinum

⑧ Mercaden@Dorsten

⑨ Feuerwehr Dorsten

⑩ St. Agatha Kindergarten

⑪ Gymnasium St. Ursula

⑫ Pfarrhaus St. Agatha/Vehme-Treff

⑬ Altes Rathaus

⑭ Johanneskirche/ewang. Gemeindehaus

⑮ Jüdisches Museum

⑯ St. Agatha Grundschule

⑰ Tiefpunkt Altstadt

⑱ Bahnhof

⑲ Familienzentrum St. Johannes

⑳ Astrid-Lindgren-Schule

㉑ Kindergarten Marler Straße

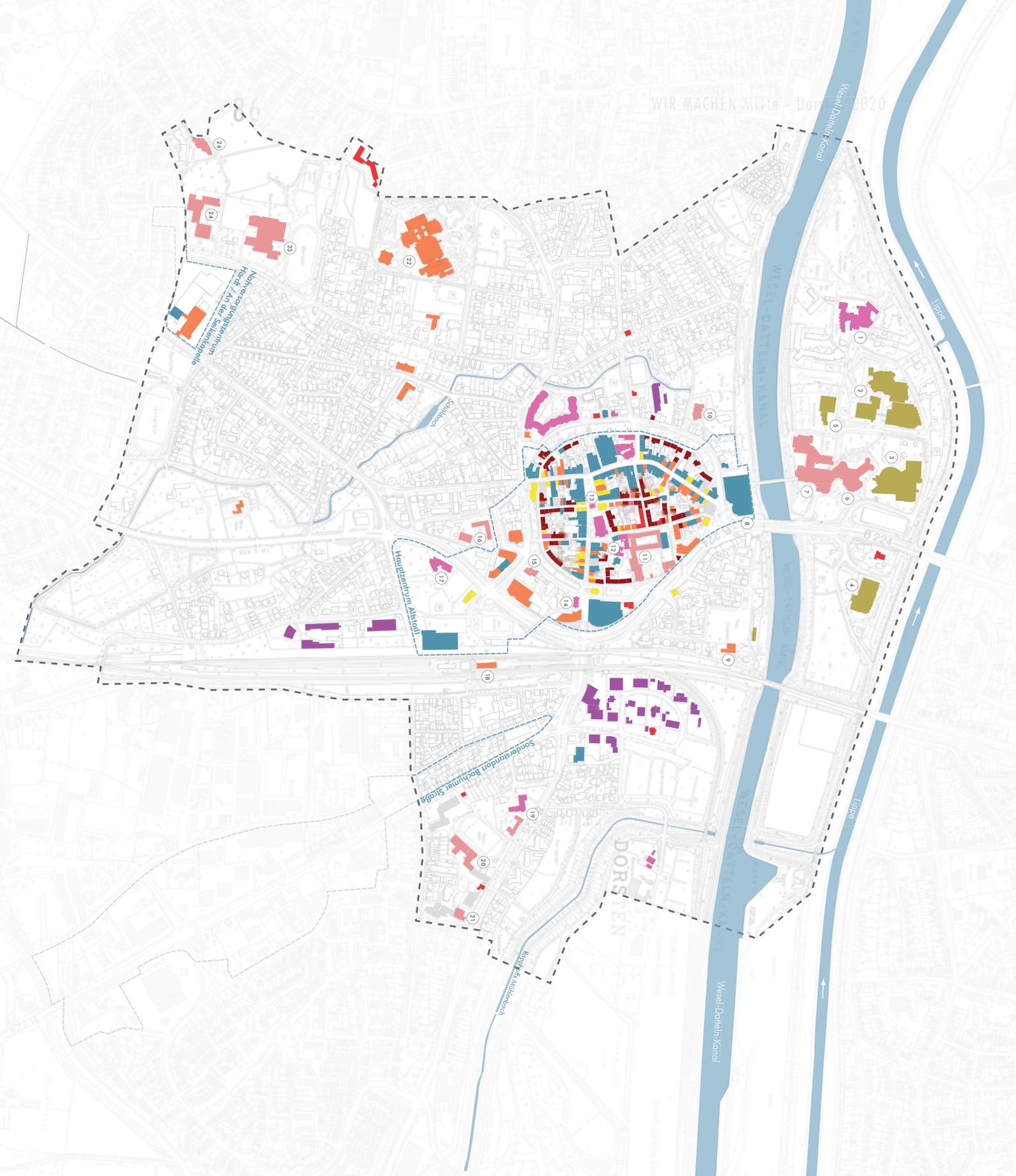
㉒ St. Elisabeth-Krankenhaus

㉓ Realschule St. Ursula

㉔ Familienzentrum Postblume

㉕ Geschwister-Scholl-Hauptschule

① ohne Maßstab



### Freizeitwirtschaft und Tourismus

Im Jahr 2003 hat die Stadt Dorsten gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) einen Leitplan zur Entwicklung von Freizeit und Tourismus erarbeitet. Hierbei verfolgt die Stadt Dorsten das Ziel, trotz knapper öffentlicher Finanzen ein attraktives und vielseitiges Tourismusangebot gemeinsam mit den lokalen Akteuren aufzubauen.

Heute zeichnet sich das touristische Profil der Stadt durch abwechslungsreiche Angebote aus. Sowohl für Touristen aus der Region, als auch aus ganz Deutschland oder dem benachbarten Ausland wird ein abwechslungsreiches Programm zwischen landschaftlichen und urbanen Attraktionen geboten. Beim Gros der Touristen handelt es sich um Kurzurlauber, die einen Tagesausflug oder einen Kurztrip mit ein paar Übernachtungen unternehmen. Besonders reizvoll ist die Lage an Wesel-Datteln-Kanal und Lippe sowie die Nähe zu den im Norden gelegenen Landschaftsgebieten Hohe Mark, Hervester Bruch und Üfter Mark. Mit dem Schloss Lembeck sowie dem Industriekulturstandort „Zeche Fürst Leopold“ und der denkmalgeschützten Zechensiedlung sind baukulturelle Angebote, unweit der Altstadt gelegen, attraktive Freizeitziele.

Nach Erhebungen des statistischen Landesamtes NRW befinden sich im Stadtgebiet derzeit 623 Fremdenzimmer und 58 Campingstellplätze, die über eine Auslastung von 24,4 % verfügen. In der Zeit von Anfang Januar bis Ende Juni 2014 konnten 31.285 Übernachtungen in Dorsten gezählt werden. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist dies eine Steigerung um 22,3 Prozent. Besonders bei ausländischen Gästen steigt die Attraktivität des Reiseziels Dorsten. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste konnte von 2,7 auf 4 Tage gesteigert werden.

Insbesondere durch die Anbindung an die Römer-Lippe-Route, einen 400 Kilometer langen Radfernweg zwischen Detmold und Xanten, steigen die Zahlen der Radtouristen, die Dorsten als Zwischenstopp oder zur Übernachtung ansteuern, weiter an. (Vgl. Stadt Dorsten Strategiekonzept 2015)

In der Altstadt und in unmittelbarer Nähe befindet sich nur ein geringer Teil der für die Stadt Dorsten wichtigen Freizeitwirtschaftsinfrastruktur. Die Lippeinsel beherbergt neben dem Reisemobilhafen „An der Lippe“ auch den Yacht- und Sportboothafen am Standort des ehemaligen Kohlehafens. Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen gibt es nach Information der Stadtinfo Dorsten nur drei im Untersuchungsgebiet. Darüber hinaus stellt die Anbindung des Radfernwegs an die Dorstener Innenstadt ein Ausbaupotenzial dar. Die Wegeführung von der Themenroute in das Stadtzentrum findet vor dem Hintergrund der touristischen Bedeutung und des Potenzials der

Route zu wenig Aufmerksamkeit. Die einmalige Lagegunst an den Gewässern Lippe und Wesel-Datteln-Kanal unter dem Motto „Kleine Hansestadt am Wasser“ ist aus touristischer Sicht nicht vollends ausgeschöpft. Gemeinsam mit den privaten Anbietern der Freizeitwirtschaft, der WINDOR und der Stadtverwaltung sollen Strategien entwickelt werden, die das Motto erlebbar und einzigartig machen.

Neben den genannten Übernachtungsmöglichkeiten liegt auch die Stadtinfo Dorsten mitten in der Altstadt und somit im Untersuchungsgebiet. In der Recklinghäuser Straße können rund um das Thema Tourismus, Freizeit und Naherholung Informationen eingeholt, Touren gebucht und Tickets für verschiedene Veranstaltungen gekauft werden.

#### 4.6 FREIRAUM UND UMWELT

##### Grün- und Freiflächen

Im Untersuchungsgebiet lassen sich insgesamt fünf Grünzüge definieren, die unterschiedliche ökologische und räumliche Qualitäten aufweisen. Von den fünf Grünzügen verlaufen drei parallel zu den Wasserläufen Schölzbach, Rapphofs Mühlenbach sowie dem Wasserband Lippe und Wesel-Datteln-Kanal (siehe Karte „Grün- und Freiraumstruktur“, Seite 91).

Die Grün- und Freiflächen entlang des Schölzbaches sind sehr heterogen. Insbesondere im südlichen Bereich des Plangebiets verläuft der Schölzbach durch großzügige Freiraumbereiche wie den Friedhof, die Freiflächen in Umgebung der ehemaligen Mühle Hülsdünkeroder das Klimawäldchen. Das Klimawäldchen ist eine 5.800 m<sup>2</sup> große Waldfläche zwischen der Kirchhellener Allee, der Gladbecker Straße und der Goethestraße. Die Sträucher und Bäume des Klimawäldchens wurden mit Hilfe von Sponsorengeldern gekauft und durch die Initiative „Runder Tisch Klimabündnis“, die Ideengeber des Projektes war, seit 1997 angepflanzt. Die Pflege und Instandhaltung des Klimawäldchens läuft über die Stadt Dorsten. An die großzügigen Freiflächen schließen sich weiter nördlich kleinere Grün- und Freiflächen an. Zu diesen Räumen zählen die Schrebergärten zwischen der Schiller- und Alleestraße, der Winks-Mühlen-Park und das Straßenraumgrün, das parallel zum Westgraben verläuft. Der Grünzug schließt mit der Parkfläche Finkennest ab und geht in den Ost-West-Grünzug des Wasserbandes Wesel-Datteln-Kanal und Lippe über. Für die innenstadtnahen Quartiere ist der Grünzug, insbesondere in Ergänzung mit dem Wasserlauf des Schölzbaches,

ein zentrales Freiraumband mit wichtigen mikroklimatischen Funktionen und einem hohen Aufenthaltswert für die angrenzenden Wohnviertel. Allerdings wird der Grünzug Schölzbach regelmäßig durch Verkehrsachsen und Siedlungsbereiche unterbrochen.

Der Grünzug Rapphoffs Mühlenbach verläuft im Osten des Programmgebietes. Entlang der Uferflächen des Baches zieht sich eine markante Baumreihe. Der Grünzug verbindet die Kleingartenanlagen „Paters Bungert“ und „Ovelgünne“ sowie größere Wald- und Wiesenflächen entlang des Flugplatzes sowie der Marler Straße, die sich aber bereits außerhalb des Untersuchungsraumes befinden.



Fotos: Impressionen Freiraum und Umwelt

Entlang des Wesel-Datteln-Kanals und der Lippe schlängeln sich naturnahe und urban geprägte Freiraum- und Grünstrukturen. Unmittelbar an die beiden Gewässer grenzen Ufer- und Deichflächen. Die bandartigen Strukturen wurden in Hinblick auf Verkehrszwecke für Radfahrer und Fußgänger ausgebaut, übernehmen aber auch wichtige Funktionen des Hochwasserschutzes. Die Uferbereiche und die an die Gewässer angrenzenden Grünflächen sind mit dem Freizeitpark Maria Lindenhof und dem Ufergrün sehr urban geprägt. Nördlich des Kanals auf der Lippeinsel befindet sich mit dem „Spülfeld“ aber auch ein Bereich, der landwirtschaftlich und naturräumlich durch ein Fauna-Flora-Habitat-Schutzgebiet geprägt ist.

Im Untersuchungsraum befinden sich zwei weitere nicht gewässerbezogene Grünflächen. Trotz des stark anthropogen überformten Raumes der Bahntrassen, die in nord-südlicher Richtung durch das Programmgebiet verlaufen, stellen die Schotterflächen und die Randbereiche der Bahnanlagen Biotopstrukturen für Tiere und Pflanzen dar. Auf Höhe des Friedhofes verbindet sich der Grünzug Bahntrasse mit einem weiteren, in ostwestlicher Richtung verlaufenden Grünzug. Dieser verbindet den Friedhof mit Auenbereichen des Schölzbaches, verläuft entlang des städtischen Sportplatzes „Jahnplatz“ und führt entlang der Straße An der Seikenkapelle zu den Schulen am Nonnenkamp. Im Vergleich ist dieser Grünzug am schwächsten ausgeprägt und wird durch neue Bauvorhaben (Baugebiet „An der Seikenkapelle/Nonnenkamp“) weiter beeinträchtigt.

Neben den fünf genannten Biotopverbundflächen befinden sich im Untersuchungsraum verteilt weitere kleine Grünbereiche, insbesondere sind in diesem Zusammenhang das Gelände des St. Elisabeth-Krankenhauses und des Treffpunkts Altstadt als auch die Wallbegrünung zu nennen. Es lässt sich festhalten, dass die Freiraumversorgung für die Menschen in den einzelnen Quartieren sehr unterschiedlich zu bewerten ist. Bei der Beurteilung der Freiraumsituation muss auch die Baustruktur mit einbezogen werden. Demnach haben die Bewohner der Altstadt und des Quartiers Bahnhof einen schlechteren Zugang zu wohnumfeldnahen Freiräumen bei gleichzeitig geringer Ausstattung mit privaten Grünflächen.

### Wasser in der Stadt

Das Thema Wasser spielt in der Altstadt von Dorsten und in den angrenzenden Bereichen der Stadtteile Feldmark und Hardt eine besondere Rolle. Zum einen stellt die direkte Anbindung der Altstadt an den Kanal, an die Lippe sowie die Wasserlächen am Ostwall einen prägnanten Standortvorteil dar, der sich insbesondere touristisch bemerkbar macht, zum anderen gibt es innerhalb der Bevölkerung eine hohe Identifikation mit dem Schölzbach. Diese Identifikation kam unter anderem während der intensiven Bürgerbeteiligung zum Ausdruck, zeigt sich aber auch durch bereits bestehende Patenschaften (siehe Kapitel 4.8 „Soziales Miteinander“) und Projekte in Zusammenhang mit dem Schölzbach. Im Rahmen einer Kunstintervention zur Förderung der Wahrnehmung des Schölzbaches hat der Dorstener Kunstverein Virtuell Visuell gemeinsam mit der Künstlerin Billie Erlenkamp 2012 das Projekt „Stühle an den Schölzbach“ konzipiert und umgesetzt. Entlang des Schölzbaches sind an ausgewählten Standorten Stühle aufgestellt worden, an deren Rücklehne kleine Plaketten mit Geschichten und Gedichten zum Schölzbach angebracht sind.

# Grün- und Freiraumstruktur

## LEGENDE

- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- Friedhofsanlage
- Ungestaltete Grünfläche:  
Ruderalgrün/Straßenraumgrün
- Gestaltete Grünfläche:  
Parkanlage/Freizeitgrün
- Kleingartenanlage/Grabeland
- Ufer-/Deichfläche
- Sport- und Spielplätze  
(privat, öffentlich)
- Landwirtschaftlich genutzte Fläche
- Biotopverbundfläche/  
Schutzbereiche
- Markante Baumreihe
- Erlebbare Gewässerräume
- Wichtige Brückenverbindung
- FFH-Gebiet
- Regenwasserbewirtschaftung/  
Regenrückhaltebecken



Der Schölzbach ist ein Fluss mit bedeutungsvoller Geschichte. Er trieb im heutigen Untersuchungsraum einige Mühlen an - z. B. die Winks-Mühle und die ehemalige Wassermühle an der Gladbecker Straße - und speiste den Stadtgraben mit Wasser. Der Bergbau und die zunehmende Verdichtung der Wohngebiete beeinflussten den Verlauf und die Gestalt des Schölzbaches merkbar. Es gibt nur noch wenige Bereiche, an denen der Bach von Frei- und Grünflächen eingefasst wird. Überwiegend schlängelt sich der durch Spundwände eingefasste Bach an Gebäuderückseiten entlang Richtung Norden durch den Untersuchungsraum. Bevor der Bach den Kanal dükert, wird er über die Länge des Finkennestes unter der Erdoberfläche kanalisiert. Verrohrt führt der Bach über die Lippeinsel und mündet schließlich in der Lippe. Die Veränderung des Gefälles entlang des Bachverlaufs und eine zu geringe Wassermenge (in Teilen durch die Umleitung von Wassermengen des Schölzbaches in den Rapphoffs Mühlenbach) mindern neben den stark verdichteten Uferbereichen die Qualität des Baches für Flora und Fauna und schlussendlich auch die Attraktivität des Gewässers für die Bewohner der Dorstener Innenstadt.

Der Altstadt von Dorsten fehlt heute ein direkter Anschluss an die Lippe. Für die wirtschaftlichen Erfordernisse des Bergbaus wurde der Wesel-Datteln-Kanal zur Entlastung des Rhein-Herne-Kanals gebaut und ab 1930 in Betrieb genommen. In Dorsten erforderte der Kanalbau aus betriebstechnischen Gründen eine Verlegung der Lippe nach Norden. Die Lippe hat durch den Lippeverband und die Anrainergemeinden in den letzten Jahren an neuen ökologischen und freizeitorientierten Qualitäten gewinnen können. Insbesondere durch die Eröffnung der Römer-Lippe-Route im Frühjahr 2013 profitiert auch die Stadt Dorsten von einer Stärkung des Radfahrtourismus. Darüber hinaus sind die Lippe und der Kanal durch kommunale Fahrradinfrastruktur erschlossen. Entlang des Wesel-Datteln-Kanals befinden sich verschiedene wasser- und schiffahrtsbezogene Nutzungen. Der Kanal und die Lippe prägen die Stadt Dorsten in zweierlei Hinsicht: Zum einen stellt die Nähe zum Wasser eine attraktive Stadtlage und weitere Standortvorteile dar. Auf der anderen Seite setzen die breiten Ost-West-Bänder auch eine Zäsur für die städtebauliche Entwicklung und für die Verbindung der Altstadt zu den nördlich angrenzenden Stadtteilen.

### Klima und Klimafolgen(anpassung)

Die Bewertung des Klimas und die Auswirkungen der Klimafolgen bis hin zur Formulierung von Klimafolgenanpassungsmaßnahmen stellen eine komplexe Gemengelage dar. In Bezug auf die Einschätzung der klimarelevanten Faktoren im Untersu-

chungsraum konzentriert sich die Analyse auf die Beeinflussung des Klimas durch die Grün- und Freiraumstruktur sowie die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz der Stadt Dorsten.

Die Grün- und Freiraumstruktur mit ihrer ausgleichenden Funktion stellt für die Stadtökologie und das Stadtklima wesentliche Stellschrauben dar. 75 % des gesamten Dorstener Stadtgebiets sind Freiflächen, insbesondere Acker- und Waldflächen. Über diese Grün- und Wasserbänder besteht das Potenzial, dass die gesamtstädtischen Grün- und Freiraumstrukturen als Frisch- und Kaltluftschneisen das Mikroklima im Innenstadtbereich positiv beeinflussen.

Die Kennzahlen Gebäudealter und Modal Split liefern für die Einschätzung der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz Dorstens einen ersten Anhaltspunkt. Ein Großteil der Gebäude in Dorsten (37 %) stammt aus den Jahren 1970 bis 1989. Für den Untersuchungsraum trifft diese Aussage nicht zu. In diesem Fall stammen die meisten Gebäude (36 %) aus den Jahren 1950 bis 1996 (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014). Der Modal Split in Dorsten verteilt sich auf 52,2 % motorisierter Individualverkehr, 25,4 % Fahrrad, 17,3 % Fußgänger und 4,8 % öffentlicher Personennahverkehr. Trotz des relativ guten Schnitts der Nutzung von Verkehrsmitteln aus dem Umweltverbund hat der Modal Split keine Aussagekraft über die Länge der zurückgelegten Strecke am Gesamtverkehrsaufkommen. Laut Aussage des Klimaschutzkonzeptes ist die Zulassung von Kraftfahrzeugen in Dorsten überdurchschnittlich, sodass der Verkehrssektor den größten Anteil am Endenergieverbrauch (inkl. CO<sub>2</sub>-Emissionen) darstellt (vgl. Stadt Dorsten 2014: S. 24).

Das integrierte Klimaschutzkonzept liefert darüber hinaus Daten der gesamtstädtischen Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz für das Jahr 2011. Im Jahr 2011 betrug der Endenergieverbrauch 1.860 Gigawattstunden (GWh). In einem Zeitraum von 10 Jahren ist dieser Wert um 4 % gesunken. Setzt man den Endenergieverbrauch in Bezug zur Einwohnerentwicklung, beträgt der Rückgang nur 1,7 %. Neben der Einwohnerentwicklung sind der wirtschaftliche Strukturwandel sowie eine bessere Energieeffizienz von technischen Anlagen für den Rückgang verantwortlich. 2011 setzte sich der Endenergieverbrauch aus folgenden Energieträgern zusammen: 45 % Kraftstoff (Benzin, Diesel, Kerosin), 23 % Erdgas, 20 % Strom, 9 % Heizöl, 1 % Kohle, 1,5 % erneuerbare Energien (Wärmeerzeugung) und 1 % Nahwärme. Die Endenergieverbräuche verteilen sich 2011 wie folgt: 45 % Verkehr, 29 % private Haushalte, 24 % Gewerbe/Industrie und 2 % kommunale Verwaltung (vgl. Klimaschutzkonzept der Stadt Dorsten 2014).

## 4.7 VERKEHR UND MOBILITÄT

### Verkehr

Zum Stadtzentrum von Dorsten führen mehrere Haupteinfallstraßen. Von Marl und Gelsenkirchen kommend führen die Marler Straße und die Bochumer Straße zur Altstadt, aus südlicher Richtung besteht die Verbindung über die Gladbecker Straße und die Kirchhellener Allee, und von Westen ist die Gahlener Straße die Hauptstraßenanbindung. Der Willy-Brandt-Ring, als Verlängerung der Gahlener Straße, führt am Altstadtkern vorbei Richtung Borken. Durch seine Verteilerfunktion konnte der östliche Wallbereich aus verkehrlicher Sicht stark entlastet werden, hier ist nur noch Anwohnerverkehr und Buslinienverkehr erlaubt; allerdings ist eine sehr hohe Kfz-Belastung auf dem Ring auszumachen. Zur Entlastung des Altstadtrings sind in der Vergangenheit Planungen zu weiteren Umgehungsstraßen diskutiert worden. Durch den Flächennutzungsplan und einen Bebauungsplan ist eine zweite Lippequerung östlich der Bahnstrecke bereits in Teilen planungsrechtlich abgesichert. Die Lippequerung würde die Bochumer Straße mit der Joachimstraße verbinden. Allerdings muss deutlich formuliert werden, dass bei einer zweiten Lippequerung mit erheblichen Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung der östlichen Lippeinsel zu rechnen ist. Eine weitere Umgehung des Altstadtkerns kann perspektivisch im Süden zwischen der Königsberger Allee und Marler Straße geschaffen werden. Diese Verbindung ermöglicht eine unmittelbare Anbindung der Stadtteile Feldmark und Hardt an die Bundesautobahn A 31.

Die Bürger- und Akteursbeteiligung während der Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes hat zwei weitere wichtige Themen des motorisierten Individualverkehrs in der Innenstadt aufgeworfen: das Verkehrsaufkommen in der Altstadt und das Parken. Insbesondere für die direkten Anwohner der Altstadt wird trotz der Regelungen zum Anwohnerverkehr und -parken eine hohe Belastung durch Kraftfahrzeuge geschildert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Möglichkeit zur Reduzierung von Parkplatzflächen am West- und Südwall zugunsten einer attraktiven Wiederherstellung der westlichen und südlichen Wall- und Grabenanlagen diskutiert. Im Rahmen des Baus der Mercaden®Dorsten werden ca. 400 Tiefgaragenplätze errichtet, die auch im Sinne einer Entlastung für das Parken am Westwall erwogen werden sollten.



Fotos: Impressionen Verkehr und Mobilität

### Öffentliche Straßenpersonennahverkehr (ÖSPV) und Schienenpersonennahverkehr (SPNV)

Die Stadtstruktur Dorstens als Flächenstadt stellt für die Bereitstellung des öffentlichen Personennahverkehrs eine Herausforderung dar. Trotz der dünnbesiedelten Randbereiche können auch für diese Räume tagsüber regelmäßige Verbindungen und Nachtbusanschlüsse angeboten werden. Insgesamt fahren in den 11 Stadtteilen (inkl. der Anbindung an die Nachbarstädte) 24 Buslinien, zu denen auch Nachtexpress, Taxibus, Anruf-Sammel-Taxi und der Schülerverkehr gehören. Der zentrale Omnibusbahnhof befindet sich direkt vor dem Bahnhof im Übergangsbereich zur Altstadt. Die Anschlüsse am ZOB haben die Priorität Bus-Bus, mit Ausnahme der Hauptpendlerfahrt, die mit dem SPNV aus Essen kommt. Hier besteht ein direkter Bahn-Bus-Anschluss. Die Anschlüsse und Anbindungen mit dem ÖSPV in Dorsten werden insbesondere am Wochenende und zu den Abendstunden unattraktiv. Die Kernstadt ist gut zu erreichen, die einzelnen Wohnquartiere sind relativ schlecht erschlossen. Unter der Woche ergänzt der Taxibus bis 24 Uhr den Busbetrieb, am Samstag wird der Taxibus bereits ab nachmittags eingesetzt. Bei bisherigen Umfragen zur Nutzung des Taxibusses ergaben die Abfragewerte einen niedrigen Wert. Eine Auswertung der

kausalen Zusammenhänge dieses Ergebnisses liegt nicht vor. Neben dem Angebot an Verbindungen und Anschlüssen stellen im Bereich des ÖSPV die Infrastrukturausstattung und die Beratungsleistungen für Bürgerinnen und Bürger weitere Herausforderungen dar. Lediglich am Busbahnhof Dorsten befindet sich ein im Kiosk integrierter Ticketverkauf. Eine Beratung zu Tarifen, Fahrplänen oder Anschlüssen wird aber nicht angeboten. Das nächste Kundencenter mit einer umfassenden Beratung zu den Angeboten der Vestischen Straßenbahnen GmbH befindet sich erst in Marl. Im Bereich der Infrastrukturausstattung sind primäre Bedarfe in der barrierefreien Ausstattung von Haltestellen (Niederflurgerechte Haltestellen, dynamische Anzeigen, akustische Ansagen etc.) und beim wetterfesten Ausbau von Haltestellen ermittelt worden. In diesem Zusammenhang hat sich die Stadt Dorsten für ein Pilotprojekt des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) beworben und erhält Mittel zum modellhaften Ausbau von Haltestellen mit dynamischer Fahrgastinformation (DFI) auf Basis von TFT-Technik (Flüssigkristalle). Im Rahmen des Pilotprojektes wird die Ausstattung der Haltestellen Lippeter und Essener Tor gefördert.

Neben dem öffentlichen Personenstraßenverkehr (ÖSPV) übernehmen die Angebote des Schienenpersonennahverkehrs wichtige Leistungen für den öffentlichen Personennahverkehr. Es besteht die Anbindung Dorstens an weitere Oberzentren aus der Region wie Essen, Gelsenkirchen, Bottrop, Dortmund und Oberhausen. Das private Eisenbahnunternehmen NordWestBahn führt die Leistungen des Regionalverkehrs aus. Im 60-Minutentakt ist Dorsten an die Strecken Borken-Essen, Dorsten-Dortmund (RB 43), Dorsten-Oberhausen (RB 44) und Coesfeld-Dorsten angebunden. Die Stadt Dorsten steht vor einer besonderen Herausforderung in Bezug auf die Bahninfrastruktur: Zum einen steht das im städtischen Besitz befindliche und denkmalgeschützte Bahnhofsgelände leer, zum anderen ergeben sich neue städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten durch den anstehenden Rückbau von Gleisanlagen.

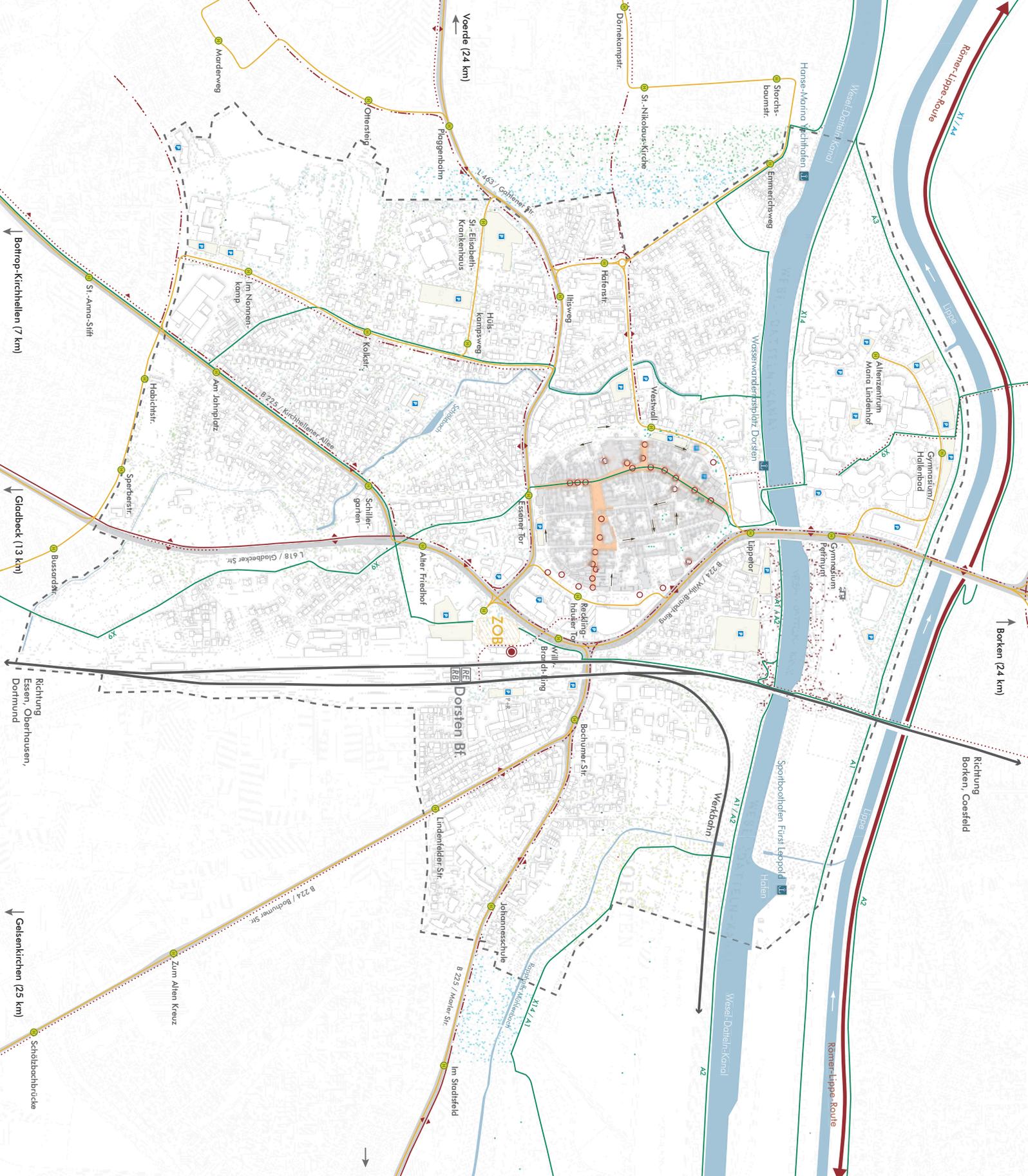
Die DB AG plant auf der gesamten Strecke zwischen Gladbeck und Coesfeld die Einführung der elektronischen Stellwerkstechnik (EStW), womit insbesondere am Bahnhof Dorsten die Betriebsabläufe verändert und optimiert werden können. Für die Modernisierungsmaßnahmen an der Strecke und die Umbaumaßnahmen am Bahnhof Dorsten leitet die DB AG ein Planfeststellungsverfahren ein. Mit der aufwendigen Investitionsmaßnahme der DB AG soll bis 2018 der komplette durchgehende Bahnbetrieb auf die Ostseite des Dorstener Empfangsgebäudes verlegt werden. Auf der Westseite eröffnet sich damit das städtebauliche Potenzial einer niveaugleichen Anbindung des Empfangsgebäudes zum Busbahnhof und Altstadtzentrum (hierzu müssen

neue Bahnsteige angelegt und vorhandene Bahnsteige angehoben werden). Das Betriebskonzept soll auch die Umsetzung des Flügelungskonzepts des Verkehrsverbunds Rhein Ruhr (VRR) ermöglichen. Damit würden die von Norden kommenden Züge aus Borken und Coesfeld am Bahnhof Dorsten zu einem Zug zusammengeführt, der nach Essen weiterfährt (bisherige Umstiegszwänge würden damit entfallen und der Komfort für Bahnkunden sich erhöhen).

Das Bahnhofsgebäude ist für die Dorstener von identitätsstiftender und baukultureller Bedeutung. Seit dem Jahr 1989 steht das, im Stil des Historismus entworfene, Gebäude unter Denkmalschutz. In den Jahren 1879/1880 wurde der Inselbahnhof, gebaut von der Rheinischen- und Niederländisch-westfälischen Eisenbahngesellschaft, in Betrieb genommen. Änderungen an dem Baukörper entstanden weniger durch Zerstörungen im Ersten und Zweiten Weltkrieg, sondern durch Um- und Anbaumaßnahmen in den 1950er- und 1960er-Jahren. Die Umbrüche im Betrieb des Bahnhofsgebäudes begannen bereits Anfang der 1980er-Jahre mit der Schließung des Fahrkartenschalters an Sonntagen. Kurze Zeit später wurde der Betrieb ganz eingestellt und der Zutritt in das Gebäude gesperrt. Im Jahr 2004 erwarb die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dorsten (WINDOR) das Bahnhofsgebäude und 2006 die stillgelegten Bahnflächen, die von der Bahnflächenentwicklungsgesellschaft (BEG) veräußert wurden. Der Erwerb der Bahnliegenschaften stand im Zusammenhang mit der Erstellung eines Rahmenplans, der die zukünftige Nutzung der Bahngrundstücke und insbesondere eine bessere Anbindung des Bahnhofs an die Stadtmitte begleiten sollte (Rahmenplan Bahnhof Dorsten 2007). Seit 2014 ist der Bahnhof im Eigentum der Stadt. Der angestrebte Verkauf des Gebäudes an einen Investor konnte aufgrund wirtschaftlicher und konzeptioneller Probleme bis heute nicht realisiert werden. Der städtische Besitz des Gebäudes kann heute als Chance gesehen werden. Es ist beabsichtigt, im Rahmen des integrierten Innenstadtkonzeptes für den Bahnhof ein Nutzer- und Umbaukonzept, sowie ein Betreibermodell zu erarbeiten, mit denen ein Mix aus bürgerlichen, gemeinnützigen und öffentlichen Nutzungen etabliert werden kann (vgl. Stadt Dorsten Strategiepapier 2015).

### Fußgänger und Fahrradfahrer

In Dorsten werden in etwa 25 % aller Wege mit dem Fahrrad und 17 % aller Wege zu Fuß zurückgelegt. Insbesondere im kompakten Siedlungsraum der Altstadt und in den angrenzenden Quartieren der Stadtteile Feldmark und Hardt haben diese Fortbewe-



## Verkehr und Mobilität

### LEGENDE

- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- ÖSPV/SPNV
- Bushaltestellen
- Buslinienverlauf
- Bahnlinie
- ZOB: Zentraler Omnibusbahnhof
- Fuß-/Radverkehr
- Radstation Bahnhof Dorsten
- Radabstellanlage
- Radweg einseitig
- Radweg beidseitig
- gemeinsamer Fuß- und Radweg
- Radweg
- Radfahrstreifen/Schutzstreifen
- Wanderweg
- Römer-Lippe-Route
- Fußgängerzone
- Radfahrer frei (19-7 Uhr)
- Motorisierter Individualverkehr
- Parkfläche
- Parkhaus
- Tiefgarage
- Reisemobilstellplatz
- Haupteinfallstraßen
- Wasserverkehr
- Hafen/Anlegestelle



ohne Maßstab

gungsarten einen hohen Stellenwert. Mit der Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundliche Städte, Gemeinde und Kreise in NRW e. V. (AGFS) fokussiert Dorsten eine nachhaltige und attraktive Ausgestaltung der Mobilität für Fußgänger und Fahrradfahrer. Im Untersuchungsraum befinden sich zahlreiche Radwege, die die Quartiere untereinander vernetzen, und Radwege, die an das gesamtstädtische Radwegenetz sowie an Themenrouten wie die Römer-Lippe-Route angeschlossen sind. Neben den Fahrradwegen ist das Untersuchungsgebiet ebenfalls von einem dichten Netz von Wanderwegen durchzogen (siehe Karte „Verkehr und Mobilität“, Seite 98). Der Ausbau des Netzes von komfortablen, selbstständigen Rad- und Fußwegen „Velorouten“ hat in Dorsten besondere Priorität. In diesem Zusammenhang wird auch der Radverkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr bevorzugt und genießt an Kreuzungen Vorfahrt gegenüber dem Kraftverkehr. Die Förderung des Radverkehrs wurde in den letzten Jahren stark auf das Wesentliche, den Ausbau und die Erneuerung von Radwegen, beschränkt. Insbesondere die Fahrradabstellmöglichkeiten müssen im unmittelbaren Umfeld der Altstadt verbessert werden. Ein zentraler und der größte Ort für Fahrradabstellmöglichkeiten ist die Radstation am Dorstener Bahnhof. Circa 300 überdachte und bewachte Stellplätze, eine Servicestation und ein Fahrradverleih befinden sich vor Ort. Die Radstation wird im Rahmen eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojektes vom Unternehmen rebeq GmbH betrieben mit dem Ziel, Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren und fachspezifisch zu qualifizieren (vgl. Stadt Dorsten 2015d: S.27).

### Schiffsverkehr

Mit dem Wesel-Datteln-Kanal als Bundeswasserstraße hat der Schiffsverkehr ebenfalls eine Funktion für die Stadt Dorsten. Der Kanal wird vom Wasser- und Schifffahrtsamt Duisburg-Meiderich verwaltet. Die Schleuse befindet sich kurz vor dem Dorstener Hafen hinter dem Flugplatz. Der Hafen Dorsten wird von der Dorstener Hafen- und Betriebsgesellschaft betrieben und ist im Eigentum der Dorstener Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Neben dem Wirtschaftsverkehr ist auch der Freizeitverkehr auf dem Kanal von Bedeutung. Mit dem Hanse-Marina-Yachthafen, dem Wasserwanderrastplatz Dorsten und dem Sportboothafen Fürst Leopold liegen im Programmgebiet wichtige wasserfreizeitbezogene Infrastrukturen.

## Mobilität

Neben den Verkehrsmitteln und der Verkehrsinfrastruktur stehen in Zusammenhang mit dem Themenfeld „Mobilität“ weitere wichtige Fragestellungen zur Gestaltung eines gesellschaftlichen Modells für ein zukunftsfähiges Verkehrsverhalten aller Verkehrsteilnehmer. Hierbei spielen insbesondere themenübergreifende Betrachtungen eine wichtige Rolle wie z. B. Mobilität und Wohnen oder Mobilität und Gesundheit. Das Thema Mobilität lässt sich ausschließlich gesamtstädtisch betrachten. Allerdings ergeben sich aus der Analyse des Verkehrs bereits Erfordernisse, die direkt aus dem Untersuchungsraum abzuleiten sind. In erster Linie fehlen Strukturen, die den Bürgerinnen und Bürgern zielgruppenspezifische und transparente Informationen über die Wahl des Verkehrsmittels transportieren. Durch die Aktivitäten von WINDOR gemeinsam mit dem Stromanbieter RWE können auf der Lippeinsel Elektrofahrräder geliehen werden. Das Angebot richtet sich aber ausschließlich an eine freizeitorientierte Nutzung. Dies wird insbesondere durch den Standort der Verleihstation deutlich. Ein integriertes aufeinander abgestimmtes räumliches Angebot von Verkehrsmitteln ist in Dorsten nur im Bereich SPNV und ÖSPV zu erkennen. Angebote zu Fahrradverleihsystemen, die unabhängig von festen Öffnungszeiten funktionieren, und Car-Sharing-Modelle sind in Dorsten nicht vorhanden.

Zum Themenfeld der Mobilität gehört auch die Betrachtung der Verkehrssicherheit aller Verkehrsteilnehmer. Mit gezielten Kampagnen und Aktionen konnte die Stadt Dorsten gemeinsam mit der Kreispolizei Recklinghausen die Anzahl der verunglückten Radfahrer pro 100.000 Einwohner reduzieren. Im Jahr 2009 lag der Wert noch über 20 % des Landeswertes. Mit dem Projekt „Radfahrer-Sicherheit“, das 2011 startete, konnten in Hinblick auf die Steigerung der Sicherheit der Fahrradfahrer erste Erfolge erzielt werden. Im Jahr 2013 war die Anzahl der pro 100.000 Einwohner verunglückten Radfahrer in Dorsten um über 18 % geringer als auf Landesebene. Neben diesen positiven Effekten weist der Verkehrsunfallbericht aber auch auf, dass die Unfallzahlen bei Kindern und Senioren zunehmen, diese Beobachtung bezieht sich insbesondere auf den Fußgängerverkehr. Mit dem Landesprogramm „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ sollen hier erste Verbesserungen für die Rahmenbedingungen von Mobilität von Kindern geschaffen werden, die gleichermaßen auch für die Verkehrssicherheit von Senioren relevant sind.

## 4.8 SOZIALES MITEINANDER

### Freizeit und Naherholung

In der Altstadt und Umgebung gestaltet sich das Angebot an Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten und die Erreichbarkeit dieser Orte unterschiedlich. Insbesondere auf der Lippeinsel konzentrieren sich die meisten gebäudeintegrierten Freizeitangebote. Das Hallenbad Atlantis konnte sich als Freizeitbad qualifizieren und bietet auch einen Schwimmbereich außerhalb des Gebäudes an. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Freibad geschlossen wurde, relevant. In unmittelbarer Nähe zum Freizeitbad befinden sich eine Eislaufhalle, ein Fitnesspark sowie vereinsbezogene Sporthallen.

Städtische und private Sportflächen befinden sich im Programmgebiet an der Marler Straße (wird aufgegeben), an der Kirchhellener Allee (Bolzplatz und Fußballplatz des FC Rot-Weiß Dorsten e. V.), am Schulstandort Nonnenkamp (Ascheplatz, Rasenplatz, Tennisplätze), im Freizeitpark Maria-Lindenhof (Bolzplatz) und an der Brüderstraße (Tennisplätze). Die Stadt Dorsten hat eine umfangreiche Sportentwicklungsplanung für die Gesamtstadt erarbeiten lassen (Sportentwicklungsplanung der Stadt Dorsten, Institut für Sportsoziologie der Sporthochschule Köln 2014). Im Rahmen einer Befragung von Kindertageseinrichtungen bejahen 92,8 % der befragten Erzieher, dass die Bewegungs- und Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren zugenommen haben. Gleichzeitig besteht ein großes Interesse (60,8 %) an Projekten zur Bewegungsförderung (vgl. Stadt Dorsten 2014b: S.).

Neben den beschriebenen Freizeitmöglichkeiten sind besondere Naherholungsangebote hervorzuheben. Mit dem Freizeitpark Maria Lindenhof befindet sich in mittelbarer Nähe zur Altstadt eine circa zwei Hektar große Parkanlage. Ursprünglich wurde der Freiraum als Freizeitpark mit einer Verkehrsschule, einem Amphitheater und zahlreichen Spielmöglichkeiten geplant. Die Infrastruktur des Parks ist in die Jahre gekommen. Landschaftlich ist Maria Lindenhof aber immer noch attraktiv und ähnelt der Struktur eines englischen Landschaftsparks. Das Potenzial der Fläche als Naherholungsort für die Bewohner der Altstadt ist vorhanden und sollte durch eine attraktive Gestaltung und Erreichbarkeit wieder ins Bewusstsein der Bewohner geführt werden.

### Soziale Infrastruktur - Kinder, Jugendliche und Familien

Zwischen der Altstadt und dem Bahnhof befindet sich der 1981 erbaute Treffpunkt Altstadt. Gerade an diesem Standort kann der Treffpunkt als sozialräumlich ausgerichtetes Zentrum verstärkt Angebote bedürfnisorientiert anbieten. Spezielle Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es hauptsächlich hier, da dies die einzige Jugendfreizeiteinrichtung mit hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften im gesamten Bereich südlich der Lippe ist. Im Schnitt besuchen bis zu vierzig 15- bis 19-jährige Jugendliche den Treffpunkt pro Tag. Zu der Einrichtung gehören ein Jugendcafé, die Jugendhütte (ein Ort der unabhängig der Öffnungszeiten von den Jugendlichen aufgesucht werden kann) eine Skater- und Dirt-Bike-Anlage und ein Klettergarten „tree to tree“. Das Gebäude befindet sich unter energetischen Gesichtspunkten und von der Qualität der Gebäudehülle in einem sanierungsbedürftigem Zustand. Das Raumangebot und die Raumzuschnitte stellen laut dem Leiter des Jugendzentrums eine Herausforderung für die Gestaltung eines zielgruppengerechten Angebotes dar. Das Angebot entspricht insofern nicht mehr den Ansprüchen einer modernen und zielgruppenorientierten Jugendarbeit. Bis auf die Ausnahme des Klettergartens befinden sich die Außenflächen (Jugendhütte, Skater- und Dirt-Bike-Strecke) in einem schlechten Zustand.

Neben dem Treffpunkt Altstadt gibt es im Programmgebiet weitere informelle Treffpunkte der Jugendlichen. Den Jahreszeiten entsprechend werden in der Regel das Kanalufer, das Parkhaus im Gebäudekomplex Petrinum/VHS/Bibliothek und der Parkplatz vor Media-Markt und McDonald's aufgesucht. Betreute Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden im Untersuchungsgebiet ebenfalls von der Pfarrgemeinde St. Johannes, von dem evangelischen Gemeindehaus am Südwall und dem Pfarrhaus St. Agatha angeboten.

Die Freizeitangebote für Kinder, insbesondere für Kleinkinder, unabhängig von betreuten Angeboten, können an der Zahl und Ausstattung von Spielplätzen sowie Spielstationen abgelesen werden. Im Untersuchungsgebiet befinden sich parkintegrierte Spielplatzangebote im Freizeitpark Maria-Lindenhof, im Finkennest, im Winks-Mühlen-Park und auf dem Gelände des Klettergartens am Treffpunkt Altstadt. Kleinere quartiersbezogene Spielmöglichkeiten befinden sich an der St. Agathakirche und an der Marler Straße östlich der Kleingartenanlage Paters Bungert. Spielplätze und -stationen auf dem Westwall und an der Straße am Jahnplatz sind bereits oder werden kurzfristig aufgegeben. Insbesondere für die Altstadt zeichnet sich ein mangelndes

Angebot an Spielmöglichkeiten für Kleinkinder ab. Prinzipiell bieten die Schulhöfe der im Programmgebiet liegenden Schulen weitere Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. In diesem Zusammenhang ist insbesondere der Schulhof der St. Agatha Grundschule zu nennen.



Fotos: Soziales Miteinander - Soziale Infrastruktur

### Soziale Infrastruktur - Senioren

Angesichts der Tatsache, dass Dorsten in den nächsten Jahrzehnten stark altern wird, werden die vorhandenen städtischen und kirchlichen sowie die Angebote der Wohlfahrtspflege immer wichtiger. Sie müssen quantitativ auf die zunehmende Zahl Älterer und qualitativ auf neue Herausforderungen ausgerichtet werden. Besonders auffällig ist die steigende Zahl der Hochaltrigen über 80 Jahre: Im gesamten Stadtgebiet beträgt ihr Anteil an der Bevölkerung 5,7 %, in der Altstadt 13,9 %. Gerade für diese Zielgruppe sind präventive Angebote zur Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten besonders notwendig, um Hilfebedürftigkeit zu vermeiden bzw. hinauszuzögern.

Freizeitaktivitäten, die vorrangig auf die Interessen und Bedürfnisse von Senioren abzielen, sind größtenteils institutionell an Seniorentreffs oder an Seniorenbegeg-

nungsstätten gliedert. Insgesamt beteiligt sich die Stadt Dorsten finanziell an fünf Seniorenbegegnungsstätten im Stadtgebiet. Im Untersuchungsgebiet befinden sich solche Angebote im Vehme Treff (Altstadt), bei der AWO (Altstadt), im Familienzentrum St. Johannes (Feldmark) und bei der evangelischen Kirchengemeinde (Altstadt). Sportangebote für Senioren werden beispielsweise von der VHS, dem St. Elisabeth-Krankenhaus und verschiedenen Vereinen angeboten. Jahrzehntlang waren Seniorenbegegnungsstätten und Seniorengruppen verschiedenster Träger für ältere Menschen eine wichtige Kontaktstelle. Seit vielen Jahren ist verstärkt ein Besucherschwund zu verzeichnen. Zu dieser Entwicklung tragen verschiedene Ursachen bei: eine Alterung der Besucher- und Mitarbeiterschaft, das Fehlen jüngerer Besucher und das Finden neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter. Gerade die jüngeren Senioren fühlen sich von den vorhandenen Angeboten nicht mehr angesprochen. Sie sind heute nicht nur vitaler als ihre gleichaltrigen Generationen zuvor, sondern auch länger mobil und selbstständig. Mittelfristig müssen bestehende Seniorenbegegnungsstätten durch neue, attraktive Angebote für jüngere Senioren belebt werden. Dies bedeutet die Förderung von bürgerschaftlichen Engagement für und von Senioren durch hauptamtliche Akteure aus der Seniorenarbeit. Die Altenhilfe muss sich dabei zunehmend auf älter werdende Singles einstellen. Um hier Isolation und Einsamkeit im Alter bei abnehmender Mobilität zu vermeiden, müssen die Senioren frühzeitig durch ansprechende Freizeit- und Kontaktangebote in das Quartier integriert werden (Präventive Hausbesuche für alleinstehende Senioren sind in besonderer Weise dafür geeignet).

Im Sozialamt der Stadt Dorsten (Bismarckstraße 1) befindet sich das Beratungs- und Infocenter Pflege: die Beratungsstelle für Senioren, Pflegebedürftige und Angehörige. Es handelt sich um ein Angebot des Kreises Recklinghausen und der kreisangehörigen Städte. Ratsuchende werden über die erforderlichen ambulanten, teilstationären, vollstationären und komplementären Hilfen informiert. Die Beratung ist trägerneutral und kostenlos und findet mehrmals im Monat auch in den einzelnen Stadtteilen statt. Ist es dem Ratsuchenden nicht möglich zur Beratungsstelle zu gelangen, wird auf Wunsch auch ein Hausbesuch durchgeführt. Aufgrund zunehmender Nachfrage wurde das Beratungs- und Infocenter Pflege schon vor Jahren personell aufgestockt.

### Soziale Infrastruktur - Migranten und Asylbewerber

Die Stadt Dorsten orientiert sich in ihrer Migrationsarbeit an dem 2009 erstellten Integrationskonzept als Rahmenkonzeption für eine fördernde Integrationspolitik. Die

Integration von Asylbewerbern und Migranten ist eine komplexe Herausforderung. Obwohl es bereits solide Konzepte für die Regelung der Integration und Eingliederung der Menschen gibt, müssen gleichwohl die Bemühungen um Integration angesichts der stark zunehmenden Zahl von Asylbewerbern weiter intensiviert und vernetzt werden. In der Integrationsarbeit sind maßgeblich das Referat für Migration und Integration, in Trägerschaft des Verbands Evangelischer Kirchengemeinden im Bereich Dorsten, und der Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes e.V. (u. a. zuständig für die Asyl- und Flüchtlingsberatung) aktiv. Unterstützt wird die Arbeit der Fachstellen durch das Dorstener Integrationsforum (DIF). Das DIF e.V. ist eine Migrantenselbstorganisation, die sich als Verein nationalitäts- und ethnienübergreifend engagiert. Ergänzt werden diese Angebote durch vielfältige interkulturelle Initiativen und Aktivitäten in Dorsten. Das Sozialamt hat die Federführung für die Integrationsarbeit übernommen.

Eine gelingende Integration setzt eine gute Verständigung voraus. So sind verstärkte Bemühungen zur Sprachförderung wichtig, um die Asylbewerber und Migranten in die Lage zu versetzen, selbstständig zu leben, zu wohnen und zu arbeiten. In Ergänzung zu den bestehenden hauptamtlich getragenen Hilfen und Beratungsangeboten werden von der Stadt Dorsten - in Kooperation mit der Agentur für Ehrenamt - kontinuierlich Bürger als ehrenamtliche Integrationslotsen gewonnen, deren Aufgabe darin besteht, neuzugewanderte oder schon länger in Dorsten lebende Menschen mit Migrationshintergrund bei der rechtlichen, schulischen, sprachlichen, kulturellen und sozialen Integration zu unterstützen. Aufgrund der gestiegenen Flüchtlings- und Zuwandererzahlen hat der Ausbau dieses Angebotes einen sehr hohen Stellenwert.

### Kunst und Kultur

Die Kunst- und Kulturlandschaft in Dorsten-Mitte wird von engagierten Einzelpersonen und Vereinen geprägt. Im Verlauf des Jahres finden insbesondere in der Altstadt viele Feste und Feiern statt wie z. B. der „Dorstener KulturSommer“, das „Altstadtfest“, die „Bierbörse“ oder das „Lichterfest“. Unmittelbar in der Altstadt stellen das Jüdische Museum und das Alte Rathaus zwei besondere Kulturorte dar, die auch eine besondere architektonische Qualität aufzeigen. Das Jüdische Museum Westfalen, an der Julius-Ambrunn-Straße, dokumentiert seit 1992 die jüdische Geschichte und Religion. Das Alte Rathaus wurde ursprünglich im 16. Jahrhundert als Stadtwaage errichtet und genutzt. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war das Gebäude Sitz

des Stadtrates. Zwischen 1935 und 2003 beherbergte es ein Heimatmuseum, zuletzt auch die Stadtinformation. Wesentliche Bestände des Museums wurden später in Schloss Lembeck untergebracht. Heute wird das Alte Rathaus ausschließlich als Veranstaltungsort genutzt und vom Trägerverein Altes Rathaus betrieben.



Fotos: Soziales Miteinander - Bürgerschaftliches Engagement

Der Dorstener Kunstverein und der Verein Virtuell Visuell initiieren und begleiten seit vielen Jahren unterschiedliche Kunstformate. Unter diesen Formaten sind für den Dorstener Kunstverein insbesondere das JugendKunstProjekt und die Dorstener Gruppe „Starke Orte“ zu nennen und für den Verein Virtuell Visuell das Projekt „Stühle an den Schölzbach“. Beide Vereine halten zudem den Dialog mit regionalen und überregionalen Künstlern aufrecht, präsentieren Ausstellungen und engagieren sich auch finanziell für Kunst im öffentlichen Raum.

Die jüngsten Projekte „Anstiftung zur Stadtentdeckung“ und der LippePolderPark setzen sich mit der Sensibilisierung der Bewohner für Stadtgeschichte, -kultur und -entwicklung auseinander. Die Anstiftung zur Stadtentdeckung hat im Sommer 2013 rund 30 verschiedene Aktionen in einem großen Kreis von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Institutionen hervorgebracht. Das Projekt wurde von der Dors-

tenerin Marion Taube initiiert. Der LippePolderPark, ein Kooperationsprojekt der Stadt Dorsten und des Lippeverbands unter Kuration von Marion Taube in Zusammenarbeit mit der Künstlergruppe Observatorium, findet unter dem Motto „Zwischen Fluss und Kanal Kunst und Kultur in einem Stadtpark auf Zeit“ statt. Über einen Zeitraum von 70 Tagen wird das „Spülfeld“ (der östliche Bereich der Lippeinsel) als Aktionsraum in Beschlag genommen, um das Thema „Wasser in der Stadt“ erlebbar zu gestalten.

### Vereinsleben

Das Vereinsleben in Dorsten ist bunt und vielfältig. Insgesamt sind über 100 Vereine gesamtstädtisch aktiv. Das Engagement und die Präsenz der Vereine sind bereits in dem kurzen Zeitraum zur Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes aufgefallen (z. B. Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V., Dorstener Altstadtschützen, Eisenbahnfreunde OnWheels e.V., Dorstener Interessengemeinschaft Altstadt Dorsten e.V.). Für die Stadt Dorsten ist das Engagement der lokalen Akteure besonders wertvoll. Die ehrenamtlichen Ressourcen haben einen erheblichen Einfluss auf die Arbeit der Stadt Dorsten. Einmal im Jahr wird das Engagement im Rahmen des Gala-Abends Ehrenamt geehrt. Eine weitere besondere Veranstaltung sind die Dorstener Besentage, die seit 2006 von dem Verein „Sag ja zu Dorsten!“ und den städtischen Entsorgungsbetrieben organisiert werden. In projektbezogenen Aufräum- und Putzaktionen werden im Frühjahr mit über 1.800 Teilnehmern z. B. Gebäude, Grünflächen oder Spielplätze aufgerüstet.

## 4.9 BILDUNG, ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG

Die allgemeinen Problemlagen sind erkannt: hohe Arbeitslosigkeit und ein sich abzeichnender Fachkräftemangel wird überregional durch das Arbeitsmarktmonitoring abgebildet. Der aktuelle Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass die Weiterbildungsquote der Geringqualifizierten rückläufig ist und die Angebote scheinbar nicht passgenau sind (vgl. Bertelsmann Stiftung 2015). Diese Problemlagen zeichnen sich auch in der Gesamtstadt Dorsten ab. Im Untersuchungsgebiet Dorsten-Mitte leben im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich viele Transferleistungsbezieher sowie Menschen mit einem Migrationshintergrund, vor allem auch eine hohe Anzahl der jugendlichen Migranten, so dass sich hier ein besonderer Handlungsbedarf herauskristallisiert. Die große gesamtstädtische Herausforderung in

Dorsten besteht darin, lückenlose, dauerhafte und angebotsübergreifende Strukturen aller Akteure zu schaffen. Die vorhandenen Angebote können aufgrund der guten und engen Netzwerke, die auch auf regionaler Ebene bestehen, gemeinsam weiterentwickelt werden. Denn nicht nur die vorhandenen Probleme sind erkannt, auch die Ziele bereits gemeinsam definiert. Einer der Schwerpunkte muss vor allem die Regelung der verbindlichen Übergänge von einem Baustein der Präventionskette zum nächsten sein, damit „unterwegs niemand verloren geht“. Das Angebot ist grundsätzlich bedarfsorientiert und immer subsidiär zur individuellen Eigenständigkeit. Wichtiges Unterstützungsangebot zu arbeitsmarktpolitischen Ansätzen ist für die Kommune an dieser Stelle auch das Beratungsangebot der G.I.B. NRW.

### Bildung

Im Untersuchungsgebiet befinden sich vier Kindertageseinrichtungen. In der Altstadt gibt es den St. Agatha Kindergarten am Westwall in kirchlicher Trägerschaft, das integrative Familienzentrum Pustebblume (Hardt) in Trägerschaft der Lebenshilfe Dorsten e. V., das Familienzentrum St. Johannes (Feldmark) der gleichnamigen evangelischen Kirchengemeinde und den städtischen Kindergarten „Marler Straße“ (Feldmark). Ein Großteil der Einrichtungen bietet Betreuungszeiten für Kinder von zwei bis sechs Jahren an. Für den weiterführenden Bildungsverlauf steht im Untersuchungsraum die katholische St. Agatha Grundschule an der Straße Vosskamp zur Verfügung. Die Grundschule mit offenen Ganztagsangeboten ist zweieinhalbzügig mit einer Klassenstärke von ca. 25 Schülern. Im Jahr 2012 sind 38,8 % der Kinder auf die Realschule und 32,8 % der Kinder auf das Gymnasium gegangen. Die anderen Schüler verteilten sich auf die Haupt- und Gesamtschule. Laut Schulentwicklungsplan 2012 ist die Raumsituation unzureichend, es werden zukünftig zwei weitere Räume benötigt werden (vgl. Stadt Dorsten 2012b: S. 101). Die Agatha Grundschule ist im Bereich Inklusion stark engagiert. Dort wurden vor einiger Zeit Differenzierungsräume errichtet. Hier werden die Schüler einzeln oder in kleinen Gruppen kurzfristig wie auch über einen längeren Zeitraum gefördert. Ziele dieser individuellen Förderung sind die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und die Weiterentwicklung von Lernkompetenz.

Die Ausstattung des Untersuchungsgebietes mit weiterführenden Schulen ist gut. Insgesamt können vier Schulstandorte ausgemacht werden, von denen jedoch einer in absehbarer Zeit vollständig aufgegeben wird. Direkt in der Altstadt, zwischen der Fußgängerzone und dem Westwall, befindet sich das private Gymnasium St. Ursula, in Trägerschaft des gleichnamigen Klosters. Ein zweites Gymnasium, das städtische

Petrinum, befindet sich im Gebäudekomplex Petrinum/VHS/Bibliothek im zentralen Bereich der Lippeinsel. Bei beiden Gymnasien ist der Anteil an von außerhalb kommenden Schülern hoch: In etwa kommen 30 % der Schüler aus dem Stadtgebiet, 50 % der Schüler aus der übrigen Stadtregion und 20 % der Schüler von auswärts. Insbesondere beim Petrinum gibt es einen erhöhten Bedarf an der Gestaltung des Schulhofs. Der Hochstadenplatz ist zugleich öffentlicher Platz und Pausenraum für die Schüler aus der Oberstufe, der allerdings keine angemessenen Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet. Der dritte Schulstandort, „Am Nonnenkamp“ im Süden des Untersuchungsraums, umfasst die städtische Geschwister-Scholl-Hauptschule und die private St. Ursula Realschule. Die Aula der Realschule wird seit einiger Zeit abends und am Wochenende als Veranstaltungsort genutzt. Hieraus ergeben sich räumliche und funktionale Anforderungen an die Gebäude und das Grundstück. Zudem sind beide Schulhöfe hochversiegelte monostrukturierte Aufenthaltsräume. Der vierte Schulstandort, an der Marler Straße, umfasst auf einer Fläche von vier Hektar die städtische Musikschule, das alte Gymnasium Petrinum, die Johannesgrundschule, die Förderschulen Raoul-Wallenberg-Schule und die Astrid-Lindgren-Schule sowie Sportflächen und -gebäude. Seit 1982 begann der Wegzug einzelner Schulnutzungen wie beispielsweise der Umzug des Petrinums auf die Lippeinsel. Bis auf die Astrid-Lindgren-Schule, die 2017 den Betrieb einstellt, sind seit 2011 alle Gebäude leergezogen. Im Hinblick auf die weitere Schulentwicklung ist ein Augenmerk auf die Geschwister-Scholl-Schule zu legen. Das Schulformat der Hauptschule ist in der Schullandschaft weniger attraktiv geworden. In Dorsten haben bereits zwei Hauptschulen geschlossen (Lembeck und Hervest). Laut der Dorstener Schulverwaltung ist die zukünftige Entwicklung der Geschwister-Scholl-Schule im Zusammenhang mit dem Bau der Sekundarschule (Zusammenlegung der Real- und Hauptschule) in Holsterhausen zu diskutieren.

Bildungs- und sozialpolitisch erarbeitet die Stadt Dorsten gemeinsam mit den Familienzentren und Grundschulen Strategien und Ansätze für einen besseren Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule. Aus dieser Kooperation heraus wurden auch Ideen für Konzepte der Vernetzung sowie für den Ausbau der offenen Ganztagschule entwickelt. Darin wurden von allen Beteiligten die Chancen zur Verbesserung der sozialen und bildungsbezogenen Entwicklung vor Ort gesehen. Die St. Agatha Grundschule bietet bereits offene Ganztagsangebote an, die von den Nutzern sehr gut angenommen werden und einen hohen Zuspruch finden.

Im Bereich der Erwachsenenbildung sind über die Schulstandorte hinaus die Angebote der Volkshochschule Dorsten zu nennen, in der aus allen Lebensbereichen Kurse, Seminare, Studienreisen und Bildungsurlaub angeboten werden.



Fotos: Impressionen Bildung, Arbeit und Qualifizierung

### Arbeit und Qualifizierung

Die Themenfelder Arbeit und Qualifizierung haben eine hohe gesamtstädtische Relevanz. Die Arbeitslosenquote in Dorsten liegt im Juni 2015 mit 8,2 % unter dem Kreisdurchschnitt und ist nach den Gemeinden Haltern am See und Waltrop die drittniedrigste Quote im Kreis Recklinghausen. Zum Stichtag 30.06.2013 waren in Dorsten insgesamt 15.976 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon waren 1,2 % in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt, 24,1 % im produzierenden Gewerbe, 31 % im Handel, Gastgewerbe und Verkehr, 15,2 % Erbringer von Unternehmensdienstleistungen und 28,6 % Erbringer von öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Der Großteil der Arbeitnehmer (48 %) war über 45 Jahre alt, an zweiter Position stehen Arbeitnehmer zwischen 21 und 45 Jahren mit 41,7 %, und 12,5 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind unter 21 Jahre (vgl. Wirtschaftsförderung metropoluhr 2015).

Der Kreis Recklinghausen ist mit seinen 10 Städten als kommunaler Träger der Grundsicherung zugelassen. Auf Basis der Analyse des regionalen Arbeitsmarktes und der regionalen arbeitsmarktpolitisch notwendigen Handlungsansätze wurde das kreisweite Strategie- und Umsetzungsprogramm des Jobcenters Kreis Recklinghausen erarbeitet und gibt so erste Handlungsstrategien im Handlungsfeld Bildung, Arbeit und Qualifizierung vor.

Das Jobcenter in Dorsten ist neben dieser regionalen Orientierung, auch auf lokaler und sozialräumlicher Ebene maßgeblich an den Entwicklungsprozessen beteiligt und eng vernetzt mit den Sozialpartnern und Interessenträgern vor Ort. Das Jobcenter in Dorsten plant und entwickelt Handlungsstrategien zur nachhaltigen Integration in Beschäftigung von aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzten Personen, zur Stärkung der Integrationsfähigkeiten und Arbeitsmarktchancen dieser Zielgruppe und damit auch zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung.

Zu vorhandenen Strukturen, die mit den neu geplanten Projekten gut verbunden und weiter entwickelt werden können, zählt beispielsweise die enge Vernetzung mit der Wirtschaftsförderung WINDOR und dem Unternehmerverbund „Sag ja zu Dorsten“, so wie die der Initiative „myjob Dorsten“. Ein gutes Netzwerk mit den Bildungsträgern und Wohlfahrtsverbänden vor Ort und ämterübergreifende und dezernatsübergreifende Strukturen fundamentieren die angedachten Projekte.

Im Innenstadtbereich angesiedelt ist der Caritasverbandes des Dekanats Dorsten e.V., der Beratungs- und Unterstützungsangebote (Eingliederungsleistungen nach § 16 a SGB II) im Bereich der Sucht und Drogenhilfe anbietet, dies nur als ein Beispiel genannt, um die enge Verzahnungsmöglichkeiten und kurzen Wege im Quartier darzustellen.

Die Schuldnerberatung, ein weiteres flankierendes Leistungsangebot nach § 16 a SGB II, ist angesiedelt im Haus der sozialen Leistungen und z. B. eng vernetzt mit Angeboten wie der Verbraucherzentrale oder der Beratungsstelle für Menschen in sozialen Schwierigkeiten. Alle gut erreichbar im Quartier.

Das Jobcenter in Dorsten verfügt ebenfalls mit zwei Einrichtungen, dem Jobpoint und der Jobakademie im Projektgebiet Innenstadt Dorsten bereits über zwei besondere Angebote für die marktorientierten Kunden.

Im Untersuchungsgebiet ist das St. Elisabeth-Krankenhaus als einer der größten Arbeitgeber hervorzuheben. Zurzeit beschäftigt das Krankenhaus auf dem gesamten Gelände 800 bis 900 Mitarbeiter, von denen etwa 80 % in Dorsten wohnen. Für die Stadt Dorsten ist die Institution von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung.

Unter dem Gesichtspunkt von Qualifizierungsmöglichkeiten befasst sich die Analyse im Schwerpunkt mit den Menschen, die von einem erschwerten Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben betroffen sind. Diese erschwerten Zugänge sind häufig im Übergang von der Schule in den Beruf, aber auch nach einer langen Arbeitslosen- oder Familienzeit zu beobachten. Die Dorstener Arbeit berät, qualifiziert und beschäftigt Menschen, um sie in ihrer beruflichen und sozialen Integration zu fördern und Perspektiven aufzuzeigen. Die Dorstener Arbeit ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Diözesanverbands der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Münster und der Stadt Dorsten. Eine zielgruppenspezifische praxisnahe und marktgerechte Qualifizierung und Berufsvorbereitung in Verbindung mit regionalen Aktivitäten und kommunalen Kooperationspartnern sind das Kerngeschäft des Unternehmens. Hierzu gehören die Werkstattbereiche Metall, Kfz, Hauswirtschaft und Hotel- und Gastronomiegewerbe, Holz und Garten- und Landschaftsbau. Bei allen Projekten steht die Dorstenathaer Arbeit im engen Kontakt und Austausch mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter. Im Rahmen der Aktivitäten zur Aufwertung von Stadtteilen (Barkenberg und Hervest) hat die Dorstener Arbeit bereits erfolgreich mitgewirkt. Gemeinsame Aktivitäten von kommunalen Akteuren und der Dorstener Arbeit zur Elektromobilität zeigten sich besonders im Umbau eines VW-Bulli zum E-Mobil, welches jetzt als „jobmobil“ vom Vermittlungsservice des Jobcenters genutzt wird.

Mit der rebeq, einer Tochtergesellschaft der Arbeiterwohlfahrt, die die Radstation am Dorstener Bahnhof betreibt, ist ein weiterer Beschäftigungsträger im Untersuchungsgebiet aktiv.

## 5 ZUSAMMENFASSUNG DER POTENZIALE UND HEMMNISSE

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der Strukturanalyse durch die Formulierung der zentralen Stärken und Schwächen, die den Untersuchungsraum charakterisieren, zusammengefasst. Die Zusammenfassung gliedert sich wie die Analyse nach den sieben Handlungsfeldern. Im Anschluss an das Kapitel sind die Potenziale und Hemmnisse in Dorsten-Mitte auch plangrafisch zusammengefasst (siehe Karte „Analyse der Potenziale und Hemmnisse“, Seite 117).

### Stadtstruktur- und Stadtgestaltung

#### Potenziale

- Historisches Flair durch die Kleinteiligkeit der Altstadtstruktur ansatzweise erhalten
- geschlossenes und maßstäbliches Gestaltungsbild
- Historische Stadtstruktur durch Wall- und Grabenanlagen sowie Stadttore erkennbar
- Die Innenhöfe der Altstadt sind ein besonderes Standortmerkmal
- In der Altstadt und in den angrenzenden Bereichen gibt es wichtige identifikationsstiftende Gebäude und Orte (z. B. den Bahnhof, das Alte Rathaus, das Alte Petrinum, der Schölzbach)
- Kompaktes Stadtgefüge mit kurzen Wegen zu zentralen Versorgungsinfrastrukturen
- Standortvorteil: „Stadt am Wasser“
- Entwicklungsflächen sind vorhanden (u. a. auch große innerstädtische Brachfläche am Schulstandort Marler Straße)

#### Hemmnisse

- Gestalterische und funktionale Mängel in der Fußgängerzone
- Das historische Erbe kann nur noch an wenigen Strukturen abgelesen werden
- Die Architektursprache des Gebäudebestandes wurde teilweise verunklart oder überformt. Dem Kontext angemessene, qualifizierte Neubauten sind teilweise unterrepräsentiert.
- Die Orientierung im öffentlichen Raum ist teilträumlich schlecht (zentraler Bereich der Lippeinsel, Verbindung Bahnhof-Altstadt, Zugang Altstadt zum Kanal und zur Lippe)
- Randbereiche im Untersuchungsraum sind isoliert und städtebaulich nicht integriert (z. B. Spülfeld)
- Das Leitbild Stadt am Wasser findet im Städtebau zu wenig Ausdruck
- Bahntrasse entfaltet eine hohe Barrierewirkung

## Wohnen und Wohnumfeld

### Potenziale

- Die Innenhöfe der Altstadt sind Potenzialräume zur Verbesserung des Wohnumfeldes
- Nachverdichtungsräume für neue Wohnformen sind im Innenstadtbereich vorhanden
- Attraktive Wohngebiete mit großzügigen Gartengrundstücken im Süden und Westen des Gebietes

### Hemmnisse

- Schlechte Ausstattung mit wohnumfeldnahen Spiel-/Freiräumen in der Altstadt
- Mangel an Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte
- Mangelnde Beratungs- und Informationsangebote zur Anpassung von privaten Wohnungsbeständen
- Hoher Anteil an Einzeleigentümern im gesamten Projektgebiet
- Mangel an barrierearmen und familienfreundlichen Wohnungen

## Lokale Ökonomie

### Potenziale

- Wochenmarkt: engagierten Betreibern, überregionaler Bedeutung
- Mercaden®Dorsten als Magnet für die nördliche Altstadt
- Vielseitige Angebote
- Hohe Kaufkraftkennziffer
- Engagierte Kaufmannschaft
- Eigentümergeführte Geschäfte mit Tradition
- Krankenhaus: wichtiger Arbeitsgeber mit Potenzial im Gesundheitssektor
- Touristische Potenziale: Wesel-Datteln-Kanal und die Römer-Lippe-Route
- Zentrale Informationen und Angebote durch die Stadtinfo/WINDOR

### Hemmnisse

- Abnahme der Vielfalt an Warenangeboten
- Zunehmendes Aufkommen von Leerständen
- Konkurrenz durch Onlineangebote
- Leicht rückläufige Kundenfrequenz in der Altstadt
- Ein einheitliches Stadtmarketing fehlt
- Abwertungstendenzen im citynahen Gewerbegebiet „An der Glashütte“

## Freiraum und Umwelt

### Potenziale

- Vielfältige Freiraum- und Grünstrukturen mit attraktiven Naherholungsangeboten im gesamten Untersuchungsraum
- Schölbach: großes Erholungs- und Freizeitpotenzial für die Innenstadt
- Wasser in der Stadt: u. a. Lage am Kanal und an der Lippe
- Ansätze des Aufbaus von Nahwärmenetzen sind vorhanden
- Frischluft- und Kühlungseffekte durch mehrere Grünzüge

### Hemmnisse

- In der Altstadt gibt es nur wenige Grün- und Freiflächen
- Die Kühlungseffekte in Hitzemonaten sind in der hochverdichteten Altstadt sehr gering
- Mangel an Spielmöglichkeiten für Kleinkinder insbesondere in der Altstadt
- Unterbrechung von klimatisch bedeutsamen Grünzügen durch städtebauliche Entwicklungen

## Verkehr und Mobilität

### Potenziale

- Neue Entwicklungsperspektiven zur Verbesserung der Anbindung Bahnhof-Altstadt durch die Aufgabe der westlichen Gleiskörper
- Gute Fahrradinfrastrukturbasis ist vorhanden (Wege, Radstation etc.)
- Viele Wegestrecken werden zu Fuß und per Fahrrad zurückgelegt
- Attraktives Netz von Rad- und Wanderwegen (auch Themenrouten)
- Wiederbelebung des Bahnhofsgebäudes mit bürger- oder dienstleistungsorientierten Angeboten
- Gute regionale Verkehrsanbindung
- E-Mobilität stärken und ausbauen

### Hemmnisse

- Leerstehendes denkmalgeschütztes Bahnhofsgebäude
- Mangelnde Service- und Informationsmöglichkeiten beim ÖPNV
- Unattraktive Einfahrtsstraßen vom Umland ins Stadtzentrum
- Starkes Verkehrsaufkommen in den Quartieren Bahnhof, An der Glashütte und Johannesquartier
- Verkehrssicherheit

## Soziales Miteinander

### Potenziale

- Das bürgerschaftliche Engagement ist sehr hoch
- Es bestehen viele Netzwerke und Kooperationen zwischen den lokalen Akteuren und zwischen der Stadt und den lokalen Akteuren
- Vielfältige Angebote durch die Wohlfahrtsverbände, gute Zusammenarbeit der Verbände untereinander
- Geringe Kriminalitätsraten
- Vielfältige Angebote zur Schaffung einer nachhaltigen kommunalen Präventionsstrategie sind bereits vorhanden

### Hemmnisse

- Die Belange von mobilitätseingeschränkten Personen müssen stärker integriert werden
- Dorsten hat den Ruf als „Altstadt“
- Kulturelle und gastronomische Angebote für junge Bewohner sind kaum vorhanden
- Wachsende Herausforderungen bei der Unterbringung und Integration von Asylbewerbern und Migranten
- Niedrigschwellige Beratungsangebote zu den Themen Sprachförderung, Behördengänge und Arbeitsmarkt sind unzureichend
- Wachsender Bedarf an offener Jugendarbeit in der Altstadt

## Bildung, Arbeit und Qualifizierung

### Potenziale

- Gute Zusammenarbeit mit Bildungs- und Qualifizierungsträgern (v. a. Dorstener Arbeit)
- Jobpoint als niederschwellige Anlaufstelle in der Fußgängerzone
- Vereinzelte Gründungen von Jungunternehmern z. B. im Bereich der Gastronomie und Dienstleistungen
- VHS: Viele Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung
- Angebote der Wohlfahrtsverbände verringern Vermittlungshemmnisse

### Hemmnisse

- Einbindung bildungsferner Schichten
- Mangel an Angeboten in offenen Ganztageeinrichtungen
- Relativ hoher Anteil an Arbeitslosen
- Relativ hoher Anteil an SGB II- und SGB XII-Leistungsbeziehern
- Schließung von Schulstandorten und sozialen Einrichtungen
- Wenige freiwillige Projektzugänge
- Fehlende Zugänge zu den Langzeitarbeitslosen

## Potenziale und Hemmnisse

### LEGENDE

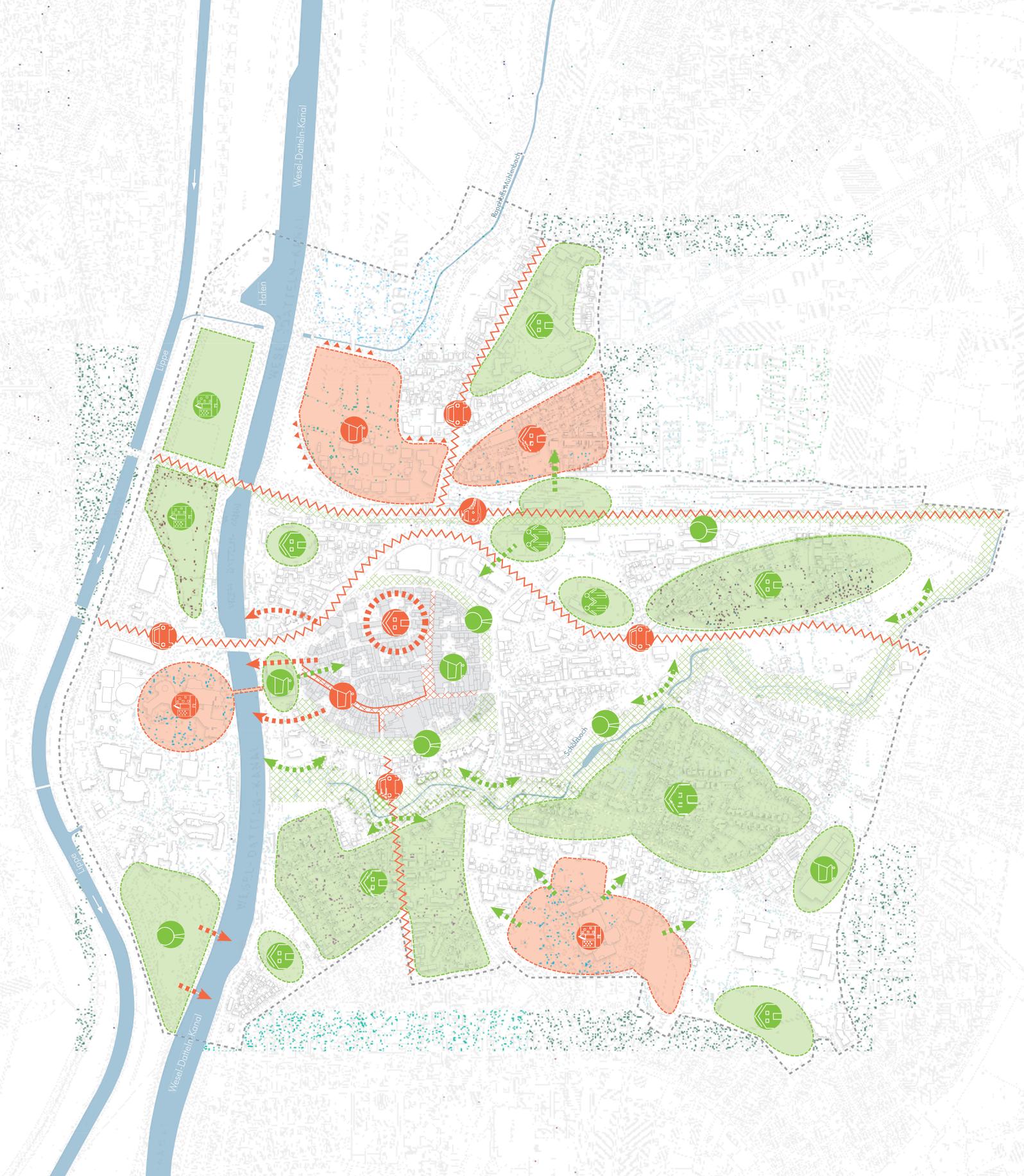
- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- Entwicklungspotenziale
- Entwicklungshemmnisse
- Potenziale zur Grünvernetzung
- Mängel in Gestaltung und Funktion der Fußgängerzone
- ▲ Potenzial für eine räumliche und funktionale Verknüpfung
- ▲ fehlende räumliche und funktionale Verknüpfung
- ☼ Konflikt Wohnnutzung und Einzelhandelsnutzung in der Innenstadt
- ⚡ Barrierewirkung durch Straße und Schiene
- ▲▲ Nutzungskonflikte/Störende Nutzung

### Potenziale - Handlungsfelder

- 🏠 Wohnen und Wohnumfeld
- 🏢 Lokale Ökonomie
- 🏙️ Stadtstruktur und -gestaltung
- 🌳 Freiraum und Umwelt
- 👥 Soziales Miteinander

### Hemmnisse - Handlungsfelder

- 🏠 Wohnen und Wohnumfeld
- 🏢 Lokale Ökonomie
- 🏙️ Stadtstruktur und -gestaltung
- 🚗 Verkehr und Mobilität (Straße)
- 🚆 Verkehr und Mobilität (Schiene)





## 6 INTEGRIERTES GESAMTKONZEPT

Die Grundlage des integrierten Gesamtkonzepts bilden das Leitbild für den Planungs- und Umsetzungsprozess, die Handlungsfelder und deren Verknüpfung mit den mittel- und langfristigen Entwicklungszielen für Dorsten-Mitte. Hierbei werden die sieben Handlungsfelder aus der Strukturanalyse aufgegriffen und zu programmatischen Slogans weiterentwickelt. Die im Prozess erarbeiteten und hier in Bögen formulierten Maßnahmen sind den thematischen Slogans zugeordnet. Der Maßnahmenplan fasst alle räumlich-baulichen Maßnahmen in einer Plangrafik anschaulich zusammen (siehe Karte „Maßnahmenprogramm“, Seite 125).

### 6.1 ZUM UMGANG MIT DEN ERGEBNISSEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

Im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung ist eine Vielzahl von Anmerkungen, Ideen und Projektvorschlägen eingegangen (siehe Kapitel 1.3 „Planungs- und Kommunikationsprozess“). Insbesondere im Zusammenhang mit der einmonatigen Onlinebeteiligung auf [www.buergerbeteiligung.de/dorsten](http://www.buergerbeteiligung.de/dorsten) haben die Bürgerinnen und Bürger ihre Anliegen eingebracht und diskutiert. Neben den als zentral bewerteten räumlichen Schwerpunkten - wie dem Bahnhofsgebäude, der Fußgängerzone, dem Schölzbach oder dem Freizeitpark Maria Lindenhof - sind bei den verschiedenen Veranstaltungen auch viele kleinteilige Vorschläge eingegangen. Hierbei handelt es sich z. B. um Einzelmaßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes oder der Nut-

zungsangebote. Soweit es möglich war, wurden die Ideenansätze mit in die Maßnahmenbögen aufgenommen (siehe Kapitel 6.4 „Maßnahmenprogramm“). Zusätzlich wurde der Stadtverwaltung die vollständige Liste aller Vorschläge übergeben, sodass die Ideen und Anregungen in den kommenden Jahren nicht verloren gehen, sondern im Prozess weiter diskutiert und konkretisiert werden können.

Wie bereits im Unterkapitel „Motivation und Zielsetzung“ erläutert wurde, spielt eine aktive Gemeinschaft und Partnerschaft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Stadtverwaltung eine kontinuierliche und bedeutende Rolle. Zur Unterstützung und Weiterentwicklung dieser Partnerschaft sowie zur Aktivierung der lokalen Akteure besteht innerhalb des Prozesses „WIR MACHEN MITte“ die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure bei Projekten und Einzelmaßnahmen finanziell unterstützt werden (siehe Maßnahmen F6 „Einrichtung eines Bürgerfonds“ und C5 „Einrichtung eines Fonds zur Stärkung der Altstadt“). Gegebenenfalls können, nach notwendiger fachlicher Prüfung, einzelne Projekte auch unabhängig von einer Förderung in Kooperation zwischen der Stadt und dem Ideengeber umgesetzt werden.

## 6.2 LEITBILD

Die Beteiligungs- und Partizipationsangebote bereits während der Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes waren sehr umfangreich (siehe Kapitel 1.3 „Planungs- und Kommunikationsprozess“). Ausgehend von dem Grundverständnis der Stadt Dorsten, dass eine gesellschaftlich nachhaltige und akzeptierte Planung nur in einem intensiven Bürgerdialog funktioniert, war bereits zu Beginn des Projektes die Entscheidung für das Leitbild „**WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020!**“ gefallen. Hinter dieser gemeinsamen Leitvorstellung stehen drei Positionen zur Gestaltung der zukünftigen Entwicklung von Dorsten-Mitte:

- Wir machen mit! Wir, das sind alle Akteure, die den Stadterneuerungsprozess direkt und indirekt begleiten. Angefangen bei jedem einzelnen Bürger über Vereine und Institutionen bis hin zur Stadtverwaltung und Politik. Unter Wahrung der vielfältigen Lebensstile und Belange kann es einen gemeinsamen Weg zur Mitgestaltung der eigenen Stadt, des Stadtteils und des Quartiers geben. Die Voraussetzung für diesen Weg bildet eine konstruktive Einbindung des Engagements.
- Wir machen Mitte! Die Mitte - Dorsten-Mitte - ist ein Stadtraum von besonderer Bedeutung. Die Mitte ist ein Ort zum Leben und Arbeiten, für Wohnen, Freizeit

Wirtschaft, Versorgung und Kultur. Die Mitte ist das Zentrum der Gesamtstadt, sie stiftet Identifikation für alle und ist gleichzeitig für ihre Bewohner Kristallisationspunkt für das alltägliche Leben. Wir machen Mitte heißt, den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu meistern, vielfältige Lebensstile zu ermöglichen und innovative Ideen zur Entwicklung der Mitte zu entwerfen.

- Dorsten 2020! Das integrierte Innenstadtkonzept stellt für die nächsten fünf Jahre die Grundlage der strategischen Planung und das Gerüst für die Umsetzung der verschiedenen Teilmaßnahmen dar. Die Konzentration von personellen und finanziellen Ressourcen auf Dorsten-Mitte für einen absehbaren Zeitraum birgt die Chance, positive bauliche, funktionale und gesellschaftliche Prozesse zu initiieren, die wiederum eigene Kräfte entwickeln und über den 2020-Horizont eine langfristige Wirkung entfalten.

Im Zuge des Planungsprozesses wurde unter Beteiligung der lokalen Akteure das Leitbild weiter qualifiziert. Eine lebendige Mitte kreativ und gemeinsam gestalten, so lassen sich die drei Attribute, die das Leitbild „WIR MACHEN Mitte -Dorsten 2020!“ beschreiben, mit Leben füllen. Für die Mottos der Leitbilder beschreiben jeweils zwei Oberziele die zielsetzende Ausrichtung des Stadterneuerungsprozesses.

#### WIR MACHEN MITte - lebendig

Lebendige Innenstadt gemeinsam gestalten

Vielfalt und Voraussicht für mehr Lebensqualität

#### WIR MACHEN MITte - kreativ

Kreative Strategien für ein gemeinschaftliches Miteinander entwickeln

Neue Zukunftsperspektiven sehen

#### WIR MACHEN MITte - gemeinsam

Engagierte Netzwerke zwischen Bürgern fördern

Partnerschaften zwischen den Bürgern und der Stadt intensivieren

### 6.3 SLOGANS UND ENTWICKLUNGSZIELE

Bereits in der Strukturanalyse haben sich spezifische Themenfelder herausgebildet. Für das Maßnahmenprogramm ist eine zielgerichtete Formulierung von Strategien

notwendig. Daher wurden die Themenfelder zu programmatischen Slogans weiterentwickelt, unter denen richtungsweisend für jedes Handlungsfeld die Entwicklungsziele zusammengefasst sind. Für das Handlungsfeld Stadtteilmanagement und Begleitung wurde kein Slogan und keine Entwicklungsziele erarbeitet, da es sich bei diesem Feld um Maßnahmen handelt, die den gesamten Stadterneuerungsprozess rahmengebend begleiten und nicht inhaltlich bzw. programmatisch prägen.

#### „Moderne Mitte mit lebendiger Vergangenheit“ (Stadtstruktur und -gestaltung)



1. Stadthistorie erhalten und erlebbar machen
2. Zukunftsfähige Stadtentwicklung und Architektur ermöglichen
3. Funktionale städtebauliche Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität fokussieren
4. Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für alle Altersgruppen

#### „Jung und Alt im Quartier zu Hause“ (Wohnen und Wohnumfeld)



1. Attraktive und bezahlbare Wohnungsangebote für alle Generationen schaffen
2. Verbesserung der Wohnqualität durch Reduzierung von Barrieren
3. Bedarfsgerechte Gestaltung des Wohnumfeldes
4. Anpassung des Wohn- und Wohnberatungsangebotes an den veränderten Bedarfen unter Nutzung bereits bestehender Strukturen im Quartier
5. Förderung einer nachhaltigen Bausubstanz und der energetischen Modernisierung

#### „Vielfältige Mitte Dorsten“ (Lokale Ökonomie)



1. Alleinstellungsmerkmale und Potenziale zur Sicherung des Einzelhandels in der Mitte weiter ausbauen und zukunftssicher gestalten
2. Nutzungsvielfalt stärken und neue Waren- und Dienstleistungsmodelle fördern
3. Nahversorgung in den Wohngebieten sichern

„Grüne Stadt am Wasser“ (Freiraum und Umwelt)



1. Freiräume multifunktional nutzen und mehrdimensional denken
2. Potenzial „Stadt am Wasser“ ausschöpfen
3. Klimabewusst handeln und Naturbewusstsein fördern

„Mobil in Dorsten - Auf neuen Wegen zum Ziel“ (Verkehr und Mobilität)



1. Nahmobilität sichern
2. Klimafreundliche und zukunftsfähige Verkehrsformen fördern
3. Verkehrsräume aufwerten und sichern

„Gemeinsam Mitte gestalten“ (Soziales Miteinander)



1. Bedarfs- und zielgruppengerechte Freizeit- und Kulturangebote weiter ausgestalten
2. Verantwortliches Handeln und bürgerschaftliches Engagement fördern
3. Gemeinschaft und Netzwerke stärken
4. Örtliche Identität stiften
5. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle ermöglichen

„Dorsten - Bildung, Arbeit und Qualifizierung im Fokus“  
(Bildung, Arbeit und Qualifizierung)

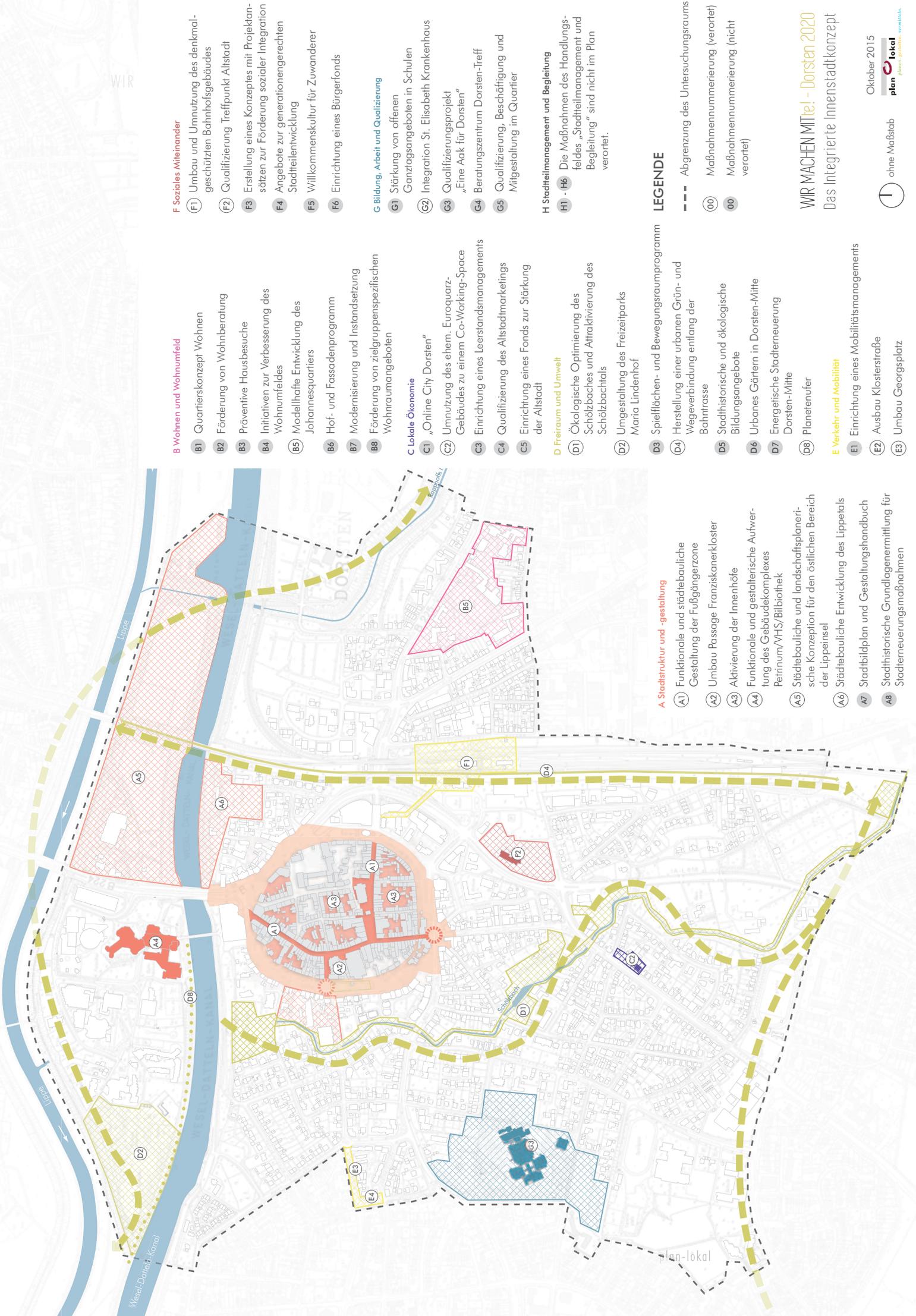


1. Bildungschancen fördern und gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsleben sicherstellen
2. Förderung von sozialer Prävention und gesellschaftlicher Inklusion, um Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen
3. Qualifizierungsmöglichkeiten zur Integration, auch von Langzeitarbeitslosen, um langfristig Fachkräfte zu sichern und für die Stärkung der lokalen Wirtschaft zu sorgen
4. Enge Verknüpfung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote mit Themen der Stadtentwicklung

## 6.4 MAßNAHMENPROGRAMM

	<b>Seite</b>
<b>A Stadtstruktur und -gestaltung</b>	
A1 Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone	128
A2 Umbau Passage Franziskanerkloster	130
A3 Aktivierung der Innenhöfe	131
A4 Funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebäudekomplexes Petrinum/VHS/Bibliothek	132
A5 Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippeinsel	134
A6 Städtebauliche Entwicklung des Lippetals	135
A7 Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch	136
A8 Stadthistorische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen	137
<b>B Wohnen und Wohnumfeld</b>	
B1 Quartierskonzept Wohnen	138
B2 Förderung von Wohnberatung	139
B3 Präventive Hausbesuche	141
B4 Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes	142
B5 Modellhafte Entwicklung Johannesquartier	143
B6 Hof- und Fassadenprogramm	144
B7 Modernisierung und Instandsetzung	145
B8 Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten	147
<b>C Lokale Ökonomie</b>	
C1 „Online City Dorsten“	148
C2 Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space	149
C3 Einrichtung eines Leerstandsmanagements	150
C4 Qualifizierung des Altstadtmarketings	151
C5 Einrichtung eines Fonds zur Stärkung der Altstadt	153
<b>D Freiraum und Umwelt</b>	
D1 Ökologische Optimierung des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals	154
D2 Umgestaltung des Freizeitparks Maria-Lindenhof	156
D3 Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm	157
D4 Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse	159
D5 Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote	160
D6 Urbanes Gärtnern in Dorsten-Mitte	162
D7 Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte	163
D8 Planetenufer	165

	<b>Seite</b>
<b>E Verkehr und Mobilität</b>	
E1 Einrichtung eines Mobilitätsmanagements	166
E2 Ausbau Klosterstraße	168
E3 Umbau Georgsplatz	169
<b>F Soziales Miteinander</b>	
F1 Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes	170
F2 Qualifizierung Treffpunkt Altstadt	172
F3 Erstellung eines Konzeptes mit Projektansätzen zur Förderung sozialer Integration	174
F4 Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung	175
F5 Willkommenskultur für Zuwanderer	176
F6 Einrichtung eines Bürgerfonds	177
<b>G Bildung, Arbeit und Qualifizierung</b>	
G1 Stärkung von offenen Ganztagsangeboten in Schulen	178
G2 Integration St. Elisabeth Krankenhaus	179
G3 Qualifizierungsprojekt „Eine Aak für Dorsten“	180
G4 Beratungszentrum „Dorsten-Treff“	181
G5 Qualifizierung, Beschäftigung und Mitgestaltung im Quartier	183
<b>H Stadtteilmanagement und Begleitung</b>	
H1 Stadtteilbüro	184
H2 Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung	185
H3 Kreative Baustellenbegleitung	186
H4 Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes (ohne Projektbogen)	
H5 Durchführung der Selbstevaluation	187
H6 Erstellung und Kommunikation eines Konzeptes zur Verstetigung	188



**A Stadtstruktur und -gestaltung**

- A1 Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone
- A2 Umbau Passage Franziskanerkloster
- A3 Aktivierung der Innenhöfe
- A4 Funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebäudekomplexes Peirnum/VHS/Bibliothek
- A5 Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippetalinsel
- A6 Städtebauliche Entwicklung des Lippetal
- A7 Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch
- A8 Stadthistorische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen

**B Wohnen und Wohnumfeld**

- B1 Quartierskonzept Wohnen
- B2 Förderung von Wohnberatung
- B3 Präventive Hausbesuche
- B4 Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes
- B5 Modellhafte Entwicklung des Johannesquartiers
- B6 Hof- und Fassadenprogramm
- B7 Modernisierung und Instandsetzung
- B8 Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten

**C Lokale Ökonomie**

- C1 „Online City Dorsten“
- C2 Umnutzung des ehem. Euroquartz-Gebüdes zu einem Co-Working-Space
- C3 Einrichtung eines Leerstandsmanagements
- C4 Qualifizierung des Altstadtmarketing
- C5 Einrichtung eines Fonds zur Stärkung der Altstadt

**D Freiraum und Umwelt**

- D1 Ökologische Optimierung des Schölbaches und Attraktivierung des Schölbachtals
- D2 Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof
- D3 Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm
- D4 Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse
- D5 Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
- D6 Urbanes Gärten in Dorsten-Mitte
- D7 Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte
- D8 Planetenerufer

**E Verkehr und Mobilität**

- E1 Einrichtung eines Mobilitätsmanagements
- E2 Ausbau Klosterstraße
- E3 Umbau Georgsplatz

**F Soziales Miteinander**

- F1 Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebüdes
- F2 Qualifizierung Treffpunkt Altstadt
- F3 Erstellung eines Konzeptes mit Projektansätzen zur Förderung sozialer Integration
- F4 Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung
- F5 Willkommenskultur für Zuwanderer
- F6 Einrichtung eines Bürgerfonds

**G Bildung, Arbeit und Qualifizierung**

- G1 Stärkung von offenen Ganztagsangeboten in Schulen
- G2 Integration St. Elisabeth Krankenhaus
- G3 Qualifizierungsprojekt „Eine Aak für Dorsten“
- G4 Beratungszentrum Dorsten-Treff
- G5 Qualifizierung, Beschäftigung und Mitgestaltung im Quartier

**H Stadtteilmanagement und Begleitung**

- H1 - H6 Die Maßnahmen des Handlungsfeldes „Stadtteilmanagement und Begleitung“ sind nicht im Plan verortet.

**LEGENDE**

- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- ⊙ Maßnahmenummerierung (verortet)
- ⊙⊙ Maßnahmenummerierung (nicht verortet)

**WIR MACHEN MIT! - Dorsten 2020**  
Das integrierte Innenstadtkonzept

## Maßnahmenbögen

Das Maßnahmenprogramm zielt auf eine in sich schlüssige und für verschiedene Zielgruppen und Bedarfe passende Gesamtmaßnahme ab. Die Gesamtmaßnahme besteht aus einzelnen Teilmaßnahmen, die unterschiedlichen Handlungsfeldern zugeordnet sind. Daran anknüpfend haben sich insgesamt drei Herausforderungen für die begleitende Umsetzung der Maßnahmen herauskristallisiert.

1. Barrierearme Quartiersentwicklung
2. Städtebauliche Kriminalprävention
3. Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

### a) Barrierearme Quartiersentwicklung

Die Stadt Dorsten setzt sich zum Ziel, vorhandene Barrieren im öffentlichen Raum und in Gebäudebeständen abzubauen sowie bei neuen Freiraum- und Gebäudeplanungen Barrieren im Vorhinein zu vermeiden. Der Abbau und die Reduzierung von Barrieren beziehen sich auf die Infrastruktur einer Stadt wie z. B. bauliche und technische Anlagen, Verkehrsmittel, Informationsmedien, akustische und visuelle Informationsquellen (vgl. Behindertengleichstellungsgesetz 2002). In Bezug auf die Barrierefreiheit im Straßenraum erstellt die Stadt bereits Systempläne, in denen die Bestimmungen aus dem Leitfaden „Barrierefreiheit im Straßenraum des Landesbetriebs Straßenbau Nordrhein-Westfalen“ Beachtung finden.

### b) Städtebauliche Kriminalprävention

Das Sicherheitsempfinden und die Vorbeugung von Delikten können bereits bei der Planung von Architektur sowie der städtebaulichen Planung und der Freiraumplanung positiv aber auch negativ beeinflusst werden. Durch eine frühzeitige städtebauliche Kriminalprävention setzt sich die Stadt Dorsten zum Ziel, die Begehung von Delikten zu reduzieren und das Sicherheitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken. Für die anstehenden baulichen und freiraumplanerischen Maßnahmen, die im Rahmen von WIR MACHEN MITte umgesetzt werden sollen, ist eine Kooperation zwischen der Stadtverwaltung, der Kreispolizei Recklinghausen und weiteren Akteuren wie Träger von Einrichtungen und Vereine aufzubauen. Die Projekte können von Stadtpaziergängen zum Thema Kriminalprävention über eine konkrete Einbeziehung der Kreispolizei bei der baulichen und freiraumplanerischen Konzeption (Material, Anordnung, Gefüge) bis hin zu besonderen Einzelveranstaltungen reichen.

### c) Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

Um einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten der Bildung, der Beschäftigung und des öffentlichen Lebens zu fördern, sind Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Im Quartiersbezug stellt sich zudem die Herausforderung, die Menschen im Stadtteil überhaupt zu erreichen, zu Qualifizierung zu motivieren und Angebote zu schaffen, mit denen sich die Bewohner des Quartiers identifizieren können. Vor diesem Hintergrund sollen die städtebaulichen Maßnahmen in ihrer Ausführung auch mit angedachten Angeboten und Maßnahmen der Beschäftigung und Qualifizierung verknüpft sein. Die Stadt Dorsten setzt sich zum Ziel, dass bei der Umsetzung der Teilmaßnahmen Kooperationen mit einem Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger besondere Berücksichtigung finden. Die für Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte geeigneten Maßnahmen werden in den jeweiligen Maßnahmen gekennzeichnet.

Die Erfahrungen aus Hervest haben gezeigt, dass eine intensive Einbindung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern nur möglich ist, wenn die Spielregeln für die Durchführung der Vergabeverfahren frühzeitig und klar festgelegt werden. Aufgrund des aufwändigen und schwierigen Vergabeverfahrens zur Beauftragung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieben, soll gemeinsam mit einer externen Beratung das Leistungsbild bzw. die Leistungsanforderung zur Durchführung des Vergabeverfahrens definiert werden.

### Maßnahmenpriorisierung

Die Priorisierung der Maßnahmen in die Stufen A, B und C erfolgt nach einem Bewertungssystem, dem zum einen eine zeitliche Dimension und zum anderen eine inhaltliche Dimension zu Grunde liegt. Letztendlich ist die Wahl der Priorität der engen Verflechtung von zeitlichen und inhaltlichen Sachverhalten geschuldet. Maßnahmen mit einer Priorität der Stufe B oder C können ebenfalls eine hohe Bedeutungspriorität haben und demnach als A kategorisiert werden. Wenn es sich aber um Maßnahmen handelt, die schwierigen und komplexen Rahmenbedingungen unterliegen (z. B. lange Planungsphasen, Freilegung von Grundstücken, erhöhte Beteiligungs- und Abstimmungserfordernisse), müssen diese zeitlich nach hinten verlegt werden und erhalten dementsprechend die Priorisierung B bzw. C. Dies gilt im Umkehrschluss auch für die Erläuterung von Maßnahmen der Priorität A. Gegebenenfalls sind diese Maßnahmen von ihrer Bedeutungspriorität weniger bedeutend als B- oder C-Maßnahmen, können aber zeitnah und zügig umgesetzt werden.



## AT FUNKTIONALE UND STÄDTEBAULICHE GESTALTUNG DER FUßGÄNGERZONE

HANDLUNGSFELD

Stadtstruktur und Stadtgestaltung

PROBLEMSTELLUNG

Die Fußgängerzone der Dorstener Altstadt ist geprägt durch ein Erscheinungsbild, welches den Gestaltungsprinzipien der 1970er-Jahre entspricht. Zahlreiche Bereiche weisen neben gestalterischen auch funktionale Mängel in Form beschädigter und unattraktiver Ausstattungselemente auf. Insbesondere die Pflasterung, Möblierung, Begrünung und Beleuchtung bedürfen einer Neuordnung und Strukturierung sowie der gestalterischen Überarbeitung.

ZIELSETZUNG

Wirtschaftliche und soziale Belebung durch gestalterische Aufwertung und Verbesserung der funktionalen Ausstattung der Fußgängerzone. Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Sicherstellung der Attraktivität der Dorstener Altstadt für Bewohner und Besucher aller Altersgruppen.

KURZBESCHREIBUNG

Erste Ansätze einer Umgestaltung der Fußgängerzone im Umfeld des Neubauprojektes „Mercaden® Dorsten“ sollten zukünftig weiter fortgeführt und umgesetzt werden. Hierfür ist die Entwicklung eines gestalterischen Gesamtkonzeptes notwendig. Das zu erstellende Konzept für die Fußgängerzone sollte folgende Elemente umfassen:

- » Pflasterung und Beläge: z. B. einheitliche Pflasterung und barrierefreier Ausbau der Oberflächen, Integration eines barrierearmen Orientierungs- und Leitsystems
- » Begrünung: z. B. Baumkonzept (Bewusstseinsbildung durch Kennzeichnung der Baumarten), Pflanzbeete, weitere Bepflanzungsmaßnahmen (saisonale Gestaltung von Blumenampeln etc.)
- » Möblierung: z. B. Sitzelemente (Idee: Gestaltung durch örtlich agierende Handwerker/Künstler), W-LAN-Spots, Abfallbehälter und Fahrradabstellanlagen, öffentliche Toiletten
- » Beleuchtung: Beleuchtungskonzept zur Profilierung der Altstadt
- » Energetische Sanierung: Prüfung der Nutzung von Nahwärme zur Energieversorgung in der Altstadt, Verlegung von Nahwärmeleitungen
- » Spielstationen: Vorschläge zum Angebot einzelner Spielstationen im Altstadtbereich für unterschiedliche Altersgruppen: Motto „Spielend durch die Stadt“

Räumliche Schwerpunkte dieser Maßnahme bilden der Marktplatz, der Platz am Franziskanerkloster und der Bereich des historischen „Drubbels“ in der Lippestraße sowie die Übergangsbereiche zu den Toren der Altstadt.

### 1. Marktplatz:

Der Dorstener Marktplatz nimmt als zentrales Element im denkmalgeschützten Stadtgrundriss des Altstadtkerns eine besondere Rolle ein und bedarf einer Überprüfung bezüglich der Herausforderungen moderner und zeitgemäßer Gestaltungserfordernisse für verschiedene Zielgruppen (z. B. Händler, Bewohner, Besucher, Touristen). Darüber hinaus bestehen für den Marktplatz besondere Anforderungen, die bei der Prüfung Berücksichtigung finden sollten:

- » Gewährleistung der multifunktionalen Nutzbarkeit der Platzfläche; Begrünung z. B. durch mobile Bepflanzungselemente
- » Berücksichtigung der Erfordernisse der Händler und Marktbesucher (z. B. Haken-Ösen-System im Boden, Ver- und Entsorgung)
- » Qualifizierung der umgebenden Fassaden z. B. Fassade des C&A-Gebäudes, Fassadenillumination
- » ‚kostenlose‘, wetterfeste Sitzgelegenheiten schaffen
- » Aktivierung und Pflege der vorhandenen Brunnen



Sitzmöbel in der Fußgängerzone



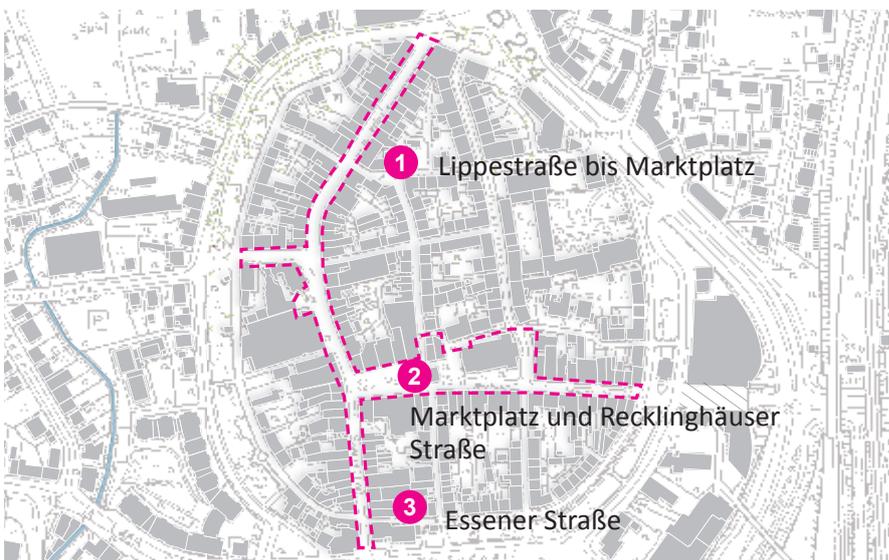
Franziskanerplatz



Brunnenanlage auf dem Marktplatz

**A1 FUNKTIONALE UND STÄDTEBAULICHE GESTALTUNG DER FUßGÄNGERZONE**

<p>KURZBESCHREIBUNG</p>	<p>2. Platz am Franziskanerkloster/Drubbel:                  Der Platz am Franziskanerkloster erscheint aktuell unstrukturiert und verwahrlost. Der sogenannte Granatapfelbrunnen, der einen Großteil der Platzfläche vereinnahmt, ist bereits seit Jahren nicht mehr in Betrieb. Eine gestalterische Überarbeitung und vor allem das „Aufräumen“ und Neustrukturieren der Fläche sind Hauptziele in diesem Schwerpunktbereich. Ein Element der neuen Konzeption kann die Nachbildung des Drubbels sein, einer baulichen Insel, die bis zum zweiten Weltkrieg an dieser Stelle im Stadtgrundriss vorhanden war. Erste Ansätze einer künstlerischen Interpretation und Abbildung des Dubbel-Grundrisses sind bereits vom Kunstverein Dorsten in Zusammenarbeit mit dem Künstler Christoph Wilmsen-Wiegmann entwickelt worden.</p> <p>3. Übergangsbereiche zu den Toren der Altstadt                  Die Eingangsbereiche in die Fußgängerzone unterliegen besonderen Gestaltungserfordernissen. Hier ist eine integrierte Betrachtung und einheitliche Gestaltung im Zusammenhang mit dem Maßnahmenpaket zur Inszenierung der Stadttore erforderlich. Im Übergangsbereich Lippetorplatz/Fußgängerzone werden historische Spuren über eine Abbildung des Stadttors in der Pflasterung sichtbar gemacht. Im Rahmen der Konzeption zur Fußgängerzone ist zu prüfen, ob diese Idee auf weitere Bereiche übertragen werden kann.</p>
<p>QUERVERWEIS</p>	<p>Umbau Passage Franziskanerkloster, Aktivierung der Innenhöfe, Gestaltung West- und Südwall, Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Hof- und Fassadenprogramm, „Online City Dorsten“, Qualifizierung des Altstadtmarketings</p>
<p>BETEILIGTE</p>	<p>Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Ordnungsamt (32), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: WINDOR, Planungsbüro, DIA, Marktbeschricker, Dorstener Kunstverein  <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b></p>
<p>UMSETZUNGSZEITRAUM</p>	<p>Planung 2016-2017, Umsetzung 2018-2020, STEP 2017</p>
<p>PRIORITÄT</p>	<p>A</p>
<p>GESAMTKOSTEN</p>	<p>3.630.000 €</p>
<p>FÖRDERZUGANG</p>	<p>Städtebauförderung (10.4), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“</p>



Blumenkübel in der Fußgängerzone



## A2 UMBAU PASSAGE FRANZISKANERKLOSTER

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Der Baukörper der Franziskanerkirche ist mit dem Franziskanerkloster durch bauliche Elemente verbunden. Eine bauliche Überdachung zwischen Kirche und dem Klostererdgeschoss, in dem sich heute ein Textildiscounter befindet, wird funktional nicht mehr benötigt. Eine weitere Überdachung zwischen den Gebäudeteilen, von der aus weitere Ladenlokale erschlossen werden, ermöglicht den diagonalen Durchweg von der Lippestraße zum Stadteingang an der Klosterstraße. Die Überdachungen wirken als Störelemente in der Fußgängerzone, erzeugen ein unruhiges gestalterisches Bild und wirken als Angsträume.
ZIELSETZUNG	Gestalterische Aufwertung der Fußgängerzone und Erhöhung der Sicherheit
KURZBESCHREIBUNG	Gemeinsam mit den zuständigen Vertretern des Franziskanerordens und den Eigentümern/Mietern der Ladenlokale sind die Möglichkeiten zu erörtern, mit angemessenem baulichen und finanziellem Aufwand zu einer Neustrukturierung und baulichen Anpassung im Sinne eines Rückbaus des dunklen Fußgängertunnels zu gelangen. Folgende Maßnahmen können angegangen werden: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erstellung eines Entwurfs für den Gebäudeumbau</li> <li>2. Untersuchung der Potenziale zur Verlagerung der dortigen Geschäftsnutzungen/Angebote alternativer Ladenlokale</li> <li>3. Rückbau der Überdachung zwischen Kirche und Ladenlokal „Zeeman“</li> </ol> Diese Maßnahme erfordert eine enge Abstimmung mit dem Planungskonzept zur Platzumgestaltung im direkten Umfeld des Klosters an der Lippestraße.
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Franziskanerorden, DIA, Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016/2017, Umsetzung 2018-2019, STEP 2017
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	25.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (10.4)



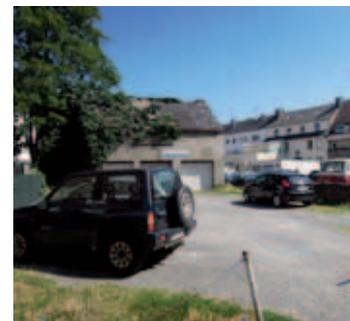
Blick auf die Überdachung aus Richtung des Franziskanerplatzes



Überdachung im Detail

## A3 AKTIVIERUNG DER INNENHÖFE

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Die Innenhöfe der Dorstener Altstadt sind wesentliche Elemente im historischen Stadtgrundriss. Sie werden heute hauptsächlich zu Stellplatzzwecken genutzt bzw. sind mit Schuppen oder Garagen unstrukturiert bebaut. Mit einem hohen Versiegelungsgrad und nur marginalen Grünanteilen bleiben die Innenhöfe in ihrer heutigen Struktur und Gestaltung weit hinter ihren Potenzialen zurück, die sie als wohnungsnaher Freiflächen und Rückzugsorte für die Bewohner und Besucher der Dorstener Altstadt entfalten könnten. Darüber hinaus hat die starke Versiegelung der Flächen insbesondere in den Sommermonaten einen negativen Einfluss auf das Mikroklima im Altstadtkern. Zudem sind die Eigentümerstrukturen komplex.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Anwohner, Qualifizierung der Altstadt für Besucher und Bewohner, Verbesserung des Mikroklimas
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die Altstadt-Innenhöfe bieten enorme Potenziale im Hinblick auf die Gestaltung wohnungsnaher Freiräume für die Bewohner der Altstadt. Durch eine Strukturierung und Gestaltung im Sinne von kleinen Grüninseln könnte darüber hinaus die Bewohner von einer Neugestaltung profitieren. Zukünftige Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen würden zu einer Entschärfung der „Hitzeinsel“ Altstadt beitragen und neue Qualitäten für Menschen und Tiere bieten. Zur Qualifizierung der Innenhöfe werden folgende Planungs- und Umsetzungsschritte vorgeschlagen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erstellung eines Konzeptes zur Neustrukturierung und Aktivierung der Altstadt-Innenhöfe: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Nutzungskartierung/Erhebung der Nutzungsansprüche und Nutzungskonflikte</li> <li>» Darstellung der Rahmenbedingungen und Potenziale</li> <li>» Erstellung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzeptes mit Aussagen zur Neustrukturierung und -nutzung, Entsiegelung, Bepflanzung von Flächen und Fassaden</li> <li>» Beteiligung der Eigentümer, Bewohner und Nutzer</li> </ul> </li> <li>2. Erstellung von Detailplanungen für einzelne Schwerpunktbereiche</li> </ol> <p>Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt über das Hof- und Fassadenprogramm.</p>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Stadtbauplan und Gestaltungshandbuch, Hof- und Fassadenprogramm, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Vermessungsamt (62), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, DIA, Anwohner, externes Planungsbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2017, Umsetzung 2018-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	20.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



Einblick in einen Innenhof



#### A4 FUNKTIONALE UND GESTALTERISCHE AUFWERTUNG DES GEBÄUDEKOMPLEXES PETRINUM/VHS/BIBLIOTHEK

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	<p>Der Gebäudekomplex Petrinum/VHS/Bibliothek wurde als gestalterische Einheit mit dem Hochstadenplatz und der Hochstadenbrücke vom Dorstener Architekten Manfred Ludes entworfen und umgesetzt. Die Hochstadenbrücke und der Hochstadenplatz sind wichtige Verbindungsräume zwischen der Altstadt und der Lippeinsel bzw. darüber hinaus zum nordwestlich angrenzenden Stadtteil Holsterhausen. Die stringent am Gebäude selbst und im umgebenden öffentlichen Raum eingesetzte Formen- und Gestaltungssprache spiegelt den Zeitgeist der 80er-Jahre wieder und hat im Dorstener Stadtbild einen hohen Wiedererkennungswert.</p> <p>Das bauliche Ensemble - welches geprägt wird durch ein differenziertes System unterschiedlicher Gebäudeebenen, die durch Treppen- und Rampenanlagen miteinander verbunden sind - zeigt zunehmend Zeichen der gestalterischen Verwahrlosung. Darüber hinaus ist die Orientierung im öffentlichen Raum schlecht gegeben: Eingangsbereiche und Wegebeziehungen sind durch ihre Gestaltung nicht klar erkennbar und liegen teilweise versteckt in den unteren Ebenen, wodurch Angsträume entstehen.</p>
ZIELSETZUNG	Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Verbesserung der Orientierung, Erhöhung der Sicherheit
KURZBESCHREIBUNG	<p>Der gesamte Baukörper sowie der Hochstadenplatz und die Hochstadenbrücke bedürfen dringend eines zielgruppengerechten und funktionalen Aus- und Umbaus. Hierzu ist ein Konzept zu entwickeln, welches neben Maßnahmen zur gestalterischen Aufwertung der Räume auch Umstrukturierungsmaßnahmen im Außenbereich vorsieht, die zu einer besseren Orientierung führen und Angsträume abbauen.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung eines Gesamtkonzeptes für den funktionalen Umbau und die gestalterische Verbesserung des Gebäudekomplexes</li> <li>» Planerische Neustrukturierung des Außenbereichs</li> </ul> <p>2. Als wichtige Umsetzungsmaßnahmen zeichnen sich ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Hochstadenbrücke: Gestaltungskonzept mit Konzeptionen zur Farb-, Licht- und Klanggestaltung (z. B. im Bereich des Bodenbelags, der Brückengeländer und der Balkone)</li> <li>» Anpassung der Übergangsbereiche zwischen Brücke, Mercaden® Dorsten und Kanalpromenade</li> <li>» Gestalterische Betonung der Eingangsbereiche der VHS/Stadtbücherei/Aula Petrinum</li> <li>» Erneuerung der Beschilderung</li> <li>» Umgestaltung und Verbesserung der Beleuchtung von Außentritten und Rampen (Barrierefreiheit)</li> <li>» Umbau bzw. Verlegung der Abfahrtsrampe Richtung Sportpark Olymp</li> <li>» Erhöhung der Aufenthaltsqualität für die Schulhofnutzung auf dem Hochstadenplatz (Sitzmöglichkeiten, überdachte Fahrradabstellmöglichkeiten)</li> </ul>



Hochstadenbrücke



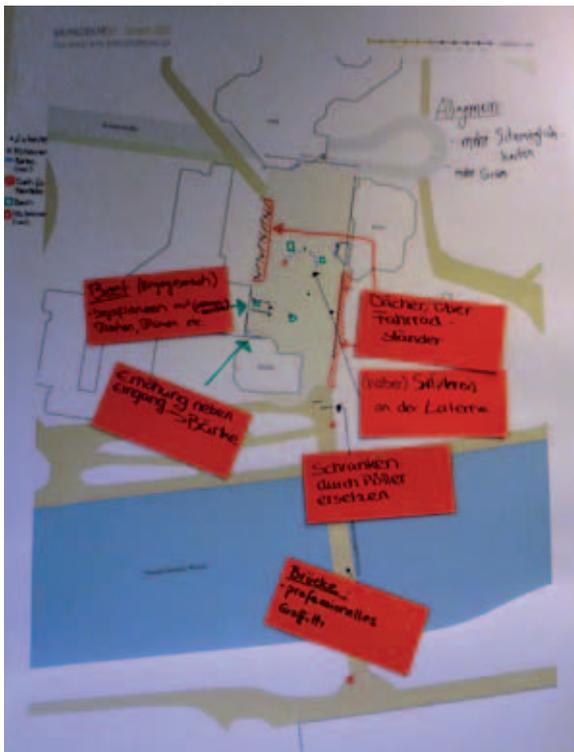
Hochstadenplatz



Eingang Stadtbibliothek

#### A4 FUNKTIONALE UND GESTALTERISCHE AUFWERTUNG DES GEBÄUDEKOMPLEXES PETRINUM/VHS/BIBLIOTHEK

QUERVERWEIS	Städtebauliche Gliederung des zentralen Bereichs der Lippeinsel, Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Hof- und Fassadenprogramm
BETEILIGTE	Federführung: Dezernat 4; beteiligte Ämter: Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51), Tiefbauamt (66), Zentrales Gebäudemanagement (68); weitere Beteiligte: Gymnasium Petrinum, VHS, Stadtbibliothek, Rechtsnachfolger Architekt als Urheber, externes Planungsbüro <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016/2017, Umsetzung 2017-2019, STEP 2017
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	2.800.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (10.4)



Ergebnisse der Gestaltungswerkstatt Schulhof im Rahmen der Jugendbeteiligung



## A5 STÄDTEBAULICHE UND LANDSCHAFTSPLANERISCHE KONZEPTION FÜR DEN ÖSTLICHEN BEREICH DER LIPPEINSEL

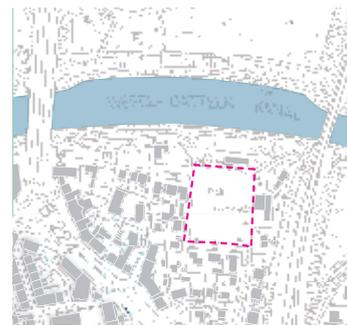
HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Der Bereich der Lippeinsel östlich der Bundesstraße 224 bis hin zum Rapphofs Mühlenbach liegt stadträumlich isoliert zwischen Straße, Bahndämmen und Gewässerdeichen. Mit drei geschützten Biotopen und einem rechtskräftigen Bebauungsplan, der eine bauliche Entwicklung der Fläche ermöglicht, besteht für diesen Bereich ein Nutzungskonflikt, den es zu lösen gilt. Der politisch beschlossene Masterplan „Brücken schlagen“ zeichnet westlich der Bahntrasse eine bauliche Entwicklung vor, während die Fläche östlich der Bahn unter dem Titel „Stadtpodium“ als Bürgerpark bespielt wird. Das „Stadtpodium“ wird im Sommer 2015 als temporäres Projekt „LippePolderPark“ umgesetzt, mit dem Ziel, den Raum im Bürgerbewusstsein zu beleben. Eine nachhaltige realisierungsfähige Gesamtkonzeption für den Raum steht aus.
ZIELSETZUNG	Revitalisierung und Integration des isolierten Stadtraumes, Stärkung der stadträumlichen Präsenz am Wasser, städtebaulich verträgliche Innenverdichtung/Schaffung neuer Nutzungsangebote
KURZBESCHREIBUNG	<p>Auf der Grundlage der bestehenden Rahmenbedingungen und Vorstudien, insbesondere des Masterplans „Brücken schlagen“, ist eine vertiefende, detaillierte Planung zu erstellen, die ein nachhaltiges Konzept für den gesamten Bereich formuliert. Hierzu muss zunächst der bestehende Konflikt zwischen naturschutzrechtlichen und baurechtlichen Rahmenbedingungen stadtentwicklungspolitisch geklärt werden.</p> <p>1. Planung:</p> <p>Durchführung eines landschaftsplanerischen und städtebaulichen Wettbewerbs für den östlichen Bereich der Lippeinsel unter Berücksichtigung der folgenden Planungsleitlinien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Qualifizierung der Kanalufersperrpromenade</li> <li>» Entwicklung stadteffizienter Raumkanten durch Gebäudensembles</li> <li>» Qualitätvolle Bebauung</li> <li>» Planung und vorbereitende Maßnahmen zur Freilegung von Grundstücken</li> <li>» Grunderwerb (z. B. Crawleystraße)</li> <li>» Stärkung und Weiterentwicklung Spülfeld.</li> <li>» Nutzungsmischung aus Wohnen und Arbeiten</li> <li>» Visueller/planerischer Brückenschlag zur Südseite: Lippetal</li> <li>» Einbeziehung und Weiterentwicklung des Sportboothafens Fürst Leopold</li> </ul>
QUERVERWEIS	Städtebauliche Entwicklung des Lippetals, Standortuntersuchung für einen Wohnmobilpark
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Landwirt, Yachthafen, WINDOR
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2017, STEP 2016
PRIORITÄT	C
GESAMTKOSTEN	190.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebaufördermittel (9)

## A6 STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DES LIPPETALS

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Das sogenannte „Lippetal“ wird derzeit primär als Parkplatz genutzt. Aufgrund von Niveauversprüngen und dichten Grünstrukturen ist die räumliche und visuelle Verbindung zwischen der Fläche und dem direkt nördlich angrenzenden Kanal stark eingeschränkt. Das gesamte Areal bietet mit seiner Lagegunst zwischen Altstadt und Kanalufer ein hohes Entwicklungspotenzial für neue Nutzungen. Jedoch bilden die im Uferbereich verlaufenden Leitungstrassen, die nicht überbaut werden dürfen, eine wesentliche Restriktion für zukünftige Planungen.
ZIELSETZUNG	Stärkung der stadträumlichen Präsenz am Kanalufer im Rahmen des Leitbildes „Stadt am Wasser“ sowie Verbesserung des innenstadtnahen Wohnraumangebotes für unterschiedlichste Bedarfsgruppen
KURZBESCHREIBUNG	<p>Mit dem Masterplan „Brücken schlagen“ und den darin formulierten konzeptionellen Ansätzen zur „Uferstadt Süd“ wurde bereits 2006 ein planerisches Grundgerüst für das Areal „Lippetal“ entwickelt und politisch beschlossen. Dieses ist im weiteren Verlauf zu überprüfen, konkretisieren, qualifizieren und baulich umzusetzen.</p> <p>1. Durchführung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen (Realisierungs-)Wettbewerbes</p> <p>Folgende städtebaulichen und landschaftsplanerischen Entwicklungsziele sind zu Grunde zu legen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Bebauung des ehemaligen Festplatzes/Schaffung differenzierter Wohnraumangebote</li> <li>» Räumliche und visuelle Verbindung von Quartier und Kanalufer</li> <li>» Qualifizierung der Kanaluferpromenade</li> <li>» Planerischer/visueller „Brückenschlag“ zum Nordufer (bauliche Entwicklung)</li> <li>» Angebot neuer Nutzungen an der Kanaluferpromende, z. B. Gastronomie</li> </ul> <p>2. Beauftragung planungsbegleitender Gutachten: Boden, Artenschutz, Verkehr</p> <p>3. Umsetzung: Investorensuche, Vorbereitung der Flächen für die Bebauung</p>
QUERVERWEIS	Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippeinsel
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: externe Planungsbüros, Anwohner, Versorgungsdienstleister Stichwort Leitungstrassen
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2019, STEP 2018
PRIORITÄT	C
GESAMTKOSTEN	70.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebaufördermittel (9)



Festplatz Lippetal





## A7 STADTBILDPLAN UND GESTALTUNGSHANDBUCH

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Die Qualität der Dorstener Altstadt liegt zu großen Teilen in ihrer städtebaulichen Struktur begründet. Das Wechselspiel der kleinteiligen Plätze, Straßen und Gassen macht den Reiz der Dorstener Innenstadt aus. Gleichmaßen hängt die Attraktivität des öffentlichen Raumes u. a. davon ab, wie sich Gebäude und Straßen gestalterisch präsentieren. In den kommenden Jahren werden in Dorsten zahlreiche Veränderungen im öffentlichen Raum angestrebt, die eines einheitlichen gestalterischen Leitfadens bedürfen, um den Identifikationswert und die Aufenthaltsqualität in der Altstadt und darüber hinaus nachhaltig sicherzustellen.
ZIELSETZUNG	Sicherstellung der Attraktivität der öffentlichen Räume sowie Erzeugung und Sicherung eines identifikationsstiftenden Stadtbildes
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die anstehenden Veränderungsprozesse beinhalten häufig die Auseinandersetzung zwischen individuellen Einzelinteressen, finanziellen und räumlichen Restriktionen auf der einen und städtebaulichen und gestalterischen Ansprüchen an die Planung auf der anderen Seite. Ein abgestimmter gestalterischer Leitfaden kann Orientierung bieten und zur Verständigung über städtebauliche und architektonische Qualitäten dienen.</p> <p>1. Erstellung eines gestalterischen Leitfadens in Form eines Stadtbildplanes und eines Gestaltungshandbuches als:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Orientierungsrahmen für zukünftige Sanierungs-, Modernisierungs- und Nebauvorhaben</li> <li>» Entscheidungshilfe für Verwaltung, Politik und Private</li> <li>» Arbeitsgrundlage für die Beratungsstelle im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms</li> </ul> <p>Mögliche Inhalte des Stadtbildplans/des Gestaltungshandbuches sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Bereitstellung von Informationen zu wichtigen baukulturellen und stadthistorischen Zusammenhängen und Formulierung von Empfehlung zum gestalterischen Umgang damit</li> <li>» Darstellung von allgemeingültigen Gestaltungskriterien für Straßen, Wege, Plätze und Gebäude</li> <li>» Empfehlungen zur Möblierung (Außengastronomie, Schirme, Warenstände etc.) und zur Ausübung von Sondernutzungen</li> <li>» Empfehlungen zum Umgang mit Werbeflächen</li> <li>» Hinweise zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei Umgestaltungsmaßnahmen (§§ 44 BNaSchG)</li> <li>» Aufzeigen von Positiv-Beispielen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Umbau Passage Franziskanerkloster, Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Stadthistorische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen, Qualifizierung des Altstadtmarketings
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Bauordnung (68); weitere Beteiligte: externes Planungsbüro, Kaufmannschaft, Gastronomen, Eigentümer, Investoren, Bauherren
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2017-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	40.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



A8 STADTHISTORISCHE GRUNDLAGENERMITTLUNG FÜR STADTERNEUERUNGSMABNAHMEN	
HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Der historische Stadtgrundriss ist in der Altstadt immer noch abzulesen. Anders als andernorts hat er beim Wiederaufbau Berücksichtigung gefunden und eine vergleichsweise geringe Überprägung in den letzten Jahrzehnten erlebt. Allerdings sind historische Stadtbezüge nur an wenigen Orten visuell erfahrbar.
ZIELSETZUNG	Sichtbarmachung historischer Strukturen und Stadtelement im öffentlichen Raum
KURZBESCHREIBUNG	<p>Bei verschiedenen Bauvorhaben konnten bodendenkmalpflegerische Erkenntnisse im Hinblick auf die mittelalterliche sowie früh-neuzeitliche Befestigungsanlage gewonnen werden. Historische Elemente wie die ursprünglichen Graben- und Wallanlagen wurden zum Teil durch die Anlage von Grün- und Wasserflächen nachempfunden. Diese Nachbildung bzw. Anlehnung an historische Stadtbilder soll auch im Stadterneuerungsprozess wieder zur Anwendung kommen, um die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt zu erhöhen („Zukunft braucht Herkunft“) und zur weiteren Profilbildung der Altstadt beizutragen.</p> <p>Im Rahmen der Stadterneuerung wird auch der städtebauliche Umbau der Fußgängerzone angestrebt. Im Bereich des Stadtumbaus Lippedorf, in dem bereits mit dem Lippedorfplatz ein erster Abschnitt neu gestaltet wird, soll die Wehrbefestigung mit dem damaligen Lippedorf über die Gestaltung des Pflasters abgebildet werden. Zur Vorbereitung des weiteren Umbaus gilt es, identitätsprägende Elemente (z. B. ehemalige Drubbel-Bebauung) herauszuarbeiten und hierfür die Grundlagen zusammenzutragen (Maßstabspläne etc.).</p>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Umbau Passage Franziskanerkloster, Gestaltung West- und Südwahl, Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Ökologische Optimierung des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote, Herrichtung des Bahnhofumfeldes, Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofgebäudes
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Vermessungsamt (62); weitere Beteiligte: Verein für Orts- und Heimatkunde, externes Büro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, STEP 2015
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	10.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



## BT QUARTIERSKONZEPT WOHNEN

HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Die Wohnungsbestände in der Altstadt und den angrenzenden Bereichen entsprechen nicht den Anforderungen an zukünftige Wohnungsansprüche. Insbesondere das Angebot an barrierearmen und familienfreundlichen Wohnungen ist unzureichend. Zudem sind die Energieeinsparpotenziale im Gebäudebestand noch nicht ausgeschöpft. Für eine effiziente Entwicklung von neuen Wohnraumangeboten fehlt der Stadt Dorsten eine valide Datengrundlage.
ZIELSETZUNG	Anpassung der Wohnungsbestände an den demografischen Wandel und Reduzierung des Energieverbrauchs sowie Reduzierung von klimaschädlichen Emissionen zur Verbesserung der Wohnqualität
KURZBESCHREIBUNG	<p>Um zukunftsorientierte Maßnahmen für den lokalen Wohnungsmarkt steuern zu können, ist ein vorrangiges Ziel der Stadt Dorsten die Erarbeitung von Erneuerungsstrategien für die problematischen Wohnungsbestände im Programmgebiet. Die demografische Entwicklung, die sich verändernde Lage auf dem Wohnungsmarkt und der Qualifizierungsbedarf des vorhandenen Wohnraumangebotes erfordert neue strategische Schwerpunkte und Inhalte für das Thema Wohnen und Leben im Quartier.</p> <p>Die Altstadt und die angrenzenden Bereiche sind attraktive Wohnstandorte für mobilitätseingeschränkte Personen, Senioren und junge Familien. Das Wohnpotenzial in Innenstadtlage kann nur gestärkt werden, wenn Angebot und Nachfrage(potenzial) aufeinander abgestimmt werden. Die Erfassung der Angebote konnte bislang von der Stadt Dorsten nur sektoral und für einzelne Teilbereiche erfolgen. Für eine zukunftsfähige Gestaltung der Wohnungsstandorte bedarf es einer standort- und bewohnerspezifischen Analyse und Bewertung des Wohnungsmarktes.</p> <p>1. Konzepterstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erarbeitung eines teilräumlichen „Quartierskonzeptes Wohnen“ für Dorsten-Mitte</li> <li>» Inhaltliche Verknüpfung mit den Untersuchungen und Planungen im Rahmen der Maßnahme „Modernisierung und Instandsetzung“</li> </ul> <p>Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Quartierskonzept Wohnen soll über die Maßnahme „Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten“ erfolgen.</p>
QUERVERWEIS	Förderung von Wohnberatung, Präventive Hausbesuche, Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier, Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten
BETEILIGTE	Federführung: Sozialamt (50); beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: DWG, WINDOR, Kreis Recklinghausen
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2016-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	50.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



Gebäudebestände Quartier Bahnhof



Altenwohnanlage auf der Lippeinsel



LWL-Wohnanlage



B2 FÖRDERUNG VON WOHNBERATUNG	
HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Die Möglichkeiten zum selbstbestimmten Wohnen sind größer und vielfältiger geworden. Insbesondere die Nachfrage zum Thema „barrierefreies Wohnen“ hat stark zugenommen. Die Komplexität der Wohnformen sowie die Modernisierungs- und Sanierungsaufgaben erfordern eine transparente Darstellung der Angebote und eine niederschwellige Beratung.
ZIELSETZUNG	Erhalt und Förderung der selbstständigen Lebensführung im Quartier sowie Instandhaltung privater Wohnungsbestände
KURZBESCHREIBUNG	<p>Im Bereich Dorsten-Mitte gibt es aufgrund der heterogenen Wohnstandorte unterschiedliche Beratungsbedarfe. Ein besonders wichtiger Bedarf liegt in der Beratung „Reduzierung von Barrieren“ in und an den Gebäuden und Wohnungen. Darüber hinaus ergibt sich ein erhöhter Beratungsbedarf für den Wohnstandort Altstadt. Zum einen sollen hier die Wohnlagen durch Konfliktminimierung im Zusammenhang mit Veranstaltungen und der Gastronomienutzung aufgewertet werden, zum anderen die Wohnungen für innenstadtaffine Zielgruppen wie Singles, junge Familien, Senioren etc. attraktiver gestaltet werden.</p> <p>Beratungen werden heute bereits von vielen Dorstenern Wohlfahrtsverbänden geleistet. Mit der Stärkung der Wohnberatung sollen in Zukunft alle Zielgruppen eingeschlossen werden. Zudem bietet sich aufgrund des thematischen Umfangs möglicher Maßnahmen eine intensive Zusammenarbeit mit dem zukünftigen Stadtteilbüro an. Die zwei wesentlichen Aufgaben der Wohnberatung sollen in der Inkenntnissetzung und Information von Anpassungs- und Modernisierungsmöglichkeiten liegen sowie in der Beratung zu geeigneten Finanzierungswegen.</p> <p>Folgende Angebote sollen im Rahmen der Wohnberatung geleistet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einrichtung einer Koordinationsstelle</li> <li>» Wohnumfeldberatung</li> <li>» Organisation von Umzugshilfe</li> <li>» Beratung und Information in baulichen und kommunikativen Maßnahmen</li> <li>» Energetische Wohnberatung</li> <li>» Wohnberatung von Asylbewerbern und Migranten</li> <li>» Altbaubestandsanalyse durch Hausbesuche</li> <li>» Kontaktaufbau zu Vermietern und Eigentümern</li> </ul> <p>Die qualifizierte Beratung für bauliche Maßnahmen soll von einem Quartiersarchitekten übernommen werden. Darüber hinaus können die Verwaltung und das Stadtteilbüro Informationen zur Finanzierung vermitteln. Alle Kompetenzen, auch die zur kommunikativen Beratung (z. B. Wohlfahrtsverbände), fließen in der Koordinationsstelle zusammen.</p>

B2 FÖRDERUNG VON WOHNBERATUNG	
QUERVERWEIS	Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier, Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Präventive Hausbesuche, Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung, Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten
BETEILIGTE	Federführung: Sozialamt (50); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, DWG, Demografiebeauftragte, Wohlfahrtsverbände
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2017-2018, Umsetzung 2018-2019
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	110.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



B3 PRÄVENTIVE HAUSBESUCHE	
HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Eine selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter ist der Wunsch vieler Menschen. Die Umsetzung dieses Wunsches ist vom Gesundheitszustand, von den individuellen Netzwerken und von weiteren Rahmenbedingungen wie der Wohnung und des Wohnumfelds abhängig. Für einen Großteil der Menschen kann die selbstständige Lebensführung durch eine gezielte Beratung im eigenen Heim ermöglicht werden. Im Untersuchungsraum Dorsten-Mitte fehlen allerdings diese bedarfsgerechten Informations- und Beratungsangebote.
ZIELSETZUNG	Aufsuchende Beratung im eigenen Heim der Zielgruppe der 75- bis 84-jährigen alleinstehenden, noch nicht pflegebedürftigen Personen im Untersuchungsraum, Vermeidung von Pflegeheim- und Krankenhausaufnahmen, Verbesserung des funktionalen Status sowie des allgemeinen Wohlbefindens älterer Menschen
KURZBESCHREIBUNG	Der präventive Hausbesuch ist vom Case-Management (Koordination unterschiedlicher Leistungen bei bereits bestehendem Behandlungs- und/ oder Betreuungsbedarf) ebenso zu unterscheiden wie von Leistungen zur Rehabilitation (gezieltes Entgegenwirken bei krankheitsbedingter Beeinträchtigung oder Bedrohung der Selbständigkeit). Zu den Aufgabenbereichen des Angebotes „präventive Hausbesuche“ gehören: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Analyse der Zielgruppenbedarfe</li> <li>» Netzwerkarbeit: Aufbau von Kontakten zu anderen Beratungs-, Begegnungs- und Anlaufstellen</li> <li>» Information über bestehende Angebote, Ermittlung fehlender Angebote</li> <li>» Organisation von Kontakten zu verschiedenen Kooperationspartnern aus den Bereichen selbstständige Lebensführung und Gesundheitswesen</li> <li>» Organisation von Hilfen</li> <li>» Anfertigung von Kurzberichten zu den durchgeführten Hausbesuchen und veranlassten Maßnahmen</li> <li>» Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
QUERVERWEIS	Quartierskonzept Wohnen, Förderung von Wohnberatung, Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung
BETEILIGTE	Federführung: Sozialamt (50); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, DWG, Demografiebeauftragte, Wohlfahrtsverbände
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2017-2018
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	90.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



#### B4 INITIATIVEN ZUR VERBESSERUNG DES WOHNUMFELDES

HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Das Programmgebiet Dorsten-Mitte ist sehr heterogen und besteht aus verschiedenen Quartieren, die unterschiedliche gestalterische und funktionale Ansprüche haben. Häufig führen bereits kleinteilige Defizite wie z. B. die Mindernutzung von Flächen, Vermüllung und eine nicht ansprechende Gestaltung von Stadtmobiliar und Flächen zu einer Abwertung des Wohnumfeldes.
ZIELSETZUNG	Unterstützung von verantwortlichem Handeln sowie Aktivierung und Attraktivierung von lebendigen Nachbarschaften
KURZBESCHREIBUNG	<p>Für eine lebendige Nachbarschaft in den Quartieren ist die Identifikation mit dem direkten Wohnumfeld von hoher Bedeutung. Eine attraktive und nutzergerechte Gestaltung des Wohnumfeldes fördert eigenverantwortliches Handeln und die Identifizierung mit dem Quartier. Darüber hinaus fördert eine ökologische Gestaltung (Berücksichtigung des Artenschutzes bei Umgestaltungsmaßnahmen) die Qualitäten von Frei- und Grünräumen.</p> <p>Aufbau einer Organisationsstruktur zusammen mit der Bewohnerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erarbeitung von Kooperationsmodellen zwischen der Stadt, den Bürgern und Dritten wie z. B. Wohnungseigentümern</li> </ul> <p>1. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Kampagne für eine gemeinsame Stadtentwicklung „WIR MACHEN MITte“</li> <li>» Gemeinsame Identifikation von Angsträumen</li> <li>» Förderung von Patenschaften</li> <li>» Initiierung von Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Gestaltung und Aktivierung von unterschiedlichen Räumen in den einzelnen Quartieren durch kleinteilige Verschönerungsmaßnahmen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Aktivierung der Innenhöfe, Gestaltung West- und Südwahl, Städtebauliche Strukturierung des zentralen Bereichs der Lippeinsel, Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Förderung von Wohnberatung, Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm
BETEILIGTE	Federführung: Stadtteilbüro; beteiligte Ämter: Sozialamt (50), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: DWG, Entsorgungsbetrieb Stadt Dorsten (EBD), Polizei
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2016-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung des Maßnahme über Einrichtung eines Bürgerfonds (F6) und Stadtteilbüro (H1)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (17, 18)



Stühle am Schölzbach



Winks-Mühlen-Park



Graffiti-Kunst an einer Fußgängerunterführung



B5 MODELLHAFTE ENTWICKLUNG JOHANNESQUARTIER	
HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Das Johannesquartier war lange durch Schul- und Sportangebote geprägt (Schulstandort Marler Straße). Bedingt durch den demografischen Wandel ist ein Großteil der Schulnutzungen inzwischen aufgegeben und die Gebäude sind überwiegend leergezogen. 2017 wird der letzte Schulbetrieb an diesem Standort geschlossen. Für die große innerstädtische Fläche müssen neue funktionale und städtebauliche Entwicklungsperspektiven gefunden werden.
ZIELSETZUNG	Entwicklung und Aufbereitung der Brachfläche zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken. Konzeption einer Nachnutzung für den ehemaligen Schulstandort Marler Straße sowie Entwicklung und Revitalisierung des ehemaligen Schulstandortes zu einem Modellquartier für demografiefestes Wohnen
KURZBESCHREIBUNG	<p>Für die Nachnutzung des vier Hektar großen Areals wird die Nutzung als Wohngebiet vorgesehen, das modellhaft Lösungsansätze für Quartiere, die vom demografischen Wandel betroffen sind, zeigen soll.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Städtebauliche Rahmenplanung für das Johannesquartier. Die Erarbeitung der Rahmenplanung umfasst folgende Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Entwicklung eines Vorentwurfs in Varianten</li> <li>» Bestimmung einer favorisierten Variante</li> <li>» Erstellung eines Stufenplans zur Vermarktung und Realisierung des Vorhabens</li> </ul> </li> <li>Erarbeitung eines Realisierungs- und Vermarktungskonzeptes: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Anforderungen an ein demografiefestes Quartier (Bezug zum Demografiprozess der Stadt Dorsten herstellen)</li> <li>» Anforderungen an ein energiearmes Quartier</li> <li>» Regeln und Kriterien für die Vermarktung</li> </ul> </li> <li>Umsetzung der Rahmenplanung für das Johannesquartier durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Z. B. städtebaulicher Wettbewerb, landschaftsplanerischer Wettbewerb</li> <li>» Detailplanung für die favorisierte Variante</li> <li>» B-Plan-Verfahren</li> <li>» Umsetzungserfordernisse z. B. Abriss bzw. Teilabriss des Gebäudebestandes, Errichtung von Sport- und Spielplätzen, Errichtung eines Quartiersplatzes</li> </ul> </li> </ol>
QUERVERWEIS	Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte, Förderung von Wohnberatung, Quartierskonzept Wohnen, Hof- und Fassadenprogramm, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Sozialamt (50), Tiefbauamt (66), Zentrales Gebäudemanagement (68); weitere Beteiligte: DWG, WINDOR, externe Planungsbüros <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2016-2020, STEP 2015, 2016, 2019
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	109.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9, 10.3, 10.4), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Besichtigung des Quartiers



Altes Petrinum



Schulhof Astrid-Lindgren-Schule



## B6 HOF- UND FASSADENPROGRAMM

HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Die Gebäudesubstanz in Dorsten-Mitte ist sehr heterogen. Zwischen Gebäuden mit besonderem städtebaulichen bzw. denkmalwürdigen Wert und modernisierungsbedürftigen Gebäuden findet man viele unterschiedliche Bauzustände bei den Bestandsimmobilien. Eine besondere städtebauliche wie gestalterische Herausforderung stellt sich in Hinblick auf die Innenhöfe in der Altstadt. Diese sind hochversiegelt und mindern in ihrem jetzigen Zustand die Wohnumfeldqualität der Altstadtgebäude.
ZIELSETZUNG	Aufwertung des öffentlichen Raumes sowie Erhöhung der Lebensqualität durch optische Verbesserung des Immobilienbestandes, Gestaltung der Innenhöfe und Haus- und Hofbegrünung
KURZBESCHREIBUNG	<p>Gerade im Bereich der Altstadt sollen neben den öffentlichen Investitionen auch private Investitionen zur Aufwertung des öffentlich wahrnehmbaren Raums beitragen. Instandsetzungen des Immobilienbestands sind nicht nur städtebaulich und gestalterisch geboten, sondern vielfach auch energetisch erforderlich. Auf diesen Bedarf soll mit dem Hof- und Fassadenprogramm reagiert werden. Eine Kombination mit weiteren Förderangeboten wird angestrebt (z. B. KfW-Förderung für energieeffizientes Sanieren, Wohnraumförderung).</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erstellung der Förderrichtlinien durch die Stadt Dorsten <ul style="list-style-type: none"> <li>» Festlegung des Fördergegenstandes</li> <li>» Abgrenzung des Fördergebietes. Die räumlichen Schwerpunkte des Programmes können sich auf die Altstadt konzentrieren, das Stadtsfeld und die Bestände östlich der Bahnanlagen.</li> <li>» Abstufung der Förderung nach Instandsetzungsqualitäten (Fassadengestaltung, energetische Sanierung, denkmalgerechte Sanierung, Haus- und Hofbegrünung, Beachtung ökologischer Belange insbesondere Belange des Artenschutzes)</li> <li>» Antragsverfahren</li> </ul> </li> <li>2. Anwendung und Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>» Zusätzlich zu den Förderrichtlinien kann das Gestaltungshandbuch als Leitfaden hinzugezogen werden. Die Beratung und Information sowie Abwicklung und Umsetzung erfolgen über den Quartiersarchitekten.</li> <li>» Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über das Stadtteilbüro in Form von Informationsbereitstellung und themenspezifischen Veranstaltungen.</li> </ul> </li> </ol>
QUERVERWEIS	Aktivierung der Innenhöfe, Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte, Förderung von Wohnberatung, Modernisierung und Instandsetzung, Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space, Stadtteilbüro
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2016-2020, STEP 2015
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	620.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (11.2)



B7 MODERNISIERUNG UND INSTANDSETZUNG	
HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	<p>Hohe Energieeinsparpotenziale und eine hohe CO<sub>2</sub>-Reduzierung sind im kommunalen Bereich vor allem mit der energetischen Modernisierung im Gebäudebestand, mit Energieeffizienzmaßnahmen und mit erneuerbaren Energien erzielbar. Daher wurde auch im Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Dorsten die energetische städtebauliche Entwicklung als sehr hoch priorisiert eingestuft. Die Gebäudesubstanz in Dorsten-Mitte ist sehr heterogen. Zwischen Gebäuden mit besonderem städtebaulichen bzw. denkmalwürdigen Wert und modernisierungsbedürftigen Gebäuden, trifft man viele unterschiedliche Bauzustände bei den Bestandsimmobilien an. Hier steht die Stadt vor einer städtebaulichen Herausforderung. Die energetische Modernisierung erfordert in der Regel ein hohes Investitionsvolumen. Zudem bringt die demografische Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten große Herausforderungen für den Umbau zum altersgerechten Wohnen im Gebäudebestand. Beides hat einen entscheidenden Einfluss heute und zukünftig auf den Wohnungsmarkt in Dorsten. Um hier Bewegung und Spielraum für die Gebäudeeigentümer zu schaffen, sind Fördermöglichkeiten ein notwendiges Mittel, um Eigentümer zu mobilisieren.</p>
ZIELSETZUNG	Erhalt der Gebäudebestände und Verbesserung des Wohnraumangebotes, Förderung einer nachhaltigen Bausubstanz (Klimaschutz), der energetischen Modernisierung und der Barrierearmut
KURZBESCHREIBUNG	<p>Gezielte Maßnahmen für eine Verbesserung des Wohnraumangebotes erfordern eine ausführliche Erhebung der Gebäudebestände und -zustände. Die Umsetzungserfordernisse der Maßnahme sind komplex und bedürfen einer genauen Festlegung der einzelnen Bausteine und Arbeitsschritte.</p> <p>1. Bestandsaufnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Klassifizierung der Gebäudebestände (z. B. Alter, Sanierungszustand, Barrieren)</li> <li>» Darstellung von städtebaulichen Mängeln und Missständen</li> <li>» Darstellung von Kosten (Fachgutachten Wirtschaftlichkeit etc.)</li> <li>» Einschätzung des erforderlichen Modernisierungsaufwands</li> <li>» Pauschalisierung unterschiedlicher Kosten</li> </ul>

## B7 MODERNISIERUNG UND INSTANDSETZUNG

KURZBESCHREIBUNG	<p>2. Erstellung einer Richtlinie durch die Stadt Dorsten</p> <p>3. Umsetzung der Sanierungsmaßnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Information der Eigentümer (Misstands- und Mängelliste, Förderberatung, Vertragsangelegenheiten etc.)</li> <li>» Die Beratung und Information sowie Abwicklung und Umsetzung erfolgen über das Stadtteilbüro.</li> <li>» Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Um die Maßnahme professionell zu begleiten wird ein Sanierungsmanager eingesetzt, der sowohl eine aufsuchende, beratende Funktion hat als auch die Umsetzung der Maßnahmen begleitet. Der Sanierungsmanager soll in einem engen Austausch mit dem Quartiersarchitekten stehen.</p> <p>Auch bauliche Handlungsbedarfe an für das Quartier und die Stadt bedeutenden Gebäuden wie der Realschule St. Ursula können über das Förderangebot aus dem Modernisierungs- und Instandsetzungsprogramm gegebenenfalls angegangen werden.</p>
QUERVERWEIS	Hof- und Fassadenprogramm, Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space, Stadtteilbüro, Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch, Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, DWG
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2017-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	700.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (11.1)



B8 FÖRDERUNG VON ZIELGRUPPENSPEZIFISCHEN WOHNRAUMANGEBOTEN	
HANDLUNGSFELD	Wohnen und Wohnumfeld
PROBLEMSTELLUNG	Die Wohnungsnachfrage nach preiswerten und innenstadtnahen Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte ist deutlich höher als das Angebot. Zudem fehlt es an bezahlbarem Wohnraum für junge Familien.
ZIELSETZUNG	Förderung der Errichtung und Schaffung von neuen Wohnangeboten, die flexibel auf heutige und zukünftige Wohnungsbedarfe reagieren können
KURZBESCHREIBUNG	<p>Aufbauend auf den bereits heute existierenden Einschätzungen des Wohnungsmarktes und den Ergebnissen des Handlungskonzepts Wohnen auf Stadteilebene sollen im Rahmen der Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten insbesondere folgende Handlungsschwerpunkte in den Blick genommen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Nachverdichtung z. B. im Lippetal</li> <li>» Mehrgenerationenwohnen z. B. Johannesquartier, Lippeinsel</li> <li>» Servicewohnen</li> </ul> <p>Die Maßnahmen zur Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten richtet sich nach den Ergebnissen des Quartierskonzeptes Wohnen. Darüber hinaus ist bereits heute eine Einrichtung einer Wohnungsmarktbeobachtung zu empfehlen.</p>
QUERVERWEIS	Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippeinsel, Städtebauliche Entwicklung des Lippetals, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier, Quartierskonzept Wohnen
BETEILIGTE	Federführung Sozialamt (50), beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61), weitere Beteiligte: DWG, WINDOR <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung 2016, Umsetzung 2016-2020
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	25.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



C1 „ONLINE CITY DORSTEN“	
HANDLUNGSFELD	Lokale Ökonomie
PROBLEMSTELLUNG	Der stationäre Handel gerät zunehmend in Konkurrenz zu den vielfältigen Waren- und Dienstleistungsangeboten aus dem Internet. Leerstände und Mindernutzungen sind bereits heute in der Altstadt zu verzeichnen.
ZIELSETZUNG	Etablierung eines Systems zur Verknüpfung von stationärem Handel und Online-Handel, Stärkung des Einzelhandels
KURZBESCHREIBUNG	<p>Der Umsatz des Online-Handels steigt weiter an. Die Vorteile gegenüber dem stationären Handel liegen für viele Verbraucher in der besseren Verfügbarkeit von Produkten und Informationen und somit in mehr Transparenz. Um die Konkurrenzfähigkeit des Einzelhandels vor Ort gegenüber dem Online-Handel zu erhalten, stellt die Verknüpfung beider Handelsformen einen wichtigen Ansatz dar. Zum Aufbau eines Systems zur Etablierung der „Online City Dorsten“ sollen folgende Arbeitsschritte durchgeführt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Analyse der bisherigen Onlineaktivitäten der stationären Händler und von potenziellen E-Commerce-Anbietern sowie der Bereitschaft zum Mitmachen durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einzelhändlerbefragung, Schlüsselpersonengespräche, Arbeitskreise</li> <li>» Gezielte Ansprache von E-Commerce-Anbietern, die an einem stationären Verkauf interessiert sind</li> </ul> </li> <li>2. Gründung einer Steuerungsgruppe zum Aufbau des Systems und zur Organisation des Betriebs „Online City Dorsten“. Bei der Steuerungsgruppe können folgende Akteure beteiligt sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Wirtschaftsförderungsgesellschaft</li> <li>» Stadtmarketing/Citymanager</li> <li>» Dorstener Interessengemeinschaft Altstadt</li> <li>» Medienpartner z. B. Dorstener Zeitung</li> </ul> </li> <li>3. Etablierung und technische Einrichtung der Online City, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Lokaler Online-Shop. Vertrieb von Waren und Präsentation von Geschäften</li> <li>» Weiterbildung, Beratung und Information für Einzelhändler</li> <li>» Einrichtung von Shop-in-Shop-Flächen für Online-Händler</li> </ul> </li> <li>4. Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring</li> </ol>
QUERVERWEIS	Einrichtung eines Leerstandsmanagements, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Fonds zur Stärkung der Altstadt
BETEILIGTE	Federführung: WINDOR; weitere Beteiligte: lokale Einzelhändler, Dienstleister, Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016-2017, Umsetzung: 2017-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	270.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (14)

## C2 UMNUTZUNG DES EHEMALIGEN EUROQUARZ-GEBÄUDES ZU EINEM CO-WORKING-SPACE

HANDLUNGSFELD	Lokale Ökonomie
PROBLEMSTELLUNG	Moderne Arbeitswelten erfordern flexiblere Arbeitsplätze. Existenzgründer und auch Einzelarbeiter brauchen zum Teil professionellere Arbeitsumfelder, die jedoch zu teuer oder nicht realisierbar sind.
ZIELSETZUNG	An der Kirchhellener Allee, im ehemaligen Gebäude der Euroquarz, entsteht sogenannter Co-Working-Space. In dem Gebäude werden den Mietern alle Services, die für einen modernen Arbeitsplatz nötig sind, zur Verfügung gestellt. Dazu gehören eine komplette technische Infrastruktur wie High-Speed Internetzugang, Telefonnebenstellen, Drucker, Catering, flexibel anmietbare Tagungsräume, eine eigene Geschäftsadresse und auf Wunsch auch ein Büroservice.
KURZBESCHREIBUNG	<p>Existenzgründern, Einzelfirmen oder auch Ausgliederungen von Projektteams aus größeren Unternehmen soll hier die Möglichkeit gegeben werden, schnell und effizient arbeiten zu können, ohne sich mit den üblicherweise anfallenden administrativen Aufgaben eines eigenen Büros zu belasten. Der Co-Working-Space ermöglicht Modelle, in denen z. B. nur ein Schreibtisch aber auch ein ganzes Büro gemietet werden kann. Zudem sollen Begegnungsbereiche wie ein offener Café/Bistrobereich die Kommunikation untereinander fördern, Netzwerke und somit Kontakte entstehen lassen und Unternehmen untereinander bekannt machen. Ein solches Konzept ist in Städten gleicher Größenordnung noch eher selten anzutreffen. Hier würde sich durch das Angebot eine Aufwertung ergeben.</p> <p>Das Konzept zielt bereits auf eine gewisse Barrierefreiheit ab, da im Erdgeschoss eine Behindertentoilette vorgesehen ist. Es wird aber mittelfristig noch erforderlich sein, einen Anbau-Aufzug anzubauen, damit es Mitarbeitern und Besuchern mit Behinderung auch möglich ist, in die oberen Etagen mit den Tagungsräumen zu gelangen.</p> <p>Weiterhin ist mittelfristig eine moderne Fassadendämmung sowie der Aufbau einer Photovoltaikanlage auf dem Dach zur Eigennutzung geplant.</p> <p>Im Zusammenhang mit einer möglichen gemeinsamen Nutzung der benachbarten ehemaligen Tankstelle sind noch eine Umnutzung der Tankstelle zu einem Gastronomiebetrieb (Drive-Inn-Imbiss) und die gemeinsame Bereitstellung eines E-Carsharing-Stützpunktes denkbar. Mitarbeiter und Mieter des Bürohauses könnten ein bereitgestelltes Elektroauto nach dem Carsharing-Modell nutzen. Es an einer alten, umgestalteten Tankstelle zu platzieren, würde die Brücke zwischen alter und neuer Technologie schlagen. In der Nähe der Innenstadt und öffentlicher Verkehrsmittel wäre das ein guter Standort und würde auch zur städtebaulichen Aufwertung beitragen.</p>
QUERVERWEIS	Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Einrichtung eines Mobilitätsmanagements
BETEILIGTE	Federführung: WINDOR; weitere Beteiligte: Investor
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2015, Umsetzung: 2017-2018
PRIORITÄT	-
GESAMTKOSTEN	Finanzierung über die Maßnahmen Hof- und Fassadenprogramm (B6), Modernisierung und Instandsetzung (B7) und Einrichtung eines Mobilitätsmanagements (E1)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (11.1, 11.2)



Euroquarz-Gebäude



### C3 EINRICHTUNG EINES LEERSTANDSMANAGEMENTS

HANDLUNGSFELD	Lokale Ökonomie
PROBLEMSTELLUNG	Unter anderem durch den Wegfall des Lippetorcenters als wichtiger Anker für die nördliche Innenstadt, sind die Leerstände in der Lippestraße gestiegen. Die Baumaßnahmen für das neue Einkaufszentrum „Mercaden®Dorsten“ sowie die geplanten Baumaßnahmen in der Fußgängerzone stellen für den Einzelhandel eine zusätzliche Herausforderung dar. Darüber hinaus sind zunehmend Umbrüche der Einzelhandelsbestände im südlichen Teil der Essener Straße zu verzeichnen. Zunehmend besteht Konkurrenz durch E-Commerce und zeichnen sich Kaufkraftverluste ab.
ZIELSETZUNG	Reduzierung von mittel- und langfristigen Leerständen und Entwicklung einer Steuerung zur Prävention von Leerstandsbildungen, Zusammenbringen von Einzelhändlern und der Wirtschaftsförderung
KURZBESCHREIBUNG	<p>Das Leerstandsmanagement dient einer strukturierten und langfristigen Beobachtung und Steuerung von kurz-, mittel- und langfristigen Leerständen sowie der Initiierung von Handlungsansätzen zur Beseitigung von Leerständen. In Dorsten-Mitte stellen zur Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» das alte Mensing-Herrenhaus</li> <li>» Lokale im nördlichen Bereich der Lippestraße</li> </ul> <p>problematische Leerstände dar.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Aufbau eines dynamischen Leerstandskatasters</li> <li>» Initiierung eines Dialogs zwischen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, der Dorstener Interessengemeinschaft Altstadt und den Immobilieneigentümern</li> <li>» Workshop zum Thema Zwischennutzungsstrategien</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einstellung eines Citymanagers als „Kümmerer“</li> <li>» Gemeinsame Finanzierung von Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum</li> <li>» Aktive Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, „Online City Dorsten“, Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space, Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Fonds zur Stärkung der Altstadt
BETEILIGTE	Federführung: WINDOR, Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	80.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



Leerstand in der Altstadt



Leerstand in der Altstadt



Leerstand in der Altstadt

## C4 QUALIFIZIERUNG DES ALTSTADTMARKETINGS

HANDLUNGSFELD	Lokale Ökonomie
PROBLEMSTELLUNG	Die Kaufmannschaft in Dorsten ist sehr aktiv und engagiert. Sie organisiert ehrenamtlich verschiedene Angebote und die Öffentlichkeitsarbeit. Allerdings sind die Potenziale des Altstadtmarketings noch nicht ausgeschöpft. Zudem fehlt für die Altstadt eine gebündelte Erfassung aller Angebote und eine öffentlichkeitswirksame Darstellung und Kommunikation der Angebote und Informationen.
ZIELSETZUNG	Professionalisierung des Altstadtmarketings, Stärkung des Gesamteindrucks der Altstadt / „Altstadtflair“ und Stärkung des Einzelhandels
KURZBESCHREIBUNG	<p>Für die Stadt Dorsten wurde ein umfangreiches Stadtmarketingkonzept durch das Büro ECON-CONSULT erstellt. Aufgrund der städtischen Haushaltslage konnten nur wenige der geplanten Aktivitäten umgesetzt werden. Im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses ergeben sich Chancen, die geplanten Aktivitäten unter Reflexion der heutigen Herausforderungen gemeinsam mit den lokalen Akteuren umzusetzen. Für das bestehende Altstadtmarketing zeigen sich bisher im Wesentlichen die Dorstener Interessengemeinschaft Altstadt Dorsten e. V. (DIA), die Markthändler (in Zusammenarbeit mit dem städtischen Ordnungsamt) sowie der von örtlichen Unternehmern initiierte Verein „Sag Ja! zu Dorsten e. V.“ verantwortlich. Zudem bietet die Stadtinformation (Standort Recklinghäuser Straße) Bürgern und Gästen verschiedene Informations- und Dienstleistungen an. Das Altstadtmarketing erfährt insbesondere vor dem Hintergrund des Baus der Mercaden@Dorsten und der bestehenden Leerstandsproblematik eine neue Notwendigkeit.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Aktualisierung des Stadtmarketingkonzeptes</li> <li>» Gemeinsame Erarbeitung von Zielen zur Stärkung der Altstadt und zum Erhalt des Altstadtflairs</li> <li>» Bildung eines Runden Tisches „Altstadtmarketing“</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Unterstützung durch einen Citymanager (siehe Maßnahme H1)</li> <li>» Entwicklung eines Corporate Designs</li> <li>» Einheitliche Verwendung von Slogans/Abstimmung eines gemeinsamen Mottos („Kleine Hansestadt am Wasser“, „Dorsten entdecken - sympathisch.modern.interessant“)</li> <li>» Aufbau einer gemeinsamen Internetpräsenz für alle für das Altstadtmarketing relevanten Themen (gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Online City Dorsten)</li> <li>» Umsetzung von einheitlichen Öffnungszeiten</li> <li>» Schaffung von Kinderbetreuungsangeboten</li> <li>» Einrichtung von W-Lan-Spots</li> </ul>

## C4 QUALIFIZIERUNG DES ALTSTADTMARKETINGS

QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Stadtbildplan/Gestaltungshandbuch, „Online City Dorsten“, Einrichtung eines Leerstandsmanagements, Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
BETEILIGTE	Federführung: Bürgermeisterbüro (01); weitere Beteiligte: Stadtinfo, DIA, Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2019, STEP 2017
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung über die Maßnahme H6
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (14)

C5 EINRICHTUNG EINES FONDS ZUR STÄRKUNG DER ALTSTADT	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Die Kaufmannschaft und Vereine, die in der Dorstener Altstadt aktiv sind, haben viele Ideen zur Gestaltung ihrer Mitte. Allerdings können diese aufgrund fehlender finanzieller Mittel oft nicht umgesetzt werden.
ZIELSETZUNG	Aktivierung von privatem Engagement und Motivation zur Gestaltung und Stärkung der Dorstener Altstadt
KURZBESCHREIBUNG	<p>Mit dem Fonds zur Stärkung der Altstadt kann die Finanzierung von Maßnahmen zusätzlich unterstützt werden.</p> <p>Die Rahmenbedingungen für die Einrichtung des Fonds werden durch das Stadtteilmanagement geschaffen. Hierzu gehören die Erarbeitung einer Förderrichtlinie, eines Antragsformulars und die Gründung eines Gremiums. Bei den Projekten müssen 50 % der Mittel von den lokalen Akteuren finanziert werden. Der Anteil der Mittel, der über die Städtebauförderung finanziert wird, kann nur für investive Mittel eingesetzt werden.</p> <p>Das Gremium entscheidet über die Vergabe der Mittel. Folgende Projekte sind z. B. im Rahmen des Fonds finanzierbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Stärkung des Wochenmarktes</li> <li>» Umsetzung von Lichtkonzepten</li> <li>» Aufstellung von Leit- und Beschilderungssystemen</li> <li>» Grün- und Blumengestaltung</li> <li>» Aufstellen von Stadtmobiliar</li> <li>» Erstellung von Analysen und Konzepten</li> <li>» Serviceoffensiven</li> <li>» Quartiershausmeister</li> <li>» Broschüren, Flyer und Marketingaktionen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Online City Dorsten
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2015, Umsetzung: 2016-2020, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	400.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (14)

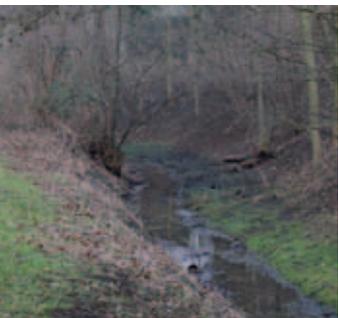


## DT ÖKOLOGISCHE OPTIMIERUNG DES SCHÖLZBACHES UND ATTRAKTIVIERUNG DES SCHÖLZBACHTALS

HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Der Schölbach durchfließt in Nord-Süd-Richtung das gesamte Untersuchungsgebiet und stellt ein wichtiges Freiraumpotenzial dar. Der Bachlauf wird überwiegend in Spundwänden geführt und ist nur an wenigen Abschnitten naturnah gestaltet. Im südöstlichen Bereich des Untersuchungsraumes kann der Bach teilweise erlebt werden. Je weiter man zur Altstadt vordringt, desto unzugänglicher und weniger wahrnehmbar wird der Schölbach, bis er schließlich vor der Freifläche „Finkennest“ ganz unter der Oberfläche verschwindet und den Wesel-Datteln-Kanal unterquert.
ZIELSETZUNG	Ökologische Revitalisierung von Quartieren durch die Wiederinstandsetzung und den Schutz der ökologischen Qualitäten des Schölbaches, Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität, Aufwertung der Uferbereiche als Naherholungsräume
KURZBESCHREIBUNG	<p>Der Schölbach ist im Untersuchungsgebiet ein identifikationsstiftender Raum und übernimmt wichtige Funktionen als innerstädtischer Grünzug. Die Grünzüge werden nur in Teilen von eigenständigen Fuß- und Radwegen begleitet. Die am Schölbach liegenden Freiräume sind sehr heterogen geprägt. Im Altstadtbereich verläuft der Bach überwiegend auf privaten Grundstücken und ist häufig nicht einsehbar. Verrohrt ist der Schölbach nur im Bereich des Finkennestes, bevor der Bach in den Düker geführt wird. Flussaufwärts befinden sich teilweise attraktive Freizeit- und Naturräume am Schölbach. Insbesondere der Winks-Mühlen-Park und das Klimawäldchen sind besondere und schützenswerte Bachgebiete. Durch den ökologischen Umbau und die Attraktivierung des Schölbachtals werden folgende Ziele verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Wiederherstellung und Entwicklung eines natürlicheren Bachlaufs und natürlicherer Uferbereiche</li> <li>» Stärkung der ökologischen Funktionen (z. B. Beförderung der Frisch- und Kaltluftzuleitung)</li> <li>» Schutz und Förderung der Artenvielfalt</li> <li>» Stärkung des Biotopverbundes durch eine Vernetzung der am Schölbach liegenden Grünzüge</li> <li>» Aufwertung des Stadt- und Landschaftsbildes</li> <li>» Verbesserung der Erlebarkeit und Nutzbarkeit des Landschaftsraums am Fluss durch Rad- und Fußwege</li> <li>» Stärkung von Naherholungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten</li> <li>» Integration von Kommunikations-, Spiel- und Lernorten</li> </ul> <p>In einzelnen Vorgesprächen zur Umgestaltung des Schölbaches haben sich bereits erste Maßnahmenschwerpunkte herauskristallisiert:</p> <p>1. Finkennest</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Konkretisierung des Entwurfs aus dem Masterplan „Brücken schlagen“</li> <li>» Entfernung der Bachverrohrung, um den Schölbach an die Oberfläche zu bringen</li> <li>» Errichtung eines Mehrgenerationenspielplatzes zum Thema „Wasser“</li> <li>» Gestaltung der Fläche als natürlicher Erfahrungs- und Lehrraum in Kooperation mit dem Kindergarten St. Agatha</li> <li>» Beleuchtung und Erneuerung des Ferdinand-Freiherr-von-Raesfeld-Wegs</li> <li>» Vernetzung und Wegeverbindung mit dem Westwall</li> <li>» Zugänglichkeit zum Kanal verbessern</li> </ul>



Schölbachare im Winks-Mühlen-Park



Schölbachlauf im Süden des Programmgebiets



Klimawäldchen

## D1 ÖKOLOGISCHE OPTIMIERUNG DES SCHÖLZBACHES UND ATTRAKTIVIERUNG DES SCHÖLZBACHTALS

KURZBESCHREIBUNG	<p>2. Winks-Mühlen-Park</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung eines Konzeptes zur Freiraumgestaltung unter Einbindung interessierter und engagierter Gruppierungen (z. B. Dorstener Altstadtschützen, Verkehrsverein für Dorsten und Herrlichkeit e.V., Virtuell Visuell) sowie der ansässigen Bewohner</li> <li>» Prüfung und gegebenenfalls Anpassung der Wegeföhrung</li> <li>» Prüfung der Errichtung einer Fußgängerbrücke über den Teich</li> <li>» Integration der Gartenparzellen bzw. Öffnung der Parzellen zum Park</li> <li>» Schaffung einer ausreichenden Beleuchtung für den Park unter Beachtung ökologischer Belange</li> </ul> <p>3. Klimawäldchen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erhalt des naturnahen Charakters im Klimawäldchen unter Berücksichtigung des Artenschutzes</li> </ul> <p>Der Umbau des Schölbaches ist ein komplexes Vorhaben und erfordert ein abschnittsweises Vorgehen. Folgende konzeptionelle und bauliche Planungen sollen berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Gesamtkonzept und Detailplanung für verschiedene Abschnitte</li> <li>» Grundlagenermittlung, z. B. Bauhindernis-Recherche, Leitungs-Recherche, Altlasten-Recherche, Eigentumsverhältnis-Recherche</li> <li>» Vorplanung, z. B. Grobtrassierung, Variantenprüfung, Nutzungskonzepte für die Anliegerflächen, Abstimmung mit Planungsbeteiligten</li> <li>» Entwurfsplanung, z. B. Abstimmung mit Planungen, vorbereitende Untersuchungen, Grunderwerbsverhandlungen</li> <li>» Ausführungsplanung, z. B. Feintrassierung, Planung technischer Bauwerke</li> <li>» Leistungsverzeichnis und Vergabe</li> </ul> <p>Aufgrund des Maßnahmenumfangs und dem damit verbundenen zeitlichen Umfang sollte der Umbau des Schölbaches in eine spezielle Öffentlichkeitsarbeit eingebunden und von künstlerischen Aktionen begleitet werden. Bereits heute kümmern sich engagierte Bürgerinnen und Bürger um die Pflege einzelner Flächen entlang des Baches. Insbesondere der Kunstverein Virtuell Visuell, der Verkehrsverein Dorsten und der Schützenverein Altstadt sind hier zu nennen. Im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen sollen diese Patenschaften erweitert und intensiviert werden.</p>
QUERVERWEIS	Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
BETEILIGTE	Federführung: Tiefbauamt (66); beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Lippeverband, Ingenieurbüro, Vereine <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2017, Umsetzung: 2018-2020, STEP 2017
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	3.100.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebaufördermittel (10.4), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Erlenbewuchs am Schölbach



Schölbach im Innenstadtbereich



Dükeranlage vor dem Kanal



Blick in den Freizeitpark von Osten



Alte Verkehrsübungsanlage im Freizeitpark



Spielplatz im Freizeitpark

## D2 UMGESTALTUNG DES FREIZEITPARKS MARIA-LINDENHOF

HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Der westliche Bereich der Lippeinsel ist von den Grünflächen des Freizeitparks Maria Lindenhof geprägt. Die Infrastruktur im Park (Amphitheater, Spielplatz, Verkehrsübungsplatz) ist veraltet und wurde teilweise zurückgebaut. Für die Bewohner der angrenzenden Stätteile und für die Anwohner fehlen Nutzungs- und Freizeitmöglichkeiten. Eine angemessene Erreichbarkeit des Parks ist trotz der zentralen Lage nicht gegeben.
ZIELSETZUNG	Ökologische Revitalisierung sowie Aktivierung und Öffnung des Freizeitparks Maria Lindenhof
KURZBESCHREIBUNG	<p>Der Freizeitpark Maria Lindenhof liegt direkt zwischen Lippe und Wesel-Datteln-Kanal und wurde als Freizeitpark konzipiert. Für die Bewohner des Altstadtbereichs ist der Park immer noch die zentrale und flächenmäßig größte Grünfläche. Um dem Park wieder seine Bedeutung als Bürgerpark zu geben, bedarf es eines integrierten Gestaltungskonzeptes, das mehreren Zielgruppen und somit auch mehreren Nutzungsansprüchen gerecht wird. Der Erhalt der großzügigen Grünflächen ist zu gewährleisten.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Weiterentwicklung der Ansätze aus dem Masterplan „Brücken schlagen“</li> <li>» Erarbeitung eines Park-Mottos</li> <li>» Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes (Landschaftsarchitekturbüro) und eines Pflegekonzeptes (z. B. Patenschaften, Gründung eines Vereins, Bürgerinitiative)</li> <li>» Die Freiraumgestaltung soll insbesondere mit den Anwohnern, d.h. dem LWL-Wohnhaus und den Bewohnern der angrenzenden Wohnanlagen, abgestimmt werden.</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Verbesserung der Wegeanbindung vom zentralen Bereich der Lippeinsel in den Park</li> <li>» Gestaltung eines Parkeingangs</li> <li>» Öffnung des Parks zum Wesel-Datteln-Kanal (Wegnahme der Vegetation, direkte Anbindung zum Fuß- und Radweg)</li> <li>» Rückbau des Verkehrsübungsplatzes</li> <li>» Errichtung eines Mehrgenerationen(spiel)platzes</li> <li>» Aktivierung/Nachnutzung für das Amphitheater</li> <li>» Schaffung einer ausreichenden Beleuchtung für den Park</li> <li>» Errichtung von nachhaltiger/angemessener Parkinfrastruktur (z. B. Sitzmöglichkeiten, Grillplätze, Fahrradabstellanlagen etc.)</li> </ul>
QUERVERWEIS	Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Sozialamt (50), Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51), Tiefbauamt (66), Jugendgremium <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2019-2020, STEP 2018
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	2.000.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebaufördermittel (10.4), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“

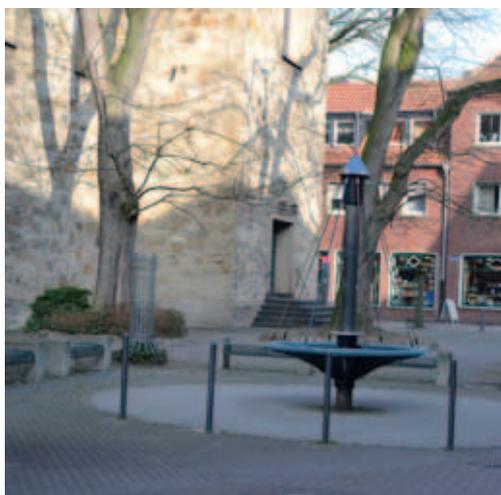


D3 SPIELFLÄCHEN- UND BEWEGUNGSRAUMPROGRAMM	
HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Über den Sportentwicklungsplan und die Spielplatzplanung leistet die Stadt Dorsten bereits einen wichtigen Beitrag zur Analyse und Planung der Sport- und Spielplatzinfrastruktur in Dorsten. In den kommenden Jahren stehen weitere Veränderungen der Sport- und Spiellandschaft bevor. Großflächige Sportbereiche wie am Schulstandort an der Marler Straße, aber auch kleinteiligere Quartiersspielplätze werden aufgegeben oder entsprechen nicht mehr den Anforderungen. Für diese Entwicklungen werden flexible Konzepte benötigt, die eine dynamische Weiterentwicklung und Umsetzung von bestehenden und neuen Infrastrukturen ermöglichen.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft durch die Schaffung einer bedarfsgerechten Spielflächen- und Bewegungslandschaft in Dorsten-Mitte, Ökologische Revitalisierung von Quartieren
KURZBESCHREIBUNG	<p>Das Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm richtet sich nach integrierten und vernetzten Lösungen zur Gestaltung einer aktiven und nutzergerechten Spiel- und Bewegungslandschaft. Eine Befragung im Rahmen der Sportflächenentwicklungsplanung hat ergeben, dass für knapp 90 Prozent der Dorstener Bürger die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für die Lebensqualität entscheidend sind. Für die Planung und Umsetzung ist folgendes zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Überlagerung und Abstimmung mit der Spiel- und Sportplatzflächenplanung</li> <li>» Ableitung von Zielvorstellung für eine nachhaltige Spielflächen- und Bewegungsraumlandschaft</li> <li>» Priorisierung von Maßnahmen zur Unterhaltung bestehender, zur Errichtung neuer und zur Nachnutzung vorhandener Spiel- und Sportplatzflächen</li> </ul> <p>1. Planung und Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Integration von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger auf Schulhofflächen, auf Grünflächen und Freiflächen</li> <li>» Förderung der Kooperation mit Institutionen wie Kindergärten, Schulen und Senioreneinrichtungen</li> <li>» Anbindung der Spielflächen- und Bewegungsraumlandschaft an das Radwegenetz und Einbindung in die urbane Biotoplandschaft</li> <li>» Schaffung neuer Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten</li> </ul> <p>Einbindung der Bewohner, Institutionen und Vereine bei der Konzeption und Umsetzung der Spielflächen- und Bewegungsraumlandschaft.</p>

## D3 SPIELFLÄCHEN- UND BEWEGUNGSRAUMPROGRAMM



QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Aktivierung der Innenhöfe, Ökologischer Umbau des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals, Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof, Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote, Gestaltung West- und Südwahl, Funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebäudekomplexes Petrinum/VHS/Bibliothek, Urbanes Gärtnern in Dorsten-Mitte, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier
BETEILIGTE	Federführung: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51); beteiligte Ämter: Sozialamt (50), Planungs- und Umweltamt (61), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: soziale Einrichtungen, Vereine, Stadtteilbüro <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2019-2020, STEP 2018
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	850.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Impressionen Spielplatzangebote im Untersuchungsraum



D4 HERSTELLUNG EINER URBANEN GRÜN- UND WEGEVERBINDUNG ENTLANG DER BAHNTRASSE	
HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Durch die Rahmenplanung Altstadt und den Grünrahmenplan wird der Grünzug Ost definiert. Dieser Grünzug verbindet wichtige ökologische und klimatische Freiräume in der Feldmark, Altstadt und Hervest. In der Vergangenheit wurde dieser Grünzug durch städtebauliche Entwicklungsvorhaben stark beeinträchtigt. Über die Möglichkeit, Bahnflächen entlang der Bahnverbindung Coesfeld-Essen freizusetzen, ergibt sich neben den städtebaulichen Entwicklungspotenzialen auch die Option, eine innerstädtische Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse zu realisieren.
ZIELSETZUNG	Stärkung des Grünzugs Ost und Entwicklung einer Wegeverbindung
KURZBESCHREIBUNG	<p>Für die Lückenschließung des Radwegenetzes und der Grünverbindung fehlt das Teilstück zwischen den Radwegeverbindungen Nord und Süd. Der von Norden kommende Radweg führt bisher über den Wesel-Datteln-Kanal in Richtung Stadtsfeld. Der von Süden kommende Radweg verläuft entlang der Gladbecker Straße und Feldhausener Straße. Eine Lückenschließung ermöglicht einen parallel zur Bahnline führenden Rad- und Fußweg.</p> <p>1. Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Konkretisierung der Planungen aus der Rahmenplanung „Bahnhof Dorsten“</li> <li>» Koordination der Flächeneigentümer (Stadt Dorsten, WINDOR, Straßen NRW)</li> <li>» Entwicklung eines Konzeptes zur Anbindung und Bespielung der Flächen rechts und links neben dem Wegenetz</li> </ul> <p>2. Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Fortführung Radwegeverbindung Nord: Anschluss des neuen Wegesystems an den von Norden kommenden Radweg, Errichtung eines Zubringers in Form einer Rampe und Treppe vom Willy-Brandt-Ring auf die neue Trasse</li> <li>» Anschluss an die Radwegeverbindung Süd: Gestaltung des Knotenpunktes am Friedhof</li> <li>» Errichtung von Zubringern (West- und Ostseite des Radweges) und attraktive Anbindung an die Altstadt und den Bahnhof</li> <li>» Errichtung von Sitzmöglichkeiten und Spielstationen entlang der neuen Teilstrecke</li> </ul>
QUERVERWEIS	Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Tiefbauamt (66) <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2018-2019, STEP 2018 (erstes Teilstück über STEP 2016)
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	1.827.500 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (10.4)



## D5 STADTHISTORISCHE UND ÖKOLOGISCHE BILDUNGSANGEBOTE



HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Naturerfahrungen sind für die Ausbildung von sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie für die Entwicklung eines eigenen Umweltbewusstseins essenziell. Naturnahe Räume in der Dorstener Innenstadt sind kaum vorhanden. Zudem besteht die Herausforderung, Interesse für die Naturbildungsangebote zu erzeugen. Durch den Ausbau der Angebote besteht die Chance, bildungsferne Schichten in die Gestaltung und Nutzung von Freiräumen aktiv einzubeziehen. Im Bereich Dorsten-Mitte gibt es das große Potenzial die Themen Stadtökologie und Stadthistorie zu verknüpfen.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft durch die Verknüpfung von Lern- und Naturräumen zur Förderung von Naturerfahrungen und sozialen Kompetenzen, Förderung der Transparenz des Biotop- und Artenschutzes, Verbesserung der Vermittlung der Stadthistorie und des Themas Stadtökologie
KURZBESCHREIBUNG	<p><u>Naturbildungsangebote grundsätzlich</u></p> <p>Die Frei- und Wasserräume in Dorsten bieten ein großes Potenzial, den pädagogischen Mehrwert von Grün und Wasser in der Stadt zu nutzen. Zu diesen Räumen gehören z. B. der Schölzbach, der Rapphoffs Mühlentbach, die Lippe, das Klimawäldchen und das Spülfeld.</p> <p>1. Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung eines Konzeptes für BildungsLandschaften in „Dorsten-Mitte“</li> <li>» Initiierung eines Arbeitskreises „BildungsRäume“ mit Vertretern der Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen, der VHS, dem Stadtförderer, der Klimainitiative und Vertretern der Stadtverwaltung</li> </ul> <p>2. Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Durchführung von Wettbewerben gemeinsam mit den sozialen Einrichtungen</li> <li>» Integration von Schulhöfen</li> <li>» Einrichtung von offenen Klassenzimmern</li> <li>» Naturnahe Gestaltung von Grün- und Freiflächen</li> <li>» Unterstützung der Arten- und Biotopvielfalt durch ökologisch wertvolle Anpflanzungen</li> </ul>

## D5 STADTHISTORISCHE UND ÖKOLOGISCHE BILDUNGSANGEBOTE



KURZBESCHREIBUNG	<p><u>Stadthistorischer und -ökologischer Lehrpfad</u></p> <p>Mit den Angeboten der „Geschichtsstationen“ sind erste Maßnahmen zum spielerisch-pädagogischen Informationstransport auf den Weg gebracht worden. Darauf aufbauend werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Planung: Erarbeitung einer didaktischen Konzeption für den Lehrpfad</li> <li>2. Aufbau eines stadthistorischen und -ökologischen Lehrpfades unter Einbeziehung <ul style="list-style-type: none"> <li>» der vorhandenen Geschichtsstationen</li> <li>» bedeutsamer Gebäude in der Altstadt (Idee der „sprechenden Häuser“: Abruf von „Geschichten“ über historische Gebäude über eine entsprechende Handy-App)</li> <li>» bedeutsamer stadtoökologischer Räume durch multimediale Informationsaufbereitung (Aufmerksamkeit und Wissen schaffen über Mauerfugengesellschaft entlang der Stadtmauer, besondere Baumbestände, ausgestorbene Pflanzen- und Tierarten)</li> <li>» von Lippe und Kanal bzw. Zeitzeichen der Hansevergangenheit</li> <li>» der Wall- und Grabenanlage mit Stadtmauer und der Stadttore.</li> </ul> </li> <li>3. Umsetzung: Errichtung von multimedialen Informationssystemen/-stationen</li> </ol>
QUERVERWEIS	<p>Ökologischer Umbau des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals, Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Stadthistorische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen</p>
BETEILIGTE	<p>Federführung: Amt für Kultur und Weiterbildung (43); beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: soziale Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Umweltverbände, VHS, Klimainitiative, Stadtinfo, Verein für Orts- und Heimatkunde, Verkehrsverein für Dorsten und Herrlichkeit e.V.</p> <p><b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b></p>
UMSETZUNGSZEITRAUM	<p>Planung: 2018, Umsetzung: 2019-2020, STEP 2018</p>
PRIORITÄT	<p>B</p>
GESAMTKOSTEN	<p>90.000 €</p>
FÖRDERZUGANG	<p>Städtebaufördermittel (14), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“</p>



## D6 URBANES GÄRTNERN IN DORSTEN-MITTE

HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Pflege- und Folgekosten für öffentliche Grünflächen werden für die Stadt Dorsten eine zunehmende Herausforderung darstellen. Auf der anderen Seite gibt es engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bereits Teilaufgaben der Pflege und Instandhaltung von wohnumfeldnahen Flächen übernehmen. Oft gehen über die Gestaltung der Grünflächen keine mehrdimensionalen Funktionen hinaus.
ZIELSETZUNG	Attraktive und pflegereduzierte Gestaltung von Grünflächen durch essbare Pflanzen sowie Unterstützung der Produktion von Lebensmitteln für den Eigenbedarf, Ermöglichung von bürgerschaftlicher Partizipation am Nutzwert von Grünflächen
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die Flächen zum urbanen Gärtnern können verschiedene Größenordnungen haben und die Umsetzung kann von unterschiedlichen Akteuren begleitet werden. Sehr kleinteilig können Baumscheiben, mobile Pflanzbehälter und auch private Orte wie Balkone, Vorgärten und Terrassen zum Anbau von Lebensmitteln genutzt werden (Motto „Essbare Stadt“). Darüber hinaus ist der Aufbau eines Gemeinschaftsgartens als eine interkulturelle und intergenerative Einrichtung ein wertvoller Kommunikations- und Begegnungsraum für unterschiedliche Kulturen und Altersgruppen. Urbane Gärten eignen sich auch für die Integrationsarbeit sowie für die Einbindung von Qualifizierungsbetrieben.</p> <p>1. Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Analyse und Bewertung der Eignung von Flächen zum Anbau von essbaren Pflanzen (z. B. Westwall, Patersgarten, Innenhöfe, Finkennest, Winks-Mühlen-Park)</li> <li>» Initiierung und moderative Begleitung einer Gruppe von engagierten und interessierten Bürgern und Institutionen für den Aufbau einer Garteninfrastruktur sowie für die Bewirtschaftung der Flächen</li> </ul> <p>2. Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Aufbau eines Gemeinschaftsgartens</li> <li>» Errichtung von mobilen Pflanzbehältern/Hochbeeten</li> <li>» Durchführung von Pflanzaktionen/Workshops gemeinsam mit Kindergärten, Schulen und Senioreneinrichtungen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Aktivierung der Innenhöfe, Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote, Gestaltung West- und Südwall, Willkommenskultur für Zuwanderer
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, Private
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2019, STEP 2018
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	18.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (17, 10.4)



D7 ENERGETISCHE STADTERNEUERUNG DORSTEN-MITTE	
HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Gebäudebestände stellen eines der höchsten Einsparpotenziale für CO <sub>2</sub> -Emissionen dar. Um dieses Potenzial nutzen zu können, bedarf es Informationen über die Möglichkeiten zur CO <sub>2</sub> -Einsparung in und an Bestandsgebäuden und darüber hinaus zum Einsatz von erneuerbaren Energien und energieeinsparender Gebäudetechnik.
ZIELSETZUNG	Förderung der energetischen Quartiersentwicklung zur Reduzierung des Energieeinsatzes und von CO <sub>2</sub> -Emissionen
KURZBESCHREIBUNG	<p>Im Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzeptes Dorsten ist die energetische Quartiersentwicklung ein wichtiger Schritt zur Einsparung von Energie und zur Reduzierung von Emissionen. Die energetische Erneuerung der Städte ist als eine der Kernaufgaben im Klimaschutz zu betrachten. Zwei Themenfelder sind für den Bereich Dorsten-Mitte wesentlich:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bürgernahwärme für die Innenstadt <ul style="list-style-type: none"> <li>» Klimafreundlich gemeinsam Wärme bzw. Kälte und Strom erzeugen</li> <li>» Kraft-Wärme-Kopplung von Bürgern für Bürger in Dorsten</li> <li>» Günstig und klimafreundlich den eigenen Strom produzieren</li> </ul> </li> <li>2. Energieeinsparung z. B. Modernisierung des Gebäudebestandes</li> <li>3. Erneuerbare Energien z. B. Photovoltaik, Solarthermie</li> </ol> <p>Um die energetischen Aspekte in der gesamten Bandbreite aufzugreifen und zu bewerten, ist im ersten Schritt ein energetisches Quartierskonzept notwendig.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Planung <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzeptes unter Beachtung aller relevanten städtebaulichen, denkmalpflegerischen, baukulturellen, wohnungswirtschaftlichen und sozialen Aspekte.</li> <li>» Ableitung von kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen</li> <li>» Initiierung eines Runden Tisches „Energetische Quartiere Dorsten“ zusammen mit der Bürgerschaft, Vereinen und Institutionen.</li> <li>» Vernetzung der Akteure aus der Wohnungs- und Gebäudewirtschaft z. B. Gewerbetreibende, Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaften</li> </ul> </li> <li>2. Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> <li>» Unterstützende Begleitung der Umsetzung durch den Sanierungsmanager (siehe Modernisierung und Instandsetzung B7)</li> <li>» Aufgabenbereiche: Energieberatung zur Aktivierung der Hauseigentümer, Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren, Begleitung bei der Umsetzung von Nahwärmeversorgung, Bereitstellung von energetischer Fachkompetenz für die Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung</li> </ul> </li> </ol>

D7 ENERGETISCHE STADTERNEUERUNG DORSTEN-MITTE	
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebäudekomplexes Petrinum/VHS/Bibliothek, Hof- und Fassadenprogramm, Modernisierung und Instandsetzung, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier, Förderung von Wohnberatung
BETEILIGTE	Federführung Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: WIN-DOR, Dorstener Energiegenossenschaft
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2017, Umsetzung: 2018-2019
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	100.000 €
FÖRDERZUGANG	KfW-Programm 432 „Energetische Stadtsanierung“



D8 PLANETENUFER	
HANDLUNGSFELD	Freiraum und Umwelt
PROBLEMSTELLUNG	Die Einbindung der Interessen und Belange von Bürgerinnen und Bürgern stellt hat Rahmen von „WIR MACHEN MITte“ einen sehr hohen Stellenwert. Während der Konzepterstellung war es den Dorstener Bürgerinnen und Bürger möglich, im Rahmen eines Wettbewerbes Projektideen einzureichen. Das Projekt ‚Planetenufer‘ ist aus diesem Wettbewerb als Gewinner hervor gegangen und wird durch die Aufnahme in das integrierte Innenstadt-konzept gekürt.
ZIELSETZUNG	Aufwertung des südlichen Kanalufers und Förderung von Bildungsangeboten im öffentlichen Raum
KURZBESCHREIBUNG	Zwischen der Hochstadenbrücke und dem Stadtteil Hardt soll das Kanalufer durch die Aufstellung eines erlebbaren Sonnensystems aufgewertet werden. Die weitere Planung/Konzeption und Umsetzung der Maßnahme erfolgt gemeinsam mit dem Ideeneber. <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Planung               <ul style="list-style-type: none"> <li>» Konzeption des Planetenweges gemeinsam mit pädagogischen Einrichtungen sowie lokalen Künstlern und Handwerkern</li> <li>» Verfassung von Texten und Zusammenstellung aller Materialien für die Beschilderung</li> <li>» Standortplanung für die Planetenstationen</li> <li>» Abstimmung mit dem Tiefbauamt der Stadt Dorsten und dem Schiffsamt Duisburg-Meiderich</li> </ul> </li> <li>2. Umsetzung               <ul style="list-style-type: none"> <li>» Beauftragung von Unternehmen zur Anfertigung der Säulen und Planeten</li> <li>» Beauftragung eines Unternehmens zur Anfertigung einer Informationstafel (Standort Sonne)</li> </ul> </li> </ol>
QUERVERWEIS	Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Bürgerfonds
BETEILIGTE	Federführung: Tiefbauamt (66); beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Ideengeber, Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	2016, STEP 2015
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung über die Maßnahme Bürgerfonds H1 (12.000 €)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (14)



Beispiel der Stadt Borken, Fotoquelle: Herr Gruber



Beispiel der Stadt Borken, Fotoquelle: Herr Gruber



## E1 EINRICHTUNG EINES MOBILITÄTSMANAGEMENTS

HANDLUNGSFELD	Verkehr und Mobilität
PROBLEMSTELLUNG	<p>Das Angebot an gebündelten Informationen zur Fortbewegung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad und zu Fuß ist unzureichend. Insbesondere die Schnittstellen zwischen motorisiertem Individualverkehr und öffentlichem Nahverkehr kann effektiver gestaltet werden. Für eine zukunftsfähige Gestaltung des Verkehrs werden neue Konzepte zur Verkehrsvermeidung- und Verlagerung benötigt. Für eine umweltverträgliche und klimafreundliche Gestaltung des Verkehrs ist in erster Linie das Mobilitätsmanagement mit neuen Lösungsansätzen und Mobilitätskonzepten entscheidend. Da die Prozesse zur Verkehrsvermeidung und Verkehrsmittelverlagerung sehr langwierig sind, bedarf es Zwischenlösungen zur Vermeidung von CO<sub>2</sub>- und Lärmmissionen sowie der Reduzierung von Abgasen.</p>
ZIELSETZUNG	<p>Förderung einer zielgruppenspezifischen sowie umwelt- und sozialverträglicheren Organisation von Mobilität für alle Verkehrsträger, Förderung des Fahrradfreizeitverkehrs, Ausbau von E-Mobilität</p>
KURZBESCHREIBUNG	<p><u>Mobilitätsberatung</u></p> <p>Den Schwerpunkt des Mobilitätsmanagements bildet die Mobilitätsberatung. Eine zentrale und zielgruppenspezifische Mobilitätsberatung bietet neben den herkömmlichen Informationsangeboten (z. B. Preise, Verkehrsmittel, Fahrtenpläne) das Potenzial, die Änderung des Verkehrsverhaltens zu Gunsten von Verkehrsmitteln des Umweltverbundes zu nutzen und eine bessere Vernetzung der Verkehrssysteme sicherzustellen. Zudem kann die Mobilitätsberatung um ein pädagogisch-museales Angebot erweitert werden, indem die Geschichte der Mobilität in Dorsten sowie die Techniken erläutert und beispielsweise durch Modelle erklärt werden. Insbesondere in Zusammenhang mit der Regionalen 2016 unter dem Motto „Bahn-LandLust“, der Umnutzung des Bahnhofs Dorsten und der geplanten Errichtung eines elektronischen Stellwerks gibt es reale Lernräume und Formate, die das Thema Beratung, Information und Bildung verbinden.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Qualifizierung des Nahmobilitätskonzeptes des Regionaleprojektes „Bahn-Land-Lust“ mit den Schwerpunkten Aufbau und Organisation einer Mobilitätsberatung sowie der Förderung von Verkehrsmitteln des Umweltverbundes. Das Konzept soll ebenfalls auf den Ergebnissen des Klimaschutzkonzeptes aufbauen.</li> <li>» Analyse und Ermittlung von Standorten zu Organisation von Carsharing, insbesondere mit wohnungsnahen Fahrzeugstandorten</li> <li>» Analyse und Ermittlung der Fahrrad- und Fußgängerinfrastruktur insbesondere unter den Gesichtspunkten der Verkehrssicherheit und der Einrichtung von modernen Fahrradabstellmöglichkeiten</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einrichtung einer Mobilitätsberatungsstelle (Mobilitätsagent) z. B. in Verbindung mit dem Stadtteilbüro bzw. dem Bahnhof/der Radstation</li> <li>» Einrichtung eines gemeinsamen Internetauftritts, in dem alle Angebote aufgeführt werden: Bahn, Bus, Auto, Taxi, Fahrrad, Fußgänger, Schiffe, Parkplätze, Fahrradabstellplätze, Carsharing etc.</li> <li>» Qualifizierungsangebote für Mobilitätsberatung</li> </ul> <p>Darüber hinaus soll das Mobilitätsmanagement neue Wege für die Einrichtung von Parkleitsystemen, die städtebauliche Integration von Stellplatzflächen und die Regelungen zum Ausweisen von Stellplätzen im Fall von Neuansiedlungen von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben aufzeigen. Zudem ist der Ausbau von Generationenparkplätzen zu berücksichtigen.</p>

## E1 EINRICHTUNG EINES MOBILITÄTSMANAGEMENTS

KURZBESCHREIBUNG	<p><u>E-Mobilität</u></p> <p>Der Einsatz von elektronisch betriebenen Fahrzeugen oder Hybridfahrzeugen bezieht sich bei dieser Maßnahme auf die Verkehrsmittel Bus, Auto und Fahrrad. Für die Förderung des Ausbaus von E-Mobilität bedarf es eines Konzeptes, das bestehende Angebote und die potenzielle Nachfrage analysiert und insbesondere Finanzierungsmodelle erarbeitet. Die Grundlage des Konzeptes stellt das Klimaschutzkonzept der Stadt Dorsten dar.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ermittlung von Anforderungen aus der Elektromobilität an die Verkehrsentwicklungsplanung</li> <li>» Standortuntersuchung für E-Mobilität-Infrastrukturbedarfe</li> <li>» Ermittlung und Analyse von Angebot und Nachfrage</li> <li>» Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft bietet an der Mietstation „Reisemobilhafen an der Lippe“ Elektrofahrräder an. Dieses Angebot ist im Rahmen der Untersuchung zu bewerten und beim Ausbau weiterer E-Mobilität einzubeziehen.</p> <p><u>Fahrradfreizeittourismus</u></p> <p>Um die Potenziale der Römer-Lippe-Route für den Tourismus und die Präsentation der Altstadt zu nutzen, bedarf es der Bündelung vorhandener Ressourcen und die punktuelle Einrichtung neuer Infrastruktur.</p> <p>Themen für das Marketing des Fahrradfreizeittourismus können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Intensivierung des Netzwerkes zwischen dem „Kümmerer“ der Römer-Lippe-Route (Wirtschaftsförderungsgesellschaft) und weiteren themenspezifischen Akteuren wie z. B. der Kaufmannschaft, gastronomischen Gewerbes, Fremdenzimmengewerbes, Radverkehrsbeauftragtem der Stadt Dorsten</li> <li>» Ausarbeitung von Maßnahmen zur besseren Einbindung der Route und zur Lenkung der Besucherströme durch das Netzwerk</li> <li>» Enge Abstimmung mit dem Stadtmarketing und der Öffentlichkeitsarbeit in Dorsten</li> <li>» Publizierung von Werbematerial</li> <li>» Konzeptionierung von temporären Aktionen an der räumlichen Schnittstelle zwischen der Fernverkehrsroute und dem städtischen Wegenetz</li> </ul>
QUERVERWEIS	Förderung von Wohnberatung, Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse, Herrichtung des Bahnhofumfeldes, Umbau und Umnutzung des Denkmalsgeschützten Bahnhofgebäudes, Stadtteilbüro
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Ordnungsamt (32), Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: WINDOR, Stadtinfo, Verkehrsbetriebe, Stadtteilbüro, Regionale2016
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2017, Umsetzung: 2017-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	165.000 €
FÖRDERZUGANG	Förderprogramm „Nationaler Radverkehrsplan 2020“, Förderrichtlinien Nahmobilität FöRi-Nah



Klosterstraße

## E2 AUSBAU KLOSTERSTRASSE

HANDLUNGSFELD	Verkehr und Mobilität
PROBLEMSTELLUNG	Die Klosterstraße im Abschnitt zwischen der Hafestraße und der Storchsbaumstraße ist eine Wohnsammelstraße, die erhöhte Verkehrskonflikte zwischen den unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern aufweist. Hierzu zählen insbesondere gestalterische und verkehrstechnische Mängel durch eine mangelnde Gliederung des Straßenraumes, eine unübersichtliche Wegeführungen für Fahrradfahrer, eine überdimensionierte Fahrbahn und unsichere Querungshilfen für Fußgänger.
ZIELSETZUNG	Städtebauliche Aufwertung der Klosterstraße und Stärkung der Verkehrssicherheit
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die Klosterstraße im Bereich zwischen der Hafestraße und der Storchsbaumstraße unterliegt einer Verkehrsbelastung von ca. 7.000 Kfz/24 h. Sie gehört zum Vorbehaltsstraßennetz der Stadt und darf mit 50 km/h befahren werden.</p> <p>Der Straßenquerschnitt im vorgenannten Abschnitt, mit der deutlich überbreiten Fahrbahn und den schmalen und ungeordneten Seitenbereichen für Radfahrer und Fußgänger, wurde bereits in der Vergangenheit durch Markierung von Stellplätzen auf der Fahrbahn provisorisch eingeengt.</p> <p>Der ca. 400 m lange Straßenzug zwischen dem Kreisverkehrsplatz Hafestraße und der Storchsbaumstraße soll durch die Neugestaltung und -gliederung eine geschwindigkeitsdämpfende Wirkung auf den fließenden Verkehr erzielen.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Eine Entwurfsplanung zum Ausbau der Klosterstraße liegt bereits vor</li> <li>» Erarbeitung der Ausführungsplanung nach Offenlegung der Entwurfsplanung</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Querschnittsgestaltung Klosterstraße: Reduzierung der Fahrbahnbreite, Bau von getrennten Rad- und Gehwegen, Einrichtung von Längsparkständen</li> <li>» Gestaltung des Knotenpunktes Storchsbaumstraße: bautechnische Änderungen zur Verbesserung der Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer</li> <li>» Gestaltung des Knotenpunktes Georgsplatz: Reduzierung der Straßenquerschnitte Klosterstraße</li> <li>» Grünplanung: Herstellung einer alleearartigen Baumkulisse mit klein- bis mittelgroßkronigen Laubbäumen an der Klosterstraße, Betonung der Knotenpunktbereiche durch die Pflanzung von großkronigen Laubbäumen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Einrichtung eines Mobilitätsmanagements, Umbau Georgsplatz
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61), beteiligte Ämter: Tiefbauamt (66) <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Umsetzung: 2017-2018
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	1.133.000 €
FÖRDERZUGANG	FöRi-kom-Stra



E3 UMBAU GEORGSPLATZ	
HANDLUNGSFELD	Verkehr und Mobilität
PROBLEMSTELLUNG	Der Georgplatz ist eine vollversiegelte, überdimensionierte Verkehrsfläche. Das Erscheinungsbild des Platzes wird allein durch Infrastrukturen für den Kfz-Verkehr bestimmt.
ZIELSETZUNG	Steigerung des Wohnwertes und Aufwertung des Wohnumfeldes durch die Neugestaltung des Georgsplatzes
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die rechteckige Platzform wird von einer dreigeschossigen Mehrfamilienhausbebauung aus den 60er-Jahren umfasst. Die Platzraumabgrenzung verläuft im Norden entlang der Klosterstraße und im Süden entlang der Overbergstraße.</p> <p>Mit der Umgestaltung des Georgsplatzes sollen Maßnahmen und Angebote zur Wohnwertsteigerung für die quartiers- und stadtteilbezogenen öffentlichen Außenwohnfunktionen im Vordergrund stehen. Für den Georgsplatz liegen bereits eine städtebauliche und eine verkehrstechnische Konzeption vor.</p> <p>1. Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Anhebung der Gesamtfläche auf ein Höhenniveau (heutige Gehweghöhe)</li> <li>» Einheitliche Pflasterung</li> <li>» Die nördlichen Einfahrten zum Platz im Bereich der Klosterstraße sollen durch Fahrbahnteiler (Querungshilfen), der Anrampung der Fahrbahn auf Gehwegniveau und durch Baumtore hervorgehoben werden</li> <li>» Im Bereich der Overbergstraße/Georgstraße soll an den südlichen Platzenden eine Anrampung der Fahrbahn auf Gehwegniveau zur Verdeutlichung der Platzfläche erfolgen</li> <li>» Umbau der Platzfläche als Separationsfläche</li> <li>» Herausbildung einer Platzmitte und Anlage eines Wasserlaufs: Stellfläche für Fahrräder und Pkws sowie eine Aktionsfläche für Veranstaltungen</li> <li>» Installation einer Außengastronomie „Platz-Café“ mit bis zu 30 Sitzplätzen (im westlichen Bereich)</li> </ul>
QUERVERWEIS	Einrichtung eines Mobilitätsmanagements, Ausbau Klosterstraße
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61), beteiligte Ämter: Tiefbauamt (66) <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Umsetzung: 2017-2018, STEP 2016
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	515.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (10.4)



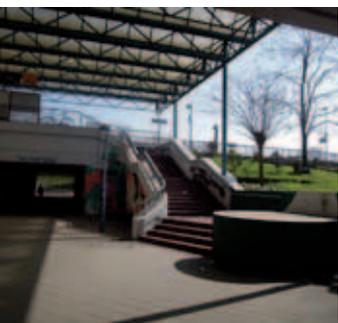
Georgsplatz



## F1 UMBAU UND UMNUTZUNG DES DENKMALGESCHÜTZTEN BAHNHOFSGEBÄUDES



Ostseite des Gebäudes



Treppenanlage zu den Gleisen



Blick vom Bahnhof in Richtung Altstadt

HANDLUNGSFELD	Soziales Miteinander
PROBLEMSTELLUNG	Der Bahnhof in Dorsten steht leer und ist in einem schlechten baulichen Zustand. Das Gebäude kann zur Zeit weder seine Funktion als Bahnhofsgebäude erfüllen, noch seinem Status als Baudenkmal gerecht werden. Mit dem Umbau und der Aktivierung des Bahnhofsgebäudes und des Bahnhofsumfeldes kann ein neuer Entwicklungsraum für die Stadt Dorsten entstehen. Für den Bahnhof muss ein passendes Nutzungs- und Trägerkonzept gefunden werden.
ZIELSETZUNG	Sanierung und Belebung des Bahnhofsgebäudes mit einem bürgerorientierten Mix verschiedener Nutzungen
KURZBESCHREIBUNG	<p>Das Empfangsgebäude am Bahnhof Dorsten ist ein identitätsstiftendes und städtebaulich bedeutendes Gebäude für Dorsten, das seit 1989 unter Denkmalschutz steht. 2004 wurden die Liegenschaft sowie das Bahnhofsgebäude von der Bahnflächenentwicklungsgesellschaft (BEG) an die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WINDOR) veräußert. Erhalt und Belebung des Bahnhofs mit neuen Nutzungen sind wichtige Aufgaben zur Sicherung des identifikationsstiftenden Ortes sowie zur Schaffung einer zentralen Begegnungsstätte für unterschiedliche Zielgruppen.</p> <p>Die Stadt Dorsten hat damit begonnen, für den Bahnhof ein Nutzerkonzept als Bürgerbahnhof Dorsten zu entwickeln. Kern ist die Schaffung eines Gebäudes für einen Nutzermix aus bürgernahen Angeboten und Dienstleistungen sowie bürgerschaftlicher Aktivitäten von Vereinen und Gruppen. Der Bahnhof soll ein namhafter Ort in Dorsten werden, weil er zentral und nahe an den verschiedenen Verkehrswegen liegt, nach dem Umbau attraktive Nutzungen erlaubt und gestalterisch einladend und modern wirkt. Er soll sich für die Bürgerschaft als Optionsort entfalten, wo vielschichtige Nutzungen möglich sind, und somit Entwicklungen in der Stadtgesellschaft unterstützen. Dazu wird er eigene infrastrukturelle Merkmale haben müssen, wie z. B. eine Gastronomie. Die Ausrichtung als Bürgerbahnhof deckt sich mit den bürgerschaftlichen Anliegen, wie sie im Rahmen der Beteiligungsverfahren zur Erstellung des Innenstadtkonzeptes geäußert wurden. Dort wurde vielfach eine bürgernahe, öffentliche Nutzung eines attraktiven Bahnhofsgebäudes gefordert. Aus heutiger Sicht deuten sich folgende Nutzungen und Nutzer an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Dorstener Arbeit als Ankermieter und Betreiber, Nutzung von Teilen des Gebäudes für Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte, Ausgestaltung der Betreiberaufgaben im Rahmen der Qualifizierungsprojekte</li> <li>» Gastronomische Nutzung: Café und Gaststätte für eine am Lebensalltag orientierte Nutzung durch die Bewohner der Stadtquartiere und Reisende. Die Attraktivität einer gastronomischen Nutzung des Gebäudes erhöht sich, wenn der Bahnhof städtebaulich an die Altstadt angebunden wird.</li> <li>» Raumangebote für Vereine, Tagungs- und Seminarräume</li> <li>» Dauerhafte Kooperation mit lokalen und regionalen Künstlern zur Gestaltung des Gebäudeinneren und zur Belebung der Kooperationen im Haus</li> <li>» Soziale und dienstleistungsorientierte Angebote: Beratung, Information</li> <li>» Bahnhofs- und ÖPNV affine Angebote: Ticketverkauf, Warten, regionaler Tourismus, Gastronomie</li> </ul> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie: Erfassung und Bewertung des baulichen Zustandes</li> <li>» Erarbeitung von weiteren Planungen zum Umbau des Gebäudes</li> <li>» Erstellung eines Nutzungs- und Trägerkonzeptes</li> </ul>

## F1 UMBAU UND UMNUTZUNG DES DENKMALGESCHÜTZTEN BAHNHOFSGEBÄUDES



KURZBESCHREIBUNG	<p>2. Umsetzung:</p> <p>Auf Grundlage der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie gilt es insbesondere folgende Aufgaben sowie Verfahrensschritte wahrzunehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Umbau des Bahnhofgebäudes</li> <li>» Aufbau einer Bearbeitungsstruktur im Rahmen von „WIR MACHEN MITte – Dorsten 2020! mit der das Konzept für den Bürgerbahnhof weiter entwickelt und in den Betrieb gebracht werden kann</li> <li>» Initiierung eines Netzwerkes, der Nutzerfamilie Bürgerbahnhof, bei der interessierte Nutzer, die Dorstener Arbeit und die Stadt Dorsten zusammenfinden und den Bürgerbahnhof mit Leben füllen</li> <li>» Generierung von Synergieeffekten durch Zusammenfassung mehrerer Nutzungen und Zielgruppen</li> <li>» Gestaltung einer professionellen und effektiv arbeitenden Projektkoordination</li> <li>» Die Entwicklung des Nutzerkonzeptes, sowie die Planung und der Bau des Bürgerbahnhofs sollen in einer intensiven Zusammenarbeit mit den interessierten Nutzern und bürgerschaftlichen Gruppen erfolgen</li> <li>» Für Nutzung und Betrieb des Bürgerbahnhofs ist ein dauerhaft tragfähiges Bewirtschaftungskonzept zu erarbeiten</li> <li>» Die Einbindung von Ideen- bzw. Architektenwettbewerben kann neue Qualitäten schaffen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse, Herrichtung des Bahnhofumfeldes, Einrichtung eines Mobilitätsmanagements
BETEILIGTE	<p>Federführung: Bürgermeisterbüro (01), Zentrales Gebäudemanagement (68); beteiligte Ämter: Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Sozialamt (50), Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51); weitere Beteiligte: Dorstener Arbeit</p> <p><b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b></p>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2020, STEP 2015, 2017
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	4.370.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (11.3)



Denkmalgeschütztes Bahnhofsgebäude



## F2 QUALIFIZIERUNG TREFFPUNKT ALTSTADT



HANDLUNGSFELD	Soziales Miteinander
PROBLEMSTELLUNG	<p>Der Treffpunkt Altstadt fungiert als einziger Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Fördergebiet. Viele Kinder und Jugendliche - auch über das Fördergebiet hinaus - nutzen die Angebote der Einrichtung. Das Gebäude ist mittlerweile 31 Jahre alt und wurde auf der Grundlage der damaligen Bedarfslage geplant und ausgerichtet. Das Raumangebot und die Außenflächen entsprechen nicht mehr den heutigen pädagogischen Anforderungen.</p> <p>Zudem werden die angrenzenden Freiräume (z. B. Grünflächen, Parkplatz MC Donalds) von Jugendlichen aufgesucht, die nicht unmittelbar von Erwachsenen begleitet werden möchten und insofern nicht in den Treffpunkt kommen. Das pädagogische Konzept des Treffpunkts Altstadt geht auf diesen Bedarf ein, indem Mitarbeiter oder pädagogisch begleitete Jugendliche des Treffpunkts Altstadt diese sogenannten Außenstellen mit einbeziehen (z. B. als Ansprechpartner vor Ort).</p> <p>Aufgrund der geplanten Umbaumaßnahmen wird das vielfältige spezifische Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit eingeschränkt oder kann von bestimmten Zielgruppen gar nicht wahrgenommen werden.</p>
ZIELSETZUNG	<p>Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft durch den Umbau des Jugendtreffs Altstadt, der Qualifizierung der Außenanlagen und die Eröffnung neuer Angebote.</p> <p>Die geplante Neuausrichtung sowie die Neugestaltung des Treffpunkts Altstadt soll ein „Ort für Kinder und Jugendliche - eine Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche“ in Dorsten-Mitte werden. Der Treffpunkt Altstadt soll als eine „Freizeitinsel“ für Jung und Alt fungieren. Er bietet den Kindern, Jugendlichen und Familien Freizeitgestaltungs- sowie Entspannungsmöglichkeiten.</p>
KURZBESCHREIBUNG	<p>Aufgrund der räumlichen Beschränkung muss das (Frei-)Raumangebot ausgebaut und attraktiver gestaltet werden, um genügend Angebote und Projekte für die unterschiedlichen Zielgruppen vorhalten zu können. Das Gebäude und das Außengelände sollen zu einem attraktiven, ansprechenden und in einem Gesamtkonzept verzahnten Angebot werden.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ermittlung des konkreten Umbaubedarfes</li> <li>» Erstellung eines Raum- und Freiraumkonzeptes</li> <li>» Verknüpfung der Planung mit städtebaulichen Maßnahmen zum Umbau/zur Umnutzung des Bahnhofsgebäudes für stadtteilbezogene Angebote.</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erweiterung des Treffpunkts Altstadt zur Schaffung und Stärkung zusätzlicher Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsräume (insbesondere das Jugendcafé und der große Saal)</li> <li>» Ausbau und Erneuerung des Außengeländes insbesondere des Skaterparks, der Dirt-Bike-Strecke und der Jugendhütte Erweiterung der Lagerräume für das Klettergartenmaterial, Outdoorspielgeräte, mobiles Mobiliar etc. (z. B. Abbau der Container)</li> <li>» Öffnung des Treffpunkts Altstadt zu dem Stadtbereich: Offenheit zur Innenstadt fehlt, beschränkte Einsehbarkeit des Geländes</li> </ul>

## F2 QUALIFIZIERUNG TREFFPUNKT ALTSTADT



KURZBESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Energetische Ertüchtigung des Gebäudes</li> <li>» Ausleuchtung des Grundstückes</li> <li>» Schaffung einer Anbindung zum Bahnhofsgebäude</li> </ul> <p>Der Treffpunkt Altstadt soll auch während der Baumaßnahme das zentrale Zentrum der offenen Kinder- und Jugendarbeit bilden. Um den Einschränkungen und Benachteiligungen für Kinder- und Jugendgruppen während der Baumaßnahmen entgegen wirken zu können, soll eine flankierende pädagogische Begleitung (Streetworker) eingerichtet werden. Somit besteht die Möglichkeit, die am aktiven Bedarf orientierte offene Kinder- und Jugendarbeit für die verschiedenen Zielgruppen vorhalten zu können.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einrichtung einer Streetworkerstelle: Verstärkung der inhaltlichen Schnittmengen zwischen betreuten und nicht betreuten Jugendgruppen</li> <li>» Einbindung der flankierenden Maßnahme des Streetworkers für die kinder- und Jugendbeteiligung im Rahmen der Baumaßnahme</li> <li>» Einbeziehung der Fußgängerzone und des Bahnhofumfelds: kommerzielle Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche abfedern</li> <li>» Ermöglichung einer unabhängigen Beratungs- und Freizeitstruktur für Kinder und Jugendliche, bei der auch die Angebote des Treffpunktes näher gebracht werden</li> </ul>
QUERVERWEIS	Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm, Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes
BETEILIGTE	<p>Federführung: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51); beteiligte Ämter: Zentrales Gebäudemanagement (68)</p> <p><b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b></p>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2019-2020, STEP 2018
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	3.288.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Impressionen Außenbereich Treffpunkt Altstadt


**F3 ERSTELLUNG EINES KONZEPTE MIT PROJEKTANSÄTZEN ZUR FÖRDERUNG SOZIALER INTEGRATION**


HANDLUNGSFELD	Soziales Miteinander
PROBLEMSTELLUNG	Viele Bedürfnisse, aber auch Qualifikationen sozial benachteiligter Gruppen können nicht angemessen aufgefangen bzw. eingebunden werden, da geeignete Wege zur Teilhabe und Partizipation fehlen. Aufgrund dieser fehlenden Netzwerke gehen die Belange und eine Wertschätzung vorhandener Kompetenzen verloren, die einen wichtigen Beitrag für die Stadtgesellschaft leisten würden. Die Stadt Dorsten bietet bereits eine Vielzahl von Angeboten im Rahmen einer strategischen Sozialplanung an. Allerdings befinden sich in der kommunalen Präventionskette noch Lücken und es fehlt eine effiziente Gestaltung an den Schnittstellen verschiedener Angebote.
ZIELSETZUNG	Stärkung der Integration von sozial benachteiligten Bewohnern, konzeptionelle und strukturelle Verknüpfung von Angeboten besonders an Schnittstellen im Sinne der kommunalen Präventionskette
KURZBESCHREIBUNG	<p>Mit der Erstellung eines Konzeptes zur Förderung sozialer Integration (Konzept strategische Sozialplanung) sollen Netzwerke zwischen Betroffenen und Beratungsstellen gestärkt sowie Barrieren zur Ansprache von individuellen Problemlagen abgebaut werden. Das Konzept ist insbesondere mit den Trägern sozialer Arbeit, aber auch mit Bildungseinrichtungen und Arbeitsvermittlern und -gebern zu erstellen. Die soziale Integration bezieht sich auf alle Zielgruppen, die nicht im vollen Umfang am sozialen Leben teilhaben können sowie keinen Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt erhalten.</p> <p>1. Planung: Erstellung eines Konzeptes „Strategische Sozialplanung“ unter Berücksichtigung des bestehenden Entwurfs zur Sozialplanung der Stadt Dorsten</p> <p>Folgende Inhalte sollen in Zukunft eine starke Rolle bei der strategischen Sozialplanung spielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Stärkung von Kompetenzen durch niedrigschwellige Angebote (z. B. Sport, Theater, Musik und Gärtnern)</li> <li>» Einbindung der Erziehungskompetenz von Erziehungsberechtigten</li> <li>» Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements durch Ermöglichung von Partizipation</li> <li>» Förderung von präventiven Handlungsstrategien und Projekten</li> </ul> <p>Bei der Umsetzung des Konzeptes sind die bestehenden Netzwerke und Dialogformate wie z. B. das Planum Inklusion, die Sozialraumkonferenzen und das Bildungsnetzwerk (befindet sich zur Zeit im Aufbau) mit einzubeziehen.</p>
QUERVERWEIS	Alle Maßnahmen der Kategorie <i>kommunale Präventionskette</i>
BETEILIGTE	Federführung: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51); beteiligte Ämter: Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Sozialamt (50), JobCenter (56); weitere Beteiligte: Dorstener Arbeit
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2016-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	220.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



## F4 ANGEBOTE ZUR GENERATIONENGERECHTEN STADTTEILENTWICKLUNG



HANDLUNGSFELD	Soziales Miteinander
PROBLEMSTELLUNG	In Dorsten zeigt sich der demografische Wandel insbesondere durch eine Alterung der Bewohnerschaft, bedingt durch eine steigende Lebenserwartung und einen Geburtenrückgang. Die Herausforderung einer generationengerechten Stadtteilentwicklung besteht in der Schaffung von Strukturen und Angeboten, die allen Generationen gerecht werden.
ZIELSETZUNG	Förderung des Zusammenlebens aller Generationen und Stärkung von Nachbarschaften und Engagement, Integration und Teilhabe im Quartier sowie Identität mit dem Quartier, Förderung der Beteiligung von Quartiersbewohnern
KURZBESCHREIBUNG	<p>Im Untersuchungsgebiet gibt es viele unterschiedliche privat oder städtisch organisierte (Beratungs-)Angebote für verschiedene Zielgruppen (Senioren, Familien, Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende etc.) und Lebensbereiche (Wohnen, Freizeit, Einkaufen, Dienstleistungen, Mobilität etc.). Diese unterschiedlichen Angebote sollen an einer zentralen Stelle erfasst und für verschiedene Aktionen aufbereitet werden (z. B. Fachstelle Demografie). Neben der Vernetzung und transparenten Gestaltung der Angebote sind eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und die Ausrichtung von zielgruppenspezifischen Veranstaltungen essenziell. Die Veranstaltungen stellen zum einen eine Plattform zur Bildung von Netzwerken dar und können zum anderen zur Vorstellung neuer Angebote, Technologien und Erkenntnisse - durch die Verwaltung, Wohlfahrtsverbände, privatwirtschaftlich Tätige - genutzt werden. Solche Beratungsangebote sollen über die Formate</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Bürgercafé (z. B. Anmietung eines leerstehenden Ladenlokals, in dem Café/Treffpunkt für Bürger eingerichtet wird),</li> <li>» Freizeit- und Kontaktgruppe/Markt der Möglichkeiten (Informationsveranstaltung für Senioren zur Äußerung und Initiierung von Freizeitinteressen),</li> <li>» Werkstattgespräche,</li> <li>» Nachbarschaftsbörsen,</li> <li>» Verschenk- und Tauschbörsen etc.</li> </ul> <p>eingebraucht und organisiert werden.</p> <p>Bei den (Beratungs-)Angeboten handelt es sich in erster Linie um niedrigschwellige und dezentral organisierte Angebote, die unter intensiver Beteiligung des Stadtteilbüros erarbeitet werden sollen.</p>
QUERVERWEIS	Förderung von Wohnberatung, Präventive Hausbesuche, Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Umbau und Umnutzung des Denkmalgeschützten Bahnhofgebäudes, Modellhafte Entwicklung Johannesquartier
BETEILIGTE	Federführung: Sozialamt (50), Stadtteilbüro, Wohlfahrtsverbände
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2016-2020
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	295.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



## F5 WILLKOMMENSKULTUR FÜR ZUWANDERER

k P K

HANDLUNGSFELD	Soziales Miteinander
PROBLEMSTELLUNG	Die Integration von Zuwanderern ist eine komplexe Herausforderung. Die Stadt Dorsten wird in den letzten Jahren vermehrt mit Migrationsströmen konfrontiert. Es gibt bereits solide Konzepte für die Regelung der Integration und Eingliederung der Menschen. In vielen Fällen scheitern aber diese Konzepte bei der Umsetzung für langfristige Verbesserung der gesellschaftlichen Aufnahmebereitschaft und die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.
ZIELSETZUNG	Eine weitere Verbesserung der Willkommenskultur für Zuwanderer ist angesichts der derzeitigen Entwicklung eine der größten Herausforderungen der Stadt Dorsten: Stärkung der Willkommenskultur für Zuwanderer, Förderung von Integration
KURZBESCHREIBUNG	<p>Die Stadt Dorsten orientiert sich in ihrer Migrationsarbeit an dem Integrationskonzept „Handlungskonzept zum Abbau sozialer Ausgrenzung“. Die Angebote müssen angesichts des starken Zustroms von Zuwanderern jedoch fortwährend weiterentwickelt werden. Alle Maßnahmen greifen in alle Lebensphasen der Zielgruppe ein, reichen von Integrationsförderung im sozialen Miteinander, Förderung der gleichberechtigten Teilhabe an Bildung z .B. durch Sprachkurse, bis hin zu Projekten zur Qualifizierung und Vermittlung in Beschäftigung.</p> <p>Für den Bereich Dorsten-Mitte, in dem überdurchschnittlich viele Personen (insbesondere Jugendliche) mit Migrationshintergrund wohnen, soll durch eine vielfältige Zusammenstellung und Verschränkung von Maßnahmen eine faire Willkommenskultur und eine Integration auf Augenhöhe geschaffen werden. Folgende Maßnahmen sind prioritär zu sehen:</p> <p>Einrichtung eines Willkommenscenters für Zuwanderer (z. B. im Bahnhof)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ausbildung von Integrationslotsen</li> <li>» Aufbau einer ZWAR-Gruppe (Zwischen Arbeit und Ruhestand) für Migranten</li> <li>» Sprachkurse für Zuwanderer</li> <li>» Entwicklung und Durchführung eines Projektes zur Qualifizierung von Migranten mit dem Ziel der Vermittlung in Arbeit</li> <li>» Vernetzung bestehender Angebote und Träger</li> </ul>
QUERVERWEIS	Förderung von Wohnberatung
BETEILIGTE	Federführung: Sozialamt (50); beteiligte Ämter: Amt für Kultur und Weiterbildung (43), Dorsten-Treff, Wohlfahrtsverbände
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2016-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	805.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



F6 EINRICHTUNG EINES BÜRGERFONDS	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Bereits kleine Maßnahmen können einen erheblichen Beitrag zur Aufwertung der Nachbarschaften leisten. Häufig fehlen jedoch die finanziellen Mittel.
ZIELSETZUNG	Motivation zur Gestaltung des Bereichs Dorsten-Mitte und Stärkung der Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Akteuren, Aktivierung von Bürgern und Vereinen
KURZBESCHREIBUNG	Der Bürgerfonds ist ein unverzichtbares Instrument zur Beteiligung der Bürger und Betroffenen sowie zur Einbindung der Akteure in den Stadterneuerungsprozess. Er hat sich im Hervester Prozess deutlich bewährt. Förderfähig sind maximal fünf Euro pro Einwohner und Jahr. Es wird von 7.469 Einwohnern im Programmgebiet ausgegangen. Eine Richtlinie zur Vergabe der Bürgerfondsmittel ist zu erarbeiten und durch den Rat der Stadt Dorsten zu verabschieden. Vorrangige Aufgabe in der Startphase ist es, engagierte Bürgerinnen und Bürger zu finden, gemeinsam mit ihnen ihre individuellen Fähigkeiten und Potenziale für die Stadtteilarbeit zu ermitteln und sie zur Mitwirkung zu motivieren. Im Vordergrund des Bürgerfonds steht es, eigenständig und eigenverantwortlich Ideen und Projekte umzusetzen. Der Fonds soll durch das Stadtteilbüro gemeinsam mit dem Entscheidungsgremium verwaltet werden. Der Eigenanteil in Höhe von 20 Prozent soll zur Hälfte von den Eigentümern übernommen werden.
QUERVERWEIS	Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2015, Umsetzung: 2016-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	120.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (17)



## G1 STÄRKUNG VON OFFENEN GANZTAGSANGEBOTEN IN SCHULEN



HANDLUNGSFELD	Bildung, Arbeit und Qualifizierung
PROBLEMSTELLUNG	Mit dem Hauptziel der Gestaltung verlässlicher Betreuungsstellen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden die offenen Ganztagsangebote in Schulen entwickelt. Im Bereich Dorsten-Mitte bietet die St. Agatha Grundschule eine Ganztagsbetreuung an. Die anderen Schulen bieten vereinzelt längere Betreuungszeiten an. Offene Betreuungsangebote haben eine zunehmende Nachfrage und stellen für alle Betroffenen eine große Herausforderung dar, z. B. in der Organisation des Alltags für die Eltern, in der Konzeptionierung von Angeboten durch die Schulen sowie in der Bewältigung der langen Betreuungszeiten durch die Kinder.
ZIELSETZUNG	Stärkung der Angebote und Netzwerke von offenen Ganztagsangeboten, Chancengleichheit
KURZBESCHREIBUNG	Für die Stärkung der Angebote und Netzwerke von offenen Ganztagsangeboten soll eine Arbeitshilfe erstellt werden, die in erster Linie den Bildungseinrichtungen Hilfestellung bietet und darüber hinaus auch der Verwaltung zur Einschätzung neuer Bedarfe und Nachfragen dienen soll. Mit dieser Arbeitshilfe können gezielt weitere Personengruppen wie Eltern, Kinder und Jugendliche sowie weitere Akteure der Bildungslandschaft angesprochen, informiert und beraten werden. Wichtige Zielgruppen sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Schulen</li> <li>» Kinder und Jugendliche</li> <li>» Eltern</li> <li>» Städtische Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe/-planung/-arbeit</li> <li>» Wohlfahrtsverbände</li> <li>» Kirchen</li> <li>» Kultur- und Sporteinrichtungen</li> </ul> Wichtige Themen und Ziele der Arbeitshilfe sollen sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Bildungsförderung für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund</li> <li>» Stärkung der Zusammenarbeit von Schule, außerschulischen Trägern sowie der Stadt</li> <li>» Förderung des sozialen Lernens durch Stärkung der sozialen Kompetenzen und der Partizipation der Kinder und Jugendlichen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Spielflächen- und Bewegungsprogramm, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
BETEILIGTE	Federführung: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51), Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe/-planung/-arbeit
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2016-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	200.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“

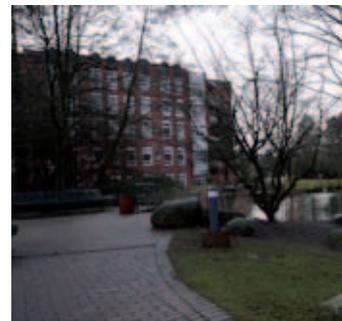


## G2 INTEGRATION ST. ELISABETH-KRANKENHAUS

HANDLUNGSFELD	Bildung, Arbeit und Qualifizierung
PROBLEMSTELLUNG	Das Krankenhaus hat stetige Ausbau- und Erweiterungsbedarfe. Für eine bestmögliche Integration des Gebäudes sowie das Nutzen von Synergien zwischen dem Krankenhaus und den angrenzenden Quartieren fehlen integrierte Planungs- und Handlungsansätze.
ZIELSETZUNG	Entwicklung integrierter Versorgungsangebote im Quartier, Optimierung einer sektorübergreifenden gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung
KURZBESCHREIBUNG	<p>Das St. Elisabeth-Krankenhaus wird von der GmbH Katholisches Klinikum Nord betrieben und stellt einen der größten Arbeitgeber der Stadt dar (ca. 900 Mitarbeiter). Der Hauptstandort des Krankenhauses umfasst eine Fläche von circa 11.500 Quadratmetern. Im Norden grenzen Parkplatzzflächen, im Osten bereits genutzte Erweiterungsflächen und im Süden landwirtschaftlich genutzte Flächen, die als Reserveflächen dienen, an. Neben den räumlichen Erweiterungsbedarfen werden auch die funktionalen Anforderungen an das Krankenhaus größer, sodass sich die Institution immer mehr zu einem Gesundheitscampus entwickelt.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung einer Rahmenplanung zur Darstellung der mittel- bis langfristigen Entwicklungsszenarien für den Standort</li> <li>» Erarbeitung einer städtebaulichen Studie zur Integration des Standortes in die angrenzenden Quartiere und zur Weiterentwicklung des favorisierten Szenarios aus dem Rahmenplan</li> <li>» Auslobung eines Wettbewerbes, um ein Realisierungskonzept zu finden, das sich wirtschaftlich trägt und städtebauliche Qualitäten schafft</li> </ul> <p>Es lassen sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt Anforderungen an und Ziele für die Maßnahmen ableiten, die auch für die angrenzenden Quartiere wohnumfeldnahe Qualitäten schaffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Verbesserung der Verkehrsanbindung zur Innenstadt</li> <li>» Behebung des Parkplatzmangels</li> <li>» Einrichtung einer ambulanten Betreuung</li> <li>» Bau eines Blockheizkraftwerkes</li> <li>» Bau einer neuen Cafeteria mit einem separaten Eingang</li> <li>» Einrichten einer Kinderbetreuung sowohl für die Kinder der Angestellten als auch für die Kinder der Besucher</li> <li>» Qualifizierung der privaten Grünflächen durch Spielstationen für Kinder</li> <li>» Schaffung einer Wegeverbindung vom Krankenhausgelände über den Hülskampsweg, die Clemens-August-Straße, Querung des Grundstückes westlich und nördlich des Amtsgerichtes bis zum Schölzbach auf Höhe des Wink Mühlen Parks</li> </ul>
QUERVERWEIS	Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Modernisierung und Instandsetzung, Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Sozialamt (50), JobCenter (56), WINDOR
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018, Umsetzung: 2019-2020
PRIORITÄT	B
GESAMTKOSTEN	Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt über andere Teilmaßnahmen
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Freiflächen südlich des Krankenhauses



Außengelände des Krankenhauses



Parkplatzflächen des Krankenhauses



## G3 QUALIFIZIERUNGSPROJEKT „EINE AAK FÜR DORSTEN“



HANDLUNGSFELD	Bildung, Arbeit und Qualifizierung
PROBLEMSTELLUNG	Im Untersuchungsraum wohnt eine signifikante Anzahl von arbeitslosen Jugendlichen, die aufgrund demografischer, ethnischer und sozialökonomischer Segregation mit konventionellen Beratungs- und Qualifizierungsangeboten nicht erreicht werden kann und somit keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden.
ZIELSETZUNG	Aktivierung der geringqualifizierten jungen Menschen, die mit bisherigen Angeboten nur unzureichend motiviert werden konnten, zur Aufnahme einer Weiterbildung, Qualifizierung oder Arbeit
KURZBESCHREIBUNG	<p>Im Rahmen des Bildungsprojektes soll ein für die Region typisches Handelsschiff, die Dorstener Aak, als Modell nachgebaut werden. Das Schiff hat eindeutige und maßgebliche Bezüge zur Dorstener Stadtgeschichte. Es ist beabsichtigt, das Schiff im Bereich von Lippe oder Kanal als Dorstener Geschichtsstation (Einbindung in den stadtgeschichtlichen Rundgang) zu bauen und dieses dann der Öffentlichkeit sowie für schulische Zwecke als Ausstellungsstück zur Verfügung zu stellen. Auch für die Teilnehmer am Bau gehört die Bewusstseinsbildung für Geschichte und Kulturtechnik mit zum Projekt. Das Präventivangebot gewährleistet einen hohen Identifikations- und Motivierungsgrad. Es wirkt der rückläufigen Weiterbildungsquote Geringqualifizierter entgegen.</p> <p>Das Qualifizierungsprojekt soll im Auftrag des Jobcenters gemeinsam mit einem Bildungsträger durchgeführt werden. Es bietet für zunächst zwei Jahre insgesamt 15 Plätze mit einer individuellen Teilnahmedauer von bis zu sechs Monaten für jeden Bewerber. Frei werdende Plätze sollen sukzessive nachbesetzt werden, so dass möglichst viele Jugendliche eine Chance zur Ausbildung für den ersten Arbeitsmarkt erhalten. Das Bildungszentrum ist ein zertifizierter Bildungsträger im gewerblich-technischen Bereich. Die Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten mit diesem Bildungsträger können positiv bewertet werden. Zahlreiche Jugendliche konnten in der Vergangenheit erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.</p> <p>Durch den Einblick in verschiedene Gewerke wird gewährleistet, dass die Teilnehmer Tätigkeiten aus verschiedenen handwerklichen Berufen kennenlernen. Bestandteil der Qualifizierung ist ein betriebliches Praktikum in einem der mit dem Bildungszentrum kooperierenden Betriebe.</p>
QUERVERWEIS	Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippeinsel, stadtgeschichtliche und ökologische Bildungsangebote, Beratungszentrum „Dorsten-Treff“, Beratungszentrum „Dorsten-Treff“
BETEILIGTE	Federführung: Dezernat 3; beteiligte Ämter: Sozialamt (50), JobCenter (56), Bildungsträger
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	100.000 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“

G4 BERATUNGSZENTRUM „DORSTEN-TREFF“	
HANDLUNGSFELD	Bildung, Arbeit und Qualifizierung
PROBLEMSTELLUNG	Im Untersuchungsraum wohnt eine Vielzahl von Menschen, die aufgrund demografischer, ethnischer und sozialökonomischer Segregation benachteiligt wird. Mit den vorhandenen Beratungs-, Unterstützungs- und Vermittlungsangeboten können langzeitarbeitslose Frauen und Männer, Migrantinnen und Migranten, Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende nur eingeschränkt erreicht werden.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Integration von Menschen für eine gleichberechtigte Teilhabe an Arbeitsprozessen und am gesellschaftlichen Leben.
KURZBESCHREIBUNG	<p>Das Beratungszentrum bietet eine sinnvolle Ergänzung zu bereits vorhandenen Angeboten in Dorsten und ist auf die Zielgruppe und das Quartier ausgerichtet. Es schafft den Betroffenen einen uneingeschränkten und freiwilligen Zugang zu allen Angeboten und ermöglicht den Menschen unabhängig von Herkunft, sozialer Lage und individuellen Problemstellungen eine aktive Teilhabe.</p> <p>Zu den Angeboten gehören:</p> <p>1. Information, Beratung, Aktivierung, Vermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Schaffung eines offenen und freiwilligen Angebots für Langzeitarbeitslose (individuelle Beratung für Personen, die mit herkömmlichen Angeboten nicht oder nur unzureichend aktiviert werden können)</li> <li>» Individuelle Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund (Angebote der beruflichen Orientierung und Qualifizierung, ggf. die Weitervermittlung in passgenaue Qualifizierungsangebote)</li> <li>» Angebote für Alleinerziehende in Kooperation mit dem Jobcenter und dem Familienzentrum (Unterstützung beruflicher Integration nach der Familienphase)</li> <li>» Beratung und Aktivierung von Bedarfsgemeinschaften des SGB II in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter</li> <li>» Bildungscafé: niederschwellige Veranstaltungen zum Einstieg in den Beratungs- und Aktivierungsprozess (z. B. gesunde Lebensführung, persönliche Motivation und aktive Freizeitgestaltung in Dorsten; Kurse für funktionale Analphabeten werden bei Bedarf auch in Kombination mit dem Angebot des Bewerber-Treffs verknüpft)</li> <li>» Vermittlung in betriebliche Praktika zur beruflichen Orientierung oder arbeitsplatzbezogenen Einarbeitung (Unterstützung der Teilnehmenden zum Übergang in weiterführende Angebote)</li> </ul>



G4 BERATUNGSZENTRUM „DORSTEN-TREFF“	
KURZBESCHREIBUNG	<p>2. Einrichtung eines offenen Bewerber-Treffs für ausbildungs- und arbeits-suchende Bürgerinnen und Bürger:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung von Bewerbungsunterlagen</li> <li>» Reflexion von Selbstvermarktungs- und Bewerbungsstrategien</li> <li>» Recherche aktueller Ausbildungs- und Arbeitsangebote</li> <li>» Ergänzende Angebote: Kurzseminare zur telefonischen Bewerbung und zum Vorstellungsgespräch</li> </ul> <p>Eine räumliche Vernetzung zum Jobpoint und der Jobakademie ist ange-strebt.</p>
QUERVERWEIS	Qualifizierung, Beschäftigung und Mitgestaltung im Quartier, Willkom-menskultur für Zuwanderer
BETEILIGTE	<p>Federführung: Dezernat 3; beteiligte Ämter: Sozialamt (50), Amt für Fami-lie und Jugend, Schule und Sport (51), JobCenter (56)</p> <p><b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b></p>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	1.142.875 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



G5 QUALIFIZIERUNG, BESCHÄFTIGUNG UND MITGESTALTUNG IM QUARTIER	
HANDLUNGSFELD	Bildung, Arbeit und Qualifizierung
PROBLEMSTELLUNG	Im Untersuchungsraum wohnt eine Vielzahl von Menschen, die aufgrund demografischer, ethnischer und sozialökonomischer Segregation benachteiligt sind und nicht durch konventionelle Angebote erreicht werden kann.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Integration von Menschen, die eingeschränkte Chancen zur gleichberechtigten Teilhabe am Arbeitsprozess und am gesellschaftlichen Leben haben. Im Rahmen der Qualifizierung und Beschäftigung schaffen die Teilnehmenden einen konkreten Mehrwert für das Quartier.
KURZBESCHREIBUNG	<p>Flexible, passgenaue und individuelle Angebote zur beruflichen Orientierung, zur Überprüfung aktueller Kenntnisse und Fertigkeiten sowie zur handlungsorientierten Qualifizierung unterstützen eine schrittweise Integration der Teilnehmenden. Damit können multiple Vermittlungshemmnisse schrittweise abgebaut werden und die Integration wird unterstützt. Gleichzeitig orientieren sich alle Module im Rahmen der geplanten Aktivitäten des Projektes „WIR MACHEN MITte“ am Quartier und schaffen mit den Teilnehmenden einen konkreten Mehrwert bei der Quartiersgestaltung und bei der Förderung des sozialen Miteinanders.</p> <p>1. Stadtteilservice im Quartier</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» City Service Dorsten: Übernahme von Verantwortung für die Ordnung und Sauberkeit in öffentlichen Bereichen, Erprobung gleichzeitiger Arbeitsabläufe für das Berufsfeld Sicherheit und Dienstleistung.</li> <li>» Wohnortnahe Dienstleistungen: Übernahme von Verantwortung für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf (z. B. Begleitung beim Spaziergang oder Freizeitaktivitäten), das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsagentur und dem Seniorenbeirat angeboten</li> </ul> <p>2. Werkstätten zur beruflichen Qualifizierung mit Einsatz im Quartier</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Werkstattbereich Metall und KFZ: Ausbau der Elektromobilität in Dorsten</li> <li>» Qualifizierungsmodul „Hauswirtschaft und HOGA“: u. a. anschließende berufliche Erprobung über ein Praktikum, um den Zugang zu Betrieben in der Region zu ermöglichen</li> <li>» Garten- und Landschaftsbau: Urbanes Gärtnern in Dorsten-Mitte (siehe Maßnahme D6), Übernahme von Verantwortung für öffentliche Grün- und Freiflächen (z. B. Wallanlage, Spielplätze)</li> </ul>
QUERVERWEIS	Beratungszentrum „Dorsten-Treff“, Einrichtung eines Mobilitätsmanagements, Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Umbau und Umnutzung des Denkmalschützten Bahnhofgebäudes
BETEILIGTE	Federführung: Dezernat 3; beteiligte Ämter: Sozialamt (50), Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51), JobCenter (56) <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016, Umsetzung: 2017-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	857.143 €
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“

k P K

H1 STADTEILBÜRO	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Die Begleitung und Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses bringt einen hohen Koordinierungsaufwand mit sich. Um diesen und dem Anspruch an die Bürgerbeteiligung und -einbindung gerecht zu werden, bedarf es eines begleitenden Stadtteilmanagements.
ZIELSETZUNG	Einrichtung und Besetzung eines Stadtteilbüros vor Ort für die Gesamtmaßnahme „WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020“
KURZBESCHREIBUNG	<p>Im Stadtteilbüro sollen vier bis fünf Beschäftigte tätig sein (z. B. ein Sozialarbeiter, ein Quartiersarchitekt, ein Citymanager sowie eine Verwaltungskraft). Das Stadtteilbüro soll folgende Funktionen übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Anlaufstelle und Ansprechpartner für die Bewohner</li> <li>» Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements (Stärkung vorhandener Strukturen und Schaffung ergänzender Plattformen)</li> <li>» Vorbereitung, Begleitung und Konkretisierung der Umsetzung von Maßnahmen sowie Mitwirkung an der Projektsteuerung</li> <li>» Koordination der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Dritten (z. B. Durchführung von Veranstaltungen, die Erstellung von Informationsmaterialien, Betreuung von digitalen Informationsmedien)</li> <li>» Umsetzung der Fonds (siehe Maßnahmen C5 und F6) und des Hof- und Fassadenprogramms (z. B. Beratung und Information von Antragstellern, Prüfung und Bewertung von Anträgen, Unterstützung bei der Antragsbewilligung), Modernisierung und Instandsetzung.</li> <li>» Bildung, Einberufung und Betreuung der Stadtteilkonferenz</li> <li>» Evaluation</li> </ul> <p>Für die Öffentlichkeitsarbeit gibt es ein Extra-Budget, das dem Stadtteilbüro und der Verwaltung zur Verfügung steht (siehe Maßnahme H2).</p> <p>Das Stadtteilmanagement wird bis zur Herrichtung des Bahnhofsgebäudes in dem mobilen Standort am Bahnhof untergebracht. Um den Aufbruch in Hinblick auf die Aktivierung des Bahnhofsgebäudes zu verdeutlichen und für den gesamten Stadterneuerungsprozess eine Landmarke zu setzen, soll neben dem Stadtteilbüro eine Anlaufstelle mit Willkommensbereich für die Regionale 2016 in dem Gebäude integriert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Errichtung einer städtebaulich ansprechenden Container-Architektur für das Stadtteilbüro und das Willkommenscenter der Regionale 2016 am Bahnhof Dorsten</li> </ul> <p>Das Vergabefahrfahren zur Besetzung des Stadtteilbüros ist komplex und wird daher an einen Privaten vergeben, der die Stadtverwaltung berät und unterstützt.</p>
QUERVERWEIS	Alle Maßnahmen
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51); weitere Beteiligte: WINDOR
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2015, Umsetzung: 2016-2020, STEP 2015
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	1.265.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (18)

H2 MITTEL ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, IMAGEAUFWERTUNG UND BÜRGERBETEILIGUNG	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen und das Aktivieren der lokalen Akteure kann nur erfolgreich sein, wenn die Gesamtmaßnahmen von einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung begleitet wird.
ZIELSETZUNG	Förderung einer zielgruppenorientierten Nutzungs- und Gestaltverbesserung sowie Nutzung von Synergien durch Austausch und Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Stadterneuerung und Bewohnern des Stadterneuerungsgebietes
KURZBESCHREIBUNG	<p>Für den Stadterneuerungsprozess muss kontinuierlich geworben und über die Maßnahmen informiert werden, um eine intensive Bürgereinbindung zu ermöglichen und hohe Akzeptanz der umgesetzten Maßnahmen bei den Betroffenen zu erreichen.</p> <p>Hierfür müssen Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung eingeplant werden. Diese sind beispielsweise folgendermaßen einzusetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Erstellung einer Corporate Identity als Wiedererkennungsmerkmal und zur Identitätsbildung für den Stadterneuerungsprozess</li> <li>» Einrichtung und Pflege einer Internetseite mit Moduln (Soziale Medien, Videos, Online-Umfragen etc.)</li> <li>» Begleitung des Prozesses mit Kurzvideos zur regelmäßigen Veröffentlichung im Internet und in den „sozialen Medien“</li> <li>» Erstellung von Flyern zur Bürgerbeteiligung (u.a. für Bürgerfonds, zum Hof- und Fassadenprogramm) inkl. Verteilung</li> <li>» Erstellung einer Stadtteilzeitung mit quartalsmäßigen Ausgaben inkl. Verteilung</li> <li>» Durchführung von Veranstaltungen inkl. Werbung, Raummiete und Bewirtung</li> <li>» Fotoausstellungen</li> <li>» Stadtpaziergänge</li> <li>» Beratung stadtoökologischer Maßnahmen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Alle Maßnahmen
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, Pressestelle
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2015, Umsetzung: 2016-2020, STEP 2015
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	140.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)

H3 KREATIVE BAUSTELLENBEGLEITUNG	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Baustellen bei Umbaumaßnahmen haben erhebliche Auswirkungen auf die Umgebung und insbesondere auf die Menschen, die sich dort aufhalten. Oft vergehen Monate bzw. Jahre bis das Bauprojekt abgeschlossen ist und Ergebnisse für die Anwohner sichtbar werden.
ZIELSETZUNG	Förderung eines kreatives Baustellenmanagements
KURZBESCHREIBUNG	<p>Insbesondere in Innenstadtbereichen muss bei Baumaßnahmen mit einer geringeren Frequentierung aufgrund von Barrieren, akustischen und optischen Eingriffen gerechnet werden. Diese Effekte lassen sich gut vorhersehen, sodass bereits im Voraus mit einem kreativen Baustellenmanagement auf die Umbaumaßnahmen reagiert werden kann. Insbesondere für den geplanten Umbau der Fußgängerzone soll das Baustellenmanagement z. B. durch Kinderbaustellen interessant und attraktiv gestaltet werden.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Recherche und Zusammenstellung von Best-Practise-Projekten</li> <li>» Standortsuche und -abstimmung für Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten (z. B. Spielbaustellen, Informationstafeln)</li> <li>» Erarbeitung eines Konzeptes gemeinsam mit den Bildungs-/Betreuungseinrichtungen, mit der Kaufmannschaft (Dorstener Interessensgemeinschaft), der Stadtinfo und dem Stadtteilbüro</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Einrichtung einer Kinderbaustelle mit themenspezifischen Spielangeboten und Informationen für die Eltern</li> <li>» Durchführung von Baustellenexkursionen für Jugendliche</li> <li>» Einbeziehen weiterer großer Baustellenbereiche in die kreative Baustellenbegleitung z. B. der Bahnhofumbau, der Umbau des Schölbaches</li> <li>» Erstellung von Öffentlichkeitsmaterialien zur regelmäßigen Berichterstattung und zu Terminankündigungen</li> </ul>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Qualifizierung des Altstadtmarketings, Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes, Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport (51), Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2017, Umsetzung: 2018-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung über Maßnahme Stadtteilbüro (H1)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (18)

H5 DURCHFÜHRUNG DER SELBSTEVALUATION	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Die Evaluation und Wirkungskontrolle der im integrierten Innenstadt-konzept beschriebenen Maßnahmen ist verpflichtend. Ohne die Selbstevalua-tion ist die Bewertung der Zielerreichung.
ZIELSETZUNG	Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme
KURZBESCHREIBUNG	<p>Bei der Selbstevaluation steht die Ermittlung des Grads der Zielerreichung des Gesamtprozesses sowie eine kritische Reflexion der umgesetzten Maß-nahmen im Vordergrund. Es wird angestrebt sich einmal jährlich mit allen Fachdisziplinen sowie dem Stadtteilbüro zusammensetzen, um sich über den Erfolg/Misserfolg der Ziele und Maßnahmen auszutauschen.</p> <p>Folgende Fragestellungen sollen durch die Selbstevaluation beantwortet werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Wurden die Maßnahmen gemäß den Prioritäten und der zeitlichen Abfolge durchgeführt? Was sind Gründe für zeitliche Verschiebungen?</li> <li>» Konnten alle Maßnahmen realisiert werden? Was sind die Gründe für die Nichtrealisierung von Maßnahmen?</li> <li>» Haben sich wichtige Rahmenbedingungen verändert, die es bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen gilt?</li> <li>» Konnten die lokalen Akteure wie gewünscht eingebunden werden?</li> <li>» Wurden die Ziele erreicht?</li> </ul> <p>Für die Bewertung der Erfolge ist die Orientierung an den Zielen für den Gesamtprozess wesentlich (siehe Kapitel 6.3). Die definierten Ziele sind zu operationalisieren, also messbar zu machen, um einen Indikatorenka-talog zu erarbeiten. Im Kern geht es um die Erfassung, Beobachtung und Überwachung des gesamten Entwicklungsprozesses.</p> <p>Letztendlich ist der Erfolg der Maßnahmen nicht nur durch die Erreichung von spezifischen Indikatorenwerten zu ermitteln, sondern auch durch das Stimmungsbild der lokalen Akteure. An dieser Stelle sind die Mitarbeiter des Stadtteilbüros gefragt, Anregungen, Kritik und Ideen der lokalen Akteure aufzunehmen.</p> <p>Die Vorbereitungen zur Selbstevaluation müssen zeitnah getroffen werden, um eine frühe und regelmäßige Bewertung zu ermöglichen.</p>
QUERVERWEIS	Stadtteilbüro
BETEILIGTE	Federführung: Stadtteilbüro; beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61)
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2016-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung der Maßnahme über Stadtteilbüro (H1)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (18)

H6 ERSTELLUNG UND KOMMUNIKATION EINES KONZEPTEES ZUR VERSTETIGUNG	
HANDLUNGSFELD	Stadtteilmanagement und Begleitung
PROBLEMSTELLUNG	Die Förderung der Stadterneuerung hat einen katalysatorischen Effekt und dient der Initiierung von Projekten und Netzwerkbildungen. Die Maßnahmen für Dorsten-Mitte bilden den Grundstein zur Stärkung des Programmgebiets und für eine zukunftsweisende Ausrichtung von funktionalen und gestalterischen Stadträumen. Projekte und Akteure müssen nach Beendigung des Stadterneuerungszeitraums eigenständig weitergeführt und selbstständig agieren können.
ZIELSETZUNG	Fortführung und Stärkung der begonnenen positiven Entwicklungen
KURZBESCHREIBUNG	<p>In Dorsten gibt es bereits ein großes bürgerschaftliches Engagement, das bei der Konzeptionierung und Umsetzung der Maßnahmen einzubinden ist. Während des Stadterneuerungsprozesses entstehen neue Netzwerke sowie neue Kooperationen zwischen bestehenden Netzwerken. Im Rahmen der Erstellung des Konzeptes zur Verstetigung ist insbesondere auf die Koordinierung und die Einbindung dieser Akteurskonstellationen in noch anstehende und neue Aufgaben zu berücksichtigen.</p> <p>1. Konzepterstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Definition der anstehenden Arbeit</li> <li>» Erarbeitung von gemeinsamen Zielen</li> <li>» Klärung von Kompetenzen und Zuständigkeiten</li> <li>» Erarbeitung von Finanzierungsmodellen</li> </ul> <p>2. Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Aufbau eines Netzwerkes <i>Verstetigung</i></li> <li>» Durchführung von regelmäßigen Veranstaltungen und Fortbildungen für die Teilnehmer des Netzwerkes <i>Verstetigung</i></li> <li>» Öffentlichkeitsarbeit: Information und Beteiligung interessierter Akteure, die nicht zum Netzwerk gehören</li> </ul>
QUERVERWEIS	Stadtteilbüro
BETEILIGTE	Federführung: Stadtteilbüro; beteiligte Ämter: Planungs- und Umweltamt (61)
UMSETZUNGSZEITRAUM	Planung: 2018-2020
PRIORITÄT	A
GESAMTKOSTEN	Finanzierung der Maßnahme über Stadtteilbüro (H1)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (18)

### Volumen des Maßnahmenprogramms in der Übersicht

Gesamtkosten insgesamt: 31.945.500,00 €

#### Finanzvolumen der Maßnahmen nach Handlungsfeldern

(Gesamtkosten Planung und Umsetzung)

- Stadtstruktur und -gestaltung: 6.785.000,00 € (21,2 % der Gesamtkosten)
- Wohnen und Wohnumfeld: 1.704.000,00 € (5,3 % der Gesamtkosten)
- Lokale Ökonomie: 750.000,00 € (2,3 % der Gesamtkosten)
- Freiraum und Umwelt: 7.985.500,00 € (25,1 % der Gesamtkosten)
- Verkehr und Mobilität: 1.813.000,00 € (5,7 % der Gesamtkosten)
- Soziales Miteinander: 9.098.000,00 € (28,5 % der Gesamtkosten)
- Bildung, Arbeit und Qualifizierung: 2.300.000,00 € (7,2 % der Gesamtkosten)
- Stadtteilmanagement und Begleitung: 1.510.000,00 € (4,7 % der Gesamtkosten)

#### Finanzvolumen der Maßnahmen nach Prioritäten

(Priorität A, B und C)

- Priorität A: 24.115.000,00 € (75,5 % der Gesamtkosten)
- Priorität B: 7.570.500,00 € (23,7 % der Gesamtkosten)
- Priorität C: 260.000,00 € (0,8 % der Gesamtkosten)

Nr.	Maßnahme	Federführung	Beteiligte Ämter (Abstimmung, Bau usw.)	Priorität	Förderzugang	Förder- quote in %	Kosten Planung	Kosten Umsetzung	
<b>A Stadtstruktur und -gestaltung</b>									
A1	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone	61	66	A	Stbf (10.4), SQ - SM	90	430.000 €	3.200.000 €	
A2	Umbau Passage Franziskanerkloster	61	Stadtteilbüro	B	Stbf (10.4)	80	-	25.000 €	
A3	Aktivierung der Innenhöfe	61	62, 66, Stadtteilbüro	B	Stbf (9)	80	20.000 €	-	
A4	Funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebäudekomplexes Petrinum/VHS/Bibliothek	DEZ 4	43, 51, 66, 68	B	Stbf (10.4)	80	300.000 €	2.500.000 €	
A5	Städtebauliche und landschaftsplanerische Konzeption für den östlichen Bereich der Lippeinsel	61	-	C	Stbf (9)	80	40.000 €	150.000 €	
A6	Städtebauliche Entwicklung des Lippetals	61	-	C	Stbf (9)	80	70.000 €	-	
A7	Stadtbildplan und Gestaltungshandbuch	61	68	A	Stbf (9)	80	40.000 €	-	
A8	Stadthistorische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen	61	62	A	Stbf (9)	80	10.000 €	-	
<b>B Wohnen und Wohnumfeld</b>									
B1	Quartierskonzept Wohnen	50	61, WINDOR, DWG	A	SQ - SM	80	50.000 €	-	
B2	Förderung von Wohnberatung	50	Stadtteilbüro, DWG	B	SQ - SM	90	-	110.000 €	
B3	Präventive Hausbesuche	50	Stadtteilbüro, DWG	B	SQ - SM	90	-	90.000 €	

	Gesamt- kosten	davon Förderung	davon Einnahmen	Anteil Dritter/ Privater	STEP	2015		2016				2017				2018				2019				2020							
						III	II	I	II	III	IV																				
	3.630.000 €	3.267.000 €	-	-	STEP 2017																										
	25.000 €	20.000 €	-	5.000 €	STEP 2017																										
	20.000 €	16.000 €	-	-	STEP 2016																										
	2.800.000 €	2.240.000 €	-	-	STEP 2017																										
	190.000 €	152.000 €	-	-	STEP 2016																										
	70.000 €	56.000 €	-	14.000 €	STEP 2018																										
	40.000 €	32.000 €	-	-	STEP 2016																										
	10.000 €	8.000 €	-	-	STEP 2015																										
	50.000 €	40.000 €	-	-	STEP 2016																										
	110.000 €	99.000 €	-	-																											
	90.000 €	81.000 €	-	-																											

Nr.	Maßnahme	Federführung	Beteiligte Ämter (Abstimmung, Bau usw.)	Priorität	Förderzugang	Förder- quote	Kosten Planung	Kosten Umsetzung	
<b>B Wohnen und Wohnumfeld</b>									
B4	Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes	Stadtteilbüro	50, 66, DWG, ZBD	A	Stbf (17,18)	80	-	-	
B5	Modellhafte Entwicklung Johannesquartier	61	50, 66, 68, DWG, WIN- DOR	A	Stbf (9, 10.3, 10.4), SQ - SM	80 (2015, 2016), 90 (2019)	29.000 €	80.000 €	
B6	Hof- und Fassadenprogramm	61	Stadtteilbüro	A	Stbf (11.2)	80	-	620.000 €	
B7	Modernisierung und Instandsetzung	61	Stadtteilbüro, DWG	A	Stbf (11.1)	80	50.000 €	650.000 €	
B8	Förderung von zielgruppenspezifischen Wohnraumangeboten	50	61, DWG, WINDOR	B	SQ - SM	90	-	25.000 €	
<b>C Lokale Ökonomie</b>									
C1	„Online City Dorsten“	WINDOR	-	B	Stbf (14)	80	70.000 €	200.000 €	
C2	Umnutzung des ehemaligen Euroquarz-Gebäudes zu einem Co-Working-Space	WINDOR	-	A	-	-	-	-	
C3	Einrichtung eines Leerstandsmanagements	WINDOR	-	A	Stbf (9)	80	30.000 €	50.000 €	
C4	Qualifizierung des Altstadtmarketings	BM-Büro	Stadtinfo	A	Stbf (14)	80	-	-	
C5	Einrichtung eines Fonds zur Stärkung der Altstadt	61	Stadtteilbüro	A	Stbf (14)	80	-	400.000 €	



Nr.	Maßnahme	Federführung	Beteiligte Ämter (Abstimmung, Bau usw.)	Priorität	Förderzugang	Förder- quote	Kosten Planung	Kosten Umsetzung	
<b>D Freiraum und Umwelt</b>									
D1	Ökologische Optimierung des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals	66	61	A	Stbf (10.4), SQ - SM	90	400.000 €	2.700.000 €	
D2	Umgestaltung des Freizeitparks Maria Lindenhof	61	43, 50, 51, 66	B	Stbf (10.4), SQ - SM	90	200.000 €	1.800.000 €	
D3	Spielflächen- und Bewegungsraumprogramm	51	50, 61, 66, Stadtteilbüro	A	SQ - SM	90	50.000 €	800.000 €	
D4	Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse	61	66	B	Stbf (10.4)	80	127.500 €	1.700.000 €	
D5	Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote	43	03, 61, Stadt- info	B	Stbf (17), SQ - SM	90	20.000 €	70.000 €	
D6	Urbanes Gärtnern in Dorsten-Mitte	61, Stadtteilbüro	66	B	Stbf (17,10.4)	80	3.000 €	15.000 €	
D7	Energetische Stadterneuerung Dorsten-Mitte	61	WINDOR	A	KfW-Programm 432	65	100.000 €	-	
D8	Planetenufer	66	61	A	Stbf (14)	80	-	-	
<b>E Verkehr und Mobilität</b>									
E1	Einrichtung eines Mobilitätsmanagements	61	32, 43, 66, WINDOR	A	FöPr „Nationaler Radverkehrsplan 2020“, FöRi-Nah, FöRi-kom-Stra, NRW.BANK.Elektromobilität	bis zu 80	10.000 €	155.000 €	
E2	Ausbau Klosterstraße	61	66	A	FöRi-kom-Stra	bis zu 80	33.000 €	1.100.000 €	
E3	Umbau Georgsplatz	61	66	A	Städtebauförderung (10.4)	80	15.000 €	500.000 €	



Nr.	Maßnahme	Federführung	Beteiligte Ämter (Abstimmung, Bau usw.)	Priorität	Förderzugang	Förder- quote	Kosten Planung	Kosten Umsetzung	
<b>F Soziales Miteinander</b>									
F1	Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes	01, 68	43, 50, 51, Dorstener Arbeit	A	Stbf (11.3)	80	870.000 €	3.500.000 €	
F2	Qualifizierung Treffpunkt Altstadt	51	68	A	SQ - SM	90	430.000 €	2.858.000 €	
F3	Erstellung eines Konzeptes mit Projektansätzen zur Förderung sozialer Integration	51	43, 50, 56, Dorstener Arbeit	A	Stbf (9), SQ - SM	80	20.000 €	200.000 €	
F4	Angebote zur generationengerechten Stadtteilentwicklung	50	-	B	SQ - SM	90	-	295.000 €	
F5	Willkommenskultur für Zuwanderer	50	43	A	SQ - SM	90	-	805.000 €	
F6	Einrichtung eines Bürgerfonds	61	Stadtteilbüro	A	Stbf (17)	80	-	120.000 €	
<b>G Bildung, Arbeit und Qualifizierung</b>									
G1	Stärkung von offenen Ganztagsangeboten in Schulen	51	-	A	-	-	-	200.000 €	
G2	Integration St. Elisabeth Krankenhaus	61	50, 56, WINDOR	B	SQ - SM	-	-	-	
G3	Qualifizierungsprojekt „Eine Aak für Dorsten“	DEZ 3	50, 56	A	SQ - SM	90	-	100.000 €	



Nr.	Maßnahme	Federführung	Beteiligte Ämter (Abstimmung, Bau usw.)	Priorität	Förderzugang	Förder- quote	Kosten Planung	Kosten Umsetzung	
<b>G Bildung, Arbeit und Qualifizierung</b>									
G4	Beratungszentrum „Dorsten-Treff“	DEZ 3	50, 51, 56	A	SQ - SM	90	-	1.142.857 €	
G5	Qualifizierung, Beschäftigung und Mitgestaltung im Quartier	DEZ 3	50, 51, 56	A	SQ - SM	90	-	857.143 €	
<b>H Stadtteilmanagement und Begleitung</b>									
H1	Stadtteilbüro	61	51, WINDOR	A	Stbf (18)	80	15.000 €	1.250.000 €	
H2	Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit, Imageaufwertung und Bürgerbeteiligung	61	Stadtteilbüro	A	Stbf (9)	80	-	140.000 €	
H3	Kreative Baustellenbegleitung	61	51, 66, Stadtteilbüro	A	Stbf (18)	80	5.000 €	20.000 €	
H4	Erarbeitung des integrierten Innenstadtkonzeptes	61	-	A	Stbf (9)	80	80.000 €	-	
H5	Durchführung der Selbstevaluation	Stadtteilbüro	61	A	Stbf (18)	80	-	-	
H6	Erstellung und Kommunikation eines Konzeptes zur Verstetigung	Stadtteilbüro	61	A	Stbf (18)	80	-	-	
<b>Summe</b>							<b>3.517.500 €</b>	<b>28.428.000 €</b>	

Stbf: Städtebauförderung

SQ - SM: Starke Quartiere - Starke Menschen, Gemeinsamer Aufruf der Programme des EFRE, des ELER und des ESF

FöRi-Nah: Förderrichtlinie Nahmobilität

FöRi-kom-Stra: Förderrichtlinien kommunaler Straßenbau

IKK: Investitionskredit Kommunen

KfW: Kreditanstalt für Wiederaufbau



## 6.5 MAßNAHMEN FÜR EINE FÖRDERUNG NACH 2020

Die Anzahl und Vielzahl der Maßnahmen, die in Dorsten-Mitte in den kommenden fünf Jahren umgesetzt werden sollen, sind ein Ergebnis des seit Anfang des Jahres 2015 laufenden Planungs- und Kommunikationsprozesses „WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020“. Alle relevanten Akteure, insbesondere die Bürgerinnen und Bürger, die lokal agierenden Institutionen und Vereine sowie auch Vertreter der Stadtverwaltung und der Politik konnten innerhalb dieses Zeitraums nicht nur Ideen und Vorschläge zu verschiedenen Bedarfen formulieren, sondern auch in gemeinsamen Diskussionen Maßnahmenansätze hinsichtlich ihrer Prioritäten bewerten. Während des Entscheidungsprozesses für die Konkretisierung, Bündelung und Ausrichtung von Maßnahmen hat sich gezeigt, dass bei der Fülle an Maßnahmen ein Priorisierungsprozess nicht ausreichend ist. Aus diesem Grund hat sich die Stadt Dorsten dafür entschieden, einige Maßnahmen perspektivisch erst nach dem Jahr 2020 anzugehen. Die Wahl dieser Maßnahmen entschied sich nicht durch mangelnde Dringlichkeit und Wichtigkeit hinsichtlich ihrer Umsetzung, sondern aufgrund eines möglichst verantwortungsbewussten Einsatzes von finanziellen und personellen Ressourcen. Zudem spielte bei der Wahl die Belastung der Bürgerinnen und Bürger durch Bauarbeiten eine zusätzliche Rolle. Im Folgenden werden die nach 2020 anstehenden Maßnahmen „Gestaltung West- und Südwall“, „Städtebauliche Studie für den Bereich Klosterstraße/Westwall/Ferdinand-Freiherr-von-Raesfeld-Weg“ und „Herrichtung des Bahnhofumfeldes“ vorgestellt.

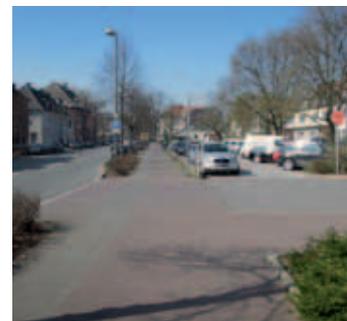
A4 GESTALTUNG WEST- UND SÜDWALL	
HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	<p>Die ringförmig angelegten Wallstraßen markieren den Verlauf der alten Stadtmauern und erinnern an die historischen Ursprünge der Stadt Dorsten. Der Raum zwischen den innen verlaufenden Grabenstraßen und den äußeren, zum Teil stark befahrenen Wallstraßen, wird heute sehr unterschiedlich genutzt. Während der Bereich rund um den Ost- und Südwall mit Grün- und Wasserflächen in Anlehnung an die historischen Befestigungsanlagen mit Stadterneuerungsmitteln bereits neu gestaltet wurde, finden sich im weiteren Verlauf heterogene Nutzungen wie das Parken, vereinzelte Bebauung, ungestaltete Rasenflächen rund um das Kriegerdenkmal und der nicht zugängliche ehemalige Patersgarten. Eine einheitliche Gestaltung und durchgängige Wegebeziehungen fehlen. In diesen Bereichen bietet die Wallanlage nur wenige Aufenthaltsqualitäten. Besondere städtebauliche Elemente der Wall- und Grabenanlage stellen die Stadttore Lippetor, Recklinghäuser Tor und Essener Tor dar. Während der Bereich rund um das Recklinghäuser Tor bereits umfangreich erneuert wurde, wird aktuell im Zusammenhang mit dem Mercaden® Dorsten-Bau die Stadtumbaumaßnahme „Lippetor“ realisiert. Der Städteingang aus westlicher Richtung in Verlängerung der Klosterstraße war historisch gesehen kein Stadttor, bildet allerdings für die Bewohner der Hardt und angrenzender Stadtteile den Hauptzugang in die Dorstener City, der zukünftig im Zusammenhang mit der Gestaltung des Westwalls einer Überplanung und Aufwertung bedarf.</p>
ZIELSETZUNG	Schutz und Wiederherstellung des Wall- und Grabenanlagen, Erhöhung der Gestalt- und Aufenthaltsqualität, Verbesserung der Ablesbarkeit der historischen Strukturen, Verbesserung der ökologischen und räumlichen Vernetzung bestehender Grünstrukturen in der Innenstadt, Verbesserung der Wegebeziehungen und Eingangssituationen in die Stadt
KURZBESCHREIBUNG	<p><u>Wall- und Grabenanlage</u></p> <p>Die Wall- und Grabenanlage bietet das enorme Potenzial, einen „grünen Altstadtring“ mit hoher Aufenthaltsqualität und durchgängigen Fuß- und Radwegeverbindungen rund um die Dorstener Innenstadt zu entwickeln. Hierzu ist die Reflexion der Rahmenplanung aus den 90er-Jahren und vorliegender Konzepte zur Anlage von Grün- und Wasserflächen notwendig. Darüber hinaus sind die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung „Gestaltungswerkstatt zu den Wall- und Grabenanlagen“ mit einzubeziehen. Ein Konzept zur Gestaltung des Süd- und Westwalls ist erforderlich. Das Konzept sollte die bereits neu gestaltete Wall- und Grabenanlage am Ostwall komplettieren, kann aber durchaus mit unterschiedlichen gestalterischen Mitteln arbeiten, da die umgebenden Stadträume am Ost, Süd- und Westwall in Bezug auf die Nutzungsangebote und Verkehrsbelastung unterschiedliche Charakteristika zeigen. Das Konzept soll auf Grundlage der bestehenden Planungen fortgeschrieben und überarbeitet werden. Folgenden Aufgabenschwerpunkte sind relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Verkehr: Möglichkeiten zur Verlagerung der vorhandenen Stellplätze</li> <li>» Grün- und Freiraum: Herstellung durchgängiger Grünstrukturen</li> <li>» Wege: Herstellung eines durchgängigen Fuß- und Radweges rund um die Altstadt - „Wallpromenade“/ggf. Einbindung der Wallpromenade in gesamtäumliche Stadtentdeckungspfade</li> <li>» Stadthistorie: Umgang mit den vorhandenen historischen Rudimenten, z. B. der Stadtmauer</li> <li>» Spiel- und Sportmöglichkeiten: Angebot von zentrumsnahen Spielflächen z. B. Boulebahn</li> <li>» Sitzmöglichkeiten</li> </ul>



Wasseranlage am Ostwall



Grünanlage Westwall



Parkplatzflächen am Südwall

## A4 GESTALTUNG WEST- UND SÜDWALL

## KURZBESCHREIBUNG

- » Räumliche und gestalterische Einbindung des Patersgartens: Kontaktaufnahme und Abstimmung mit dem Eigentümer und dem Franziskanerkloster, Prüfung und Abstimmung rechtlicher Regelungen zur Nutzung und Pacht der Fläche, Entwicklung eines Pflegekonzeptes (z. B. Patenschaften, Gründung eines Vereins, Bürgerinitiative), der Garten kann nach seinem historischen Vorbild wieder in einen Nutzgarten überführt werden (z. B. Heil- und Kräutergarten)

Stadttore

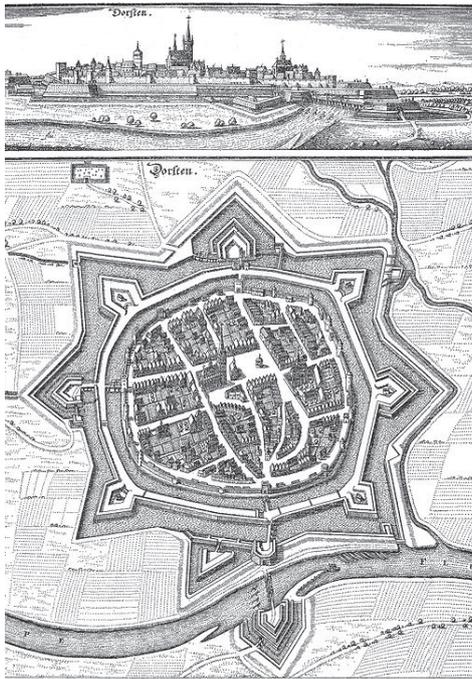
## 1. Gestaltungskonzept und Umbau Essener Tor:

Das Essener Tor wird heute stark durch den Verkehr dominiert. Der Eingangsbereich in die Fußgängerzone wird im komplexen, etwas unübersichtlichen Kreuzungsbereich gestalterisch kaum betont und sticht lediglich durch die beidseitig prägnante Bebauung hervor. Dennoch bietet der Raum mit den historisch gewachsenen, platzartigen räumlichen Aufweitungen an der Allee- und Katharinenstraße ein großes Potenzial für eine städtebauliche Umgestaltung, die sowohl den Eingangsbereich in die Fußgängerzone als auch die gegenüberliegenden Plätze - Freifläche nördlich Krüskemper und Platzfläche zwischen Allee- und Katharinenstraße - mit einbezieht.

Folgende Aspekte sind dabei zu berücksichtigen:

- » Erhalt und Aktivierung der Brunnenanlage
- » Erhalt der drei alten Platanen
- » Rückbau der Wendemöglichkeit in Verlängerung des Vosskamps
- » Schaffung von Aufenthaltsbereichen
- » Beetbepflanzung
- » Gestalterische Integration der Landesstraße (z. B. durch einen Wechsel im Straßenbelag)
- » Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer

Der Umbau des Essener Tors soll zeitgleich mit dem Umbau des Südwalls erfolgen.



Kupferstich 1641, Quelle: Stadt Dorsten



Grünordnungsplan 1990, Quelle: Stadt Dorsten

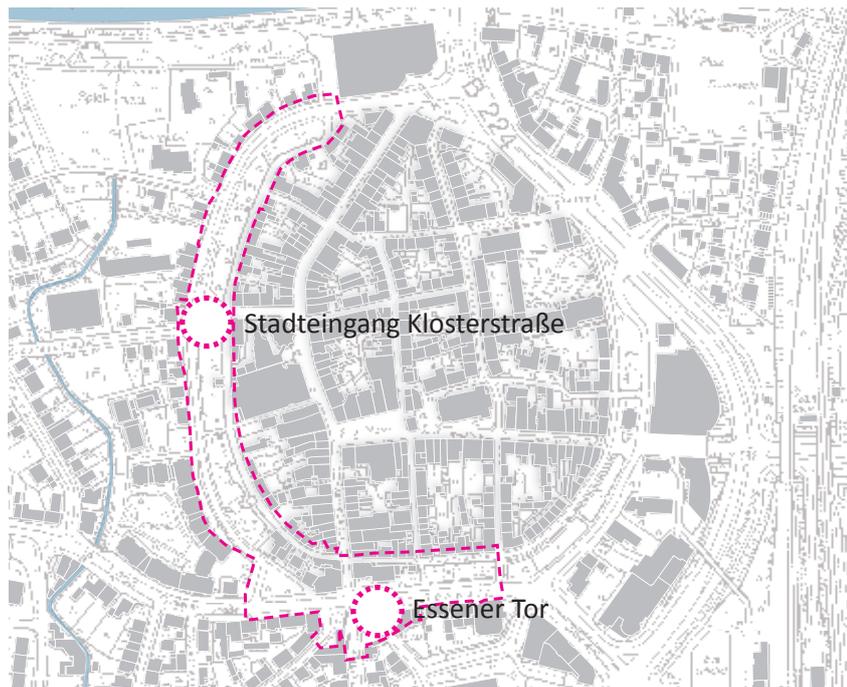
A4 GESTALTUNG WEST- UND SÜDWALL	
KURZBESCHREIBUNG	<p>2. Stadteingang Klosterstraße</p> <p>Der Stadteingang an der Klosterstraße bietet derzeit ein gestalterisch vernachlässigtes Bild. Dies entsteht durch die unattraktive Eckbebauung Klosterstraße/Westwall und die ungepflegten Restflächen im Übergang zur Parkplatzanlage. Die dort platzierten Fahrradabstellanlagen werden kaum genutzt. Für diesen Bereich sollte im Zusammenhang mit der Gestaltung des Westwalls ein Konzept erstellt werden, welches folgende Ziele und Maßnahmen verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Gestalterische Integration der Straße (z. B. durch einen Wechsel im Straßenbelag)</li> <li>» Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer</li> <li>» Gestalterische Betonung der Eingangssituation in die Fußgängerzone</li> <li>» Aufwertung der Fassade des Eckgebäudes (Westgraben 18)</li> </ul> <p>Der Umbau des Eingangs Klosterstraße soll zeitgleich mit dem Umbau der Fußgängerzone erfolgen.</p>
QUERVERWEIS	Funktionale und städtebauliche Gestaltung der Fußgängerzone, Stadt-historische Grundlagenermittlung für Stadterneuerungsmaßnahmen, Stadthistorische und ökologische Bildungsangebote
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter Tiefbau- amt (66); weitere Beteiligte: Anwohner, Verein für Orts- und Heimatkunde <b>Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme</b>
GESAMTKOSTEN	8.200.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebaufördermittel (10.4), Aufruf „Starke Quartiere – Starke Menschen“



Essener Tor

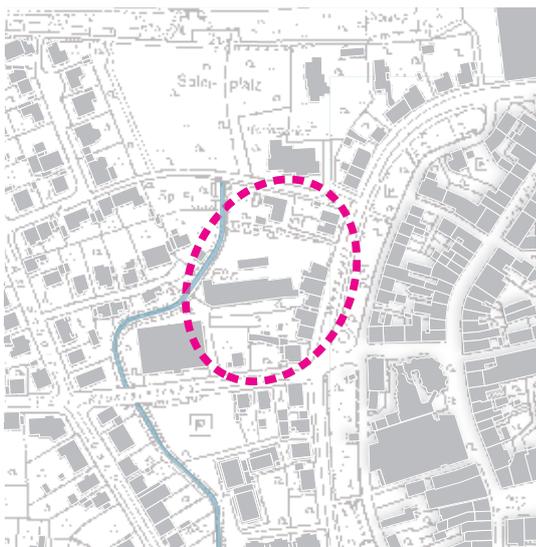


Stadteingang Klosterstraße



**A8 STÄDTEBAULICHE STUDIE FÜR DEN BEREICH KLOSTERSTRASSE/WESTWALL/  
FERDINAND-FREIHERR-VON-RAESFELD-WEG**

HANDLUNGSFELD	Stadtstruktur und -gestaltung
PROBLEMSTELLUNG	Die Übergangsbereiche zwischen den Quartieren Klosterstraße und Westwall sind von Gemengelagen aus Wohnen und Kleingewerbe geprägt. Insbesondere im Dreieck Klosterstraße/Westwall/Ferdinand-Freiherr-von-Raesfeld-Weg gibt es perspektivisch Flächenkapazitäten. Diese bieten - in Verbindung mit benachbarten Potenzialflächen - aufgrund ihrer zentralen und hochwertigen Lage zwischen Kanalufer, Schölzbach und Innenstadt langfristig ein großes Entwicklungspotenzial für eine hochwertige Neunutzung, z. B. für die Entwicklung zentrumsnaher, qualitativ hochwertiger Wohnangebote.
ZIELSETZUNG	Verbesserung des innenstadtnahen Wohnraumangebotes für unterschiedlichste Zielgruppen
KURZBESCHREIBUNG	Zur Eruierung der Entwicklungspotenziale für den Bereich soll ein städtebauliches Konzept erstellt werden. Das Konzept soll Aussagen treffen über: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Nutzungs- und Bebauungsmöglichkeiten</li> <li>» Erschließung und Parken</li> <li>» Integration des Gewässerlaufs des Schölzbachs/Verbesserung der Zugänglichkeit</li> </ul>
QUERVERWEIS	Initiativen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, Ökologische Optimierung des Schölzbaches und Attraktivierung des Schölzbachtals
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); weitere Beteiligte: externes Planungsbüro, Anwohner
GESAMTKOSTEN	10.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (9)



Einblick in einen Innenhof

E1 HERRICHTUNG DES BAHNHOFSUMFELDES	
HANDLUNGSFELD	Verkehr und Mobilität
PROBLEMSTELLUNG	Der Bahnhof Dorsten ist ein zentraler Ankunftspunkt in der Innenstadt. Die zentralen Funktionen des Gebäudes kommen aktuell räumlich nicht zur Geltung. Das Bahnhofsumfeld in seiner jetzigen Struktur ermöglicht keine attraktive und direkte Anbindung an das Stadtzentrum.
ZIELSETZUNG	Aktivierung des Bahnhofsumfeldes
KURZBESCHREIBUNG	<p>Durch die Aufgabe von Teilen der westlichen Gleiskörper kann die zwischen Bahnhof und Altstadt liegende Gleisinfrastruktur zurückgebaut werden. Seit 2006 sind Teile der Schotterfläche des westlichen Gleisstranges und das Bahnhofsgebäude in Besitz der WINDOR. Die Deutsche Bahn hat den Rückbau der Gleise und den Bau eines elektronischen Stellwerks für das Jahr 2018 angekündigt.</p> <p>1. Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Weiterentwicklung der Varianten zur Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes aus dem Rahmenplan „Bahnhof Dorsten“</li> <li>» Ingenieurtechnische Planung für die Herrichtung der Bahnflächen zwischen Radstation und westlichem Gleiskörper zur Errichtung des Standortes für das Stadtteilbüro inklusive Willkommensbereich der Regionale 2016 (BahnLandLust).</li> </ul> <p>2. Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>» Rückbau der Unterführung vom Bahnhofsvorplatz zu den Gleisen</li> <li>» Beseitigung von Angsträumen und Erstellung eines Beleuchtungskonzeptes</li> <li>» Gestaltung und Attraktivierung des Bahnhofsumfeldes in Abstimmung mit den einzelnen Bausteinen der avisierten Nutzung des Bahnhofsgebäudes als Bürgerbahnhof</li> <li>» Bessere Verknüpfung des Bahnhofs mit der Altstadt</li> <li>» Ansprechende Gestaltung der Fußgängerbrücke zur besseren Orientierung der Verbindung Bahnhof/Platz der Deutschen Einheit</li> </ul>
QUERVERWEIS	Herstellung einer urbanen Grün- und Wegeverbindung entlang der Bahntrasse, Umbau und Umnutzung des denkmalgeschützten Bahnhofsgebäudes
BETEILIGTE	Federführung: Planungs- und Umweltamt (61); beteiligte Ämter: Tiefbauamt (66); weitere Beteiligte: Stadtteilbüro, Vereine, Deutsche Bahn
GESAMTKOSTEN	1.930.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung (10.4)



Busbahnhof



Fußgängerunterführung



Graffiti-Kunst am Bahnhof



Blick auf das direkte Bahnhofsumfeld von Süden

## 7 IMPLEMENTIERUNG UND AUSBLICK

### Aufstellung der Verwaltung

Die weitere Konzeptionierung und die Umsetzung der Gesamtmaßnahme erfordern eine klar definierte, aber dennoch dynamische Organisationsstruktur sowie die Klärung von Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung. Bereits im Prozess zur Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes stellte die Diskussion und Abstimmung über Zuständigkeitsbereiche einen wichtigen Arbeitsschritt dar. In einer umfassenden Ämterrunde, in die sich alle relevanten Fachämter eingebracht haben, wurden die Zuständigkeiten für die einzelnen Teilmaßnahmen geklärt. Die Zuständigkeit für eine Maßnahme umfasst die Qualifizierung der Maßnahme bis zur Fördermittelreife (Kostenkalkulation, Planungs- und Umsetzungshorizonte, inhaltliche Qualifizierung der Maßnahme), die Antragstellung der Maßnahme und die Federführung bei der Umsetzung. Durch diese Arbeitsweise wird dem integrierten Anspruch des Innenstadtkonzeptes Rechnung getragen. Allerdings erfordert das Vorgehen eine verzahnte und effiziente Organisationsstruktur innerhalb der Verwaltung.

Das Planungs- und Umweltamt ist für die Begleitung der Gesamtmaßnahme verantwortlich und stellt somit die zentrale Koordinierungsstelle dar. Das Fachamt koordiniert die Zusammenarbeit der einzelnen Fachämter (Kernteam) und transportiert die strategische Ausrichtung (siehe Steuerungsgruppe) des Stadterneuerungsprozesses. Die operative Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses muss in einem Kernteam zusammengeführt werden. Das Kernteam setzt sich aus den Fachbereichen 01 (Bürgermeisterbüro), 03 (Gleichstellungsstelle), 32 (Ordnungsamt), 43 (Amt für Kultur und Weiterbildung), 50 (Sozialamt), 51 (Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport), 66 (Tiefbauamt), 68 (Zentrales Gebäudemanagement) sowie aus der WIN-DOR (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dorsten) und den Mitarbeitern des Stadtteilbüros zusammen und wird vom Fachbereich 61 (Planungs- und Umweltamt), als koordinierende Stelle federführend geleitet. Entsprechend werden auch die Kompetenzen der Ämter aus dem Dezernat III durch eine koordinierende Stelle gebündelt (Haus der sozialen Leistungen).

In Hinblick auf den Vernetzungsgedanken wurde bereits mit dem Haus der sozialen Leistungen ein wichtiger Grundstein für die interdisziplinäre Zusammenarbeit der städtischen und der relevanten Akteure im Stadtteil gelegt. Zudem kann das Haus der

sozialen Leistungen einen wichtigen Beitrag zur Darstellung der Wirkungszusammenhänge und Synergieeffekte leisten. Ein kooperatives Zusammenwirken der Beteiligten innerhalb der Verwaltung - also zwischen der Projektkoordination aus dem Bereich der Stadtplanung und den zuständigen Projektverantwortlichen der Fachämter im Haus der sozialen Leistungen für Sozialplanung (Teilfachpläne) - kann in der ressortübergreifenden Querschnittsfunktion des Lotsen als Vermittler erreicht werden. Dezernatsübergreifende Kooperation und Koordination werden nicht nur als Chance, sondern vor allem auch als unabdingbare Voraussetzungen für das nachhaltige Gelingen sozialräumlicher Projekte gesehen.

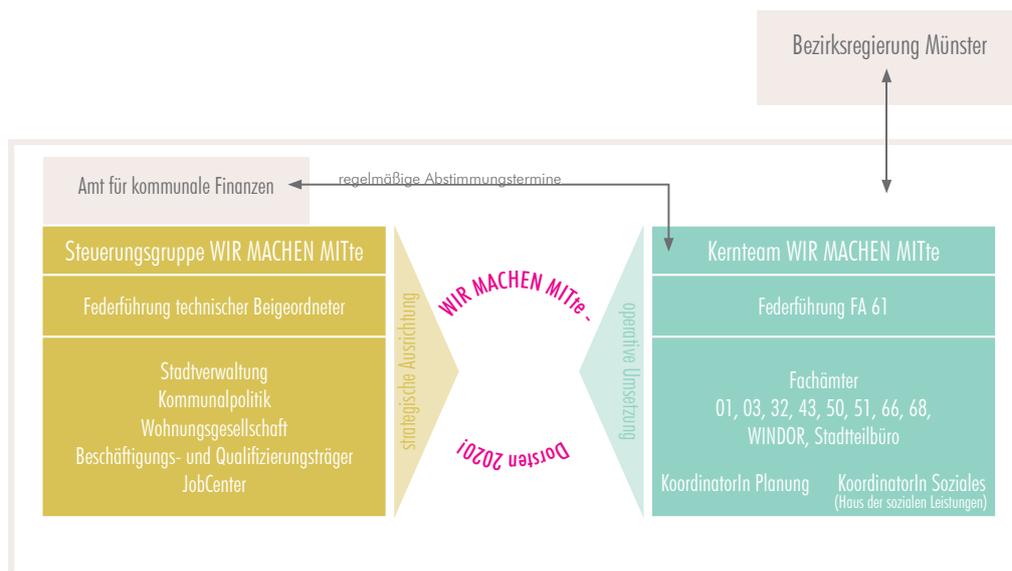


Abbildung 25: Aufstellung der Verwaltung

Die koordinierende Stelle aus der Planungsgruppe muss in einem engen Austausch mit der Finanzkontrolle, dem Amt für kommunale Finanzen, stehen und mit dem Zuwendungsgeber, der Bezirksregierung Münster, eng zusammenarbeiten. Das Amt für kommunale Finanzen übernimmt neben der Finanzkontrolle die Überwachung der Mittelabflüsse. Das Amt für kommunale Finanzen und die Koordinierungsstelle der Planungsgruppe stehen in einem engen Austausch (regelmäßige Abstimmungstermine) und werden von den einzelnen Fachämtern mit Informationen zu Mittelbedarfen versorgt (siehe Abbildung 25).

Die strategische Ausrichtung des Prozesses wird in regelmäßigen Treffen durch die verschiedenen Fachämter abgestimmt. Hierfür eignet sich die Einrichtung einer Steuerungsgruppe WIR MACHEN MITte. Die Federführung der Steuerungsgruppe liegt beim technischen Beigeordneten der Stadt Dorsten. Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe ist neben Vertretern der Stadtverwaltung um Positionen aus der Kommunalpolitik und gegebenenfalls aus weiteren wichtigen strategischen Partnern wie z. B. der Wohnungsgesellschaft, Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieben oder dem JobCenter zu ergänzen.

#### Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements

Unter dem Motto WIR MACHEN MITte stellt die Stadt besondere Anforderungen an eine qualitätsvolle Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und der lokalen Akteure in den Stadterneuerungsprozess. Die Möglichkeit, sein eigenes Lebensumfeld mitzugestalten, fördert das bürgerschaftliche Engagement und die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt, ihrem Quartier und ihrer Nachbarschaft. Im Mittelpunkt der Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements soll die dialogorientierte Beteiligung und Partizipation der Akteure stehen. Dieser Ansatz ermöglicht ein frühes Zusammenstoßen von Positionen aus der Bürgerschaft, aus Organisationen und Institutionen sowie aus der Verwaltung und Politik. Die Ausgestaltung der Bürgerbeteiligung und -partizipation wird je nach Projekt und Vorhaben unterschiedlich geprägt sein und unterschiedliche Stufen durchlaufen. Hierbei sind sowohl Aspekte der Information, der Art und Weise der Aufbereitung von Informationen, die Gestaltung von Terminen zu themenspezifischen Vorhaben als auch die konstante Einbeziehung der Ideen, Anregungen und Fähigkeiten der Bürgerschaft relevant. Eine wesentliche Schlüsselrolle bei der Gestaltung eines transparenten Stadterneuerungsprozesses hat das Stadtteilbüro. Das Stadtteilbüro ist das Bindeglied zwischen der Stadtverwaltung und den lokalen Akteuren. Mit seiner Unterstützung können die Projekte initiiert und kann über die Projekte informiert werden, es können Schlüsselpersonen kontaktiert und das bestehende Netzwerk des bürgerschaftlichen Engagements unterstützt und gestärkt werden.

Letztendlich wird das Engagement der Bürger sich dann entfalten können, wenn offene Dialog- und Mitwirkungsprozesse initiiert und verstetigt werden können. Hierbei wird die Stadt Dorsten weiterhin auf die guten Erfahrungen mit den Bürgerbeteiligungsformaten aus den anderen Stadterneuerungsgebieten und aus den besonderen Erfahrungen im Rahmen der Anstiftung zur Stadtentdeckung zurückgreifen können.

### Evaluation und Verstetigung

Die aufgestellten Ziele für den Prozess WIR MACHEN MITte, insbesondere die Entwicklungsziele (siehe Kapitel 6.3 „Slogans und Entwicklungsziele“), dienen neben der Verständigung auf gemeinsame Strategien der qualitativen Bewertung von eintretenden Ursache-Wirkungszusammenhängen. Die Stadt Dorsten beabsichtigt, die Evaluation des Stadterneuerungsprozesses im Rahmen einer Selbstevaluation durchzuführen. Die Ergebnisse der Selbstevaluation werden in periodischen Berichten zusammengefasst.

Bei der Selbstevaluation sind unterschiedliche Herangehensweisen und Evaluationsmethoden erforderlich, um ein umfassendes Bild von den „Erfolgen“ und „Misserfolgen“ eines Projektes zu erlangen. Im Kapitel 2.2 sind die zur Verfügung stehenden Indikatoren zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur aufgeführt. Da die Stadt Dorsten nur über begrenzte Möglichkeiten bei der Auswertung von Statistiken verfügt, ist eine regelmäßige Aktualisierung dieser Daten nur mit einem hohen Zeit und Personalaufwand zu meistern. Zudem können die Veränderungen durch den Stadterneuerungsprozess nicht hinreichend durch statistische Daten belegt werden. Vielmehr ist die qualitative Einschätzung derjenigen notwendig, die den Prozess kontinuierlich begleiten und in einem engen Austausch mit den lokalen Akteuren stehen. In diesem Zusammenhang ist die Durchführung von Bewohner- und Akteursbefragungen ein Instrument, um die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der Betroffenen einzuholen (siehe Maßnahme H5).

Mit der Gesamtmaßnahme „WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020“ sollen positive Entwicklungen für die Altstadt und für Teile der Stadtteile Hardt und Feldmark angestoßen werden. Mit Hilfe der Städtebauförderung und flankierender Förderprogramme hat die Stadt Dorsten innerhalb eines Zeitraumes von ca. 5 Jahren die Möglichkeit, den Grundstein für diese Entwicklungen zu legen. Viele der angestoßenen Projekte werden für die Akteure vor Ort und für die Stadtverwaltung wichtige neue Aufgabebereiche für die Gestaltung des sozialen Miteinanders und lebenswerter Quartiere darstellen. Um diese Strukturen für die Zukunft zu sichern, wird ein Konzept benötigt, das die erforderlichen Handlungsbedarfe zur Stabilisierung der Erfolge festhält (siehe Maßnahme H6). Die Ziele für die Erarbeitung von langfristigen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen sollten sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

- Bestehenden Netzwerken Kontinuität bieten und diese unterstützen
- Selbstorganisationsstrukturen stabilisieren und mit Kompetenzen ausstatten

- Umgesetzte Projekte in finanzielle Selbständigkeiten bringen und in selbstständige Trägerstrukturen überführen
- Integrierte Organisationsstruktur der Verwaltung für eine gelungene Verstetigung aufrechterhalten
- Die Motoren- und Koordinierungsaufgaben des Stadteilmanagements auf andere Schultern verteilen
- Finanzierung von kleinen Bürgerprojekten auch mittel- bis langfristig über einen Bürgerfond ermöglichen

### Ausblick

Mit dem integrierten Innenstadtkonzept „WIR MACHEN MITte - Dorsten 2020“ wurde ein Grundstein für den Stadterneuerungsprozess in Dorsten-Mitte erarbeitet, der als Orientierungs- und Handlungsrahmen für die nächsten Jahre nicht nur der Verwaltung und Politik, sondern vor allem der Zivilgesellschaft, den Institutionen und den zukünftigen ‚Planern‘ und ‚Machern‘ dient. Das Konzept vereint Ideen, Anregungen und Perspektiven der Menschen, die in Dorsten-Mitte leben, arbeiten und sich für ihre Stadt engagieren. Dieser Mitgestaltungswille und dieses Engagement werden auch in Zukunft maßgeblich für eine erfolgreiche Umsetzung der formulierten Maßnahmen sein.

Die Stadt Dorsten konnte bereits mit den Stadterneuerungsprojekten „Soziale Stadt Dorsten-Hervest“ und „Stadtumbau Wulfen-Barkenberk“ Erfolge bei der Gestaltung von Stadträumen in Verbindung mit der Aktivierung von lokalen Ressourcen und mit der Förderung sozialer Teilhabe verzeichnen. Das Projekt „WIR MACHEN MITte“ zielt noch einmal deutlicher auf die Notwendigkeit ab, dass bauliche Maßnahmen und Projekte mit dem Fokus auf Teilhabe, Beteiligung und Netzwerke Hand in Hand gehen müssen. Bereits bei der Konkretisierung und Finalisierung des Maßnahmenprogramms hatten die Fachämter den Anspruch ‚integriert‘ zu handeln, um konstruktive Kooperationen voran zu bringen und gemeinsamen Nutzen langfristig zu erzeugen. Wir MACHEN MITte lebendig.kreativ.gemeinsam: unter diesem Leitbild freut sich die Stadt Dorsten, auch in Zukunft mit den lokalen Akteuren neue Wege zu gehen und originelle Stadtperspektiven zu entdecken.

## QUELLENANGABEN

- BEG NRW - BahnflächenEntwicklungsGesellschaft NRW/Stadt Dorsten 2007: Rahmenplanung Bahnhof Dorsten. Bearbeitung durch Heinz Jahnen Pflüger Stadtplaner und Architekten Partnerschaft, Aachen
- Bertelsmann Stiftung [Hrsg.] 2013: Demographiebericht. Daten – Prognosen. Dorsten (im Landkreis Recklinghausen). online abrufbar unter [www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte](http://www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte)
- Bertelsmann Stiftung [Hrsg.] 2015: Deutscher Weiterbildungsatlas – Teilnahme und Angebot in Bundesländern und Raumordnungsregionen
- CIMA Beratung + Management GmbH 2014: CityReport: Dorsten Innenstadt. Hohe Attraktivität erhalten – Innovationen integrieren. Köln
- IT.NRW (Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen) [Hrsg.] 2014: Kommunalprofil Stadt Dorsten. Düsseldorf. online abrufbar unter [www.it.nrw.de/kommunalprofil](http://www.it.nrw.de/kommunalprofil)
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen 2014: Starke Quartiere – starke Menschen. Gemeinsamer Aufruf der Programme des EFRE, des ELER und des ESF (2014–2020) zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung
- Stadt Dorsten 2008: Integriertes Handlungskonzept für den Stadtteil Dorsten-Hervest. Teil I: Analyse. Bearbeitung durch Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH
- Stadt Dorsten 2012a: Demografischer Wandel in Dorsten. Präsentation zur Auftaktveranstaltung Demografie am 13.11.2012 in der Aula des Gymnasiums Petrinum
- Stadt Dorsten 2012b: Schulentwicklungsplan Stadt Dorsten. Bearbeitung durch Projektgruppe Bildung und Region. Bonn
- Stadt Dorsten 2014a: Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Dorsten. Bearbeitung durch pro:21 GmbH und B. & S.U. Beratungs- und Service-Gesellschaft Umwelt mbH. Bonn
- Stadt Dorsten 2014b: Sportentwicklungsplanung der Stadt Dorsten - Projektbericht - Bearbeitung durch das Institut für Sportsoziologie der Deutsches Sporthochschule Köln

- Stadt Dorsten 2015a: Einwohnermeldedaten der Stadt Dorsten. Bestandsdaten und Bewegungsdaten für die einzelnen Stadtteile, anonymisiert zur Verfügung gestellt für die Jahre 2006 bis 2014
- Stadt Dorsten 2015b: Ausgewählte Sozialdaten der Stadt bereitgestellt vom Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport
- Stadt Dorsten 2015c: Konzept zur Sozialplanung für die Stadt Dorsten 2015-2020
- Stadt Dorsten 2015d: Integriertes Handlungskonzept Dorsten-Mitte. Strategiepapier
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder [Hrsg.] 2014: Zensusdaten 2011. Bevölkerungskennzahlen, Gebäude- und Wohnungskennzahlen sowie Einzeldaten zur Stadt Dorsten aus der Gebäude- und Wohnungszählung (Stichtag: 9. Mai 2011), zur Verfügung gestellt von der Stadt Dorsten
- Wirtschaftsförderung metropoluhr 2015: Standortprofil für Kreis Recklinghausen

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ablauf des Planungs- und Kommunikationsprozesses	8
Abbildung 2: Regionale Einordnung Stadt Dorsten	17
Abbildung 3: Stadtteile Dorsten	17
Abbildung 4: Abgrenzung Stadterneuerungsgebiet	18
Abbildung 5: Einwohnerentwicklung der Stadt Dorsten und des Untersuchungsraumes	19
Abbildung 6: Bevölkerungssalden der Stadtteile und der Gesamtstadt im Jahr 2013	20
Abbildung 7: Bevölkerungssalden der Stadt Dorsten von 2008 bis 2014	21
Abbildung 8: Bevölkerungssalden des Untersuchungsraums von 2008 bis 2014	22
Abbildung 9: Vergleich der Altersstruktur der Stadt Dorsten nach Altersklassen	23
Abbildung 10: Vergleich der Anteile der unter 20-J. und über 64.J. im Jahr 2014	24
Abbildung 11: Altersstruktur der Stadt Dorsten und des Untersuchungsraumes 2013	25
Abbildung 12: Jugendquotient, Altenquotient und Ausländeranteil im Untersuchungsraums	26
Abbildung 13: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen im Jahr 2014	27
Abbildung 14: Anteil der Kinder von SGB II-Empfängern an den unter 15-Jährigen im Jahr 2014	29
Abbildung 15: Entwicklung der Schülerzahlen der Stadt Dorsten	30
Abbildung 16: Veränderung der Schülerzahlen nach Schulformen	30
Abbildung 17: Vergleich der Übergangsquoten der St. Agatha Grundschule	31
Abbildung 18: Übersicht Quartiere Dorsten-Mitte	32
Abbildung 19: Auf dem Weg zum Erwachsenwerden	53
Abbildung 20: Erwachsensein	56
Abbildung 21: Kupferstich aus dem Jahr 1641 von Matthäus Merian	69
Abbildung 22: Baualtersklassen	76
Abbildung 23: Wohnflächengröße	78
Abbildung 24: Haushaltsgröße	79
Abbildung 25: Aufstellung der Verwaltung	207